PRO SCIENTIA
SALUTE
POPULIQUE
LIBRARY OF
THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
Special Book Fund
1905
September 1899
R. W. Gibson. Invt.

+ QL145
.P9
D5
Heft 3-5

Tempus, Atla, veniet, tua quo spoliabitur auro
Arbor. — —
Id metuens, sólidis pomaria clauserat Atlas
Moenibus.

Ovid. Metam. L. IV.

Inhalt des dritten Hefts. Birnen.

Classe I.

Gelbgraue Rosenbirne . . . . Seite 5
Frühe Schweitzerbergamotte 10
Kleine gelbe Mauckelbirne 17
Grüne Sommermagdalene 22
Große Sommerbergamotte 31
Sommerdechantsbirne 39
Kleiner, grüner Isambert 46
Rothgraue Kirchmeßbirne 52
Punctirter Sommerdorn 57
Die gute Graue, La grise bonne 63
Gelbe Sommerherrnbirne 71
Deutsche langstielichte Weißbirne, Blanquette . 77

Classe II.

Gelbe Heckenbirne *) 85
Robert's Muscatellerbirne 89
Roth punctirte Liebesbirne, Ah mon Dieu . . 98
Parfumirte Augustbirne, Parfum d'Août . . 104
Braunrothe Sommerrousselet 111
Große Sommersirene, la Sirene 117
Rothe langstielichte Honigbirne 125

*) Diese Birne ist aus Versehen in diese Classe gekommen. Sie gehört in die vierte.

14 1905

Classe III.

Zweimal blühende und zweimal tragende Birne S. 131
Maltheser Birne 143
Wespenbirne, Bourdon musqué 148
Meißner Liebchensbirne 155
Gelbe Pomeranzenbirne, Orange jaune . . 160
Königliche Muscatellerbirne, Muscat royal . . 165
Goldgelbe Pabstbirne, Poire de Pape . . . 171
Königliche Weißbirne, Blanquette royale . . 177
Große Sommerprinzenbirne 183
Kleine gelbe Hessenbirne 187
Englische Winterapothekerbirne 194

Classe IV.

Wilde Herrnbirne 199
Kleine gelbe Frühbirne, Hâtiveau jaune . . 203
Neufville's Zuckerbirne 208
Lange gelbe Bischoffsbirne 213
Gelbe langstielichte Alantbirne 218

Classe V.

Grüne Sommer-Muscatellerbirne, Muscat vert d'Eté 225
Dessauer Weißbirne, Blanquette 230

Classe VI.

Großer französischer Katzenkopf, Catillac . . 237
Spate Wintergoldbirne, Franc réal . . . 244
Habichtsbirne 251

Erste

Erste Classe.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflösen.

Versuch

einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I. Geschlecht I.

Die gelbgraue Rosenbirne *) **).

Ganz bestimmt finde ich diese Rosenbirne bei keinem Pomologen. Die Beschreibung der Frucht bei Du Hamel trifft genau

*) Ich erhielt diese Birne als Poire d'eau rose, ou le Caillot rosat von C. N. Marechal in Metz. Also ganz falsch.

**) Unter der ziemlich ansehnlichen Familie von sehr guten und schlechten Rosenbirnen herrscht eine große Verwirrung, und viel Widersprechendes, wie auch schon Manger richtig bemerkt. Du Hamel erwähnte auch, daß viele Gärtner die Poire de Rose oder Epine Rose mit Caillot Rosat verwechselten. Dieses sind zu unserer Zeit nur die zwei von die-

mit der unsrigen zu, aber die Vegetation des Baums gar nicht. Merlet hat bei zwanzig Sorten Rosenbirnen angeführt. — Knoop und Zink haben gar keine Rosenbirnen. — Miller nach Du Hamel. — Quintinye hat nur zwei, als Caillot rosat, Pera del Campo, oder Eau Rose und la Poire Rose, wovon letztere die unsrige seyn könnte *). Carthause nach Du Hamel. — Christ pomol. Wörterbuch S. 207. verwechselt Quintinye's und Du Hamel's sehr verschiedene Poire de Rose oder Epine Rose mit Caillot rosat oder Eau Rose. — Auch Dahuron's Caillot

---

sem Pomologen beschriebenen, und in den Edelschulen fortgepflanzten Sorten. Um aber Du Hamels Rosendorn von der unsrigen zu unterscheiden, habe ich sie bloß — gelbgraue Rosenbirne genannt.

*) Er sagt Tom. I. p. 298. — „La Poire rose est assez „grosse' plate et ronde, la queue en est fort „longue et fort menue, et la chair cassante.“ welches letztere nicht wahr ist.

rosat scheint die Poire Rose zu seyn, da sie eine gelbgraue Farbe haben soll. — Mayer's Poire Rose oder Epine Rose Tab. XXII Nro. 28 ist gar keine wahre Rosenbirne. *)

Eine schöne, mittelmäßig große, sehr gute Sommerbirne für die Tafel; Schade nur, daß sie so gerne taig wird. Ihre Form ist platt, käsförmig, vollkommen bergamottartig, so daß sie Du Hamel sehr richtig nach ihrem Ansehen mit einer Bergamotte Crasanne **) vergleicht. Der Bauch sitzt gern etwas über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich

*) Der allgemeine Charakter der wahren Rosenbirnen besteht darinnen, daß sie Afterbergamotten und also plattrund, käsförmig sind. Unter diese Familie gehört auch die Zwiebelbirne, Oignonnet u. a. m. — Alle zusammen aber in die Classe der Muscatellerbirnen.

**) In den neuern Zeiten haben die Franzosen auch eine Crasanne d'Eté, die sie auch la Vallée nennen. Zwei solche Pyramiden aus Paris haben bei mir noch nicht getragen. In manchen andern französischen Baumschulen heißt sie auch Bergamotte rouge S. Heft I. Crasanne d'Eté.

die Frucht plattrund zuwölbt, so daß sie auf der Kelchfläche breit aufsitzt, nach dem Stiel nimmt sie aber etwas, flach und stumpfspitz, wie die Crasanne ab. — In ihrer vollkommenen Größe ist sie 2½ Zoll breit, oft etwas mehr, und nur 2¼ Zoll hoch *).

Der ziemlich starke Kelch ist in seiner Form verschoben, bald geschlossen, bald halboffen, und sitzt in einer schönen, jedoch nicht tiefen Einsenkung, die gewöhnlich mit einigen flachen Beulen besetzt ist, und, auch über die Frucht hin, bemerkt man öfters bauchichte Erhabenheiten. — Der Stiel ist ansehnlich stark, von Farbe gelbgrün, mit einem orleanfarbigen Häutchen überzogen, anderthalb Zoll lang, und sitzt in einer oft ansehnlich tiefen Grube, in der er gewöhnlich mit einigen Falten umgeben ist.

Die Grundfarbe der rauh anzufühlenden Schale ist gelbgrün, welches mit der vollen

*) Du Hamels Rosendorn ist 3 Linien höher als breit!

Zeitigung nur etwas hellgelblicher wird. Dabei sieht man auf der Sonnenseite einen leichten, meistens nur flammenartigen Anflug von einer erdartigen Röthe, der aber bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt. Von der Grundfarbe bekommt man aber oft nur wenige Stellen, die manchmal kaum einen Drittheil der ganzen Oberfläche ausmachen, zu sehen; denn ein bräunlicher Rostüberzug überdeckt den größten Theil der Schale, und dieser ist dabei noch mit sehr starken hellbrauner aussehenden Puncten übersäet, welche sehr ins Auge fallen. In der Grundfarbe selbst sind diese Puncte weit seltener, oder ganz undeutlich, so daß bei dieser Frucht der Rostüberzug mit diesen Puncten, nebst dem langen Stiel das Characteristische ist.

Die Frucht hat in der vollen Zeitigung einen feinen, nicht sehr merkbaren, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, um das Kernhaus etwas steinicht, saftvoll, im Kauen sich ganz auflösend, und von einem feinen, angenehmen muscatellerartigen, wahren Bergamottgeschmack.

Das Kernhaus hat eine große, hole Achse und ist breit herzförmig. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele, schöne, starke, ganz hellcoffeebraune, oder schwärzlich weiße, häufig aber auch viele taube Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, kommt hochstämmig sehr gut fort, und ist ausnehmend fruchtbar, da die Früchte, wie bei der rothen Bergamotte *) oder der Chasserie u. a. m. büschelweise zusammenhängen. Die Sommertriebe sind nicht lang, aber stark, fast mit keiner Wolle bedeckt, lederfarbig **), und mit sehr wenigen ganz feinen Puncten besetzt, die nicht in das Auge fallen. Das

*) S. Heft 1. S. 33.

**) Du Hamel sagt — „röthlich braun, ins Dunkel„violette fallend.“

Blatt ist mittelmäßig *) groß, schön elliptisch, mit einer auslaufenden scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, unten gar nicht wollicht, fein geadert, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht mit sehr feinen, vielen spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, an den untersten Blättern viel länger, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, kegelförmig, von Farbe braun, stehen etwas ab, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in dem ersten Drittheil, oder gegen die Hälfte des Septembers, muß aber bald verzehrt werden, sonst wird sie taig.

Vom ersten Rang.

---

*) Bei Du Hamel's Rosenbirn ist das Blatt groß, am Stiel sehr breit (also herzförmig), die Zahnung seicht, irregulär, und weit von einander stehend.

Classe I. Ordnung II. (III) Geschlecht I.

Die frühe Schweitzerbergamotte *). La Bergamotte suisse hâtive.

Ueber diese Birne herrscht viele Dunkelheit, und sie scheint noch selten zu seyn. Sie ist eine wahre Sommerfrucht, die vom Baum gespeißt wird. Merlet, Quintinye und Du Hamel haben gar nichts von ihr. Da nun die im ersten Heft S. 45 beschriebene, und bei allen alten französischen Pomologen sich vorfindende Herbstbergamotte, nur höchstselten, selbst nicht am Spalier bei uns

*) Ich erhielt diese Sorte aus der herrschaftlichen Baumschule in Weilburg, wohin sie höchstwahrscheinlich aus Holland gekommen ist, da sich damals (1787) in dieser Baumschule mehrere Holländische Sorten befanden, von denen wohl jetzt manche leider wieder ausgegangen seyn mögen!

sogar, im October zeitigt, sondern der November und December selbst in Frankreich ihre wahren Reifmonate sind, so halte ich die von Knoop Tab. II., und im Teutschen Obstgärtner B. VII. No. XXXV. als Schweitzerhose abgebildete Frucht, die im halben September reifen soll, für die unsrige. Hirschfeld hat nur die wahre Schweitzerhose Heft I S. 126, und die französische alte Schweitzerbergamotte, ebend. S 46. — Als Epitomator von Du Hamel hat er bei Bergamotte Crasanne panachée es übersehen, daß sich das Wort panachée bloß auf die Blätter bezieht, denn in der Definition der Frucht heißt es: Pyrus foliis per lymbos albis, fructu e viridi cinereo. — Bei der Schweitzerbergamotte steht hingegen: Pyrus fructu taeniis flavis, viridibus et sanguineis virgato.

Eine sehr schöne, ziemlich große, vortreffliche Sommerfrucht für die Tafel, von

butterhaft schmelzendem Fleisch. In ihrer Form ist sie etwas unbeständig, und öfters fast etwas birnförmig länglicht *). Ihre Hauptform ist aber dickbauchicht kreiselförmig, nie aber wahrhaft bergamottförmig, obgleich ihr Fleisch und die Vegetation ganz dahin gehören. Der Bauch sitzt, wie bei allen kreiselförmigen Früchten, stark nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön abnehmend kugelförmig abrundet, nach dem Stiel aber biegt sich der erhabene Bauch schnell ein, und endigt sich mit einer kurzen, abgestumpften Spitze. — Hat aber die Frucht ein länglichtes Ansehen, so besteht dieses blos darinnen, daß sich die Spitze vom Bauche kegelförmig verlängert. — In ihrer Vollkommenheit ist sie 2½ Zoll breit, und

*) Wenn ich das gänzliche Stillschweigen aller französischen Pomologen, selbst der Obstverzeichnisse neuerer Zeit in Betracht ziehe, so bin ich nicht ungeneigt, diese Birne für eine vielleicht holländische neue Kernfrucht zu halten, die von den Kernen der Schweizerbergamotte, befruchtet von einer langen Sommerbirne, entstanden ist?

auch eben so hoch. Aber nicht selten ist sie auch einen halben Zoll länger.

Der starke, langgespitzte Kelch ist weiß angelaufen, offen, liegt häufig sternförmig auf der Frucht, und steht mehrentheils auf derselben ohne alle merkbare Einsenkung. Er ist mit einigen feinen Falten umgeben, und auch über den Bauch hin bemerkt man häufig einige Erhabenheiten, die oft sogar die Form entstellen. — Der Stiel ist characteristisch lang, denn gewöhnlich beträgt derselbe 2, oft aber auch 2½ Zoll. Er ist gelb und röthlich von Farbe, und sitzt oben auf der stumpfen Spitze mit Falten und feinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der feinen, glatten, nicht fettigen Schale ist am Baume gelblich hellgrün, und alsdann sieht man mehrere schöne Bandstreifen, die abwechselnd bald gelb, bald hellgrün sind. Bei der vollen Zeitigung wird aber die Schale sehr schön citronengelb, und mit dieser Farbe verschwinden dann auch alle

Bandstreifen. Manche Früchte haben dabei nun noch auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von Röthe, der aber bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind über die ganze Schale sehr zahlreich, wie übersäet, dabei stark, und theils gelbgrau, theils grün aussehend, wozu sich noch häufig feine Rostfiguren, und oft wahre Anflüge von gelbgrauem Rost gesellen.

Die Frucht hat nur einen feinen, sanften, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, sehr saftvoll, feinkörnicht, butterhaft schmelzend, und von einem gewürzhaften, süßsäuerlichen, wahren Bergamottgeschmack.

Das Kernhaus ist klein, fleischicht, oft wie ganz mit Mark angefüllt. Die Kammern sind klein, und enthalten oft gar keine, selten einige vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark, und geht wie die spate Schweizerbergamotte mit einem prachtvollen pyramidalischen Wuchs in die Luft. Die Aeste gehen

deshalb gerade in die Luft und bilden keine wahre Krone. Er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und ist sehr fruchtbar, wobei er das Eigne hat, daß oft eine Menge seiner Blüthen prachtvoll groß, und halbgefüllt sind, nehmlich zwei Reihen Blumenblätter haben, wie die bekannte alte Winterbirne, welche deshalb Poire à fleur double, nach Du Hamel aber, als wahrem Naturforscher, Pyrus flore semipleno genannt wird. — Die Früchte hängen oft in Büscheln beisammen. — Die Sommertriebe sind lang, stark, und dabei stuffig; sie sind von einem Dunkelroth bis ins gelbliche Hellroth, etwas streifenartig abwechselnd schattirt, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, nach unten hier und da mit einem Silberhäutchen gefleckt, und mit sehr vielen, stark ins Auge fallenden, weißen, bald länglichen, bald runden Puncten besetzt. Das Blatt ist etwas eliptisch, unregelmäßig in seiner Form,

nach vornen mit einer kurzen scharfen Spitze. Es ist nur 3 Zoll lang und $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, dunkelgrün und wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rand mit kaum bemerkbaren, sehr seichten, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, bauchicht lang, stehen stark ab, und sitzen auf glatten, nur ranftig vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, und hält sich, nach und nach gebrochen, drei Wochen.

Vom allerersten Rang.

NB. Verdient die häufigste Anpflanzung, kommt auf der Quitte sehr gut fort, und giebt ungemein schöne Zwergbäume.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht I.

Die kleine gelbe Mauckelbirne. *)

Bestimmt findet sich diese alte deutsche Frucht bei keinem Pomologen. Gehört aber wohl unter die schon von Cordus in Hessen gefundenen Eierbirnen, welche aus der Schweiz nicht unwahrscheinlich abstammen sollen. — Ist es Zinks Strasburger Sommerbergamotte Tab. III. Nro. 27. Hat wenigstens viel Aehnlichkeit damit.

* Man findet von dieser Birne um Gießen und auch bei uns sehr alte, große Bäume von ungemeiner Fruchtbarkeit. In Rodheim bei Gießen heißt sie Mauckelbirne; vielleicht von Maulbirne entlehnt? Manche suchen vielleicht eine Verketzerung von Mouille-bouche darinnen. Es giebt noch eine größere Gattung davon mit einer röthern Sonnenseite.

Eine kleine vortreffliche Septemberbirne von lieblichem Ansehen, und von einem sehr angenehmen butterhaft schmelzenden Fleisch, bei der nur zu bedauern, daß sie so kurze Zeit dauert. — Ihre Form ist schön rund eiförmig, manchmal sogar fast etwas kreiselförmig. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, so daß dieselbe schön und etwas breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern erhebt sich etwas und endigt mit einer ziemlich abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 1¾ bis 2 Zoll breit, und 2 bis 2¼ Zoll hoch, oft aber auch ebenso breit als hoch.

Der ansehnlich starke, lederartige Kelch ist offen, und sitzt in einer flachen, selten nur etwas tiefen Einsenkung, welche eben ist, oder doch nur einige flache Ungleichheiten um sich herum hat. Auch die Frucht selbst ist in ihrer Rundung ungemein schön und eben. — Der etwas dünne Stiel ist orleanfarbig, sitzt oben gerade auf der kleinen, stumpfen Spitze auf,

ist mit kaum bemerklichen, ganz feinen Fältchens umgeben, und ist ¾ bis ⅝ Zoll lang.

Die Farbe der glatten gar nicht fettigen Schale, ist ein blasses Hellgrün — Seladon —, das aber mit der vollen Zeitigung schönes Citronengelb wird, doch aber gerne hier und da etwas Grünes beigemischt behält. Dabei ist dann noch die ganze Sonnenseite mit einem schwachen Roth nur so leicht verwaschen, daß dasselbe bei der gelben Farbe nur röthlich goldartig zu seyn scheint, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr zahlreich, wie darauf gesäet, aber sehr fein, gelbgrau, und deshalb wenig ins Auge fallend. Außerdem findet man noch sehr häufig feine Rostfiguren und auch wahre kleine Anflüge von Rost.

Die Frucht hat einen müskirten Geruch und welkt nur sehr wenig.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, riecht sehr stark müskirt, ist voll Saft, butterhaft schmelzend, und von einem sehr angenehmen,

gewürzhaften, fein alant- oder zimmtartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse und ist regelmäßig. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, hell-coffeebraune Kerne, wovon indessen die mehresten taub sind.

Der Baum wächst stark, wird groß und sehr alt. Er bildet eine hohe, in die Luft gehende Krone, setzt eine Menge Quirlholz an, und liefert dadurch ungemein reichliche Erndten. Seine Belaubung ist stark und dicht. Die Sommertriebe sind lang, schlank, nur nach der oberen Spitze mit Wolle bekleidet, von Farbe graugelb, oder lederfarbig, und mit nicht vielen, gelblich grauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schön eiförmig, oder rund eiförmig, mit einer schönen, scharfen Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten glatt, sehr fein geadert, hellgrün, ungemein glänzend von Farbe, und am Rand nicht merkbar gezahnt; nur die Anfänge von seinen Spitzen fühlt man. Der

dünne Stiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. Die Augen sind groß, kegelförmig, dickbauchicht und sehr spitz, schwarzbraun von Farbe, stehen vom Zweig stark ab, und sitzen auf kleinen, platten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben, oft schon im Anfang des Septembers, hält sich aber nicht über acht Tage, sondern wird bald taig.

Vom ersten Rang.

NB. Muß etwas grün abgethan werden, wo sich dann die Frucht 14 Tage hält. — Ist zu Lattwerge und zum Welken eine herrliche Frucht, und zum rohen Genuß bei schnellem Verkauf ein sehr einträglicher Baum, der bei Städten häufig angepflanzt zu werden verdient.

Classe I. Ordn. II. (III.) Geschlecht I.

Die grüne Sommermagdalene. Die Magdaleinenbirne. La Poire Madeleine *).

Merlet, Magdaleine, ou Orange musquée. Trennt mit allem Recht die Citron des Carmes davon. — Quintinye, la Poire

*) Ich erhielt diese Frucht in einer Pyramide aus der Carthause in Paris.

Daß man des Cordus seine Margarethenbirne mit der Magdalenenbirne verwechselte, hat bei den Pomologen viele Verwirrung veranlaßt. Man schrieb nur nach, und dieses noch bis auf den heutigen Tag, ohne selbst zu untersuchen; und so kamen mehrere frühzeitige, sogar nach ihren Familien ganz verschiedene Sorten unter einen Nahmen. Schon Dahuron unterschied die Carmelitercitrone, als eine Muscateller von der wahren Magdalene. Manger S. 88. kannte

Magdaleine ou Madaleine Tom. I. pag. 275 *). Hat nicht einmal den Nahmen Citron des Carmes. — Du Hamel Tom. III. pag. 9. Madeleine. Ist die ganz ächte, und die unsrige. Dieser Pomolog ist der erste, welcher, vielleicht durch Cordus verführt, dieser Frucht auch als Synonym den Nahmen Citron des Carmes fälschlich beilegte, und seitdem schrieben dieses alle Pomologen nach. — Dahuron S. 666. Magdeleine. „Ist mehr grün „als gelb und fast rund; sie dauert nicht,

---

sie nicht, sonst hätte er, schon nach seinem Formensystem, nicht Cordus Margarethe bei der Magdalene anführen können. Man verwechselte hauptsächlich zwei Birnfamilien, unter die sie nicht einmal gehörte, damit, nehmlich die Muscatel-ler, und Pomeranzenbirnen. Unter die ersteren gehört Cordus Margarethe, unter die letzteren die Carmelitercitrone.

*) l. c. est une assez grosse poire verte, et assez tendre, approchant beaucoup de la figure des Bergamottes etc. Elle est fort sujette à tromper, si on attend à la prendre, qu'elle commence à jaunir etc.

„ und wird auf dem Baum schon weich und „ mehlicht " —. Knoop Tab. I. Ste Magdalene. Ganz ächt, muß aber bei dem Kupfer heißen Jul. Aug. — giebt ihr aber noch die falschen Beinahmen — Imperatrice, Keiserin. Fransche Keizerin. Citron des Carmes. — Zink Tab. I. Nro 2. Margarethen- oder Magdalenenbirne. — Nach Kupfer und Text ganz falsch. — Miller Citron des Carmes. Green Chissel. Tom. III. S. 714. Sehr wahrscheinlich die unsrige. Abercrombie S. 80. Green Chissel Pear. — Lueder hat die Verwirrungen getreu hinzugesetzt. — Die Carthause, Hirschfeld u. v. a. bloß nach Du Hamel. — Christ's Magdalenenbirne, pomol. Wörterbuch S. 192. kann die unsrige nicht seyn. — Mayer Tom. III. Magdalenenbirne Tab. XXIX. Nro 40. Nach dem Kupfer sehr getreu. Der kurze Text bloß Excerpt nach Quintinye, weshalb er sie auch unter die Familie der Bergamotten

bringt, mit denen sie gar nichts gemein hat, als nur etwas ähnliches in der Form.— Teutscher Obstgärtner Tom. I. Nro. V. die Magdalenenbirne. — Ist die wahre nicht, denn ihr Fleisch ist bei uns ebenso schmelzend und saftvoll wie sie Quintinye und Du Hamel beschreiben, auch reift sie stets bei uns im Julius. — Kraft Tab. 73. Fig. 1. Wenn es nicht bloß Kopie von Du Hamel ist, so hat er die wahre Magdalene besessen.

Eine nur mittelmäßig große, aber köstliche, butterhaft schmelzende, sehr saftvolle, frühe Sommerbirne für die Tafel, und ohne Widerrede die allerbeste von allen Juliusbirnen, welcher auch Quintinye, der in diesem Stück so scrupulös wählte, mit allem Recht eine Stelle unter seinen guten Birnen anwieß. — Die vorangeschickte Literatur zeigt aber auch, bei einer genauen Kritik, wie sehr diese Birne von den Pomologen ist verwechselt, und wie sehr ihr Nahme ist miß-

braucht worden *). — In ihrer Form ist sie etwas abwechselnd, aber nach ihrer wahren und hauptsächlichsten ist sie ziemlich eiförmig, verlängert sich aber doch oft auch etwas nach dem Stiel, so daß sie fast kugelförmig und wohl einen halben Zoll länger als breit wird. — Der Bauch sitzt bei regelmäßigen Früchten in der Mitte, und wölbt sich um den Kelch schön plattrund zu. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt sich mit einer erhobenen Linie stark abgestumpft. — In ihrer Vollkommenheit ist diese Birne 2 Zoll breit und nur etwas, häufig aber $\frac{1}{4}$ Zoll höher. Manchmal aber beträgt die Länge fast einen $\frac{1}{2}$ Zoll mehr als die Breite.

Der etwas kleine, oft unbedeutende Kelch ist hellgrün, geschlossen, und sitzt auf der oberen Fläche, worauf die Frucht selten stehen kann, gerade auf, oder nur in einer ganz

*) Der Glaube, wie bei Manger, daß Boden, Clima u. s. w. solche Ausartungen bewirken könnte, hat vielen Schaden gethan. Man könnte also leicht unächtes für ächtes geben.

kleinen Einsenkung, die meistens mit einigen feinen Falten umgeben ist. Ueber die Frucht selbst bemerkt man aber nichts unebenes, sondern der ganze Umfang des Bauchs von einer wohlgebildeten Frucht ist schön und ganz eben. – Der ziemlich starke Stiel sitzt auf der abgestumpften Spitze etwas eingesenkt, oder scheint nur eingesteckt zu seyn. Er ist 1¾ bis 2 Zoll lang, und ist mit feinen Falten, oder Fleischwärzchens umgeben.

Die Farbe der zarten, dünnen, nicht fettigen Schale, welche abgerieben schön glänzt, ist ein schönes Hellgrün — Seladon —, welches bei der vollen Zeitigung ein gelbliches Hellgrün, und erst bei der Ueberzeitigung hellgelblich wird, wo aber die Frucht alsdann schon passirt und taig ist. — Recht frei hängende Früchte haben dabei auf der Sonnenseite oft etwas von einem röthlichen Anflug, welches aber bei den allermehresten gänzlich fehlt, und manchmal nur in kleinen, rothen Kreischens besteht, die sich um die grauen Puncte herumziehen.

Gewöhnlich ist aber die Schale überall einfarbig.

Die Puncte sind zwar häufig, aber äußerst fein und kaum bemerkbar, meistens grün, oder grau in den rothen Kreischens, wozu sich in manchen Jahren gerne feine gelbgraue Rostflecken, und um den Stiel herum etwas von einem feinen Rostanflug gesellen.

Die Frucht hat keinen starken, aber in ihrer vollen Zeitigung einen ungemein angenehmen, feinen, etwas müskirten Citronengeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht muskatellerartig, ist matt, oder etwas gelblichweiß von Farbe, feinkörnicht, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend wie die Herbstbutterbirne, und von einem erhabenen, fein säuerlich zuckerartigen Muscatellergeschmack *).

Das Kernhaus ist klein und geschlossen.

*) Nach der ganzen Vegetation gehört der Baum gar nicht unter die Bergamotten, noch weniger unter die Pomeranzenbirnen, sondern unter die wahren Butterbirnen — Beurrés.

Die Kammern sind sehr enge, und enthalten meistens nur kleine unvollkommene, oder taube schwarze Kerne.

Der Baum wächst selbst auf der Quitte sehr stark und lebhaft. Er geht schön in die Luft, hängt sich aber mit den vordern Zweigen, wie die weiße Herbstbutterbirne wieder gerne herab. Er wird frühzeitig und ungemein fruchtbar, setzt viele Fruchtspieße an, und trägt, besonders an Spalieren seine Früchte in Büscheln beisammen. Die Sommertriebe sind in der Jugend lang und stark, gehen ungemein gerade in die Höhe, haben nur ganz oben an der Spitze etwas Wolle, kein Silberhäutchen, rundherum ungemein schön violettartig dunkelroth und glänzend von Farbe*), was sie sehr kenntlich macht, und mit zwar vielen, aber sehr feinen, röthlich grauen, nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß,

*) „Die Triebe sind braunroth, ins Violette fallend, „mit sehr kleinen Puncten getüpfelt.“ Duhamel.

lang eliptisch, nach vornen mit einer kurzen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit, flattert im Winde wie die Pappeln, ist dünne und weich von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, schön dunkel grasgrün von Farbe, und am Rande nicht tief mit feinen, scharfen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, herzförmig, rothbraun, liegen fast fest an, und sitzen auf sehr stark vorstehenden, in der Mitte mit einer Spitze versehenen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius, am Spalier oft schon im halben, und hält sich, etwas vor der Zeitigung abgethan, 14 Tage. Sie muß genossen werden, wenn sie gelblich wird.

Vom allerersten Rang.

NB. Sollte in der kleinsten Obstsammlung nicht fehlen. Ich gebe ihr die erste Stelle unter allen frühen Sommerbirnen.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht I.

Die große Sommerbergamotte *).

La Bergamotte d'Eté.

Merlet la Beuvriere, Bergamotte d'Eté ou ordinaire, hält sie für vortrefflich. Quintinye la Milan de la Beuvriere ou Berga-

*) So sehr auch diese in Deutschland stark verbreitete Birne jedem wahren Pomologen bekannt seyn sollte, so versuche man es nur, was für mancherlei Sorten man unter diesem Nahmen aus den Baumschulen erhält. Die Ursache der Verwechslung der mancherlei Gattungen von Bergamotten ist wohl, daß Du Hamel nur die von Quintinye geschätzten Früchte — einige Winterbergamotten ausgenommen — beschrieb, und die Carthause keine andere erzog. Merlet hatte aber schon 16 Sorten, diese wurden doch auch hier und da fortgepflanzt, und nun verkief man in den französischen Baumschulen bald diese, bald jene Sorte unter den von Du Hamel und der Carthause bloß angeführten Nahmen, daher die Verwirrung.

motte d'Eté, douzième Aout; hält sie für eine mittelmäßige Birne. Aber das thut er auch bei der so allbeliebten Doyenne (Beurré) blanc. DuHamel, Tom. III. No. XLV. Bergamotte d'Eté, Milan de la Beuvriere. Knoop hat sie nur im Register; im Text finde ich sie weder in der deutschen, noch in der holländischen Ausgabe. Zink hat sie bei seinen sehr verunglückten Kupfern von Bergamotten vielleicht gar als Bergamotte rouge d'Eté Tab. 2. No. 16. vorstellen wollen? Miller, Tom. III. No. 31. Bergamotte d'Eté, Hambden's Bergamot. Abercrombie, Summer Bergamotte Pear. Henne, S. 184. die Sommerbergamotte; beschreibt die ächte. Kraft No. 97., die Sommerbergamotte; das Kupfer paßt zur Beschreibung — Pyrus turbinata — gar nicht. — Teutscher Obstgärtner No. 7. B. 1., die runde Sommerbergamotte; scheint die wahre nicht zu seyn, denn diese ist nie breiter als hoch, sondern wie Du Hamel

richtig

richtig sagt, kreiselförmig, und nach seiner Angabe 2 Linien höher als breit. Scheint sich auch länger als die unsrige zu halten, und vor ihr zu zeitigen. Christ Handbuch S. 584. No. 131, Sommerbergamotte, Bergamotte hâtive, zeitigt Anfang August. Ist die unsrige nicht. Dessen Wörterbuch S. 157, runde Sommerbergamotte, bloß nach dem T. O. G. Bei den übrigen Pomologen ist diese Birne noch weniger genau bestimmt.

Eine ansehnlich, oder doch immer mittelmäßig große, schöne vortreffliche Septemberfrucht, sowohl für den rohen Genuß, als auch für die Oeconomie. — In ihrer Form ist sie schön kreiselförmig, jedoch ohne Einbiegung nach dem Stiel — Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch, um den sich dieselbe bald flachrund, bald etwas erhoben zuwölbt. Nach dem Stiel hin macht sie keine Einbiegung, sondern endigt sich mit einer etwas erhabenen Linie ziemlich

abgestumpft, mit einer kreiselförmigen Spitze, die sogar bei etwas kleinen Früchten fast kegelförmig abgestumpft ist. Ueberhaupt hat diese Frucht mit der wahren Herbstbergamotte*) viel Aehnlichkeit; nur ist sie gewöhnlich größer. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie auf Hochstamm 2½ Zoll breit, und auch eben so hoch, häufig aber ¼ Zoll höher als breit. — Auf jungen Bäumen, oder am Spalier kann sie 3 Zoll breit werden.

Der etwas kleine Kelch ist bald offen, bald etwas verdrängt, und sitzt in einer kleinen, etwas engen Einsenkung, die bald ganz glatt und eben, bald mit feinen Beulen umgeben ist. Der Bauch hingegen ist oft durch breite beulenartige Erhabenheiten etwas verunstaltet, und sehr häufig bemerkt man bei dieser Frucht, auf einer Seite derselben, vom Kelch bis zum Stiel, eine Art von Nath oder Rinne, wie bei den Pflaumen, und der Colmar**). Der Stiel ist sehr stark,

*) S. Heft I. S. 38. **) S. Heft I. S. 98.

im Anfang fleischicht, viel dicker als nach vornen, und sitzt oben auf der kleinen abgestumpften Spitze, meistens ohne alle Einsenkung *), ist gelbbraun von Farbe und in seiner Länge verschieden **), denn er ist oft kurz, oft sogar $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Die Farbe der dünnen nicht fettigen Schale, die sich in manchen Jahren mehr, oder weniger rauh anfühlen läßt, ist ein blasses Hellgrün, welches nur bei der vollen Zeitigung blasses Grüngelb wird; denn ist die Schale endlich hellgelb, so ist die Frucht schon passirt, und taig. Dabei ist denn die Sonnenseite mit einem etwas unansehnlichen, bräunlich-erdartigen Roth verwaschen, das aber bei etwas beschatteten Früchten nur in einem leichten Anflug besteht, und bei manchen gänzlich fehlt.

---

*) Du Hamel sagt: in einer kleinen Aushölung.

**) Henne setzt den Stiel auch in eine kleine Höle, und daß er so kurz sey, daß man die Birne selten dabei anfassen könne.

Die Puncte sind bei dieser Frucht fast characteristisch; sie sind sehr zahlreich, stark, von Farbe hellgrau, im Roth sehr ins Auge fallend, und dazu gesellen sich noch an jeder Frucht, mehr oder weniger feine, dünne Anflüge von Rost, und oft wahre Ueberzüge davon. Rostflecken dahingegen sind selten.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, muskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht sehr angenehm, ist gelblich weiß, fein, saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem zuckerartigen, erhabenen, fein muskatellerartigen, wahren Bergamottgeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nur wenig hellbraune vollkommene Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig, aber in gutem tiefgehendem Boden auch recht ansehnlich groß. Er liebt durchaus kein dürres Land, ist sehr dauerhaft, und selbst in der

Blüthe nicht empfindlich. Er geht mit seinen Aesten hoch in die Luft und bildet eine etwas breite Kugelkrone, die jährlich ihre Erndten liefert. Die Sommertriebe sind nicht lang, stuffig, stark mit Augen besetzt, ohne Wolle, von Farbe ledergelb, kaum etwas röthlicher auf der Sonnenseite, manchmal hier und da etwas rußicht, und mit nur wenigen, nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt, die nur etwas heller als die Farbe der Schale aussehen. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, öfters eliptisch, mit einer kurzen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif von Gewebe, nicht ganz fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün von Farbe, und am Rande mit ganz feinen, sehr seichten, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind dickbauchicht herzförmig, ansehnlich stark, stehen etwas vom Zweig ab, sind spitz, schwarzbraun von Farbe, und

sitzen auf dreieckigten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, oft schon Ende August, und hält sich, etwas grün abgenommen, 14 Tage. Ueberhaupt muß man auf ihre Reifzeit sehr wohl acht haben, wenn sie nur gelblich werden will, sonst wird sie moll.

Vom ersten Rang.

NB. Eigentlich gehört diese Birne nur für Hochstämme; als Zwerg wird sie zu schnell taig. — Diese Birne bleibt mir immer eine meiner angenehmsten Erinnerungen, da ich mit ihr in meinem eilften Jahre meine erste Probe im Pfropfen machte, und dieser Baum steht noch.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Sommer-Dechantsbirne *).

Le Doyenne d'Eté. Beurré blanc d'Eté.

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen in bestimmter Aehnlichkeit angegeben. Bei Du Hamel und Zink findet man keine Spur davon. — Ist es eine neue Frucht? woher stammt sie?

*) Da ich diese Birne schon öfters angetroffen habe, so ist es zu verwundern, daß sie keinen allgemein bekannten characteristischen Nahmen hat. Sie steht z. B. als ein alter Spalierbaum aus der Baumschule des Herrn Reichert in Weimar zu Schaumburg. Sie steht hier im herrschaftlichen Garten, und Herr Regierungsrath von Günterode sendete sie mir als Beurré blanc d'Eté. Sie ist also verbreitet und nicht selten.

Ist es Quintinye's Bouchet *), die Mayer Tom. III. S. 236 mit Knoop's Ananasbirne für eins hält? — Knoop's Figur hat etwas ähnliches. Aber auch dessen Grande Brétagne könnte man in Anspruch nehmen. Höchstwahrscheinlich kömmt sie in Obstverzeichnissen unter mancherlei andern Nahmen vor, z. B. als Bergamotte d'Eté, als Beurré Romain, die im August zeitigt, aber bei mir noch nicht getragen hat. — Da sie eine wahre Butterbirne, und der weißen Herbstbutterbirne ähnlich ist, so habe ich sie die Sommerdechantsbirne genannt.

*) Quintinye sagt von seiner Poire du Bouchet, ein Nahme, den Merlet nicht hat: „Elle est ronde, grosse et blanche à peu près comme un Besidery, quelques-uns du même arbre ressemblent à de mediocres Bergamottes, et d'autres à de grosses Cassolettes. La chaire en est belle et tendre, et l'eau sucrée, le bois semblable à celui de mon Dieu. Elle mûrit à la mi-Aout.“ Also wo nicht die unsrige, doch sehr ähnlich.

Eine oft ansehnlich, oder doch stets mittelmäßig große, köstliche, butterhaft schmelzende August- oder Septemberbirne für die Tafel von einem recht sehr angenehmen Geschmack. In ihrer Form hat sie mit keiner Frucht so viel Aehnlichkeit als mit dem Wildling von Montigny *), dessen Frucht aber erst im October reift. — Ihr Ansehen ist dickbauchicht, und etwas oder oft vollkommen kreiselförmig. Der Bauch sitzt indessen nur etwas über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend kugelförmig zuwölbt, und nur eine kleine Fläche bildet, auf der die Frucht noch kaum aufsitzen kann. — Nach dem Stiel macht sie, wenigstens auf einer Seite, eine sanfte Einbiegung, und endigt sich etwas schnell mit einer kurz abgestumpften kegelförmigen Spitze. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist diese Frucht $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auf der niedrigen Seite auch eben so

*) S. Du Hamel Tom. III. Tab. XLIV. Nro. 6.

Hoch, auf der andern aber etwas, und oft einen ½ Zoll höher.

Der Kelch ist meistens langgespitzt, stark, halb offen, und sitzt in einer ziemlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Beulen, oder Falten besetzt ist, und auch über die Frucht selbst hin sieht man sehr deutlich mehrere, manchmal starke, beulenartige Erhabenheiten, welche oft die Rundung ungleich machen. Der Stiel ist 1 Zoll lang, stark, dickfleischicht, grünlich von Farbe, mit einem lederfarbigen Oberhäutchen bekleidet, und sitzt auf der stumpfen Spitze bald in einer kleinen engen Vertiefung, oder er sitzt gerade auf, und ist mit einigen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen, sondern wegen den vielen Puncten fein rauh anzufühlenden Schale ist ein blasses Hellgrün, wahres Seladon, welches mit der vollen Zeitigung nur gelblich grün wird, und wobei auf der

Sonnenseite gar keine Röthe zu bemerken ist. Auf der Schattenseite bleibt die Schale, auch bei voller Zeitigung, meistens noch hellgrün.

Die vielen starken, bräunlichen Puncte, womit die ganze Schale überſäet ist, sind characteristisch, und wozu sich fast immer bald Rostfiguren, bald Rostflecken, und in manchen Jahren, auch wahre, oft große Rostüberzüge gesellen.

Die Frucht hat einen sehr unbedeutenden, fast nicht zu bemerkenden Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, wohlriechend, fein, saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, feinen, süßsäuerlichen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, platt, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne.

Der Baum wächst stark, wird aber doch nur mittelmäßig groß, und ist frühzeitig und sehr fruchtbar, hat dabei das Eigene,

daß, beim Verderben der ersten Blüthe, gerne Nachblüthe auf langen Stengeln erfolgt, die kleine unvollkommene Früchte liefern. Seine Krone ist breit kugelförmig, und die Aeste hängen sich gerne etwas. Die Sommertriebe sind ansehnlich lang, stuffig, mit vieler, feiner, weißgrauer Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rundherum von Farbe olivenfarbig, nach der Schattenseite mit etwas Gelb vermischt, und mit sehr vielen, starken, runden und länglichten, hellbraunen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, lang eiförmig, oft auch etwas eliptisch, nach vornen mit einer gerade auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{3}{4}$ bis 4 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, schifförmig rückwärts gebogen, auf der Oberfläche fein wollicht, etwas stark geadert, unten glatt, lederartig von Gewebe, blaßgrün und nicht glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, unregelmäßig, und oft nur wie mit angedeuteten Zähnen besetzt. Der dünne

Blattstiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und nicht jeder hat lange fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, bauchicht, kegelförmig, wollicht hellbraun, stehen sehr vom Zweig ab, und sitzen auf ungemein wulstigen ungerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen Ende August, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, über 14 Tage, zeitigt auch an dem Baum nicht auf einmal.

Vom allererſten Rang.

NB. Verdient allgemeine Anpflanzung. Macht die schönsten Spaliere und Pyramiden, welche den scharfen Schnitt erfordern.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht II.

Der kleine grüne Isambert *).
L'Isambert petit **).

Schon bei Merlet finden wir das Wort Isembert als Synonym für Beurré rouge. Nach Quintinye ist es eine Normännische Benennung, und da er an keine Geschlechtsverschiedenheit bei seiner Beurré glaubte, so hielt er auch Isambert mit der

*) Ich besitze diesen Baum von Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht, dem regierenden Herrn Fürsten von Solms in Braunfels, Höchstwelche für das Land eine vortreffliche Baumschule unterhalten lassen. O! wie sehr verdiente dieses eine allgemeine Nachahmung!

**) Ich habe zwar auch den großen Isambert, bin aber noch nicht gewiß, da dieser bei mir noch nicht getragen hat, ob nicht der Boden allein die Verschiedenheit der Größe verursache. Jetzt stehen beide Bäume neben einander.

Beurré gris für einerlei *). — Knoop Tab. VII. S. 51. hält den Isambert auch für die Beurré rouge. — Zink Tab. V. Nro. 46. kleiner Isamber. Zeitig im October, und haltbar 5 Monath. Sicher ein grober Irrthum; denn so giebts keine einzige Frucht. Mayer Tom. III. führt den Nahmen Isambert bei seiner rothen Butterbirne an. — Alle übrigen Pomologen haben nur diesen Vorgängern nachgeschrieben.

Eine mittelmäßig große, köstliche, butterhaft schmelzende spate Herbstfrucht für die Tafel, von dem angenehmsten Geschmack. — Sie gehört durchaus in die große Familie der Butterbirnen, und unter diesen in die Abtheilung der langen Grünen, Vertes lon-

*) Das Weitere hierüber habe ich schon Heft I. S. 139 und Heft II. S. 19. angeführt. Das Fernere wird nun noch bei der wahren köstlichen rothgrauen Herbstbutterbirne, Beurré gris rouge im nächsten Heft vorkommen.

gues, mit deren ihrer Vegetation der Baum die größte Aehnlichkeit hat. — In ihrer Form ist diese Frucht veränderlich, bald ziemlich birnförmig, etwas rundbauchicht, bald ist sie etwas kreiselförmig, häufig aber fast eiförmig. — Um den Kelch nimmt sie breit ab, und bildet oft eine schöne Kelchfläche, auf welcher die Frucht stehen kann. Der Bauch sitzt aber fast bei allen Formen doch ziemlich in der Mitte. Nach dem Stiel hin macht sie nur eine sanfte Einbiegung und verlängert sich mit einer etwas abgestumpften kegelförmigen, bald kurzen kreiselförmigen Spitze. — In der gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist diese Frucht $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll lang; so daß Breite und Länge selten mehr als $\frac{1}{4}$ Zoll verschieden sind.

Der hartschalige Kelch, mit oft unbedeutenden Einschnitten ist offen, und sitzt in einer kleinen, seichten, oder nur etwas tiefen Einsenkung, um die sich eine, zwei, bis drei, mehr oder weniger starke Erhabenheiten befinden, wodurch die Kelch-

fläche

fläche häufig schief steht. Aber über den Bauch der Frucht bemerkt man nichts beulenartiges. – Der ziemlich starke Stiel sitzt oben auf der kleinen, stumpfen Spitze, scheint gleichsam aus dem Fleisch herauszugehen, ist mit mehreren Falten umgeben, und stark 1 Zoll lang.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist anfänglich ein schönes Grasgrün, und wird bei der vollen Zeitigung nur etwas gelblich grün; ohne daß man gewöhnlich nur das allergeringste von irgend einer Röthe auf der Sonnenseite bemerkte, als nur sehr selten einen leichten Anflug davon.

Die Puncte sind sehr undeutlich, welche fein und bräunlich von Farbe sind, wozu sich aber noch häufig braune, oder schwärzliche Rostflecken, und oft kleine Anflüge von Rost gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt auch nicht, wenn sie zu rechter Zeit gebrochen wird.

Das Fleisch ist gelblich weiß, und das Kernhaus körnicht, oder etwas steinicht, sehr

saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, zuckerartigen gewürzhaften, nur durch eine kaum merkbare Weinsäure erhöheten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, und hat eine hole Achse. Die Kammern sind enge, und enthalten wenige vollkommene Kerne, welche coffeebraun, lang und schön zugespitzt sind.

Der Baum wächst stark, wird ansehnlich groß, wenn er in gutem, tiefem Boden steht, und ist bald und sehr fruchtbar. Er belaubt sich ungemein schön, bildet eine fein holzichte hohe Krone und kommt so gut auf der Quitte, wie auf dem Wildling fort. — Die Sommertriebe sind lang und stark, rundherum olivenfarbig, ohne Silberhäutchen, mit keiner Wolle bekleidet, und mit sehr vielen, ansehnlich starken, sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist lang eiförmig, mit einer auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne und spröde von Gewebe, fein

geadert, unten ganz glatt, schön grasgrün glanzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, etwas unregelmäßig, mit kleinen, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind klein, herzförmig, roth von Farbe, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, ungerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende October und reift nach und nach den ganzen November hindurch.

Vom ersten Rang.

NB. Da diese Frucht auf Hochstämmen so gut geräth, und so sehr fruchtbar ist, auch in schon etwas rauhen Gegenden gut fortkommt, so verdient sie allgemein verpflanzt zu werden. — Der Baum erfordert aber einen leichten, warmen tiefgehenden Boden; denn in naßkaltem bekommt das Fleisch viele Steine, der Saft nichts erhabenes, die Schale viele Rostflecken und Rost. — Vortrefflich zu Spalieren und Pyramiden.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die rothgraue Kirchmeßbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. Ist es Cordus Kirchmeßbirne, die derselbe in Hessen fand? Ich habe sie zum Unterschied von andern dieses Nahmens die rothgraue genannt.

Eine ziemlich große frühe Herbst- oder spate Sommerfrucht, von einem nicht gefälligen Aeußeren, aber recht guten Geschmack, so daß sie sowohl zum rohen Genuß, als auch für die Oeconomie schätzbar ist. — Sie gehört in die Familie der grauen Butter-

*) Ich fand selbst diese Birne noch nirgends als in der Hessischen Lahngegend, besonders um Lollar, Udenheim u. a. O. wo man sie theils Grobbirne, theils Kirmeßbirne, nach ihrer Reifzeit nannte.

Birnen, ist vielleicht von einem Kern derselben entsprungen, und hat wirklich oft mit derselben im Aeußern ziemlich viel Aehnlichkeit. — Ihre Form ist lang, kegelförmig, oft fast birnförmig, aber durch Beulen meistens etwas unansehnlich entstellt. Der Bauch ist oft stark erhoben, doch immer wenigstens ausgezeichnet, und sitzt gegen $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht mit einer kleinen Fläche zurundet, auf welcher dieselbe noch kaum aufsitzen kann. Nach dem Stiel macht sie eine Einbiegung, und endigt sich mit einer stark abgestumpften, kegelförmigen Spitze, deren Verlängerung die Frucht vollkommen birnförmig machen würde. In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und $3\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Der harte lederartige und nicht lang gespitzte Kelch ist offen, und sitzt meistens in einer seichten Einsenkung, die nur zuweilen etwas tief und enge ist, ohne daß man etwas unebenes in derselben bemerkt. Der Bauch hingegen ist meistens durch feine,

beulenartige Erhabenheiten in seiner Form verdorben, und nur wenige Früchte haben eine regelmäßige Rundung. Der Stiel ist sehr stark, fleischicht, etwas uneben, orleanfarbig, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, bald gerade in die Höhe, bald durch einen Fleischwulst schiefstehend gedruckt.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale, ist ein blasses Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung gelblich grün wird, wovon man aber nur hier und da bei manchen Früchten kleine Stellen rein erblickt, bei den mehrsten aber gar nicht, denn ein bräunlich grauer, oft stellenweise ziemlich rauher Rost überzieht die ganze Schale, wodurch dann die gelblich grüne Farbe nur durchschillert, und wobei man auf der Sonnenseite einen Anflug von bräunlicher Röthe bemerkt, die gleichsam unter dem Rost versteckt zu seyn scheint, der aber bei den mehrsten Früchten gänzlich fehlt.

Wahre Puncte bemerkt man nur in den reinen Stellen der Grundfarbe, welche stark und von der Farbe des Rostes sind.

Die Frucht hat bei voller Zeitigung einen etwas fein säuerlichen Geruch, und welkt, wenn sie vor ihrer wahren Zeitigung abgethan wird.

Das Fleisch ist gelblich grün, grobkörnicht, sehr saftvoll, im Munde ganz schmelzend, und von einem süßsäuerlichen, angenehmen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind fast herzförmig, geräumig, und enthalten viele schöne hell coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst stark und wird groß. Er macht vieles Holz, setzt frühzeitig viele Fruchtspieße an, und wird dadurch jährlich sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und stuffig, mit keiner Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rundherum erdfahl leberfarbig, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen, graulichen, nicht ins Auge

fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schön herzförmig, oft breitrund mit einer sehr kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist 2 Zoll lang, 1¾ breit, steif und spröde von Gewebe, fein geadert, unten ohne Wolle, und ganz glatt, dunkelgrün sehr glänzend von Farbe, und am Rande zwar seicht, aber regelmäßig mit kleinen, schönen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1¼ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die untersten Blätter an den Sommertrieben sind etwas oval herzförmig, stark 2 Zoll breit, 2½ Zoll lang, und die Blattstiele sind über 2 Zoll lang. — Die Augen sind etwas klein, dickbauchicht herzförmig, stehen nicht sehr ab, und sitzen auf ranftigen, ungerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, hält sich aber, wenn sie nicht etwas grün gebrochen wird, kaum über acht Tage.

Noch vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Der punctirte Sommerdorn *).

L'Epine d'Eté pointée.

Wer auch nur im Manger nachschlägt, wird schon finden, daß das Wort Epine bei sehr verschiedenen Birnen ist gebraucht worden. Merkwürdig ist, daß Quintinye nichts von einer Epine d'Eté hat, da doch Ludwig der XIV. dieselbe gut gekannt hat. Vielleicht kommt diese Birne an andern

*) Ich erhielt die Pyramide 1790 als Epine d'Eté von N. Simon in Metz, getraue mir aber doch nicht zu behaupten, daß sie ganz die nehmliche des Du Hamels ist, da er bei der seinigen nichts von dem starken Stiel und den so characteristischen Puncten erwähnt. — In neueren Zeiten hat man nun auch eine Epine rouge d'Eté, diese aber und die alte Epine d'Eté, welche ich beide aus der Carthause in Paris erhalten, haben noch nicht getragen.

Orten als Mouille bouche vor? Miller und Abercrombie haben nichts von einem Sommerdorn.

Eine schöne, ansehnlich große, für die Tafel sehr schätzbare, schmelzende, äußerst saftvolle Septemberbirne, die das große Verdienst noch außerdem hat, daß sie nicht schnell passirt oder taig wird. — Sie gehört durchaus in die natürliche Familie der Butterbirnen, und kommt in der Form der langen grünen Herbstbirne *) ziemlich nahe. Sie ist lang und abgestumpft kegelförmig, dabei in ihrer Ausbildung gerne etwas unregelmäßig oder uneben wie die Hermannsbirne. — Der ansehnliche Bauch sitzt mehr als $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend, mit einer Fläche zuwölbt, auf der dieselbe noch ziemlich gut aufstehen kann. Nach dem Stiel hin macht sie wenigstens auf einer Seite eine

*) S. Heft I. S. 118.

Einbiegung, und gewöhnlich dann gegenüber eine Erhebung, und endigt sich mit einer meistens stark abgestumpften kegelförmigen Spitze, welche schief zu stehen scheint. In ihrer schönsten Vollkommenheit ist diese Birne 3 Zoll lang und nur $2\frac{1}{4}$ breit.

Der lange und feingespitzte Kelch liegt sternförmig auf, ist offen, und sitzt in einer ganz unbedeutenden Einsenkung, oder der Frucht ganz gleich, ist aber nicht selten mit einigen flachen Unebenheiten umgeben. — Der Stiel ist sehr stark, fleischig, besonders im Anfang seines Aufsitzens, und steht auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, gewöhnlich von einem Fleischbeul begleitet, und steht schief.

Die Farbe der feinen, glatten, nicht fettigen, etwas starken Schale, ist ein schönes blasses Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung hellgelb wird, wobei aber doch noch immer etwas von der grünen Farbe beigemischt bleibt, die auch selbst bei der Ueberzeitigung kaum verschwin-

bet. Oft macht dieses Hellgrün und Gelb vor der Ueberzeitigung, oder in der wahren vollen Zeitigung ein etwas gefleckte oder marmorirtes Ansehen. Röthe hat diese Frucht gar nicht, und ein leichter Anflug davon gehört unter die Ausnahmen.

Die Puncte sind äußerst zahlreich, sehr ins Auge fallend, stark, von Farbe bräunlich grau, und dazu gesellen sich noch bei jeder Frucht gleichfarbige Anflüge von Rost, und kleine Rostfiguren, besonders um die Kelchwölbung herum.

Die Frucht hat einen sehr schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schneeweiß, fein, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem sehr angenehmen, süßen, fein muscatellerartigen Geschmack, der äußerst viel ähnliches mit dem der besten Birne *) hat.

---

*) S. Heft I. S. 188.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind sehr groß, und enthalten ziemlich viele, sehr große, hell coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst sehr schön und ungemein stark, wie es wenige giebt. Er macht sehr viele Aeste, die pyramidenförmig gerade in die Luft gehen, sich dadurch stark belauben, aber nicht schnell Frucht ansetzen. Als Spalierbaum muß man ihn flüchtig schneiden, wenn er nicht verwildern soll. Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, nur oben an der röthlichen Spitze mit etwas Wolle bekleidet, auf der Schattenseite etwas bräunlich roth, gegenüber olivengrün, und mit sehr vielen starken, weißgrauen, sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt *). Das Blatt ist klein, von Form eliptisch, mit einer schönen, auslaufenden, scharfen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang,

*) Die ganze Vegetation des Baums, besonders die Sommertriebe, haben mit der langen grünen Herbstbirne die größte Aehnlichkeit.

1½ Zoll breit, dünne und spröde von Gewebe, hellgrün glänzend von Farbe, fein geadert, unten glatt, und am Rande mit ganz kleinen, sehr seichten, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat nur selten Afterblätter. Die Augen sind groß, lang, conisch, sehr spitz, stehen ab, sind von Farbe braunroth, und sitzen auf sehr wulstigen charakteristisch dicken Augenträgern, wie es wohl leicht wenig stärkere giebt.

Die Frucht zeitigt im halben September, und hält sich, etwas vor ihrer Zeitigung gebrochen, volle drei Wochen.

Vom allerersten Rang.

NB. Da der Baum so schöne und gesunde Hochstämme macht, selbst auf der Quitte sehr stark wächst, so verdient diese Frucht häufig angepflanzt zu werden.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die gute Graue. Die graue Sommer-butterbirne *). La grise Bonne **).

Merlet, la grise bonne, ou de Forest d'Eté. — Quintinye hat sie wohl nicht gekannt, er hätte ihr sonst sicher eine Stelle unter seinen guten Birnen angewiesen. Er beschreibt sie nirgends und hat nur ihren Nahmen bei den mittelmäßigen Birnen, giebt ihr aber noch die Beinahmen Crapaudine. Ambrette d'Eté. —

*) Diesen Nahmen, da er der Frucht, ihrer Form und Farbe nach, so angemessen ist, sollte man für dieselbe sanctioniren, da der Nahme Grise bonne ja blos ein ganzes Geschlecht bezeichnet.

**) Ich erhielt die Pyramide 1792 aus der Pariser Carthause. Fand aber diese Birne noch nirgends, zum Beweiß, daß sie wenig verbreitet ist. Man findet ihren Nahmen auch in den allermehrsten französischen Obstverzeichnissen nicht.

Du Hamel beschreibt solche zuerst Tom. III. pag. 92, aber ohne Abbildung *). Manger S. 114. Nro. CXXI. sagt, daß sie ihm nicht bekannt sey. Mayer Tab. XLVI. Nro. 55, gute graue Sommerbirne, die Waldbirne, der graue Degen, rude Epée. — Die Form der Frucht ist in der Abbildung wohl gerathen, nur ist die Farbe zu gelb, das Roth zu grell, da doch selbst im Text

*) So kurz auch Du Hamel sie beschreibt, so wird man doch sehr leicht finden, daß die unsrige sicher die von ihm beschriebene ist. Er sagt von ihr — „diese Birne ist von mittelmäßiger Größe, lang. „etwas kurbisförmig, 22 Linien breit, 2 Zoll „sechs Linien hoch. Der Kopf ist vollkommen rund, „und das Auge steht der Frucht gleich Gegen den „Stiel nimmt sie beträchtlich an Dicke ab, und „endigt sich mit einer zugestumpften Spitze. Der „Stiel ist dick, neun bis zwölf Linien lang, und „steht in einer kleinen Aushölung. Die Haut ist „graugrün, und mit weißlichen Puncten sehr stark „getüpfelt. Einige Plätze sind röthlich gefärbt. „Das Fleisch ist zergehend, etwas schmelzend, und „wird bald melbig Der Saft ist gezuckert und „erhaben. Sie reift zu Ende des Augusts.“

steht,

sieht, graulich, grünlich, kaum merklich roth. — Carthause, la grise-Bonne, ou la Poire de Forest, Crapaudine, Ambrette d'Eté, la rude Epée. Ist länglicht, ganz grau, schmelzend butterhaft. Miller, Abercrombie, Knoop, Zink haben diese Birne nicht. Kraft Tab. 91. Fig I., die gute Graue, hat Du Hamel copirt, aber das Maaß nicht beobachtet. Teutscher Obstgärtner Nro. XXXIII Tom. VI. 1796. Ist wohl die unsrige nicht, zumal sie sich vier Wochen halten soll, da doch schon Du Hamel über ihr baldiges Melbigwerden leider mit Recht klagt. Christ nach dem T. O. G.

Eine ziemlich große, und auf Zwergbäumen oft wirklich ansehnlich große, köstliche August- oder Septemberfrucht für die Tafel von butterhaft schmelzendem Fleisch, und von dem angenehmsten Geschmack. — Sie gehört in die wahre Familie der grauen Butterbirnen.

In ihrer Form ist sie etwas unregelmäßig, oft conisch, jedoch immer etwas birnförmig dabei, und stark hochbauchicht. Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön plattrund zuwölbt, und eine kleine Fläche bildet, auf der sie manchmal nur noch eben stehen kann, öfters aber nicht. — Nach dem Stiel ist sie bald stark abgestumpft, bald wieder länger von Ansehen, kegelförmig, so daß sie sich der wahren Birnform etwas nähert. Ueberhaupt hat diese Frucht in ihrer Form viel Unregelmäßiges, wie alle Birnen, die nach Du Hamel flaschenkürbisartig genannt werden. In ihrer gewöhnlichen Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, und $2\frac{1}{2}$ Zoll breit *)

Der oft sehr langgespitzte und dann starke Kelch ist offen, und sitzt manchmal auf der obern Fläche ganz eben auf, aber mehrentheils

*) Mit diesen Durchmessern sind die bei Mayer vollkommen gleich, und die des Du Hamels, nach dem franz. Fuß, nur sehr wenig kleiner.

doch in einer kleinen Einsenkung, die häufig mit einigen Beulen umgeben ist, und diese Früchte haben dann auch über den Bauch hin beulenartige Erhabenheiten, die oft die Form stark entstellen, und die Durchmesser ungleich machen. — Der Stiel ist dick, bald 1, bald auch 1½ Zoll lang, immer schief, ist mit einer dunkelbräunlichen Haut überzogen, und sitzt bald auf der Fruchtspitze gerade auf, mit starken Fleischfalten umgeben, bald wie eingesteckt, und dann auch nicht selten wieder in einer kleinen etwas engen Grube.

Die Grundfarbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein schönes Grasgrün, das mit der vollen Zeitigung gelblich grün wird, wobei man an manchen Früchten, auf der Sonnenseite, einen trüben, erdartig rothen, oft kaum bemerkbaren Anflug davon sieht. Characteristisch hierbei ist, daß bei allen Früchten die Schale, über und über, mit einem feinen, graubraunen Rost wie angesprützt ist, denn selten

bildet dieser Rost eine Art von zusammenhängendem Ueberzug, als nur um die Kelchwölbung herum.

Außer diesem Rost sieht man noch sehr deutlich sehr viele starke Puncte, welche hellgrauer als der Rost sind.

Die Frucht hat einen nur sehr schwachen, kaum bemerkbaren Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht angenehm, ist mattweiß von Farbe, körnicht, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend im Munde, und von einem sehr angenehmen, etwas bergamottähnlichen Zuckergeschmack, mit einer kaum bemerkbaren Muscatellersäure vermischt.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind länglicht, muschelförmig, enge, und enthalten meistens nur taube Kerne. Die Kelchröhre ist flach.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er trägt seine Aeste abstehend, gerne flach, und bildet eine breite Krone, die sich jedoch mit einem fett aussehenden Laub schön bekleidet. Er setzt viel sperrhaftes Fruchtholz

an, und wird sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, rundherum etwas gelblich roth, nach der Schattenseite mit etwas Grün vermischt, mit feiner weißer Wolle überdeckt, und mit ziemlich vielen, weißgrauen, nicht starken Puncten besetzt. Das Blatt ist etwas klein, lang eiförmig mit einer langen, auslaufenden scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1½ bis 1¾ Zoll breit, stark und steif von Gewebe, dunkelgrün und nur wenig glänzend von Farbe, sehr fein geadert, unten gar nicht wollicht, und am Rande sehr seicht, mit feinen stumfspitzen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, kegelförmig, spitz, stehen etwas weniges vom Zweig ab, sind schwarzbraun von Farbe, und stehen auf ranftigen, vorstehenden Augenträgern, die nur alle ein Blatt haben.

Die Frucht zeitigt meistens erst mit Anfang September, in spaten Sommern erst

gegen den 12ten, hält sich, etwas grün abgenommen, volle 14 Tage, fault aber alsdann gerne, oder wird taig.

Vom allererſten Rang, und eine der beſten in dieſer Jahrszeit.

NB. Da die Frucht ſo ſehr gut hochſtämmig geräth, dadurch haltbarer, auch bei uns nicht ſo ſchnell taig wird wie in Paris, ſo kann dieſe Sorte nicht genug angepflanzt werden.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die gelbe Sommerherrnbirne *).

Bei aller Mühe, habe ich für diese Frucht keinen einzigen Pomologen auffinden können, der sie nur etwas bestimmt angegeben hätte. Am nächsten unter allen kommt ihr Mayer Tab VIII. Nro. 13. b. große Wasserbirne — Grosse Aqueuse, aber der Text dabei ist viel zu kurz, um etwas zuverlässiges daraus abzunehmen, und die Vegetation fehlt, wie fast immer gänzlich. — Knoop und Zink haben nichts ihr entsprechendes. —

*) Ich erhielt diese Sorte unter dem bloßen Nahmen der Herrnbirne, deren es aber mehrere giebt, von meinem schätzbarsten Freund, Herrn geheimen Cammerrath Frensdorff in Dillenburg. Ich habe sie zum Unterschied von andern die gelbe Sommerherrnbirne genannt.

Bei allen andern sucht man sie vergebens. - Ist sie eine deutsche Frucht? — Kommt sie wohl in Baumschulen als eine große Weißbirne — gros Blanquet — vor? Ich vermuthe es fast!

Eine ansehnlich große, ungemein schöne, vortreffliche frühe Septemberfrucht für die Tafel, von sehr schmelzendem, saftvollem Fleisch. — Ihre Form ist schön birnförmig lang, mit einem regelmäßig erhobenen Bauch, so daß sie in ihrer Bildung mit der rothen Pfalzgrafenbirne *) etwas ähnliches hat. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich der Kopf, sanft abnehmend, schön zurundet, so daß die Frucht kaum auf der Kelchfläche stehen kann. Nach dem Stiel hin macht der Bauch, gewöhnlich nur auf einer Seite, eine Einbiegung, und endigt sich mehrentheils mit einer kegelförmigen Spitze,

*) S. Mayer Tom. III. Tab. LVII. Nro. 73. a.

Auf der andern Seite der Frucht, der Einbiegung gegenüber, erhebt sich dieselbe etwas bogenförmig, und dadurch sind die mehresten Früchte mit der Spitze etwas auf die Seite gebogen. — Eine recht vollkommene Frucht ist 3¾ Zoll lang, und 2½ Zoll breit, aber die gewöhnlichen sind stark ¼ Zoll an Höhe und Breite kleiner.

Der kurzgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer sehr seichten Einsenkung, die aber manchmal auch kaum bemerkbar ist, und die ganze Frucht ist gewöhnlich schön rund und eben. — Der starke Stiel ist in seinem Anfang fleischig, mit Falten besetzt, und feinen Beulen umgeben, sitzt oben auf der kleinen, stumpfen Spitze auf, oder diese verlauft sich gleichsam mit ihrem Fleisch in denselben. Er ist 1 bis 1½ Zoll lang.

Die Farbe der feinen, sehr glatten, nicht fettigen Schale, ist ein blasses Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung ein ungemein schönes Citro-

nengelb wird, wobei man dann auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von einer sanften Rosenröthe bemerkt, der aber oft das Gelbe nur goldfarbig macht, und bei den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, theils fein, theils stark, und meistens nur schön hellgrün von Farbe, womit sich aber fast an jeder Frucht hier und da feine, hellgraue Rostfiguren noch verbinden.

Die Frucht hat, bei ihrer vollen Zeitigung, einen ungemein sanften, müskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, saftvoll, ungemein schmelzend im Munde, und von einem süßen feinen Rosengeschmack.

Das Kernhaus ist klein, geschlossen, und liegt in zartem Fleisch gleichsam vergraben. Die Kammern sind klein, enge, und enthalten schöne, vollkommene, hellbraune, mehr aber noch taube Kerne.

Der Baum wächst ganz ungemein lebhaft, stark, und wird groß. Er geht ungemein schön pyramidalisch in die Luft, und, wenn er in der Jugend etwas vertobt, wird er jährlich und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind sehr lang und sehr stark, rundherum schön, glänzend hell-braunroth, nur nach unten auf der Schattenseite etwas grünlich, oder olivenfarbig, nach oben mit etwas ganz feiner Wolle bedeckt, und mit sehr vielen, schön ins Auge fallenden, theils länglichen, theils runden Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, fast rund oder rundeiförmig, etwas schiffförmig gebogen, und nach vornen mit einer sehr kleinen, aufgesetzten scharfen Spitze. Es ist 2 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, oft noch breiter, stark und spröde von Gewebe, sehr fein geadert, unten fein wollicht, ungemein schön glänzend grasgrün von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Stiel

ist ¾ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. Die Augen sind ansehnlich groß, herzförmig, roth, stehen etwas ab, und sitzen auf sehr breiten, stark vorstehenden, schön gerippten Augenträgern, und haben viele Blätteraugen.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und schmeckt am besten, wenn sie noch grünlich gelb ist.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient häufig angepflanzt zu werden.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die deutsche langstielichte Weißbirne*). Blanquet hâtif à longue queue.

Es würde eine ganz vergebene Anstrengung seyn, bei allen von den Pomologen sogenannten Weißbirnen — Blanquets — diejenigen Sorten richtig bestimmen zu wollen, die sie darunter verstanden hätten. Dazu fehlt uns alles. — Man hat Birnen als Blanquetten getauft, welche es gar nicht sind. — Es hält jetzt schon sehr schwer, nur die von Quin-

*) Ich fand diese Birne schon sehr oft, selbst stehen mehrere Bäume hier in Dietz; besonders häufig kommt sie auf den Obstmarkt in Mainz, Coblenz u. a. a. O. zum Beweis, daß sie bei uns sehr verbreitet ist.

tinye und Du Hamel ächt bestimmten Ursorten wieder aufzufinden, wie wir dieses in der Folge sehen werden. — Die unsrige erhielt ich noch nie aus Frankreich, und halte sie deswegen für eine deutsche Frucht, die aber an Güte den französischen völlig gleich kommt.

Eine kleine, sehr frühe Juliusfrucht von butterhaftem Fleisch und angenehmem Geschmack für den rohen Genuß, und eine vortreffliche Frucht für den Obstmarkt. — Sie gehört nach Frucht und Vegetation des Baums durchaus unter die wahre Familie der Weißbirnen. In ihrer Form ist sie eiförmig. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht, sanft abnehmend, schön zurundet. Nach dem Stiel macht sie keine bemerkbare Einbiegung, und endigt mit einer abgestumpften Kegelspitze. Ihre gewöhnliche Größe auf Hochstamm beträgt in der Länge 2⅛ Zoll, und in der Breite oft nicht ganz 1⅞ Zoll.

Der etwas breitblättrichte Kelch ist ansehnlich stark, und sitzt ohne Einsenkung auf der abgerundeten Fläche, ist aber mit sehr vielen Falten dergestalt eingeschürt, daß er in die Breite lauft, und in der Mitte wie abgetheilt ist, welches zur Characteristik dieser Frucht gehört *). Die Frucht selbst ist aber sehr eben und rund. Der Stiel ist ungeheuer lang, und länger als die Frucht selbst, denn nicht selten ist er $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll lang. Er ist ansehnlich stark, am Anfang etwas fleischig, hellgrün von Farbe, und die eine Seite davon ist mit einem Orleanhäutchen bedeckt.

Die Farbe der sehr glatten, nicht fettigen Schale, ist ein schönes Hellgrün — Seladon — und wird nur bei der vollen Zeitigung etwas gelblich grün, wobei

*) Von einem ähnlichen Kelch hat bekanntlich eine sehr mittelmäßige Sommerbirne den Nahmen, die Zweiköpfige.

man nicht den geringsten Anflug von Röthe auf der Sonnenseite gewahr wird.

Puncte hat diese Frucht zwar sehr viele, die aber nur in grünen Fleckchens bestehen, in denen der graulichte Mittelpunct kaum sichtbar ist, wobei man aber öfters hier und da kleine, feine Roststecken bemerkt.

Die Frucht riecht nur wenig, und erst überzeitig etwas müskirt, und welkt nicht.

Das Fleisch ist körnicht, etwas steinicht um das Kernhaus, von Farbe fast grünlich mattweiß, saftvoll, butterhaft schmelzend, sich im Kauen ganz auflösend, und von einem feinen, rosenartigen, süß-weinsäuerlichen Geschmack, ohne jedoch erhaben zu seyn.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne, welche schmal und lang sind.

Der Baum wächst zwar in der Jugend sehr lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß.

groß. Er geht schön in die Luft, die Aeste hängen sich aber mit den vorderen Zweigen wieder herab, wobei sich die etwas sperrhafte Krone doch stark belaubt, und nicht nur jährlich, sondern ausnehmend fruchtbar ist, da er die Früchte büschelweise hängen hat. Die Sommertriebe sind lang, ansehnlich stark, ohne Silberhäutchen, mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite etwas bräunlich roth, gegenüber olivengrün, und mit vielen, schönen, braunröthlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig, doch häufig nach dem Stiel etwas stumpf zugespitzt, mit einer nach vornen starken, auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, und fast $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten gar nicht wollicht, sehr fein geadert, grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande zwar sehr seicht, aber mit regelmäßigen, feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der sehr dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, flattert deshalb im Wind wie die Pappeln,

und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, groß, bauchicht, kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius, und hält sich vierzehn Tage, wenn sie nicht zu spat gebrochen wird.

Wegen Frühzeitigkeit noch vom ersten Rang.

NB. Gehört nur für den Wildling zu Hochstamm, und verdient häufig angepflanzt zu werden, wo man Obstmärkte hat.

Zweite Classe.

Saftreiche, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen etwas, oder ziemlich rauschend ist, sich aber doch ganz auflößt.

Classe II. Ordnung I. Geschlecht I.

Die gelbe Heckenbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem alten deutschen Pomologen, hat aber Aehnlichkeit mit J. Bauhin's Zellernbirne, und in wirthschaftlicher Hinsicht mit Henne's Gernröder.

Eine kleine wohlgeformte Septemberbirne, für den rohen Genuß zu scharf schmeckend, aber eine zum Welken, Wein, Essig und Honig sehr beliebte Frucht, die offenbar eine ächte Originaldeutsche ist, da der Baum Eichengröße erreicht, und nur ein Jahr um das andere stupend voll trägt. Ihre Form

*) Man findet diese Birne häufig in der Lahn- und Rheingegend, wo sie allerlei Nahmen führt, aber am häufigsten Heckenbirne heißt.

ist kreiselförmig, mit einem schönen, platt-rund erhabenen Bauch, welcher fast $\frac{2}{3}$ der Fruchtlänge nach dem Kelch hinsitzt, um den sich die Frucht ungemein plattrund zuwölbt, so daß dieselbe breit auf dem Kelch aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie schnell, ohne Einbiegung ab, und endigt mit einer stark abgestumpften Spitze. Ihre gewöhnliche Breite beträgt 2 Zoll, und die Höhe ist $\frac{1}{8}$ Zoll niedriger.

Der kleine, scharfgespitzte Kelch ist offen, liegt etwas sternförmig auf, und sitzt in einer weitgeschweiften, schönen, nicht tiefen Einsenkung, welche ungemein eben ist, und auch der Bauch dieser Frucht ist schön rund. Der starke Stiel ist holzbraun von Farbe, in seinem Anfang etwas fleischicht, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube, deren schöner Rand ihn wie ein Wulst umgiebt.

Die Farbe der wie etwas fein rauh, und gar nicht fettigen Schale ist hellgrün, welches erst mit der vollen Zeitigung nur gelblich grün wird, wobei stark besonnte Früchte auf der

Sonnenseite einen etwas bräunlich-rothen Anflug haben, der aber bei den meisten Früchten gänzlich fehlt.

Die sehr vielen Puncte, womit die Schale überſäet ist, sind bräunlich von Farbe, wozu sich noch viele Anflüge von Rostfiguren, und wahre Rostüberzüge um die Kelchwölbung herum gesellen, und, mit den vielen Puncten, characteristisch bei dieser Frucht sind.

Die Frucht hat einen sanften Muscatellergeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, etwas grobkörnicht, sehr saftvoll, im Kauen sich auflößend, und von einem etwas einschneidenden, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind schön, und enthalten viele starke, schwarze Kerne.

Der Baum wird sehr groß, dauerhaft und alt. Er geht hoch in die Luft, belaubt sich stark und bildet eine kugelförmige Krone. Die Sommertriebe sind lang und stark, nur

nach oben mit Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, röthlich-orleanfarbig, oder von bräunlicher Lederfarbe, und nur mit wenigen, kaum bemerkbaren, feinen, fahlgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer kurzen, scharfen Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif und spröde von Gewebe, fein geadert, unten ohne Wolle, hell grasgrün, sehr glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, feinen kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Blattstiele an den Fruchtaugen sind oft 2 bis 2½ Zoll lang. Die Augen sind klein, schwarzbraun, liegen fest an, und sitzen auf schönen, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitig vor dem halben September, und hält sich 14 Tage.

Vom dritten Rang.

NB. Verdient nur an Wegen und in das Feld gepflanzt zu werden.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Robert's Muscatellerbirne *). Le Muscat Robert.

Merlet Muscat Robert. Quintinye Tom. I. p. 263, Muscat Robert, autrement Poire à la Reine, Poire d'Ambre, Pucelle de Xaintonge etc. Du Hamel Muscat Robert, Poire à la Reine, Poire d'Ambre. Knoop Tab. IV., Muscat Robert, grand Muscat, gros musqué, Poire à la Reine, de France, Gezegende Peer, Poire d'Ambre, la Princesse, Pucelle de Xaintonge. Zink's Muscat Ro-

*) Ich erhielt meinen ersten Baum davon aus dem deutschen Hausgarten in Marburg, und Herr Forstmeister Hartig in meinem Geburtsort, der ein großes Verdienst um Obstanpflanzungen hat, besaß einen großen Hochstamm davon, die mir als Knabe mächtig anstanden.

bert Nro. 8 Tab. I., offenbar falsch. — Ist es Miller's Petit Muscat Nro. 5? Wahrscheinlich. Abercrombie ist nicht gut hier zu verstehen. Er begeht wie sein Landsmann Miller den Fehler, daß er bei der Robine die Beinahmen von der Roberts Muscatbirne anführt, welche beide doch schon so sehr bloß durch die Reifzeit verschieden sind. Teutscher Obstgärtner B. I. S. 180 Nro. IV., die Roberts Muscatellerbirne. Ist die wahre nicht, die, wie auch Quintinye, Du Hamel, Knoop, Mayer u. a. m. ausdrücklich sagen, nie Röthe hat. Es ist die englische Muscat de Chio. Christ Handbuch und im Wörterbuch S. 198. unrichtig nach dem T. O. G. Mayer Tom III. Nro. 8., Roberts Muscatellerbirne. Ist viel zu groß, und die Röthe an dem einen Exemplar nur durch Kunst am Spalier erzeugt, wie er selbst sagt. Aber wozu eine solche Abbildung? Kraft Tab. 72. Fig. 1., Robertus Muscateller.

Der Königin Birn. Ziemlich gut abgebildet.

Diese Literatur beweißt, daß, so alt diese Birne auch ist, sie doch in ihrer Aechtheit nicht allgemein *) bekannt ist, und man sie mit andern frühen Muscatellerbirnen verwechselt hat.

Die wahre Robert's Muscatbirne ist eine kleine, sehr frühzeitige, oder wahre Julinsbirne, die als eine Hauptsorte unter dieser großen Birnfamilie auftritt, in die sich auch so manche Bastarde eingeschlichen haben. Sie hat zwar ein einfarbiges, aber schönes Aeußere, begleitet von dem stärksten Geruch, und von einem vortrefflichen Geschmack, so daß sie in ihrer Reifzeit unter die besten Tafelbirnen gehört. — In ihrer Form ist

*) Ich habe schon Heft II. S. 154 erwähnt, wie schwer es sey, in dieser weitläufigen, verworrenen, und mit Nahmen überhäuften Familie, die Ursorten herauszuheben, und die andern übergangenen, oder verwechselten mit richtigen Benennungen aufzustellen.

sie am häufigsten rundbauchicht kreiselförmig, oft ist sie aber auch etwas bauchicht kegelförmig. Der Bauch sitzt immer stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sie sich schön zurundet, nach dem Stiel aber endigt sich der Bauch bald mit einer kurzen, kreiselförmigen, bald mit einer etwas kegelförmigen Spitze. In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm beträgt die Breite 1¼ Zoll, und die Höhe ebensoviel, oder öfters stark ¼ Zoll mehr. Nur an Spalieren bekommt sie die Größe nach Du Hamel, nehmlich eine Breite von 23, und eine Länge von 25 Linien, ist aber alsdann, wie er selbst sagt, lang, birnförmig, am Stiel spitzig.

Der meistens halb offene, scharf und langgespitzte Kelch steht auf der obern Fruchtwölbung gleich auf, und ist öfters mit einigen Fleischwärzchen umgeben, aber die Frucht selbst ist ziemlich rund und eben. — Der dünne Stiel hat die Farbe der Frucht, und steht oben auf der Spitze gerade auf, und ist

häufig mit einigen feinen Fleischhöckern umzingelt.

Die Farbe der dünnen, nicht fettigen Schale ist mit der vollen Zeitigung ein sehr schönes gelbliches Grün, welches abgerieben schön glänzt, und nur bei der Ueberzeitigung hellgelb wird, wobei aber doch oft noch etwas grünliches beigemischt bleibt *). Auf der Sonnenseite bemerkt man dabei nie das geringste von irgend einem Anflug von Röthe, sondern die ganze Schale ist durchaus einfarbig.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, stark muskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, feinkörnicht, sehr voll Saft, im Kauen fein rauschend, sich jedoch fast ganz auflösend, und von einem erhabenen, gewürzhaften, süßen Muscatellergeschmack.

---

*) Du Hamel sagt: „Die Haut ist glatt, fein und etwas gelblich hellgrün. Fleisch weder schmelzend noch brüchig.“

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind weit, und enthalten schöne, große, meistens vollkommene Kerne.

Der Baum wächst auf dem Wildling ungemein stark, kommt aber auch gut auf der Quitte fort. Auf ersterem kann man den Baum gar nicht in Zwergform zwingen, alles wird wild an ihm. Hat er ausgetobt, so liefert er sehr reichliche und alljährliche Erndten. Er ist, wie Mayer mit Recht sagt, an seinem ganz gelben Holze sehr kenntlich. Die Sommertriebe sind sehr lang, dabei schlank, gehen zwar gerade in die Luft, hängen sich aber nachher gerne, und bilden verworrene Aeste. Unten und auf der Schattenseite sind sie schön gelb, aber nach oben auf der Sonnenseite hellroth, nach Du Hamel's Ausdruck Aurorafarb, und in dem Roth vorzüglich mit vielen, sehr deutlichen, weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer ungemein scharfen langen Spitze.

Es ist 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, stark von Gewebe, fein geadert, sehr glänzend hellgrün von Farbe, und am Rande mit schönen, regelmäßigen, scharfen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind ansehnlich, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf starken, etwas dreieckig gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben Julius, hält sich aber kaum 8 Tage.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die rothpunctirte Liebesbirne *). Ah mon Dieu. Poire d'Amour.

Merlet De Mont Dieu, Jargonelle d'Automne; schildert sie als eine schöne Birne von mittelmäßiger Güte. Quintinye Tom I. p. 316., setzt sie unter die schlechtesten, was vielleicht in seinem Versailler sumpfigen Waldboden bei seiner übertriebenen

*) Ich erhielt meinen ersten Baum von J. Pecheur in Le Beau St. Martin bei Metz als Jargonelle d'Automne. Woher der Nahme Ah mon Dieu kommt, ist zweifelhaft. Merlet und Quintinye schreiben auch De Mont Dieu. Dieses stimmt auch am besten damit überein, daß man sie bei einer Abtei, Nahmens Mont Dieu, oder wie die Carthäuser schreiben, Mondieu entdeckt habe. — Daß Ludwig der XIV. bei dem Anblick eines so voll hangenden Baums Ah mon Dieu! soll gesagt haben, rechtfertigt die Schreibart des Du Hamels.

Delica-

Delicateſſe wahr ſeyn konnte. Du Hamel Tom. III., würdigt ſie nach ihrem Werth. Bei ihm heißt ſie Ah mon Dieu, Poire d'Amour. Ob Knoop's gezegende Peer Tab. VI. die er auch Mont Dieu, und Jargonelle d'Automne nennt, die wahre obige Ah mon Dieu des Du Hamel ſey, iſt noch ſehr zu bezweifeln. Zink Tab. V. Nro. 47. die Lieb-Birn. Wenn es die unſrige ſeyn ſollte, ſo iſt die Abbildung ganz verfehlt. Mayer bemerkt auch, daß dieſe Zinkiſche Liebbirn in Würzburg bekannt ſey und die Jägerbirne heiße. Engliſche Pomologen haben ſie nicht. Manger hält ſie für die deutſche Haberbirne, iſt uns aber den Beweis davon ſchuldig geblieben. Teutſcher Obſtgärtner B. 17. S. 371. Nro. LXXXXV. Die Liebesbirne iſt eine ganz andere Frucht als die des Du Hamels. An Form und Vegetation durchaus verſchieden. Chriſt Wörterbuch S. 180, die Haberbirne. Nach Manger. — Mayer Tom. III.

Tab. LXXI. Nro. 96. Die Herbstjargonelle, Poire de Mont Dieu; die Abbildung ist ziemlich gut. Das Colorit sehr Natur. Kraft Tab. 93. Fig. 2. die Ach mein Gott, die Liebesbirne; elende Form.

Eine mittelmäßig große, anmuthig schöne Septemberfrucht, angenehm zum rohen Genuß, aber, wegen ihrer ganz ausnehmenden Fruchtbarkeit, für die Oeconomie wahrhaft schätzbar.

In ihrer Form nähert sie sich etwas einer wahren Birnform, die aber doch noch mit der Kreiselform sehr vermischt ist. Der Bauch ist sehr rund erhoben *), und sitzt stark über die Hälfte nach dem Kelch hin, nach welchem die Frucht auch stark abnimmt, und durch die characteristische Einfassung um den

*) Keine Abbildung kommt dieser Frucht näher, als diejenige bei Duhamel Tom. III. Tab. XVII. von der Schmalzbirne von Brest, denn beide Früchte haben im Aeußern sehr viel ähnliches.

Kelch so zugespitzt wird, daß sie nicht auf dieser Fläche stehen kann. Nach dem Stiel macht der Bauch eine sanfte, regelmäßige Einbiegung, und endigt sich mit einer schönen abgestumpften Kegelspitze, die, wie Du Hamel sagt, wenn sie spitzer wäre, der Frucht eine wahre Birnform geben würde. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie stark 2 Zoll breit und nicht ganz $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der Kelch ist bei dieser Birne ganz characteristisch. Er selbst ist in seiner Form lang gespitzt, gelbgrün, unregelmäßig und verschoben, und für die Größe der Frucht ansehnlich groß, aber um ihn herum bilden feine Beulen und Fleischperlen gleichsam einen Kranz — Rosette — welche sich über die wahre Kelchwölbung in die Höhe heben, und dadurch der Frucht ein stumpf zugespitztes Ansehen geben. Der Stiel ist ansehnlich stark, hellgrün von Farbe, fast so lang als die Frucht, doch gewöhnlich

nur 1¾ bis 2 Zoll lang, sitzt oben auf der stumpfen Bauchspitze, ist im Anfang fleischig, und mit Falten umringelt.

Die Farbe der glatten, dünnen Schale ist anfänglich gelblich hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung schönes Citronengelb wird, dabei ist denn die halbe Fläche, oder die ganze Sonnenseite mit einem etwas trüben, erdartigen Roth leicht verwaschen, oder dieses Roth erscheint nur flammenartig, und fehlt bei beschatteten Früchten ganz. — Die Puncte sind sehr zahlreich, fein, im Roth hellgrau, und mit rothen Kreischen umgeben, die um so sichtbarer sind, je schwächer die Röthe ist, so daß die Puncte alsdann roth scheinen *). In dem Gelben sind dieselben grünlich. Alle andere Abzeichen sind selten.

---

*) Um die Frucht von allen Liebesbirnen, da Du Hamel auch eine Pfundbirne die Poire d'Amour nennt, zu unterscheiden, habe ich das Beiwort rothpunctirt hinzugesetzt.

Die Frucht hat nur einen schwachen, etwas angenehm müskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas abknackend, sich aber doch ganz im Munde auflösend, saftvoll, und das Kernhaus etwas steinicht, und von einem sehr süßen, etwas parfümirten Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten schwärzlichweiße Kerne.

Der Baum wächst ganz ungemein stark, und geht pyramidenförmig in die Luft. Seine Belaubung ist etwas licht, trägt aber sehr frühzeitig, und ungeheuer voll, wobei die Früchte büschelweise hängen. Die Sommertriebe sind sehr stark, und sehr lang, mit feiner, weißlicher Wolle überzogen, rundherum röthlich dunkelbraun, — rousseletfarbig — und mit sehr vielen, weißgrauen, schönen, feinen und starken, meistens läng-

lichten Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer kleinen scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, stark von Gewebe, dunkelgrün und wenig glänzend von Farbe, fein und schön geadert, unten ganz fein wollicht, und am Rande mit einzeln stehenden, feinen, sehr kleinen, scharfen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang und hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind ziemlich stark, zugespitzt, herzförmig, liegen fest an, und stehen auf schön vorstehenden, stark gerippten Augenträgern. Die untersten Augen an den Sommertrieben sind meistens Blätteraugen, oft von vier Blättern.

Die Frucht zeitigt im halben September, wird auf dem Baum nicht mit allen zugleich reif, hält sich aber, wenn sie reif ist, nicht über acht Tage.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Der Baum erfordert durchaus trockenen Boden, und dann ist für die Oeconomie keine Birne einträglicher, denn die Früchte hängen gedrängt, und wie Zwiebelgebunde beisammen.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die parfumirte Augustbirne *). Le Parfum d'Août.

Merlet Parfum d'Aoust, ou de Berny. Quintinye hat eine Parfum d'Eté, zeitig im Julius; und Parfum de Berny, zeitig den 23. September. Also beide keine von der des Du Hamels. Du Hamel Tom. III. Nro. XX., Parfum d'Août; zeitig in der Hälfte des Augusts. Ohne Abbildung, aber sehr richtiger Beschreibung. Knoop Parfum d'Eté, die er auch Parfum de Berny nennt, ist nicht die des Du

*) Ich erhielt den Baum 1780 von Metz. Diese Birne ist sonst in den französischen Baumschulen wenig anzutreffen. Wahrscheinlich ist Quintinye's Parfum de Berny die von Andern sogenannte Parfum de Septembre.

Hamel's. Vielleicht die erste des Quintinye. Miller Poire de Parfum Nro 23. kann die unsrige sehr wohl seyn. Abercrombie Nro. 13. Perfumer Pear. Manger scheint die ächte nicht gekannt zu haben, und hält sie fälschlich für eine deutsche Birne. Carthause le Parfum d'Août, ganz die des Du Hamels. Mayer Tom. III. Tab. IX. Nro. 14 a, parfümirte Sommerbirne. Hat aber viel zu wenig Roth, auch alle Rahmen zusammen geschmolzen. Kraft Tab. 81. Fig. 2., die wohlriechende Augustbirne. Christ Wörterbuch S. 198. führt den Parfum d'Août bei einer langen großen Sommer-Muskatellerbirne an, wobei Du Hamel angeführt wird, der aber keine Muscat à longue queue d'Eté hat! Nachher steht S. 214, die parfumirte Sommerbirne, aber Du Hamel hat keinen Parfum d'Eté.

In den allerwenigsten Baumschulen wird man Du Hamel's parfumirte Augustbirne ächt antreffen, und viele haben nicht einmal den Nahmen, zumal da man, wie Kraft z. B., das Wort parfumirt auf den Geruch, und nicht auf den Geschmack deutete. — Sie gehört durchaus in die große Familie der Muscatellerbirnen. — Es ist eine schöne, kleine, vortreffliche, Ende August bei uns erst meistens reifende Sommerbirne, sehr gut zum rohen Genuß, und für die Küche ungemein schätzbar. — Ihr nächster Anverwandter ist die Robine *). — In ihrer Form ist sie schön rundbauchicht, kreiselförmig, ungemein gleich und eben in ihrer Rundung Der Bauch sitzt in der Mitte, von da sich die Frucht nach dem Kelch hin schön plattrund zuwölbt, nach dem Stiel hingegen endigt sich dieselbe, ohne Einbiegung, in einer flachen Bogenlinie, mit einer

*) S. Heft II. S. 83.

kurzen kegelförmigen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist die Frucht nur 1½ Zoll breit, und auch gerade eben so hoch.

Der Kelch ist offen, und häufig etwas verschoben. Er ist starkblättricht, steht der Fruchtwölbung gleich, und ragt deshalb hervor, auch ist er zuweilen mit einigen Fleischwärzchens umgeben. Die Frucht selbst ist aber ungemein schön, eben und rund. Der starke, etwas fleischig aussehende Stiel sitzt auf der kurzen Spitze auf, oder wie etwas eingesteckt, hat gewöhnlich eine, oder einige ganz feine Fleischerhöhungen neben sich, und ist 1¼ bis 1½ Zoll lang.

Die Grundfarbe der glatten, nicht fettigen Schale ist ein grünliches Gelb, welches mit der vollen Zeitigung hellgelb wird, in manchen Jahren aber auch gelblich grün bleibt; dabei ist aber die Frucht, wenn sie ganz der Sonne ausgesetzt ist, auf der einen Seite mit einem trüben, erdartigen Roth überwaschen, welches nach dem Stiel hin öfters etwas

streifenartig wird, und selbst die Schattenseite überzieht alsdann noch ein fleckenartiges Roth, zwischen dem die Grundfarbe nur durchbricht. Bei etwas beschatteten Früchten ist aber die Schattenseite reiner, und mit vielen röthlichbraunen Fleckchens besetzt, die aber stets einen wahren, obgleich undeutlichen Punct in der Mitte haben.

Die wahren Puncte sind nur sehr deutlich und häufig im Roth, aber fein und grau.

Die Frucht hat an und für sich gar keinen Geruch, und welkt nur, wenn sie zu früh abgebrochen wird.

Das Fleisch ist etwas grob, weiß, saftvoll, etwas abknackend und rauschend im Kauen, aber von einem sehr gewürzhaften, stark parfümirten Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat eine kleine hole Achse. Die Kammern sind geschlossen, geräumig und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, bildet eine schöne, etwas licht belaubte Krone, ist

jährlich, frühzeitig, und ausnehmend fruchtbar, da er häufig mehrere Früchte auf einem Mutterkuchen beisammen sitzen hat. Die Sommertriebe sind lang, stark, und gerade in der Jugend, nachher werden sie stuffig, mit einer feinen weißgrauen Wolle dicht überdeckt, so daß Du Hamel bildlich recht gut sagt, sie wären gleichsam mit Mehl bestreut; an Spalieren auf der Schattenseite hellröthlich, im Freien aber rundherum dunkelvioletbraunroth, nach unten mit einem Silberhäutchen überzogen, und bald mit ziemlich vielen, bald mit wenigen, überhaupt nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schmal, bald eiförmig, bald auch eliptisch, nach vornen mit einer ganz kurzen, sehr feinen Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll, manche sogar nur 1 Zoll breit, dünne und etwas spröde von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten und oben ganz fein wollicht, deshalb etwas düster, nicht glänzend, matt hellgrün von Farbe, und meistens

gar nicht gezahnt, oder eine seichte Zahnung ist nur wie angedeutet. Der Blattstiel ist nur ½ bis ¾ Zoll lang, und hat kleine fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind meistens in der Mitte dickbauchicht, kegelförmig, schwarzbraun von Farbe, spitz, stehen stark ab, und auf stark vorstehenden, fast gar nicht gerippten, sondern glattrunden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen den 20. August, meistens erst Anfang September, und hält sich 14 Tage.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient für den Obstmarkt häufig angepflanzt zu werden.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die braunrothe Sommerrousselet *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. Ich halte sie für die von Weber angeführte Sommerrousselet, die zu Ende des August zeitigt. Du Hamel hat sie nicht, und seine Rousselet hâtif zeitigt volle 4 Wochen früher als obige. Man:

*) Der Baum von dieser sehr guten Frucht steht in dem hiesigen herrschaftlichen Garten als Hochstamm.

Wir haben bisher schon mehrere Rousseletten, wovon Du Hamel nur 4 Sorten beschrieb, angeführt, und mehrere werden noch in der Folge vorkommen. Merlet beschrieb schon 3 Sorten, ohne die englischen, deutschen, z. B. die Stuttgardter zu kennen. Die große Familie der Rousseletten, die selbst mehr als die Bergamotten ausgezeichnet kenntlich sind, verursachte eine solche Verwirrung, daß selbst die erste von allen, die Rousselet von Rheims, nicht einmal in vielen deutschen Baumschulen existirt.

ger scheint gar keine Rousseletten gekannt zu haben. Ist es die im Herrnhäuser Obstverzeichniß angeführte Rousselet, non celui de Rheims? Die meinige dorther hat noch nicht getragen. Die Rousselet hâtif wird auch angeführt. Christ hat sie nicht.

Eine kleine, liebliche, sehr gewürzhafte, fast schmelzende Auguſtfrucht, so vortrefflich für die Tafel als für die Oeconomie. — Sie gehört zu den wahren, eigenthümlichen Rousseletten, und ist mit derjenigen allgemein berühmten von Rheims *) sehr nahe verwandt, ihr an Form und Farbe sehr ähnlich, aber durch Reifzeit und Vegetation wesentlich verschieden. In ihrer Form hat sie mit einem stark abgestumpften, etwas kreiselförmigen Kegel viel ähnliches. Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch, um den sich die Frucht platt rund zuwölbt, so

*) S. Heft I. S. 175.

daß

daß dieselbe flach aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern erhebt sich vielmehr, genau betrachtet, etwas bogenförmig, und endigt sich mit einer etwas stark abgestumpften Spitze. Ihre gewöhnliche Größe auf Hochstamm ist eine Breite von 1½ Zoll, und eine Höhe von 1¾ Zoll. Manchmal giebt es aber auch Früchte, die noch etwas länger sind.

Der Kelch ist characteristisch. Er ist ganz besonders dick und hart, lederartig, gewöhnlich weißgrau, wie bestaubt, liegt fast immer platt auf, in der Rundung unregelmäßig, halb offen, breit und nicht lang gespitzt, und sitzt in einer etwas engen, bald flachen, bald etwas tiefen Einsenkung, welche eben ist, oder nur auf dem obern Rande einige flache Beulen hat. Der Stiel ist für diese kleine Frucht stark, mit einem orleanfarbigen Häutchen überzogen, und 1½ Zoll lang, oder häufig eben so lang als die Frucht, sitzt oben auf der stumpfen Spitze

wie eingesteckt, und ist mit einigen Falten, oder Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der feinen, sehr glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung nur gelblich grün wird: denn wird es hellgelb, so ist die Frucht schon passirt und taig. Diese Farbe erstreckt sich aber nur auf die halbe Seite, denn die andere Hälfte der Frucht gegen die Sonnenseite ist mit einem trüben, abgerieben oft schön glänzenden erdartigen Dunkelroth stark verwaschen.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, sehr fein, im Roth graubraun, auf der Schattenseite grün, und dazu gesellen sich noch, an jeder Frucht, feine zersprengte Anflüge von Rost und Rostfiguren.

Die Frucht hat nur einen schwachen, feinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, abgebissen ins Gelbliche spielend, voll Saft, etwas grobkörnicht, um das Kernhaus steinicht, etwas

abknackend, doch fast ganz im Munde schmelzend, und von einem erhabenen zuckersüßen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne.

Der Baum wächst nicht sehr stark, und wird nur mittelmäßig groß, aber ausnehmend fruchtbar, und hat die mehrsten Früchte büschelweise beisammen, zu 2, 3 und 4 Stück. Er belaubt sich gut, und bildet eine etwas kugelförmige Krone. Die Sommertriebe sind ziemlich stark, mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite bräunlich roth, gegenüber lederfarbig, und mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig, oft eliptisch, ja fast immer nach dem Stiel etwas spitz abnehmend, und nach vornen mit einer kurzen Spitze. Die untersten Blätter sind groß und rundlicht. Die ersten sind 3 Zoll lang und 2 Zoll breit. Die letzteren $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit. Es ist steif von Gewebe,

fein geadert, glatt, sehr glänzend und hell grasgrün von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt, oder hat nur hier und da ganz feine Spitzchens. Der Blattstiel an den mittlern Blättern ist ¾ bis 1 Zoll, der an den untersten oft 2 Zoll lang, und hat selten Afterblätter. Die Augen sind conisch, spitz, schwarzbraun, stehen stark ab, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, manchmal erst Anfang Septembers, und muß bei ihrer grüngelblichen Farbe gegessen werden.

Noch vom ersten Rang.

NB. Verdient häufig angepflanzt zu werden.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die große Sommersirene *). La grosse Sirene d'Eté.

Wir finden den Nahmen Citron de Sirene nur bei Knoop Tab. V. Die aber mit der unsrigen nichts gemein hat, als die goldgelbe Farbe, und die Zeit der Reife. Ihre Form und Größe ist aber ganz verschieden, weshalb ich die obige, die große genannt habe. — Kommt sonst bei keinem einzigen Pomologen vor.

Eine überaus schöne, ziemlich große, frühe Augustbirne, von einem ungemein gefälligen

*) Ich erhielt diese Sorte als Citron de Sirene aus dem Haag von meinem lieben Freund, Herrn Juwelier Hagen. — Es ist also wahrscheinlich eine holländische Frucht, und kommt wohl in andern Verzeichnissen unter andern Nahmen vor. Moerbeck hat auch eine Citron de Sirene.

Aeußern, das aber leider ihrer innern Güte kaum zur Hälfte entspricht, obgleich sie zum rohen Genuß noch recht gut ist. — In ihrer Form ist sie sehr erhaben, dickbauchicht, und wahrhaft birnförmig. Denkt man sich bei ihr die Stielspitze hinweg, so haben viele Früchte davon sehr viel Aehnliches in Form und Farbe mit einer dickbauchichten Citrone. Bei diesen sitzt auch der Bauch in der Mitte, bei vollkommen birnförmigen aber weit mehr nach der Kelchwölbung, um die sich manche Früchte schön zurunden, viele aber auch so stark abnehmen, daß sie eine abgestumpfte Spitze bilden. Nach dem Stiel biegt sich der Bauch bald schnell ein, und bildet dann eine kurze kegelförmige Spitze, oft aber nimmt auch der Bauch sanfter ab, und die Frucht gewinnt alsdann eine wahre Birnform. In ihrer schönsten Vollkommenheit ist sie 2 Zoll breit, und fast 3 Zoll lang.

Der Kelch ist langgespitzt, hellgrün gelb, bald offen, bald verdrückt, liegt sternförmig auf, und sitzt fast

gleich, oder in einer kaum merklichen Einsenkung, ist aber bei abgestumpften Früchten mit einigen, aber nur flachen, feinen Erhöhungen umgeben; auch ist bei diesen der Bauch in seiner Rundung gewöhnlich etwas ungleich, öfters doch auch schön rund. Der Stiel ist stark, scheint mehrentheils nur die Fortsetzung der Frucht zu seyn, daher am Anfang stark fleischig, wulstig, und oft der ganzen Länge nach nicht holzig. Er ist gelbgrün von Farbe, mit einem orleanfarbigen Häutchen überdeckt, und 1½ bis 1¾ Zoll lang.

Die Farbe der starken, aber sehr glatten, gar nicht fettigen Schale, welche abgerieben schön glänzt, ist ein schönes gelbliches Grün, das aber mit der vollen Zeitigung ein ganz ungemein schönes Citronengelb wird, aber wo auch, wie bei so vielen Rousseletten, die Frucht gewöhnlich auch schon taig ist. — Diese sehr schöne Sirenenfarbe hat dieselbe dann rundherum, ohne

irgend einen Anflug von Röthe, und sehr viele Früchte sind so rein, daß auch kein einziges anderes Abzeichen an ihr zu sehen ist, als nur eine sehr große Menge feiner Puncte, welche grün sind, oder so aussehen; denn meistens haben sie doch einen sehr feinen, graulichen Mittelpunct. — Ist aber die Frucht ganz citronengelb geworden, so verschwindet auch alles Grüne von den Puncten.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, erhabenen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, etwas grobkörnicht, voll Saft, im Kauen etwas rauschend, sich aber doch ganz im Munde auflösend, und von einem etwas wässerichten, fein rosenartigen, und mit einer schwachen Säure vermischten Geschmack, der allerdings der Schönheit dieser Frucht nicht entspricht, und deshalb den Nahmen einer Sirene verdient.

Das Kernhaus hat eine hole Achse und lauft in die Breite. Die Kammern sind klein, aber doch geräumig, und enthalten schöne

vollkommene Kerne, die nur etwas schwärzlich sind.

Der Baum wächst lebhaft, geht schön in die Luft und ist ausnehmend fruchtbar, da er seine Früchte häufig büschelweise liefert. Die Sommertriebe sind lang und stuffig, nur nach oben etwas weniges wollicht, rundherum dunkel lederfarbig mit etwas Grün vermischt, und mit ziemlich vielen, starken, weißgrauen, meistens länglichten Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, lang eiförmig, dadurch etwas schmal, und nach vornen mit einer schönen, lang auslaufenden Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, nur $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande ganz glatt und gar nicht gezahnt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, dick kegelförmig, spitz, rothbraun mit Grau schattirt von Farbe, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf glatten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs August, und hält sich, etwas grün abgethan, 14 Tage.

Vom zweiten Rang.

NB. Interessirt nur den Liebhaber und den Pomologen.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die rothe langstielichte Honigbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen, scheint aber eine alte deutsche Birne zu seyn, da man davon am Rhein uralte Bäume antrifft. Hat wohl ihren Nahmen theils wegen ihrem geschätzten Werth, um Honig davon zu bereiten, theils weil sie so süß wie Honig ist. — Zinks Honigbirne Tab. II. Nro. 22 ist es schwerlich, da der characteristische lange Stiel wohl nicht zu übersehen war, sonst

*) Diese Birne ist am Rhein häufig. — Es giebt der Honigbirnen sehr viele, die wahren aber müssen eine ausgezeichnete Süße haben, und dann muß der Systematiker ihre spezifische Differenz durch wesentliche Kennzeichen angeben.

ist die Form, Reifzeit und Fleisch ihr sehr ähnlich.

Eine nur mittelmäßig große, schöne, von dem Landmanne zum rohen Genuß sehr geschätzte, für den ökonomischen Gebrauch aber wirklich vortreffliche Frucht. Sie gehört in das natürliche Geschlecht der Rousseletten, mit denen sie auch der Form nach übereinkommt. — Diese ist bei unserer Honigbirne ziemlich birnförmig, dabei aber doch auch etwas conisch und bauchicht. Der Bauch sitzt sehr hoch und eigentlich mehr als $\frac{2}{3}$ über die ganze Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich der Kopf fast immer etwas schief und unregelmäßig plattrund zuwölbt, so daß die Frucht wegen der schiefen Kelchfläche ebenfalls oft sehr schief aufsieht. Nach dem Stiel macht sie eine kleine Einbiegung, und endigt sich mit einer dicken, kegelförmigen, abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie auf Hochstamm $1\frac{3}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der Kelch ist ansehnlich stark, lederartig, fast immer unregelmäßig in seiner Form, schief, halb offen, und steht auf der schiefen Oberfläche in einer etwas engen, gewöhnlich nicht tiefen Einsenkung, die mit feinen, öfters auch höckerartigen Beulen umgeben ist, und die nur selten fehlen. Auch der Bauch an dieser Frucht ist ungleich, und oft uneben, ja öfters unregelmäßig und beulenartig. Der Stiel ist durch seine Länge characteristisch und ist dabei ansehnlich stark. Er ist so lang als die Frucht, oft noch länger, hellgrün, lederfarbig überkleidet, krumm gebogen, sitzt auf der abgestumpften Spitze der Frucht auf, und ist mit um ihn herumlaufenden, fast etwas ringelförmigen Falten umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, und etwas uneben anzufühlenden Schale ist ein trübes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung gelb wird, wobei aber die Schale oft über $\frac{2}{3}$ ihrer Oberfläche, gewöhnlich aber nur zur Hälfte mit einem etwas düsteren,

blutartigen, oder erdfarbig dunklen Roth stark verwaschen ist, das erst bei dem Gelbwerden der Frucht hellroth wird.

Die Puncte sind im Roth sehr zahlreich, fein und braun. Auf der grünen Schale sind sie aber undeutlich, dabei ist diese noch mit vielem grauem Rost angesprengt, der aber im Roth weniger ins Auge fällt, oder ganz fehlt.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, im Kauen rauschend, nur etwas abknackend, sich aber doch fast auflösend im Munde, und von einem ganz ungemein süßen, zimmetartigen Geschmack, nur ist das Fleisch grobkörnicht.

Das Kernhaus ist sehr klein, fast mit feinem oder zartem Fleisch angefüllt. Die Kammern sind enge, und enthalten nur einige kleine schwarze Kerne.

Der Baum wächst sehr schön, lebhaft und bildet eine etwas breite Krone. Er belaubt sich schön, und trägt frühzeitig und reichlich.

Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, nach oben mit weißer Wolle besetzt, auf der Sonnenseite trüb erdbraunroth, nach der Schattenseite braun mit Grün vermischt, und mit vielen starken, röthlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß. Die untersten am Triebe sind eiförmig, die oberen sind eliptisch, mit einer scharfen gleichaus fortlaufenden Spitze. Die untersten sind 4 bis 4½ Zoll lang, 2½ Zoll breit. Der dünne Blattstiel ist fast 2 Zoll lang. Die obersten Blätter sind 3½ Zoll lang, nur 1¾ Zoll breit. Es ist stark, lederartig von Gewebe, unten fein wollicht, die Rippen sind etwas stark, dunkel etwas trübgrün von Farbe, und am Rande ganz glatt, oder bei manchen Blättern nur vornen nach der Spitze mit einigen feinen Zähnchens besetzt. Die Blattstiele haben keine Afterblätter. — Die Augen sind groß, lang, stehen oft stark ab, bald liegen sie wieder an, sind rothbraun von Farbe, und haben häufig Blätteraugen von drei Stück.

Die Frucht zeitigt Anfangs Septem-ber, oft erst im halben, und hält sich drei Wochen.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient als Hochstamm für die Oeco-nomie die häufigste Anpflanzung.

Dritte Classe.

Saftreiche, oder doch saftige, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen abknackt, und sich nicht, oder nicht ganz auflößt.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die zweimal blühende und zweimal tragende Birne. — Die Zweiträchtige. Deux fois l'an *).

Nach allen Untersuchungen ist dieses eine deutsche Birne, denn keiner der älteren französischen Pomologen erwähnt sie. Die Franzosen kennen nur die spate Winterbirne mit halbgefüllter Blüthe, die auch Du Hamel Tom. III. Tab. XXVIII. in einfacher und gestreifter

*) Ich erhielt meinen Baum 1790 zuerst von meinem theuresten Freund, Herrn Pfarrer Christ in Kronberg. — Falschlich gab man ihm zur größeren Verwirrung den französischen Nahmen: Double fleur et fruit, welches bei dieser Frucht gar keinen Sinn hatte, und das Gegentheil vermuthen ließ.

Art abgebildet hat, und die auch in der Folge vorkommen werden *). — Elsholz S. 188, erwähnt zuerst einer zweiträchtigen Birne, ob es aber die obige ist, ist deshalb ungewiß, da es mehrere Arten giebt, wovon uns Knoop Tab. IV. mit seiner Engelschen Konigin der Beweis ist, welche durchaus eine andere Birne ist, wie aus unserer Beschreibung deutlich erhellen wird. — Zink bildete die unsrige Tab. II. Nro. 23. ab, ließ aber die Herbstfrucht hinweg, und nannte sie falsch genug double fleur statt deux foix florissante, wenn doch, lächerlich genug, eine Deutsche französisch getauft werden sollte! — Manger kannte keine, konnte also auch keine Aufschlüsse geben. — Zuerst genau beschreibt sie der Verfasser in Krünitzens öconom. Encyclop. B. 5.

*) Oben bei der frühen Schweitzerbergamotte ist schon angeführt worden, daß auch diese oft sehr viele halbgefüllte Blüthen habe.

S. 441 *). — Mayer Tom. III. Tab. LXXXI. Nro. III. und 112. — So sehr ähnlich aber auch die Sommerfrucht

*) Double fleur et fruit, Englische Königin. „Dieser Baum hat für allen andern das Besondere, „daß er zweimal im Jahr blühet, und reife „Früchte bringt. Wenn die erste Blüthe, wie sonst „gewöhnlich, aus ordentlichem Tragholz zum Vorschein gekommen, abgefallen und angesetzt, so „kommt die andere auf der Spitze der Schößlinge, „die im Frühjahr getrieben, auf eben den „Zweigen — aber nicht auf Tragholz — zum Vorschein, und setzt an. Die erste Frucht hat die „Form einer proportionirlichen Birne, wird zu „Anfang des Septembers reif, dauert aber nicht „lange, und ist von recht gutem, derbem, körnichtem und mildem Fleisch, reichlichem Saft und „delicatem Geschmack. Die andere Frucht folgt im „October, ist ziemlich groß, von etwas „länglichter, bauchichter Form, wie „eine Gurke, nach dem Stiel zu wird sie etwas „dünner, läuft aber nicht spitz zu. Ihr Aug ist „nicht tief, und ihr Stiel mittelmäßig lang; „jedoch fallen die Früchte an dem nehmlichen „Baum theils kürzer, theils länger aus. Wenn „sie reif geworden, hat sie eine glatte citronengelbe Schale, welche blaß zimmetfarbig „getüpfelt, und auch wohl hier und da „gefleckt ist.“

ist, so ganz verfehlt ist die Herbstfrucht; oder ist dieses wieder eine verschiedene Art von Baum? — Teutscher Obstgärtner B. 17. Nro. 93. S. 165. Die doppelt tragende Birne. Liefert von der Herbstfrucht keine Abbildung. Christ, Handbuch Nro. 66. — Wörterb. S. 171. Der doppelt tragende Birnbaum. Hält Knoops Englische Königin für einerlei? — Alle andere Pomologen reden nur von der wirklich doppelt blühenden bekannten Winterbirne.

Ein wegen seiner ausgezeichnet verschiedenen Vegetation von andern seines Geschlechts wirklich merkwürdiger, und selbst für den Phytonomen wichtiger Baum, der für sich auch entblättert schon sehr kenntlich ist, welches aber nicht hierher gehört. —

Die Sommerfrucht.

Von diesem Baum erhält man nur eine sehr mittelmäßig große, oft etwas kleine, von

außen schöne Sommerfrucht, und auch zum rohen Genuß noch recht angenehm. — Ihre Form ist kreiselförmig mit einem schön erhabenen Bauch. Dieser sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend bald schön zurundet, bald auch etwas platt abwölbt. Nach dem Stiel hin macht der erhabene Bauch eine, wenigstens auf einer Seite, starke Einbiegung, und endigt sich mit einer schönen kreiselförmigen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Sommerbirne 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auch eben so hoch, oder sie ist auch oft etwas höher.

Der meistens starke, langgespitzte Kelch ist offen, und liegt oft sternförmig auf der Frucht, ohne alle Einsenkung, gerade auf, oder öfters ist auch die Einsenkung sehr deutlich, ja manchmal sogar tief. In derselben findet man oft kleine Unebenheiten, oder Fleischperlen, aber häufig sind die Früchte durch beulenartige, oft starke Erhabenheiten in ihrer Form verunstaltet. Manche sind

indessen auch regelmäßig geformt. — Der Stiel ist 1¼ bis 1½ Zoll lang, grün, mit einem olivenartigen Häutchen bekleidet, und sitzt oben auf der kreiselförmigen Spitze der Frucht auf, ist häufig auf die Seite gedrückt, und stets mit Fleischfalten, Höckern oder feinen Beulen besetzt. Oefters ist der Stiel selbst auch in seinem Anfang fleischicht.

Die Farbe der glatten, nicht fettigen Schale ist ein schönes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung hellgelb wird, und wobei man denn auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, der aber auch bei nur etwas beschatteten Früchten fehlt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, grau und grün von Farbe, und damit verbinden sich nicht nur feine Rostanflüge um die Kelchwölbung herum, sondern auch über die Frucht selbst, die in manchen Jahren sogar stark sind.

Die Frucht hat nur in der vollen Zeitigung einen etwas angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, grobkörnicht, saftvoll, abknackend, im Kauen rauschend, sich nicht ganz auflösend, und von einem recht süßen, feinen, rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und fest geschlossen. Die Kammern sind ovalrund, klein, platt, und enthalten nicht viele vollkommene Kerne, welche schwarzbraun und länglicht herzförmig sind. Die Kelchröhre geht cylindrisch bis auf das Kernhaus herab.

Diese Frucht blüht mit allen Birnen zu gleicher Zeit, und ihre Blüthe entwickelt sich aus den Fruchtaugen, welche wie bei den übrigen Arten, vollkommen ausgebildet, kegelförmig, bauchicht, spitz und trüb hellbraun sind. — Sie erscheinen in Menge an kurzen Fruchtruthen und Fruchtspießen, die deshalb ein langes quirrlichtes Fruchtholz bilden. An diesem nehmlichen Holz, nie an den vorjährigen Sommertrieben — Branches tirantes — entwikkeln sich gegen Johannis, oft früher, wieder neue Blüthen, welche trauben-

förmig, auf einem vier bis sechs Zoll langen neuen Sommertrieb, auf Art wie die Allerheiligenkirsche, an dem Baum über das Laub, wie Guirlanden, herabhängen, und einen überraschenden neuen Blüthenmai gewähren. An dieser neuen ährenförmigen Blüthe wächst nun die

Herbstfrucht.

Diese ist lang, von verschiedener Größe, Form und Farbe. Oft sitzen 3, 4, 5 Früchte an einem gemeinschaftlichen langen Stengel vertheilt, häufig nur eine, öfters aber doch zwei, und hängen an dem langen Mutterstengel, mit ihren eigenen langen Stielen seltsam herab. — Ist es ein heißer, trockener Herbst, wie die von 1800, 1801 und 1802 bei uns waren, so reift diese Frucht auf dem Baum, verbreitet einen sehr starken Moschusgeruch um sich her, und dann sind sie die wahre Lieblingsspeise der Wespen. Werden sie aber auf dem

Bäume im October nicht zeitig, dann ist es eine elende Frucht.

In ihrer From sind sie sehr verschieden, alle haben aber doch etwas kegelförmiges, oder wirklich walzenförmiges *), wie die Gurken, oder sie sind wirklich birnförmig. Die kleinen haben oft die Gestalt von wahren Feigen. Aber die großen, die oft 3½ Zoll lang, aber nur 1½ Zoll dick sind, haben eine stark abgestumpfte Kegelform, wirkliche Aehnlichkeit mit manchen Gurken, und sind in ihrer Rundung selten anders als uneben, höckericht, und fast nie rund. Ihre Grundfarbe ist bei voller Zeitigung schönes Citronengelb, auf der Sonnenseite goldgelb, manchmal sogar mit etwas Roth vermischt, und mit sehr vielen zimmetfarbigen, rothbräunlichen Puncten besetzt, wozu sich oft

*) In ihrer Form haben die großen Früchte, und auch selbst in ihrer Farbe ungemein viel Aehnlichkeit mit der Certeau musqué, s. Heft I. S. 311. Ich halte Zink's Beurré gris monstrueux Tab VII. Nro. 67. für diese Certeau.

gleichfarbige dünne Rostanflüge gesellen. — Der Kelch sitzt oben auf der Frucht, ist offen und liegt sternförmig auf. Manchmal fehlen ihm die Einschnitte. Der eigene Stiel der Birne, womit sie an dem gemeinschaftlichen anhängt, ist 1½ Zoll lang. — Ist die Birne vollkommen, so hat sie oft ein regelmäßiges Kernhaus, mit schönen, vollkommenen eiförmigen, hellbraunen Kernen, wovon die eine Seite ganz platt, die andere schön gewölbt ist. Oft hat eine Frucht 6 bis 8 solcher Kerne. Bei unvollkommenen Früchten sind die Kammern klein und leer, oder nur angedeutet.

Der Baum wächst etwas breit und sehr fruchtbar, so daß selten eine Sorte von seinen Früchten fehlt *). Die Sommertriebe sind lang und stark, ohne alle Wolle, nach unten hier und da mit einem Silberhäutchen bedeckt, auf der Sonnenseite schön glänzend hellroth, gegenüber gelblichgrün,

*) Ist das Frühjahr schlecht, so giebt es keine Sommerbirnen; ist's der Junius, so giebt es, wie dieses Jahr, keine Herbstbirnen.

und mit sehr vielen stark ins Auge fallenden, weißen, meistens länglichten Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, rund eiförmig, lauft aber doch stumpf zugespitzt nach dem Stiel, nach vornen aber mit einer starken, schön auslaufenden Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif von Gewebe, etwas stark geadert, unten sehr fein wollicht, dunkelgrasgrün von Farbe, und am Rande sehr seicht, aber doch meistens mit sehr deutlichen, feinen spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nur hier und da lange, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind lang kegelförmig, sehr spitz, stehen sehr stark vom Zweig ab, sind schwärzlich braun mit Grau schattirt, und sitzen auf ungerippten, nur schön ranftigen Augenträgern.

Die Sommerfrucht zeitigt Ende August und hält sich kaum 8 Tage.

Vom zweiten Rang.

Die Herbstfrucht zeitigt Ende September, oder halben October am Baum, und hat

dann einen starken müskirten Geruch und sehr süßen, müskirten Geschmack. Zeitigt sie nicht am Baum, so schrumpft sie bald ein und ist elend.

Vom zweiten Rang.

NB. Gehört nur auf Pyramiden, da sie auf der Quitte sehr gut fortkommt, für den Liebhaber und Pomologen. Niemand wird sich wohl einfallen lassen, es sey dann in Lustgebüschen, eine Stelle mit Hochstamm damit zu verderben.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Maltheser Birne *). La Poire de Malthe.

Quintinye Tom. I. p. 315 erwähnt einer im November zeitigenden Poire de Malthe, die er unter die schlechtesten Früchte setzt. Du Hamel beschreibt sie nicht. Knoop, Zink, Mayer, Miller, Abercrombie u. a. Pomologen haben nichts von einer Maltheser Birne. Christ Beiträge Nro. 178. Wörterb. S. 192. Die Maltheserbirne. Manger Nro. XX. kannte sie nicht, und brachte sie fälschlich als Abart bei die Caillot Rosat.

*) Ich besitze diese Sorte von meinem schätzbaren Freund, Herrn Pfarrer Christ in Kronberg.

Eine nur mittelmäßig große, gute Herbstfrucht, vorzüglich für die Küche, zum rohen Genuß aber in derjenigen Zeit ihrer Reife, von zu vielen köstlichen Tafelbirnen, verdrängt. Ihre Form ist kreiselförmig, zuweilen auch etwas kegelförmig. — Sie hat eine ausnehmend große Aehnlichkeit mit der vergoldeten Junker Hansbirne in Form und Farbe. — Der Bauch sitzt stark nach oben gegen den Kelch hin, um den sich die Frucht schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf welcher dieselbe recht gut aufsteht. Nach dem Stiel hin macht sie keine Einbiegung, sondern endigt mit einer kurzen kreiselförmigen Spitze, die mehr oder weniger abgestumpft ist. — Eine vollkommene Frucht ist 2¼ Zoll breit, und in ihrer regelmäßigen Bildung auch eben so hoch. Kegelförmige sind aber oft stark ¼ Zoll höher.

Der Kelch ist hornartig stark, ansehnlich groß, offen, liegt oft sternförmig auf, und sitzt in einer bald flachen, bald ansehnlich tiefen Einsenkung, welche mehrentheils eben

ist, und auch über den Bauch hin sieht man, bei regelmäßigen Früchten, keine Unebenheiten, sondern sie sind schön rund und eben. — Der Stiel ist stark, oft sehr stark und dick, sitzt oben auf der kleinen stumpfen Spitze auf, ist oft mit feinen Fältchens umgeben, und 1 bis 1½ Zoll lang.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist gelblich grün, wird aber mit der vollen Zeitigung ganz gelb. Von dieser Grundfarbe sieht man aber selten einen Fleck rein, denn die ganze Schale ist mit einem wahren zimmetfarbigen dünnen Rostüberzug bekleidet, wodurch die Grundfarbe nur durchschillert. Auf der Schattenseite ist dieser Ueberzug so dünne, daß er oft die gelbe Farbe nur trüb zu machen scheint. — Nie bemerkt man aber dabei einige Röthe auf der Sonnenseite.

Die Puncte sind characteristisch, denn die Schale ist damit übersäet,

welche sehr deutlich ins Auge fallen, und hellgelblicher als der Ueberzug sind. Alle andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nur sehr wenig, wenn sie spat abgethan wird.

Das Fleisch ist weiß, grobkörnicht, saftreich, fest, im Kauen abknackend, rauschend, und von einem sehr gewürzhaften, feinen, süßsäuerlichen, etwas rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne, welche schwarz und glänzend sind.

Der Baum wächst ungemein stark und gerade in die Luft, die Belaubung ist aber etwas düster. Er setzt frühzeitig Fruchtspieße an, und liefert jährlich reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind stark und stuffig, ohne Silberhäutchen, mit nur sehr weniger Wolle bekleidet, rundherum lederfarbig, und mit ziemlich vielen, runden, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich

groß, eiförmig, nach vornen mit einer kurzen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif, lederartig von Gewebe, ziemlich stark geadert, etwas fein wollicht auf der Oberfläche, blaßgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande mit äußerst vielen, ungemein feinen, an den oberen Blättern nicht bemerkbaren Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist an den mittleren Blättern 1 Zoll lang, an den unteren fast 2 Zoll, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, kegelförmig, stehen weit vom Zweige ab, sind schwarzbraun von Farbe, und stehen auf runden, wulstigen, nicht gerippten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt halben November, und hält sich, kühl aufbewahrt, wohl über 6 Wochen, wo sie alsdann taig wird.

Vom zweiten Rang.

NB. Zum Dämpfen eine vorzügliche Frucht in dieser Jahrszeit.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Wespenbirne *). Le Bourdon musqué.

Merlet, le Bourdon. Quintinye hat diesen Nahmen nicht. Du Hamel Tom. III. Nro. XXVII. Bourdon musqué. Ohne Abbildung. Knoop Tab. V. Bourdon musqué. Gros Muscat rond. Die Abbildung ist ziemlich gut. Miller Tom. III. Nro. 15. Musked Drone

*) Ich erhielt meine erste Pyramide davon 1783. von Nicolas Simon in Metz

Durchliest man die Autoren, so wird man bald gewahr, daß sie unter der Wespenbirne nicht einerlei Sorte verstehen, und sie deshalb bald unter die Muscatellerbirnen, bald zu den Pomeranzenbirnen rechnen, wie Du Hamel, der sie auch deshalb am besten nach ihrem innern Werth gewürdigt hat.

Pear. Manger kannte sie nicht. Christ Handbuch Nro. 96. Wörterb. S. 220. die Wespenbirne. Mayer Tom. III. Nro. 10. die müskirte Burdiner Birn *). Kraft Tab. 79. Fig. 2 die Pilgerbirne.

Eine kleine, schön geformte, sehr gute Julius- oder frühe Augustbirne von dem erhabensten Geruch, und einem recht angenehmen Geschmack. Sie gehört in die wahre Familie der Pomeranzenbirnen, so daß sie Du Hamel mit Recht eine frühe Orange nennt. In ihrer Form hat sie viel ähnliches mit einer Robine, die aber fast vier Wochen später zeitigt, und auch im Colorit verschieden ist.

*) Es ist unbegreiflich, wie sich Mayer durch Manger, der sie nicht kannte, und folglich ihre Eigenschaft, daß ihr die Wespen so nachstehen, nicht beobachtet hatte, verleiten hat lassen, nach der Form der Frucht die Aehnlichkeit zu weit zu suchen, daß Bourdon hier den Knopf eines Pilgerstabs bedeuten sollte, da doch schon die Engländer Bourdon mit Drone-Wespe — übersetzten!

Eine wohlgebildete Wespenbirne ist vollkommen kreiselförmig, und sie ist unter sich nur durch die kürzere, oder längere Spitze des Kreisels verschieden. Der Bauch sitzt stark über der Hälfte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön kugelförmig zurundet. Nach dem Stiel nimmt sie schnell ab, und endigt sich mit einer bald etwas abgestumpften *), bald einer ziemlich schönen Spitze. In ihrer Vollkommenheit ist sie 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch eben so hoch, oft auch etwas höher.

Der langgespitzte, lederartige, ziemlich starke Kelch steht mit seinen Ausschnitten in die Höhe, ist offen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen, fast schüsselförmigen Einsenkung, welche eben ist, oder nur etwas flach erhabenes andeutet, und auch die Rundung der Frucht ist schön und eben. — Der Stiel ist ansehnlich stark,

*) Die Figur bei Mayer ist so breit abgestumpft, daß ich fast glaube, Mayer meine eine andere Frucht.

weißgelb von Farbe, mit einem olivenfarbigen Häutchen bedeckt, 1¼ bis 1½ Zoll lang, und sitzt oben auf der Kreiselspitze auf, ist aber mit feinen Falten, die öfters etwas beulenartig sind, umgeben.

Die Farbe der glatten, und bei ihrer vollen Zeitigung etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, und das, fast erst bei der Ueberzeitigung, nur etwas gelblich grün wird. Nur sehr selten bemerkt man dabei auf der Sonnenseite einen ganz leichten Anflug von einiger Röthe, der etwas flammenartig zu seyn scheint. Die allermehrsten Früchte sind aber nur einfarbig, so daß der Anflug von Röthe fast zu den Ausnahmen gehört. — Aber wie bei vielen Pomeranzenbirnen ist es auch bei dieser Gattung der Fall, daß sie öfters hier und da wie eingedrückte Stellen in der Haut haben, welches wegen den Steinchen von einer ungleichen Vertheilung des Wachsthums herrührt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich und sehr deutlich, fein, anfangs grün, oder grau, und bei der Ueberzeitigung werden sie gelblich. Feine Anflüge von Rost, selbst Rostflecken, oder Rostfiguren sind noch nebenbei sehr gewöhnlich.

Die Frucht hat bei voller Zeitigung einen äußerst angenehmen, ungemein starken parfümirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, sehr voll Saft, vor der Ueberzeitigung abknackend, im Kauen rauschend, läßt im Munde Mark zurück *), und von einem sehr süßen, angenehmen, feinen Muskatellergeschmack.

---

*) Mehrere von den oben angeführten Pomologen geben die Wespenbirne als schmelzend im Geschmack an. Sicher haben diese statt der Bourdon eine wahre Muscatellerbirne vor sich gehabt. Du Hamel sagt ausdrücklich: „das Fleisch ist „weiß, grob und brüchig.“

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind enge, und enthalten viele, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst ausnehmend lebhaft, macht viel Holz, und geht pyramidenförmig in die Luft. Er belaubt sich sehr schön, und bringt frühzeitig, und viele Früchte. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, sehr deutlich an jedem Auge eingebogen, mit keiner Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite etwas bleichröthlich-orleanfarbig, gegenüber grünlich gelb, und mit vielen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, schiffförmig gebogen, lang eiförmig, mit einer kurzen, scharfen Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, stark geadert, unten ganz glatt, steif und spröde von Gewebe, hell grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande fast gar nicht, nur nach vornen mit etwas bemerkbaren Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, kegelförmig, spitz, stehen

sehr stark ab, und auf sehr stark vorstehenden, wulstigen, in der Mitte, und auch oft auf den Seiten spitzen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs August, oft schon Ende Julius, wird aber bald taig.

Vom zweiten Rang.

NB. Empfielt sich sehr auf dem Obstmarkt.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Meißner Liebchensbirne *).

Teutscher Obstgärtner, B. 19. S. 192. 1803. — Heißt auch um Meißen sogar die Jungfernbirne. Bei den Landleuten gewöhnlich die Löbchensbirne. — Diese Frucht bei andern Pomologen aufzusuchen, wäre wohl vergebliche Arbeit. — Hat aber wohl mit Cordus kleiner Jungfrauenbirne etwas ähnliches?

Eine kleine, etwas spate Sommerfrucht, die aber nur für die Oeconomie ihren Werth hat, da sie, bei ihrer Reifzeit, mit zu vielen

*) Ich verdanke diese Sorte meinem wertheften Freund, Herrn Beyer in Meißen. — Um sie von allen, ähnlichen Nahmens, zu unterscheiden, habe ich das Beiwort Meißner hinzugesetzt.

vortrefflichen Tafelbirnen in Colliſion kommt. Ihre Form iſt beinahe birnförmig, mehr aber ſchön rundbauchicht kegelförmig, und manche nähern ſich faſt einer etwas eiförmigen Bildung. Der Bauch ſitzt ſtark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den ſich die Frucht ſchön zurundet, und eine kleine Fläche bildet, auf der die Frucht doch noch gut aufſtehen kann. Nach dem Stiel macht ſie keine Einbiegung, ſondern endigt ſich mit einer ſchönen, kegelförmigen, nur etwas abgeſtumpften Spitze. — Ihre gewöhnliche Größe iſt eine Breite von $1\frac{5}{8}$ Zoll, und eine Länge von $2\frac{1}{4}$ Zoll.

Der kleine, lederartige Kelch iſt offen, und ſitzt bald in einer etwas ſeichten, bald in einer etwas ſchönen Einſenkung, welche eben iſt, oder nur zuweilen einige kleine, feine Beulen um ſich hat. Der Bauch iſt aber ſchön eben und rund. Der dünne Stiel iſt $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und ſitzt oben auf der kleinen, ſtumpfen Spitze gerade auf, wo ihn einige feine Falten umgeben.

Die Grundfarbe der feinen, nicht fettigen Schale ist ein schönes Citronengelb, welches man nur rein auf der Schattenseite antrifft, denn die ganze Sonnenseite sieht sehr lebhaft, und abgerieben stark glänzend feuerroth aus. Dieses Roth ist aber eigentlich nicht verwaschen, sondern genau betrachtet, besteht es aus unzähligen rothen Kreischen, welche die grauen Puncte umgeben, und so an vielen Stellen zusammenfließen, wodurch eine rothe Fläche erscheint, bei der aber doch das Gelbe der Grundfarbe noch durchschillert. Bei etwas beschatteten Früchten wird dieses Colorit sehr deutlich, denn bei diesen sieht man fast nichts als die unzähligen feinen grauen Puncte, womit die ganze Schale ebenmäßig übersäet ist, und die dann auf der Sonnenseite mit einem starken, nach der Schattenseite aber in der Grundfarbe mit einem ganz feinen rothen Kreischen eingefaßt sind, welches dieser Frucht ein sehr ausgezeichnetes, buntes, stark getüpfeltes Ansehen giebt. — Außer

diesem ist aber noch characteristisch, daß nach der Stielspitze hin das Roth streifenartig wird, welches aber nicht so sehr am Roth, als an den gelben feinen Streifen, welche von der Grundfarbe hervorscheinen, bemerkt wird *).

Außer diesen übersäeten Puncten zeigen sich auch noch feine, dünne Anflüge von Rost, die in dem einen Jahr häufiger als in dem andern sind.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, etwas ins Gelbliche spielend, grobkörnicht, um das Kernhaus steinicht, im Kauen abknackend und rauschend, sich aber doch ziemlich auflösend, nicht saftvoll, und von einem rein süßen Geschmack.

---

*) Dieses characteristische Streifenartige der Röthe, und daß auch die Grundfarbe überall getüpfelt ist, fehlt im Kupfer des T. O. G.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, muschelförmig, und enthalten schöne, schwarzbraune, lange, vollkommene Kerne.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, und bildet eine etwas breitgewölbte Krone, und liefert nur ein Jahr um das andere seine Erndten. Die Sommertriebe sind lang, ziemlich stark, auf der Sonnenseite hellroth, gegenüber olivengrün, mit vielen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, oval, manche fast rund, rinnenförmig gebogen, glänzend hellgrün von Farbe, und am Rande sehr seicht gezahnt. Der lange Blattstiel hat nur hier und da Afterblättchen. Die Augen sind groß, schwarzbraun von Farbe, und stehen stark ab.

Die Frucht zeitigt Anfangs Septembers, und hält sich vier Wochen, wenn sie nicht auf einmal gebrochen wird.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient nur als eine öconomische Frucht angepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die gelbe Pomeranzenbirne *).
L'Orange jaune.

Findet sich bei keinem Pomologen. Darf mit der Orange musquée nicht verwechselt werden, mit der sie sehr nahe verwandt ist, aber von dieser an Güte übertroffen wird. Ist es vielleicht unter den vielen Pomeranzenbirnen des Merlet's dessen Orange commune?

Eine etwas kleine, oder doch nur sehr mittelmäßig große, wohl allgemein am Rhein

*) Ich erhielt vor 12 Jahren von Mathiot in Metz den ersten Baum als Orange jaune, fand aber auch hier einen sehr alten Baum davon, zum Beweis, daß es keine neue Frucht ist.

verbreitete Septemberbirne, die zum rohen Genuß vom Landmanne allgemein sehr geliebt, und für die Oeconomie, besonders zur Lattwerge, äußerst geschätzt wird, zumal der Baum stupend tragbar ist. — Ihre Form ist stark abgestumpft kreiselförmig. Der Bauch sitzt oben nach dem Kelch, um den sich die Frucht schön plattrund zuwölbt, so daß dieselbe gut und breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie stark ab, und endigt sich mit einer etwas breit abgestumpften Spitze. — Ihre gewöhnliche Größe auf Hochstamm ist 2 bis 2¼ Zoll breit, und auch eben so hoch.

Der oft langgespitzte Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer sehr geräumigen, ansehnlich tiefen, öfters aber auch fast flachen Einsenkung, welche eben ist, oder in der man nur selten einige Unebenheiten bemerkt, und wenn auch der Bauch nicht ganz rund ist, so hat derselbe doch keine unregelmäßige Erhabenheiten. — Der Stiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und sitzt auf der stark abgestumpften

Stielfläche in einer breiten Grube, welche mit feinen beulenartigen Erhöhungen besetzt ist, und wovon sich eine meistens erhebt, an den Stiel anlegt, und ihn auf die Seite drückt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen oder geschmeidigen Schale ist anfangs ein grünliches Gelb, welches bei der vollen Zeitigung hellgelb wird, wobei aber doch noch gerne etwas grünliches zurückbleibt. — In der Regel hat diese Frucht gar keine Röthe, und ein leichter Anflug davon gehört unter die Ausnahmen.

Die Puncte sind sehr zahlreich, aber fein, und bräunlich, wozu sich noch häufig feine Rostfiguren und wahre hellbräunliche Rostflecken gesellen.

Die Frucht riecht sehr stark müskirt und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, grobkörnicht, abknackend, im Kauen rauschend, sehr saftreich, und von einem süßen, parfumirten Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind geräumig, und enthalten schöne, schwarze Kerne.

Der Baum wird sehr groß und gesund. Er bildet eine hoch in die Luft gehende breit gewölbte Krone, belaubt sich sehr schön, und ist ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach der Spitze hin mit Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite gelbröthlich, gegenüber lederfarbig, und mit ziemlich vielen, feinen, fahlgrauen, nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer sehr kurzen, scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, sehr fein geadert, unten ganz glatt, hell grasgrün, sehr glänzend von Farbe, und am Rande mit seichten, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. Die Augen sind klein, schwarzbräunlich, liegen fest an, und sitzen auf schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und hält sich keine 14 Tage.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß etwas vor der Zeitigung gebrochen, und ehe sie ganz gelb wird, genossen werden.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Königliche Muscatellerbirne. Der Königsmuscateller. — Le Muscat Royal *).

Ist es Merlet's petit Muscat gris? — Er zählt sie mit Recht unter die mittelmäßigen. — Quintinye hat sie nicht. — Du Hamel Tom. III. Nro. 2. Muscat Royal. Ohne Abbildung **). Bei den englischen Pomologen findet man sie

*) Ich erhielt diese Sorte mehrmalen aus französischen Baumschulen, und einmal von Saarbrücken sogar als Amire Jeannet!

**) Offenbar ist die Zeitigung bei Du Hamel ein Druckfehler, so wie fälschlich auf der Kupferplatte statt Muscat Robert, Muscat royal steht. Er schaltete auch sicher deshalb diese Frucht zwischen Muscat Robert und Petit Muscat ein, da sie nach der letzteren zeitiget.

nicht bestimmt angegeben. — Knoop und Zink haben sie nicht. — Mayer Tom. III. Tab. III. Nro. 2. Königliche Muscatbirne, zeitigt Ende Juli. — Hält sie auch mit petit Certeau d'Eté für einerlei, welches aber falsch ist. — Christ Handbuch Nro. 99. Wörterb. S. 197. Königliche Muscatellerbirne. Bei den Landleuten Balsambirne. — Ist sicher nicht die des Du Hamels.

Eine kleine, sehr müskirt schmeckende Juliusbirne, die aber schätzbarer für die Küche als zum rohen Genuß ist. — Offenbar ist auch diese Muscatellerbirne mit vielen andern verwechselt worden, und das königlich mag hierzu viel beigetragen haben, ein Nahme, den sie gar nicht verdient, wie schon aus der Beschreibung eines Du Hamel hätte erhellen sollen.

In ihrer Form ist sie, wie alle Muscatbirnen abgestumpft kreiselförmig. Der Bauch sitzt fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge oben nach

dem Kelch hin, um den sich die Frucht platt-rund zuwölbt, so daß sie breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie, wenigstens auf einer Seite, eine sanfte Einbiegung, und endigt sich mit einer kurzen, mehr oder weniger abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe beträgt die Breite etwas über $1\frac{1}{2}$ Zoll, und die Höhe auch eben so viel *), manchmal aber ist sie etwas länger.

Der schöne, langgespitzte Kelch ist offen, liegt etwas sternförmig auf, und sitzt bald in einer ganz flachen, bald in einer mäßig geräumigen Einsenkung, welche eben ist, und auch über den Bauch der Frucht hin bemerkt man keine Unebenheiten. — Der Stiel ist für diese kleine Frucht stark, etwas gebogen, von Farbe hellgrün, mehrentheils mit einem orleanfarbigen Häutchen bedeckt und $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist anfänglich

*) Bei Du Hamel haben ebenfalls beide Durchmesser neunzehen Linien.

hellgrün, wird aber mit der Zeitigung grünlich gelb, und auf der Sonnenseite schön Zitronengelb, wobei man alsdann einen leichten Anflug von einer ganz bleichen Röthe bemerkt, die aber häufig gänzlich fehlt, und überhaupt nicht in die Augen fällt. — Characteristisch ist aber hierbei, daß die Schale stark, und oft in großen Stellen bei besonnten Früchten, bei beschatteten aber doch auf eine zerstreute Art, mit einem feinen, gelblich grauen Rost bekleidet ist, wodurch eben die Frucht rauh anzufühlen ist *).

Die Puncte sind häufig, deutlich, behalten aber lange ein grünliches Ansehen, und sind nur vorzüglich auf der Sonnenseite bemerkbar.

Das Fleisch ist schön mattweiß, voll Saft, etwas grobkörnicht, um das Kernhaus

*) „Die Haut ist etwas rauh, von grauer Farbe, der „Haut vom Fenouillet-Apfel sehr ähnlich.“ Du Hamel.

steinicht, im Kauen abknackend, und von einem süßen, gewürzhaften Muscatellergeschmack *).

Das Kernhaus ist klein und sitzt hoch oben nach dem Kelch. Die Kammern sind enge, enthalten aber große, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und stark. Er geht sehr schön in die Luft und ist ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und lang, nur nach der Spitze etwas ganz weniges wollicht, auf der Sonnenseite mit einem Silberhäutchen bedeckt, rundherum gelblich lederfarben, und mit ziemlich vielen, starken, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr klein, eliptisch, nach vornen mit einer ganz kurzen scharfen Spitze. Es ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{8}$ Zoll breit, steif von Gewebe, etwas stark geadert, unten fein wollicht, hellgrün, sehr glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, meistens nur nach vornen

*) „Das Fleisch ist weiß, halbschmelzend, etwas grob „und von einem süßen Muscatellersaft.“ Du Hamel.

mit kleinen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, dick kegelförmig, braun von Farbe, und sitzen auf glatten, ranftigen, schönen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben Julius, hält sich aber nicht, und muß deshalb etwas vor der vollen Zeitigung genossen werden.

Vom zweiten Rang wegen Frühzeitigkeit.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die goldgelbe Pabstbirne *). Poire de Pape.

Christ Wörterb. S. 200. Die Pabstbirne. Poire de Pape. Franc Sureau. Brutte-bonne. Merlet und Quintinye haben eine Pabstbirne, die ersterer noch Franc Sureau, letzterer aber la Brune bonne, nicht Brutte bonne nennt, und schon den zwanzigsten August zeitigen läßt. — Es ist deshalb ungewiß, ob dieser Pomologen ihre Pabstbirne die unsrige ist, weshalb ich einstweilen noch das Goldgelb zum Unterschied beigefügt habe. — Quintinye setzt sie unter die mittel-

*) Ich besitze diese Sorte von meinem wertheſten Freund, Herrn Pfarrer Christ in Kronberg, der mir die Pfropfreiser davon zusendete.

mäßigen, und deshalb glaube ich, daß die seinige eine bessere Frucht ist, und die auch früher zeitigt. — Manger führt nur den Nahmen an.

Eine äußerst, ansehnlich große Septemberbirne, von einem allerliebsten Ansehen, und eine wahre Sirene, da ihr Inneres dem Aeußeren so wenig entspricht: denn zum rohen Genuß ist das Fleisch zu hülsig, so daß sie blos eine öconomische Frucht ist.

In ihrer Form ist sie vollkommen birnförmig, ja manche Stücke sind ein Ideal von wahrhafter Birnform, nehmlich lang von Ansehen, nach dem Stiel zugespitzt, mit einem sanft erhobenen Bauch. Dieser sitzt über $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön zurundet, und oben eine Fläche bildet, auf der manche Stücke noch so eben stehen können, viele aber auch nicht, und diese sind breitstumpf zugespitzt. Nach dem Stiel hin macht der Bauch eine sanfte Einbiegung, und endigt sich mit

einer schönen kegelförmigen Spitze, die aber bei manchen, zumal großen Früchten, etwas abgestumpft ist. — In ihrer wahren Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $3\frac{3}{8}$ Zoll lang und $2\frac{1}{8}$ Zoll breit.

Der etwas kleine, und ziemlich in die Höhe stehende Kelch ist offen, und sitzt in einer bald sehr seichten, bald ziemlich tiefen Einsenkung, welche gewöhnlich schön und eben ist, und auch über den Bauch hin bemerkt man keine vorstehende Erhabenheiten. Der ansehnlich starke Stiel sitzt oben auf der Fruchtspitze, ist in seinem Anfang fleischig, mit Falten und oft mit Fleischbeulen umgeben, etwas krumm gebogen, gelblich grün, mit einem holzfarbigen Häutchen bedeckt, und $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll lang.

Die Farbe der glatten, dünnen Schale ist schon am Baum ein schönes Citronengelb, das bei der vollen Zeitigung nur noch goldgelber wird; dabei ist denn die Sonnenseite mit einem schönen, hellen Blutroth — Incarnat — leicht verwaschen,

welches die Schönheit ungemein erhöht. Aber auch nur etwas beschattete Früchte haben kaum einen Anflug von dieser Röthe, und viele sind durchaus nur gelb.

Die ungemein vielen Puncte sind characteristisch; denn die Schale ist damit rundherum, gleichvertheilt, wie übersäet. Sie sind fein, im Roth sehr ins Auge fallend und gelb, auf der Grundfarbe aber grünlich, womit sich nicht selten noch feine Rostfiguren, und öfters Rostanflüge verbinden.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen parfumirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, sehr saftvoll, abknackend, im Kauen rauschend, läßt im Munde viel Hülsen zurück, und hat einen süßsäuerlichen, etwas rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind muschelförmig, geräumig, und enthalten mehr taube, als vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und stark, geht schön in die Luft, belaubt sich etwas leicht und ist frühzeitig fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, nur nach der Spitze mit etwas Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite hellbraun roth, gegenüber röthlich grün, und mit sehr vielen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schön eiförmig, öfters auch etwas herzförmig, ein wenig schifförmig und häufig rückwärts gebogen, mit einer scharfen auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, unten nicht wollicht, blaß hellgrün glänzend von Farbe, schön und fein geadert, und am Rande gar nicht gezahnt. Nur die obersten Blätter haben eine Andeutung von Zahnspitzen. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind klein, herzförmig spitz, liegen fest an, sind braun von Farbe, und sitzen auf platten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, und wird, wenn sie auf dem Baum zeitigt, bald taig, hält sich aber, etwas vor der Zeitigung abgenommen, über 14 Tage.

Vom zweiten Rang.

NB. Ist blos für die Oeconomie.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die königliche Weißbirne. Die Königsblanquette. La Blanquette royale *).

Nach aller Anstrengung habe ich für diese Frucht, bei keinem Pomologen, auch eine ihr nur ähnliche auffinden können. Ist es Merlet's Double Blanquette, ou Damasin?

Eine ansehnlich große, ungemein schöne, vortreffliche Septemberbirne von dem feinsten Geschmack. — Sie gehört zwar zu der Familie der wahren Weißbirnen, ist aber auch

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir solche als Blanquette royale aus Harlem sendete.

mit den Pomeranzen- und Muscatellerbirnen eben so nahe verwandt. — In ihrer Form ist sie ausnehmend regelmäßig, länglicht, stark abgestumpft kegelförmig, und oft von Ansehen etwas walzenförmig. Der Bauch sitzt fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend, kugelförmig zurundet, und dadurch eine Fläche bildet, auf der die Frucht nicht stehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern lauft, sanft abnehmend, fast in gerader Linie bis zum Stiel, wo sie sich sehr breit abstumpft. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und 5 Zoll lang.

Der dünnblättrichte Kelch ist weit offen, und sitzt in einer weiten Einsenkung, die bald schief steht, und mit einigen feinen Beulen besetzt, bald aber auch ganz gleich und eben ist. Auch über die Frucht hin sind die Erhabenheiten so flach und seicht, daß sie die schöne Form derselben nicht verderben.

und erst genau betrachtet, bemerkbar werden. Der Stiel ist ziemlich stark, gelblich grün, mit einem orleanfarbigen Häutchen bedeckt, 1½ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen, engen Grube, oft auch bloß nur wie eingesteckt, und ist in seinem Anfang mit fleischigen Falten umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist anfänglich ein ganz blasses Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung nur ein weißliches Hellgelb wird, oft aber noch auf der einen Seite etwas Grünes beigemischt behält. Von irgend einer wahren Röthe bemerkt man fast gar keine Spur, sondern zuweilen nur einen leichten Anflug davon, der oft die Sonnenseite nur noch goldgelber macht.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, und die Schale ist damit wie übersäet; sie sind aber sehr fein, und theils weißgrau, theils grün, wobei man

noch hier und da einzelne feine Rostfiguren sieht.

Die Frucht hat nur in Gesellschaft einen schwachen, aber einzeln einen kaum bemerkbaren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, saftvoll, etwas grobkörnicht, im Kauen abknackend, rauschend, sich aber doch ziemlich auflösend, und von einem recht angenehmen, süßen, fein rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten wenig vollkommene Kerne, welche schwarzbraun sind. Von der Kelchröhre geht ein linienartiger, schwarzer Strich herab.

Der Baum wächst, wie fast alle Blanquetten, in der Jugend ungemein lebhaft und frech, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er ist auch eben so frühzeitig tragbar und hängt sich voller Früchte. Die Aeste gehen schön in die Luft, und bilden eine eiförmige Krone. Die Sommertriebe sind lang und dick, nach vornen mit feiner weißer

Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite lederfarbig, auf der Schattenseite aber noch mit etwas Grün vermischt, und mit ziemlich vielen, aber sehr feinen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, etwas rundeiförmig, und oft etwas spitzer nach dem Stiel als nach vornen auslaufend. Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif und spröde von Gewebe, schön dunkelgrün glänzend von Farbe, fein und glatt geadert, unten gar nicht wollicht, und am Rand mit kleinen, scharfen Zähnchens regelmäßig besetzt. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, lang, herzförmig, röthlich braun von Farbe, stehen ab, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, und hält sich 14 Tage, dann wird sie taig, und muß genossen werden, wenn sie gelblich werden will.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient sowohl zur Tafel als für die Oeconomie sehr angepflanzt zu werden. Erfordert warmen Boden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die große Sommerprinzenbirne *).

Zink Tab. II. Nro. 21. Poire de Prince d'Eté. — Was Miller Prince's Pear und andere Pomologen Prinzenbirnen nennen, ist nicht gut zu bestimmen Keine möchte aber wohl so groß als die unsrige seyn, deshalb ich sie die große nenne.

Eine große, oft wahrhaft große, ungemein schöne, Septemberbirne, die, wenn sie auch schon nicht köstlich von Geschmack ist, doch mit ihrer Schönheit auf jeder Tafel prangt. In ihrer Schönheit hat sie viel ähnliches mit der Sommerapothekerbirne **). Sie

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbarsten Freund, Herrn Professor Crede in Marburg.

**) S. Heft I. S. 240.

ist birnförmig, und nach oben stark bauchicht. Ihre größte Dicke hat sie ohngefähr $\frac{1}{3}$ von ihrer ganzen Länge unterhalb dem Kelch, nach welchem die Wölbung schön und etwas platt zugerundet ist. Vom Bauch abwärts lauft sie, nach einer geringen Einbiegung, in eine starke, stumpfe Spitze aus, die auch oft bei kleinen Früchten wirklich birnförmig spitz ist. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $2\frac{5}{8}$ Zoll breit, und $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der kleine oft unbedeutende Kelch ist offen, und steht in einer ebenen, geräumigen, oft fast etwas seichten Einsenkung, in der man nur zuweilen einige feine Falten, oder am Rande einige Unebenheiten bemerkt. — Der starke, oft etwas fleischige Stiel steht oben auf der stumpfen Spitze, die oft sehr unregelmäßig geformt ist, oder doch einige Fleischwülste hat. Er ist in seinem Anfang meistens fleischig und 2 Zoll lang.

Die Farbe der glatten und abgerieben schön glänzenden, nicht fettigen Schale, ist bei der Zeitigung ein schönes Zitronengelb,

wobei aber die Sonnenseite oft mehr als die Hälfte des ganzen Umfangs mit einem etwas erdfarbigen Roth schön verwaschen ist. Sind die Früchte aber nur etwas beschattet, so fehlt oft diese Röthe gänzlich.

Die Puncte sind häufig, fein, im Roth grau, im Gelben bräunlich, wozu sich noch oft feine Anflüge von Rost oder Rostfiguren gesellen.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, ziemlich saftreich, im Kauen abknackend, rauschend, und von einem sehr süßen rosenartigen Geschmack, der etwas muskatellert.

Das Kernhaus ist regelmäßig und schön geformt. Die Kammern sind klein und flach, und enthalten kleine, platte, oft auch rundliche, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst stark, wird ansehnlich groß und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und stuffig, ohne Silber-

Häutchen, mit keiner Wolle bekleidet, rund-herum iederfarbig und mit sehr vielen, starken, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer auslaufenden schönen Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, hellgrasgrün und schön glänzend von Farbe, etwas stark geadert, unten ganz glatt, und am Rande äußerst seicht, mit oft kaum bemerkbaren, kleinen Zahnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, braun von Farbe, stehen etwas ab, und sitzen auf ranftigen, ungerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs, öfters erst in der Mitte des Septembers, und hält sich 14 Tage.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient sowohl, da der Baum hochstämmig die schönsten Früchten liefert, häufig für den rohen Genuß, als auch besonders für die Oeconomie angepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die kleine, gelbe Hessenbirne *).

Ist wohl sicher nicht Cordus Hessenbirne, der die seinige zu sehr rühmt. — Von Zink's Hessenbirne Tom. VI. Nro. 54, durch Größe, Reifzeit und besseres Fleisch ganz verschieden.

Eine kleine, schön geformte Septemberbirne, bei dem Landmanne zum rohen Genuß noch beliebt, aber für die Oeconomie zum Welken vorzüglich geeignet. — Sie gehört unter die natürliche Familie der Blanquetten. — In ihrer Form ist sie schön birnförmig, mit

*) Ich fand diese Birne noch nirgends als im nördlichen Hessen, auch um Solms, wo man sie an mehreren Orten die Hessenbirne nannte. Im Waldeckischen ist sie häufig.

einem sanft erhobenen Bauch. Dieser sitzt $\frac{2}{3}$ von der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön abrundet. Nach dem Stiel macht derselbe eine kleine Einbiegung, die oft kaum bemerkbar ist, und endigt sich mit einer kegelförmigen schönen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $1\frac{3}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der kleingespitzte Kelch ist offen, und sitzt auf der oberen Fruchtwölbung gleich auf, und ist mit gar keinen Falten umgeben. Auch der Bauch ist ungemein schön eben und regelmäßig. Der Stiel ist stark 2 Zoll lang, ansehnlich stark, am Anfang dick, und scheint eine Verlängerung der Bauchspitze zu seyn.

Die Farbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen Schale ist anfänglich ein gelbliches Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung schönes Citronengelb wird. Diese Farbe hat die Frucht rundherum, ohne daß man in der Regel nur irgend etwas von einem Roth bemerken könnte.

Die Puncte sind zwar sehr zahlreich, aber ungemein fein, und deshalb wenig ins Auge fallend, wobei man, aber nur zuweilen, hellgraue Rostflecken bemerkt.

Die Frucht hat nur in Masse beisammen einen angenehmen, parfumirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, grobkörnicht, im Kauen abknackend, nicht voll Saft, sich aber doch fast ganz im Munde auflösend, und hat einen süßen, etwas rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist regelmäßig. Die Kammern sind klein, und enthalten kleine, schwarze, spitze, vollkommene Kerne.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, ist aber ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind schmal und nicht lang, nur an der Spitze mit etwas Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, von Farbe erdfarbig mit etwas Roth vermischt, und mit nur wenigen, sehr feinen, nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist klein,

schön eiförmig, nach vornen mit einer schönen auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, hell grasgrün glänzend von Farbe, fein geadert, unten ganz glatt, und am Rande mit ungemein vielen, sehr feinen, kleinen Zähnchens regelmäßig besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, dickbauchicht kegelförmig, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf schönen, ranftigen, an den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und hält sich 14 Tage gut.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient eigentlich nur für die Oeconomie angepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht III.

Englische Winterapothekerbirne *). Bon Chrétien d'Angleterre.

Ich finde diese Birne nur zuerst von Dahuron S. 674. angeführt. Er sagt, „sie sey ganz schwarzbraun, und sehr mürbe. Ihr Saft zuckersüß.“ Alles dieses ist sie auch wirklich, wenn sie an einer recht heissen Mauer erzogen wird. In einer jeden andern Lage bleibt sie aber sehr mittelmäßig: Merlet, Quintinye und Du Hamel haben nichts von ihr. Auch nicht die englischen Pomologen? — Manger bloß nach Dahuron. Christ hat sie nicht angeführt. Darf durchaus

*) Ich erhielt davon 2 Pyramiden 1790 von Nicolas Simon in Metz. Sie steht überhaupt nur in den Obstverzeichnissen der Franken neuerer Zeit.

mit der Angleterre d'hiver, englischer Butterbirne, die im nächsten Heft vorkommen wird, nicht verwechselt werden.

Eine ansehnlich große, recht gute spate Winterbirne für die Küche, zum rohen Genuß bei uns mehrentheils zu grobkörnicht. In ihrer Form hat sie mit der Winterchristenbirne *) ziemlich viel Aehnlichkeit, ist aber regelmäßig gebaut, nicht so groß, weit grobkörnichter im Fleische, und besonders durch ihren sehr langen Stiel davon sehr unterschieden. In ihrer wahren Form ist sie conisch, mit einer breiten Kelchfläche. Der stark erhobene Bauch sitzt stark $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht breit zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe gut, aber meistens schief aufsteht. Nach dem Stiel macht sie nur auf einer Seite eine Einbiegung, und endigt sich mit einer stark abgestumpften, gegen 1 Zoll

*) S. Heft II. S. 169.

langen,

langen, kegelförmigen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und $3\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Der oft sehr langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen, oft recht tiefen Einsenkung, welche mit mehr oder weniger flachen Erhabenheiten besetzt ist, so wie man auch über die Frucht hin, oft starke beulenartige Erhabenheiten sieht, welche die Form nicht selten stark entstellen. Der starke Stiel ist holzbraun, gebogen, ist 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt schief in einer kleinen Grube, da sich auf der einen Seite ein starker Fleischwulst erhebt, und den Stiel auf die niedrigere Seite drückt.

Die Farbe der rauh anzufühlenden Schale ist ein blasses Grün — Seladon — welches erst im Winter gelblich grün, und gegen das Frühjahr hellgelblich wird, wobei auf der Sonnenseite auch keine Spur von Röthe zu bemerken ist.

Die Puncte sind bei dieser Frucht characteristisch. Die ganze Schale ist damit überfüllt, welche stark und schwarzbraun sind, wozu sich noch eine Menge Rostfiguren, und wahre Anflüge von Rost gesellen; ja, in manchen Jahren ist diese Frucht, besonders am Spalier, fast über und über mit einem schwärzlich braunen Rostüberzug bedeckt, welcher aber im Freien wenig bemerkt wird.

Die Frucht bekommt erst gegen das Frühjahr einen schwachen, parfumirten Geruch.

Das Fleisch riecht angenehm, ist mattweiß, körnicht, und das Kernhaus steinicht, abknackend, sich im Munde nicht ganz auflößend, sehr saftvoll, und von einem sehr süßen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nur selten einige Kerne.

Der Baum wächst nicht lebhaft, und wird nur mittelmäßig groß, auf der Quitte bleibt er sogar klein, und ist leicht zu

schneiden. Er setzt aber frühzeitig Quirlholz an, und liefert jährlich viele Früchte. Die Sommertriebe sind kurz und stuffig, mit einer schmutzig-schwärzlichen Wolle bekleidet, einem undeutlichen Silberhäutchen bedeckt, trüb lederfarbig, oder grünlich gelb von Farbe, und mit sehr wenig ins Auge fallenden, oder düsteren Puncten besetzt. Das Blatt ist eiförmig, oft auch etwas eliptisch, nach vornen mit einer bald auslaufenden, bald aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön geadert, hellgrün von Farbe, unten ganz glatt, und am Rande nur sehr seicht, oder oft fast gar nicht gezahnt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kurze Afterspitzen, die etwas heraufwärts von seinem Ansatz stehen. Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, braun und weißgeschuppt von Farbe, stehen ab, und sitzen auf stark geranften, und deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner, oder Februar, und hält sich bis in den Sommer.

Vom zweiten Rang.

NB. Gehört nur ans Spalier, wenn sie gut werden soll. Muß so lange hängen, bis sie von selbst abfällt, und kühl aufbewahrt werden, sonst welkt die Frucht zu sehr.

Vierte Classe.

Hinreichend saftige Birnen, mit markichtem, oder etwas schmierig-schleimichtem Fleische, jedoch gewürzhaft, und im Munde schmelzend, aber ohne erhabenen Geschmack.

Classe IV. Ordnung II. Geschlecht I.

Die wilde Herrnbirne *).

Sicher eine sehr alte deutsche Originalfrucht, deren Baum fast so groß wie eine Eiche wird. Weder bei Cordus noch bei Bauhin paßt etwas auf die unsrige. — An Form und Größe gleicht ihr ziemlich Zink's lächerlich genug sogenannte Gros Blanquet Tab. VII. Nro. 65, hat aber sonst nichts mit ihr gemein.

Eine ansehnlich große, und für die Wirthschaft recht brauchbare, von dem Landmanne zum Welken und Lattwerge sehr gesuchte Septemberbirne, von der sich der Baum

*) Diese Frucht ist an dem Fuß des Westerwaldes sehr angebaut, besonders auf dem Gut des Freyherrn von Erath in Waldmannshausen.

durch seine Größe, reichliches Tragen, und daß er auch in rauhen Gegenden sehr gut fortkommt, empfiehlt. — Ihre Form ist vollkommen kreiselförmig mit stark aufgetriebenem Bauch, welcher etwas höher nach dem Kelch sitzt, um den sich die Frucht platt: rund zuwölbt. Nach dem Stiel macht dieselbe eine Einbiegung, und endigt sich mit einer kurzen, etwas abgestumpften Kegelspitze. — Die gewöhnliche Breite auf Hochstamm beträgt 2¾ Zoll, und die Höhe auch eben so viel; oder sie ist nur zuweilen etwas weniges höher.

Der unbedeutende, meistens verdrückte Kelch sitzt bald der Fruchtwölbung gleich, oder ist nur ein wenig eingesenkt, in der sich etwas beulenartiges zeigt, das aber erst an dem Bauch der Frucht recht deutlich wird, und dadurch ein unebenes, oft sehr deutlich höckerichtes Ansehen bekommt, wie bei den Früchten der Apothekerbirne. — Der Stiel ist characteristisch, fast so lang als die Frucht hoch ist, und

hat selten weniger als dritthalb Zoll, wobei er in seinem Anfang mit einem Fleischwulst umgeben ist, mit dem er auf der stumpfen Fruchtspitze in einer kleinen Vertiefung scheint aufgesetzt zu seyn, und ist nebenbei fast noch immer mit einigen beulenartigen Erhöhungen umgeben.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein schönes Hellgrün, das bei der vollen Zeitigung gelbgrün, ja zuweilen schönes Helbgelb wird, bei welcher Farbe aber auch die Frucht schon gerne taig ist. Auf der Sonnenseite sieht man dabei einen mehr oder weniger starken Anflug von einer bräunlichen, erdartigen Röthe, die beim Gelbwerden heller wird, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr häufig, welche fein und weißgrau sind, sich mit ihrer Farbe aber erst im Roth deutlich auszeichnen. Außerdem sieht man auf der Schale noch häufig graue Rostfiguren und wahre Rostflecken.

Erst in ihrer vollen Zeitigung hat diese Frucht einen starken Muscatellergeruch, wie die Sommerapothekerbirne, und welkt nicht.

Das Fleisch ist ziemlich feinkörnicht, riecht angenehm, ist nicht saftreich, schön weiß von Farbe, im Kauen schmelzend schmierig, und von einem süßen, etwas feinen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein und geschlossen. Die Kammern sind von feinen Steinen meistens verdrängt, und enthalten keine, oder nur selten einige Kerne.

Die Frucht zeitigt im halben September, und, etwas grün abgethan, hält sie sich 14 Tage.

Vom dritten Rang.

NB Verdient in rauhen Gegenden und in Feldern, statt der elenden Holzbirnen, verbreitet zu werden.

Classe IV. Ordnung II. Geschlecht I.

Die kleine, gelbe Frühbirne *).
Hâtiveau jaune.

Wenn es nicht die von Du Hamel allein angeführte, aber nicht abgebildete Sapin, Tannenbirne selbst ist, so hat sie wenigstens sehr große Aehnlichkeit damit. — Merlet hat nicht einmal den Nahmen, und bei Quintinye findet man die Sapin nirgends. — Christ in seinem Wörterb. S. 216, beschreibt die Tannenbirne blos nach Du Hamel.

Eine kleine, sehr frühzeitige Juliusbirne, die aber weniger für den rohen Genuß, als für die Oeconomie zu erziehen werth ist. In

*) Ich erhielt diesen Baum als Pyramide 1790 aus Metz von Nicolas Simon.

ihrem Aeußeren hat sie an Form und Größe mit Robert's Muscatellerbirne viele Aehnlichkeit. — Ihre Form ist kreiselförmig. Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht platt-rund zuwölbt, so daß sie breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie eine kaum merkliche Einbiegung, und endigt sich mit einer bald stark, bald nur wenig abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der Kelch ist groß, weit offen, liegt sternförmig auf der Frucht, und sitzt in einer so seichten Einsenkung, daß er über die Frucht hervorragt. — Der Stiel ist dünne, bleibt bei der vollen Zeitigung noch hellgrün, und ist bald $\frac{3}{4}$ bis zu $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. Er sitzt dabei bald oben auf der Spitze mit Falten umgeben, bald ist er auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, glänzenden, geschmeidigen Schale ist anfanglich grüngelblich,

und wird mit der vollen Zeitigung schön hellgelb, wobei aber doch noch hier und da, besonders um die Puncte herum, etwas Grüngelbliches übrig bleibt. Diese einfache Farbe hat die Schale rundherum, und man sieht auf der Sonnenseite, in der Regel, selbst wenn der Baum auf der Quitte steht, keine Spur von irgend einer Röthe.

Die Puncte sind häufig, fallen aber nicht in das Auge, sind sehr fein, theils grünlich, theils hellgrau, und viele Früchte haben sonst keine anderen Abzeichen, manche aber einige kleine, hellgraue Rostfleckchens.

Die Frucht hat nur einen schwachen etwas müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, hat wenig Saft, und ein süßes schmieriges Fleisch, das sogleich nach der Zeitigung, wenn die Frucht gelb ist, melbicht wird *).

---

*) Du Hamel beschreibt Tom. III. Nro. 112. seine Sapin kurz folgendermaßen: — „Diese Birne „ist klein, birnförmig, und am Kopfe breitge„drückt. Das Auge ist klein, und steht in einer

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele vollkommene, bald nur schwärzlich weiße, bald ganz hellbraune, kleine Kerne, deren Spitze meistens halbmondförmig gekrümmt ist.

Der Baum wächst sehr lebhaft, macht viele lange etwas schlanke Aeste, die sich vornen hängen, aber ungemein viel Früchte bringen. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit keiner Wolle bekleidet, nach

---

„weitausgeschweiften, glatten und mittelmäßig „tiefen Einsenkung. Gegen den Stiel nimmt sie „regulär an Dicke ab, und endigt sich mit einer „etwas zugestumpften, oder etwas abgekürzten „Spitze. Der Stiel ist dick, eilf bis zwölf Linien „lang und steht fast der Frucht gleich. Die Haut „ist grün, und wird mit der Zeitigung gelb. Das „Fleisch ist weiß und ziemlich grob. Der Saft ist „nicht häufig, wenig erhaben, aber doch etwas „parfumirt. Die Kerne sind vollkommen. Sie „reift zu Ende Julius, und ist für eine Frühbirne „nicht zu verachten.“ — Hieraus erhellet, daß Kelch, Einsenkung und Stiel, die Verschiedenheiten von der unsrigen sind. Denn nicht abgestumpfte Früchte sind auch birnförmig.

unten mit einem erdfarbigen Häutchen bedeckt, nach oben braunroth, gegenüber röthlich grün, und mit sehr vielen weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, aber characteristisch durch seine runde Form, mit einer sehr kleinen kurzen Spitze. Es ist 2 Zoll breit und auch 2 Zoll hoch, steif, spröde von Gewebe, grasgrün sehr glänzend von Farbe, ziemlich stark geadert, unten ganz glatt, und am Rande mit vielen, feinen, spitzen Zähnchens regelmäßig besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur hier und da lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, rothbraun von Farbe, stehen etwas ab, und sitzen auf schön vorstehenden, gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben Julius, hält sich aber nicht, und muß frühzeitig verbraucht werden.

Vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung II. Geschlecht I.

Neufville's Zuckerbirne *). Suyker Peer van de Neufville.

Findet sich bei keinem Pomologen beschrieben. Knoop hat sie nicht, aber in ihrer Form und Farbe hat sie ungemein viel Aehnlichkeit mit dessen Citron de Sirene Tab. V. — Scheint erst eine in den neuern Zeiten bekannt gewordene holländische Birnsorte zu seyn.

Eine kleine rostfarbige Augustbirne, bei uns zwar von einem etwas trockenen, aber doch gewürzhaften angenehmen Fleisch. Ihre

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Stein, der mir sie aus Harlem sendete. Man findet diesen Nahmen nur in den neuern holländischen Obstverzeichnissen, z. B. eines Paulus et Simon Moerbeck, eines M. van Eeden, wo sie auch als Sommerbirne steht.

Form

Form ist kreiselförmig, und hat in diesem Stück, so wie auch in der Größe viel Aehnliches mit der vorhergehenden. Der Bauch sitzt mehrentheils stark oben nach dem Kelch, bei manchen aber auch fast in der Mitte, und rundet sich schön um den Kelch ab. Nach dem Stiel macht sie nur eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer bald stark, bald sehr wenig abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe beträgt die Breite $1\frac{3}{4}$ Zoll, und die Höhe eben soviel, doch selten einen Viertels Zoll mehr.

Der kleine Kelch ist ziemlich offen, dürre, und sitzt der Frucht gleich in einer seichten, ganz flachen Einsenkung, welche ganz eben ist, so wie auch die Frucht über den Bauch hin keine Unebenheiten hat, sondern schön rund ist. — Der Stiel ist dünne, bräunlich grün, und sitzt bald auf der abgestumpften Spitze in einer kleinen Grube, bald aber auch gerade auf.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist hellgrün, wird aber mit

der vollen Zeitigung helles Citronen-gelb, aber dabei ist öfters die ganze Schale rundherum mit einem gelb-grauen, feinen Rost dergestalt überzogen, daß die gelbe Grundfarbe nur in kleinen Stellen rein erscheint. Bei etwas beschatteten ist aber dieser Rost nur zersprengt vertheilt, und die Grundfarbe ist dann freier, und nimmt in diesem Falle oft die Hälfte der Oberfläche zwischen dem Rost ein. Röthe hat diese Frucht auf der Sonnenseite gar nicht, wohl aber wird das Gelb alsdann etwas goldartig.

Wahre Puncte findet man wegen dem Rost nicht, aber dagegen sieht man in der gelben Grundfarbe, grünliche punctartige Fleckchens.

Die Frucht hat einen sehr schwachen, fast etwas unangenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, wenig saftvoll, fast etwas trocken *), löst

*) Sollte wohl diese Frucht in dem feuchten Clima und Boden von Holland saftreicher werden? Sie würde dann eine sehr gute Birne seyn. — Sollte sie dieses

sich aber im Kauen ganz auf, und hat einen angenehmen alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist durch seine Kleinheit characteristisch. Die Kammern sind sehr klein, enge, und enthalten oft nur taube, oder nur einige kleine, durch ihre Weiße noch unzeitig scheinende Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, scheint indessen nicht groß zu werden, ist aber frühzeitig und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, auf der Sonnenseite etwas lederfarbig, röthlich, gegenüber gelbgrün und mit schönen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, etwas eliptisch, oft eben so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer schönen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, und am Rande mit seichten, oft kaum bemerkbaren Zähnen besetzt. Die untersten Blätter

---

werden, wenn ein Spalierbaum an die Abendseite, oder ein Hochstamm in die nehmliche Lage in kühlen Boden gesetzt würde?

sind groß und rundherzförmig. Der dünne Blattstiel ist 1¼ Zoll lang und hat nicht immer Afterblätter. Die Augen sind herzförmig, stehen wenig ab, und sitzen auf schönen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Augusts, hält sich 14 Tage, und wird dann ganz melbicht.

Vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung III. Geschlecht I.

Die lange, gelbe Bischoffsbirne *).
De Bishop Peer.

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen. Knoop hat nichts ähnliches von ihr. — Ray in seinem englischen Birnenverzeichniß hat auch eine Bishops Pear, führt sie aber unter den Kochbirnen an, also wahrscheinlich eine Art Pfundbirne.

Eine ungemein schöne, ansehnlich große, und sowohl für die Oeconomie als für den Landmann, oder für den nicht sehr ver-

*) Ich verdanke diese Sorte meinem wertheſten Freund, Herrn Juwelier Hagen im Haag, der mir die Pfropfreiser 1791 unter obigem Nahmen sendete. — Seitdem erhielt ich sie auch als Grosse Blanquette aus einer berühmten deutschen Baumschule!!, und fand auch einen Baum davon in der Baumschule zu Weilburg.

wöhnten Gaumen, recht schätzbare Auguſt-birne. — In dem natürlichen Syſtem würde man ſie zu den Weißbirnen rechnen müſſen. — In ihrer Form hat ſie mit einer ſchön geformten Hermannsbirne *) viel ähnliches. Der Bauch ſitzt ganz hoch oben nach dem Kelch, um den ſie ſich plattrund zuwölbt. Nach dem Stiel hingegen nimmt ſie, ohne Einbiegung, kegelförmig ab, und endigt mit einer ſtark abgeſtumpften Spitze.— In ihrer Vollkommenheit beträgt ihre Breite $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll, und ihre Länge $3\frac{3}{4}$ Zoll.

Der ſtarke Kelch iſt geſchloſſen, und ſitzt in einer anſehnlich tiefen Einſenkung, welche meiſtens ſchief ſteht, indem ſich ſehr häufig die eine Seite der Frucht wulſtförmig erhebt, und die Einſenkung unregelmäßig und ſchief macht. Auch über die Frucht hin ſieht man öfters unregelmäßige Erhabenheiten, welche die Rundung verderben, und faſt immer iſt die untere Kegelſpitze der Frucht etwas ſchief

*) S. Heft I. S. 160.

gebogen. — Der starke Stiel ist 1½, oft bis 2 Zoll lang, und steht oben auf der stumpfen Spitze wie etwas eingesteckt, mit Fleischfalten und oft kleinen Beulen umgeben, wobei derselbe in seinem Anfang fleischig ist.

Die Farbe der ziemlich starken, glatten, nicht fettigen Schale ist ein schönes gelbliches Grün, das bei der Ueberzeitigung zum Theil hellgelb wird. Auf der Sonnenseite bemerkt man dabei, aber nur bei genauer Betrachtung, und nur bei recht frei hängenden Früchten, eine Art Anflug von blassem Roth, das oft etwas streifenartig ist, aber bei den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Puncte hat diese Frucht sehr viele, welche auf der Sonnenseite weißgrau, sonst aber grün im gelblichen Grund erscheinen.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch, der in einzelnen Früchten wenig bemerkbar ist, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, nicht sehr saftvoll, im Kauen schmierig schleimicht,

und von einem angenehmen, süßen, fein rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus sitzt hoch oben nach dem Kelch und ist geschlossen, vom Fleisch fast verdrängt. Die Kammern sind enge, manche fehlen sogar, und enthalten nur selten einige vollkommene Kerne.

Der Baum wächst stark, lebhaft, und wird ansehnlich groß. Er bildet eine kugelförmige Krone und ist jährlich und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und sehr stark, nur nach oben mit Wolle bekleidet, nach unten mit einem Silberhäutchen bedeckt, auf der Sonnenseite trüb braunroth, gegenüber nur etwas röthlich grün, und mit ungemein vielen, sehr ins Auge fallenden, mehrentheils länglichten weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist characteristisch. Es lauft spitzer nach dem Stiel als nach vornen, wo es meistens breit abgerundet ist, mit einer oft kaum angedeu-

teten Spitze. Es ist klein, nur $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön und etwas stark geadert, unten ganz glatt und gar nicht wollicht, schön hellgrün und sehr glänzend von Farbe, und am Rande mit ungemein regelmäßigen, scharfen Sägezähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, manchmal etwas länger, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön, haben im Zweig eine kleine Biegung gegenüber, sind herzförmig, braunroth von Farbe, liegen beinahe an dem Zweig an, und sitzen auf ungemein wulstigen, fein gerippten, in der Mitte stumpfspitzen, sehr stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, und hält sich, wenn sie etwas vor der Zeitigung gebrochen wird, fast 14 Tage, sonst wird sie bald taig.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß verbraucht werden, wenn sie noch gelbgrünlich ist. Verdient in jedem Betracht reichlich angepflanzt zu werden.

Classe IV. Ordnung III. Geschlecht I.

Die gelbe langstielichte Alantbirne *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Es scheint eine deutsche Frucht zu seyn und den Rheingegenden anzugehören. — Cordus, Bauhin und Weinmann haben nichts von ihr, das mit Farbe, Form und Zeitigung übereinstimmt.

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Seidel, jetzt in Engers am Rhein, der noch stets auf das freundschaftlichste fortfahrt, die Schätze der Rheingegenden für mich zu sammlen, und sich auf diese Weise um die Vervollkommnung dieses Systems sehr verdient zu machen. Den Rahmer Alantbirnen, der von ihrem Geschmack herrührt, findet man nur bei den Deutschen, und vorzüglich jetzt noch bei den Hessen, die daraus zum Dämpfen an manchen Orten viel Wesens machen, da sie sehr gewürzhaft sind.

Eine ungemein schöne, ansehnlich große, zapfenförmige Septemberbirne, zum rohen Genuß zwar zu saftlos, aber köstlich zum Dämpfen und Welken. — Sie gehört in die natürliche Familie der Zapfenbirnen. — Ihre Form ist lang kegelförmig, oder zapfenförmig, mit einem flach erhobenen Bauch, und hat im Ganzen mit der vorhergehenden etwas ähnliches. Der Bauch sitzt wohl $\frac{3}{4}$ der ganzen Länge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht ebenfalls sanft abnehmend stumpfspitzig zuwölbt, so daß sie gar nicht auf der Kelchfläche stehen kann. Nach dem Stiel macht der Bauch nur eine sanfte Einbiegung, und endigt sich mit einer langen kegelförmigen Spitze. — In ihrer schönsten Vollkommenheit hat sie eine Breite von 2 Zoll, und eine Länge von $3\frac{3}{4}$ Zoll.

Der halboffene Kelch ist langgespitzt, stark, steht etwas straußförmig in die Höhe, ist fein weißwollicht, wie die Frucht, gelb von Farbe, und sitzt auf der oberen Fläche gerade auf, oder nur kaum bemerklich eingesenkt. — Der

schöne characteristische Stiel ist ansehnlich stark, krumm gebogen, orleanfarbig, kommt aus der kegelförmigen Fruchtspitze hervor, ist in seinem Anfang etwas fleischig, und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der dünnen, sehr glatten Schale ist bei dem Reifen rundherum ein ungemein schönes Citronengelb, und in der Regel hat diese Frucht auch nicht einmal einen leichten Anflug von einer Röthe. — Die Puncte sind zwar häufig, aber sehr fein, nicht ins Auge fallend, und meistens etwas grünlich; dabei sieht man aber hier und da ganz dünne, gelbgraue Rostfiguren.

Die Frucht hat einen ungemein starken müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, körnicht, nicht saftreich, oft gerne etwas trocken, im Kauen schmierig, und von einem sehr süßen, fein rosenartigen, mit etwas Alant vermischten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, sitzt fast unter dem Kelch, und hat eine hole Achse. Die

Kammern sind länglicht, enthalten aber nur wenige vollkommene Kerne, welche dick und coffeebraun sind.

Der Baum wächst ungemein stark und lebhaft, geht ziemlich schön und gerade in die Luft, hängt aber dann seine Aeste wieder gerne. Er belaubt sich sehr schön, und ist frühzeitig und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, mit keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, denen der langen grünen Herbstbirne *) sehr ähnlich, rundherum ungemein schön dunkelolivengrün von Farbe, nach der Spitze hin röthlich, und mit ungemein vielen, starken, mehrentheils länglichten, weißgrauen Puncten besetzt, welche sehr ins Auge fallen. Das Blatt ist groß, rund mit einer kurzen Spitze, und auch nach dem Stiel etwas spitz auslaufend, so daß es manchen Linden- oder Epheublät-

*) S. Heft I. S. 118.

blättern etwas ähnlich ist. Ueberhaupt ein characteristisches Blatt. Es ist 2¾ Zoll breit, und, ohne die Spitze, auch eben so lang, stark, lederartig von Gewebe, ungemein schön dunkelgrün — atlasgrün — und glänzend von Farbe, fein geadert, unten gar nicht wollicht, und am Rande mit ungemein schönen, regelmäßigen spitzen Zähnen besetzt, fast auf Art wie die Lindenblätter, wobei es auch fast flach in der Luft schwimmt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur hier und da lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, stehen etwas ab, sind spitz kegelförmig, braun von Farbe, und sitzen auf dicken, stark vorstehenden Augenträgern, wovon die mehresten 2 bis 3 Blätter haben.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und hält sich nicht lange, sondern wird taig.

Vom zweiten Rang.

NB. Nur zum Welken vortrefflich.

Fünfte Classe.

Birnen mit saftigem, oder trok-
kenem Fleisch, von Geschmack
aber fade, oder schlecht.

Classe V. Ordn. III. (II). Geschlecht I.

Die grüne Sommer-Muscatellerbirne*). Le Muscat vert d'Eté.

Findet sich bei keinem Pomologen. Kann die Green Musk Pear des Hanbury nicht seyn, welche er als vortrefflich, dagegen Mawe die seinige als von unbedeutendem Werth beschreibt. Bekanntlich hat auch die Cassolette den Nebennahmen Muscat vert. S. Heft I. S. 235.

Eine kleine, von außen recht schöne, gelblich grüne Septemberfrucht, welche aber nur blos für die Oeconomie noch Werth hat. — Sie gehört bei allem dem doch in die natürliche

*) Ich erhielt diese Frucht, nebst vielen andern Sorten, von Berlin aus dem königlichen Garten zu Sans-Souci.

Familie der Muscatellerbirnen. — Ihre wahre Form ist kegelförmig, und einer langen grünen Herbstbirne, oder noch mehr einer grünen Herbstzuckerbirne *) ähnlich. Manche nehmen aber vom Bauch etwas schnell nach dem Stiel ab, und dann gewinnen diese Früchte ein etwas kreiselförmiges Ansehen. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich diese Birne plattrund zuwölbt, so daß dieselbe, wenn die Kelchwölbung, wie dieses oft der Fall ist, nicht schief geformt ist, schön aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt sich, wenn sie regelmäßig ist, schön kegelförmig mit einer abgestumpften Spitze. — In ihrer wahren Größe ist sie 2 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang. Etwas kreiselförmige Früchte hingegen sind nur $\frac{1}{4}$ Zoll länger als breit.

Der kurzgespitzte Kelch ist halboffen, bleibt meistens grün, und sitzt in einer geräumigen,

*) S. Heft I. S. 87.

nicht tiefen Einsenkung, auf deren oberen Rand man häufig einige flache Beulen bemerkt, wodurch die Kelchwölbung schief steht. Der Bauch selbst ist ziemlich regelmäßig und eben. — Der ansehnlich starke Stiel ist gelblich grün, sitzt oben auf der stumpfen Spitze mit Fleischbeulen umgeben, ist oft durch einen Fleischbutz auf die Seite gedrängt, und ist 1¼ bis 1½ Zoll lang.

Die Farbe der feinen, sehr glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung kaum nur etwas gelblich grün wird, ohne daß man auf der Sonnenseite nur irgend einige Röthe bemerken kann, so daß ein etwaiger Anflug davon außer der Regel ist.

Mit Puncten ist die Schale übersäet, welche sehr fein und grau von Farbe sind, auf der Sonnenseite oft rothbraun, und deren Einfassung vor der vollen Zeitigung schön grün ist. Dazu gesellen sich gerne feine Anflüge von Rost, besonders um die Kelchwölbung.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, stark müskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht stark, ist weißlich, grobkörnicht, im Kauen abknackend, saftreich, und von einem ziemlich herben süßsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist enge. Die Kammern sind klein, und enthalten kleine, und nur wenig vollkommene Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, belaubt sich sehr schön und stark, bildet eine etwas breitgewölbte Krone, und ist frühzeitig und sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach vornen mit etwas Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite bräunlich roth, gegenüber olivengrün, und mit ziemlich vielen, feinen, bräunlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, fast rund, etwas abnehmender nach dem Stiel als nach vornen, wo es fast rund zulauft, mit einer sehr kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2½ Zoll

lang, 2 Zoll breit, steif und spröde von Gewebe, glänzend dunkelgrün von Farbe, mit schönen hellgrünen Adern durchwebt, unten gar nicht wollicht, dabei sehr glatt geadert, und am Rande bald mit feinen, bald etwas starken, meist etwas unregelmäßig stehenden sehr spitzen Zähnchens besetzt. Der steif stehende Blattstiel ist ¾ Zoll lang, hat nur selten fadenförmige Afterblätter, und sitzt auf stark vorstehenden Augenträgern. Die Augen sind schön, stehen etwas ab, sind fast herzförmig, sehr spitz, und braun von Farbe.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, oder im ersten Drittheil desselben, wird aber äußerst schnell moll, so daß man sie grün in der Küche verbrauchen muß.

Vom dritten Rang.

NB. Diese Frucht interessirt nur den Systematiker und Sortenliebhaber.

Classe V. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Dessauer Weißbirne. Die Dessauer Blanquette *).

Es läßt sich bei keinem Pomologen etwas ihr ähnliches auffinden. Woher sie ist, weiß ich nicht. Hat vielleicht einen Trivialnahmen.

Eine nur sehr mittelmäßig große, recht schöne Sommerbirne für den August, die aber weniger für den rohen Genuß als für die Küche geeignet ist. Ihre Form ist ungemein schön birnförmig mit einem perlförmigen Bauch erhoben,

*) Herr Hofgärtner Schulz, der viele Obstsorten aus Dessau, worunter manche fremde, die in der Folge vorkommen werden, erhielt, bekam dabei auch obige Frucht ohne Nahmen. Sie ist eine wahre Blanquette, die ich deshalb, bis zu besserer Aufklärung, die Dessauer genannt habe.

welcher $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin sitzt, um den sich die Frucht schön abrundet. Nach dem Stiel hin macht dieselbe eine schöne Einbiegung, und endigt mit einer regelmäßigen kegelförmigen Spitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie 2 Zoll breit und fast $2\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Der Kelch ist ziemlich stark, steif, offen, und sitzt oben auf der Fruchtwölbung ganz gleich auf, ist aber mit schönen feinen Falten umgeben, von denen sich indessen nichts über die Frucht hin verlauft, so daß der Bauch fast immer schön rund und eben ist. Der Stiel ist gleichsam die Fortsetzung der Kegelspitze, in seinem Anfang mit Falten umgeben, ziemlich stark, von Farbe gelblich grün, und $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll lang.

Die Farbe der glatten, dünnen, und abgerieben schön glänzenden Schale ist anfänglich ein schönes, blasses Hellgrün, das aber mit der vollen Zeitigung ein schönes angenehmes Citronengelb wird, und wobei die Sonnen-

seite mit einem erdartigen Roth, das aber, mit der ganz gelben Farbe, ein angenehmes helles Ziegelroth wird, nur leicht verwaschen ist, welches deshalb auch an den allermehresten Früchten fehlt, oder nur in einem ganz unbedeutenden Anflug besteht.

Die Puncte sind fein, etwas weitläufig vertheilt und grün von Farbe, wozu sich denn nicht selten oft große, hellgraue Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, trocken, im Kauen schleimig schmierig, und von einem blos süßen Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist sehr klein. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst ungemein stark, geht schön in die Luft, und belaubt sich stark. Er ist frühzeitig, und ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang, stark, nur nach vornen mit etwas Wolle bekleidet, gelblich

olivengrün von Farbe, und mit vielen weißgrauen, starken Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer schönen, scharfen Spitze, und rinnenförmig gebogen. Es ist 2½ Zoll breit, kaum 3 Zoll lang, steif und spröde von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, ungemein schön hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande schön regelmäßig mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der starke Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind mittelmäßig groß, herzförmig, rothbraun von Farbe, liegen am Zweig an, und sitzen auf breiten, flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs, oder im ersten Drittheil des Augusts, wird aber dann auch bald ganz melbicht und um das Kernhaus taig, weshalb sie etwas grün noch muß verbraucht werden.

Wegen Frühzeitigkeit vom zweiten Rang.

Sechste Classe.

Birnen, mit hartem, rübenartigem Fleisch, zum rohen Genuß unbrauchbar.

Classe VI. Ordn. II. (I). Geschlecht III.

Großer französischer Katzenkopf *) **).

Le Catillac.

Quintinye Tom. I. p. erwähnt nur einer Poire de Livre, aber zu kurz und unbestimmt. Du Hamel Tom. III. Tab. LVIII. Nro 4. Le Catillac. — „Die „Frucht ist sehr groß, gewöhnlich einem „Flaschenkürbis ähnlich. Am Kopf sehr „dick und breit. Gegen den Stiel „nimmt sie gleich an Dicke ab, und endet

*) Diese Birne kommt häufig bei uns in vielen Gärten vor, da man sie zum Dämpfen schätzt, und der Baum hochstämmig jährlich viele Früchte liefert.

**) Das Wort Pfundbirne, das die Deutschen allen von ihnen so geliebten großen Birnen, beilegten, hat eine große Verwirrung in dieser so zahlreichen Familie angerichtet, deren gänzliche Aufklärung jetzt sehr schwer ist.

„ſich mit einer zugerundeten Spitze. — „Mit der Zeitigung bleichgelb, auf der „Sonnenſeite braunroth.“ — Knoop Tab. VIII. Grand Monarque. Grote Monarch. Grote Tamerlan. Poire de Livre. Pond Peer. Gratiole ronde. Ronde Winter-Gratiole. Endegeester-Peer. Florushey-Peer. Ysbout Peer. — Man ſieht zwar, daß Knoop viele Nahmen vermengt, aber ſeine Abbildung von dieſer Frucht entſpricht gänzlich der unſrigen. — Miller Tom. III. Nro. 74. Catillac oder Cadillac. Wie eine Quitte von Form. Gelb von Farbe, an der Sonnenſeite braunroth. Unter allen bekannten Früchten am beſten zu kochen. Der Baum trägt ſtark, und verdient in jeder Fruchtſammlung einen Platz. — Kraft Tab. 162. Catillac. Glanzbirne *). — Teutſcher

*) Wahrſcheinlich nach dem franzöſiſchen Kunſtwort Catir, dem Zeug einen Glanz geben. — Mayer leitet Catillac von Chat Katze, Andere von dem Nahmen eines Ortes, wo ſie gefunden worden, her.

Obstgärtner B. IV. Nro. 21. Scheint sicher die unsrige, oder die des Du Hamel's zu seyn, da sie stets am Kopf breit abgerundet ist. — Mayer Tab. CIV. Nro. 142. Le Catillac? Hat aber dann nicht Roth genug. — Christ Wörterb. S. 165. Catillac nach dem T. O. G. — Bei den übrigen Pomologen ist alles noch unbestimmter.

Eine selbst auf Hochstamm große, und für die Küche zum Dämpfen recht schätzbare Winterbirne, wovon der Baum jährlich und reichliche Erndten liefert, auch selbst in der Blüthe gegen die Witterung nicht empfindlich ist. — In ihrer Form ist sie besonders regelmäßig, und einem recht dickbauchichten Kreisel vollkommen ähnlich. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe schön und breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt der stark erho-

bene Bauch schnell ab, und endigt mit einer abgestumpften Kreiselspitze. Denkt man sich diese hinweg, so ist diese Birne plattrund. — Ihre gewöhnliche Größe auf Hochstamm ist 3½ Zoll an Breite, und 3½ Zoll an Höhe, oft aber ist sie ¼ Zoll weniger hoch als breit.

Der kurzgespitzte hartschalichte Kelch ist offen, oder halboffen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen, schönen Einsenkung, welche eben, oder nur öfters etwas verschoben ist, auf deren oberen Rand man aber häufig einige flache Erhabenheiten bemerkt, und über den Bauch hin sieht man deutlich beulenartige Ungleichheiten, die aber doch die Rundung nicht viel verderben. Der starke Stiel wird holzbraun, ist 1½ Zoll lang, und sitzt in einer oft ziemlich tiefen Grube, welche mit feinen Fleischbeulen umgeben ist, die auch öfters die Grube verdrängen.

Die Farbe der starken, etwas uneben anzufühlenden, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein mattes Hellgrün, fast Weißgrün,

grün, welches im Winter mit der vollen Zeitigung schönes, helles Citronengelb wird, und wobei die ganze Sonnenseite mit einem düsteren braunen Roth verwaschen ist, welches aber mit der vollen Zeitigung hellroth wird. Diese Röthe nimmt diejenige halbe Seite der Frucht ein, welche gerade gegen die Sonne gekehrt ist, und nur sehr wenigen Früchten fehlt dieses Roth gänzlich.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, gleichmäßig über die ganze Schale vertheilt, sehr fein, und hellgrau von Farbe, wobei man noch um die Kelchwölbung einige Rostfiguren, oder kleine Rostanflüge bemerkt.

Die Frucht hat nur einen kaum bemerkbaren Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch riecht angenehm, ist schön, mattweiß, saftvoll, grobkörnicht, und das Kernhaus steinicht, im Kauen hülsig, und von einem etwas herben, süßsäuerlichen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, und für die Größe dieser Frucht klein, und mit zartem Fleisch angefüllt. Die Kammern sind klein, plattgedrückt, und enthalten meistens nur taube Kerne.

Der Baum belaubt sich etwas licht und düster, wächst in seiner Jugend stark, wird aber nur mittelmäßig groß. Seine Aeste breitet er stark abstehend aus, und bildet eine offene, breitgewölbte Krone, in der sich sehr gerne die Aeste unregelmäßig kreutzen, ist aber ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und stuffig, mit dünner, schmutzig grauer Wolle bekleidet, keinem Silberhäutchen überzogen, rundherum röthlich, lederfarben, nur auf der Sonnenseite etwas bräunlich roth, und zwar mit vielen fahlen, aber nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß und in seiner Form characteristisch. Es ist rund eliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer langen scharfen Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ bis

2½ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, auf der Oberfläche fein weißwollicht, auch unten fein wollicht, schön geadert, trüb und matt grasgrün von Farbe, und am Rande nur nach vornen mit ganz seichten, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat sehr lange pfriemenförmige Afterblätter, die nicht nahe am Ende des Stiels, und auch nicht gerade gegenüber sitzen. Die untersten Blätter am Sommertrieb sind oft fast rund, oder rundoval. Die Augen sind sehr groß, kegelförmig, bauchicht braun von Farbe, und sitzen auf sehr stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November und dauert bis in den Sommer.

Vom zweiten Rang.

NB Zur Anpflanzung für die Küche eine der besten.

Classe VI. Ordn. I. (II). Geschlecht III.

Die spate Wintergoldbirne *). Franc réal. Fin or d'hyver.

Merlet Franc réal. Gros micet. D'Ouy. Fin or d'hyver. Quintinye pag. 277, 306. Le Franc réal. Fin or d'hyver. — „Une poire de grand rapport, grosse, „ronde et jaunâtre, tiquetée de petits „points de rousseur, queue courte, le „boix de l'arbre tout farineux.“ Janvier. — Du Hamel Tom. III. Nro. LVIII. Ohne Abbildung Franc réal. Zeitig im October und November **).

*) Ich erhielt die obige Frucht schon dreimal als Franc réal aus französischen Baumschulen.

**) Man darf nur Manger, der sie nicht kannte, nachsehen, wie irrig die Pomologen über die wahre Franc réal sind, und sicher ist sie nur in wenig

Krünitz öconom. Encyclop. Th. 5. S. 465. Franc réal. Fin or d'hyver. Die goldene Winterrinde *). — Carthause, Zink, Knoop u. a. m. haben sie nicht. — Kraft hat sich auch wohl nicht getraut, sie in der Einbildung getreu nachzubilden. — Christ Wörterb. S. 179. — Mayer Tab. CXI. Nro. 146. Franc réal. Regelbirne. Réal könnte von Regula, die Regel, her-

---

deutschen und französischen Baumschulen vorhanden. Nach der Reifzeit kommt die unsrige, mit der von Quintinye angeführten überein, und es scheint, daß Du Hamel eine andere beschrieben hat, welches so sehr aus der verschiedenen Reifzeit erhellet. Merlet hat auch schon vier Nahmen, die vielleicht nicht eine einzige Sorte trug. Die unsrige ist wenigstens sicher nicht die des Du Hamel's, von der er sagt: — „Der Stiel steht der „Frucht fast gleich. Die Haut ist grünlich. Die „Kerne sind groß, platt und dunkelbraun. Sie „reift im October und November." — Ich habe die unsrige deshalb, da ich auch die des Du Hamel's bald zu besitzen hoffe, die spate genannt.

*) Soll nach dem Uebersetzer des Millers das goldene Winterende!! heißen. Auch steht dabei der grobe Fehler, daß das Holz mürbe statt mehlicht sey.

kommen!! — Warum nicht von den spanischen goldenen Reales?! — Hat mit der unsrigen gar nichts ähnliches, und ist sogar grün, worauf denn doch Fin or nicht passen würde. —

Eine auf Hochstamm, wenn sie, wie gewöhnlich der Fall ist, sehr voll hängt, nur mittelmäßig große, an Spalieren aber ansehnlich große, sehr spate Winterfrucht, zu Compoten sehr gut und schätzbar. In ihrer äußeren Form ist sie nicht schön, oder regelmäßig, sondern uneben und etwas veränderlich, aber eben so auszeichnend kenntlich wie ihre Sommertriebe. — In ihrer Hauptform ist sie rund, oder etwas länglich rund, aber uneben und beulicht. Nur selten verlängert sie sich etwas nach dem Stiel, wo sie dann ein ziemlich conisches breitabgestumpftes Ansehen gewinnt. — Bei den regelmäßigen sitzt der Bauch in der Mitte, und nimmt nach Stiel und Kelch gleichmäßig ab; ja nicht selten lauft sie abnehmender nach dem letzteren als nach ersterem. Ver-

änderlichkeit in ihrer Form ist ihr Character. — Auf Hochstamm beträgt ihre regelmäßige Größe in die Breite 2½ Zoll, und die Höhe ist bald etwas geringer, oder eben so hoch. Nur die conischen sind länger als breit.

Der kurzgespitzte Kelch ist bald geschlossen, bald offen, und sitzt in einer bald seichten, bald ziemlich tiefen Einsenkung, welche das Characteristische hat, daß sie oft mit vielen Rippen besetzt ist, und die auch deutlich, wenigstens über die obere Hälfte der Frucht, hinlaufen, und dadurch diese Birne sehr auszeichnen. Außer diesen Rippchen ist aber die Rundung stets durch beulenartige Erhabenheiten entstellt, so daß man nie eine schöne runde Frucht davon antrifft. — Der starke Stiel ist 1 Zoll lang, oft etwas länger, und sitzt in einer characteristischen, ansehnlichen, oft wahrhaft tiefen Höle, wie man sie bei den Aepfeln antrifft.

Die Farbe der etwas uneben, und bei der Zeitigung geschmeidig werdenden Schale, ist vom Baum ein mattes Hellgrün, Blaßgrün, das im Winter erst nach und nach schönes Citronengelb wird, wobei eine nicht große Stelle der Frucht, welche gerade die Sonne trifft, mit einem ganz leichten Anflug von einer erdartigen, nachher ganz hell werdenden Röthe besetzt ist, der aber auch oft gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich und characteristisch. Die ganze Schale ist damit ebenmäßig übersäet, welche stark, hellbraun von Farbe sind, und krell ins Auge fallen. Dazu gesellen sich noch oft braune Rostflecken, die mit der Zeitigung gelblich werden, und Rostfiguren, die aber auch an manchen Früchten gänzlich fehlen.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, starken, parfümirten Geruch und welkt fast nicht, wenn sie spat abgethan und kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch ist grobkörnicht gelblich, von starkem Geruch, saftreich, hülsicht, und von einem sehr gewürzhaften süßen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern stehen von einander entfernt, sind geräumig, muschelförmig, und enthalten schöne, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst zwar stark, belaubt sich gut, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er setzt sehr frühzeitig an den Trieben eine Menge kurze Fruchtspieße an, die sich voller Früchte hängen, daß ein solcher Zweig oft wie ein Zwiebelgebund aussieht. Die Sommertriebe sind ausnehmend kenntlich, und fast wohl einzig in ihrer Art. Sie sind, besonders nach oben, mit einer feinen weißen Wolle so dicht bedeckt, als ob sie mit Mehl bestreuet wären, ohne Silberhäutchen, rundherum violett braunroth von Farbe und mit unzähligen Puncten besetzt, die wie angesprützt scheinen, bald rund und sehr fein, bald länglich sind,

ja oft die Form wie kleine weiße Linienstriche haben. Die Augen sind herzförmig, braunroth von Farbe, platt, liegen ganz fest an, oder nach Du Hamel's gewöhnlichem Ausdruck, wie angeleimt, und sitzen auf platten, gerippten, und in der Mitte mit einer Spitze versehenen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner und hält sich bis in den Sommer.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß so spat als möglich abgethan werden. — Insofern es uns nun überhaupt im Frühjahr an Birnen für die Küche oft sehr fehlt, so verdient diese so haltbare als reichlich tragende Frucht, in jedem Küchengarten eine Stelle.

Classe

Classe VI. (V*). Ordn. III. Geschl. III.

Die Habichtsbirne **).

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen. Gehört aber auch unter J. Bauhin's und Weinmanns angeführte mancherlei Pfundbirnen. — Darf mit der Faustbirne Heft I. S. 321, nicht verwechselt werden, mit der sie viel Aehnliches hat, aber deren Größe nicht erreicht, und um sechs Wochen später zeitigt.

Eine recht große, schöne Decemberfrucht, aber nur blos für die Küche brauchbar, da

*) Wird diese Birne in trocknen heißen Jahren zeitig, so hat sie ein etwas schmieriges Fleisch, und gehört in die fünfte Classe.

**) Ich erhielt diese Sorte aus der paradiesisch gelegenen Abtei Rommersdorf am Rhein, wo man wahre Schätze von Obstreichthum, wie in der ganzen Gegend herum, antrifft.

ihr Fleisch zum rohen Genuß zu fade ist. — In ihrer Form ist sie ungemein schön lang und birnförmig. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht bald schön kugelförmig abrundet, bald auch etwas ungleich und unregelmäßig abnimmt. Nach dem Stiel macht der Bauch eine schnelle Einbiegung, wodurch der obere Theil der Frucht kugelförmig wird, und endigt sich mit einer gebogenen kegelförmigen abgestumpften Spitze. *) — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 3 Zoll breit und 5 Zoll lang, so daß die eigentliche Kegelspitze, für sich allein, oft 2 Zoll lang ist.

Der schöne, langgespitzte Kelch ist braun, liegt oft schön sternförmig auf der Frucht, und sitzt in einer etwas engen, bald seichten, bald ziemlich tiefen Einsenkung, welche bei

*) Von dieser krummgebogenen Kegelspitze hat diese Frucht, wegen der Aehnlichkeit mit einem Habichtsschnabel, wohl sicher ihren Nahmen.

manchen Früchten eben, bei andern mit flachen Erhabenheiten besetzt ist, und so ist auch der Bauch häufig schön rund, und dann wieder durch beulenartige Erhabenheiten verunstaltet. Der lange, starke Stiel ist in seinem Anfang sehr fleischig, und sitzt mit einem Fleischwulst umgeben, oben auf der durch Fleischhöcker etwas ungleichen abgestumpften Stielspitze wie eingedrückt.

Die Farbe der etwas uneben, und bei der Zeitigung nicht fettig werdenden Schale, ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung wahres Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von Röthe bemerkt.

Die Puncte sind durch ihre Menge characteristisch. Die ganze Schale ist damit ebenmäßig übersäet, welche fein und hellbraun sind, wozu sich noch viele Rostfiguren, und gewöhnlich um die ganze Kelchwölbung herum ein brauner Rostanflug gesellt.

Die Frucht hat nur einen schwachen, etwas dumpfigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, saftvoll, hülsicht, und von einem faden, etwas süßen, und flüchtig rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist regelmäßig. Die Kammern sind lang muschelförmig, geräumig, und enthalten lange, schwarze Kerne, wovon aber die mehresten taub sind.

Der Baum wächst sehr stark, wird groß, sehr fruchtbar, und ist in seiner Belaubung kenntlich. Die Aeste gehen quirrlicht schön in die Luft, und bilden eine vielästige Kugelkrone. Die Sommertriebe sind lang und stark, an jedem Auge sehr stark eingebogen, nur nach oben mit einer schmutzigen Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite röthlich, sonst olivengrün, und mit sehr vielen weißgrauen, starken, deutlich ins Auge fallenden Puncten besetzt. Die Augen sind sehr groß, spitz kegelförmig, schwärzlich braun von Farbe,

stehen sehr weit vom Zweig ab, und sitzen auf sehr stark vorstehenden, kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November, oder im December, und welkt nicht.

Vom zweiten Rang wegen ihrer Größe.

NB. Gehört nur für den Hochstamm, und muß gebrochen werden, wenn die ersten anfangen zu fallen. Sie beschädigen sich sonst zu sehr.

Versuch

einer

systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener

Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysicus in Diez an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger ökonomischen Societät Ehrenmitglied

Eilftes Heft

oder

Viertes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1805

Versuch

einer

systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener

Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysikus in Diez an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger ökonomischen Societät Ehrenmitglied

Viertes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1805

Es schwind't die flücht'ge Pracht der abgelebten
Floren,
Doch Floren folgt Pomona nach,
Und jene wird von dieser neu gebohren;
Das Grabmal wird ein Brautgemach.

Adrastea VI. 1802.

Inhalt.

Erste Classe.

	Seite
Die wahre Winterambrette . . .	3
Die parfumirte Herbstbirne . . .	11
Toledunyn's grüne Herbstzuckerbirne . .	15
Die grüne Hoyerswerder	21
Rother Sommerdorn	29

Zweite Classe.

Runde Sommerpomeranzenbirne . . .	39
Kleine Sommerzuckeratenbirne . . .	41
Große gelbe Weinbirne	49
Französische süße Muscatellerbirne. Franse' oete Belle	57
Große muskirte Zwiebelbirne. Gros Oignonnet musqué	60
Große Engelsbirne. Grosse Poire d'Ange . .	66
Langstielige Geißhirtenbirne . . .	71

Seite

Kleine Zimmtrousselet. Petit Rousselet musqué 80

Dünnstielige Sommerrousselet . . . 87

Große Sommerrousselet. Gros Rousselet . 93

Die Trompetenbirne 100

Süße Sommerlahnbirne 106

Große schöne Jungfernbirne. Belle Demoiselle 111

Der Frauenschenkel. Cuisse Madame . . 118

Französische langstielige Weißbirne. Blanquette à longue queue 125

Rheinische Herbstavorhekerbirne . . . 133

Dritte Classe.

Platte Pomeranzenbirne 141

Die Aurate. L'Aurate 146

Kleine gelbe Sommermuscateller . . . 152

Die schöne Müllerin 155

Die Klöppelbirne 161

Müskirte Winteramadot 166

Perlförmige französische Weißbirne. Petit Blanquet 174

Rothe Zuckerlachsbirne 180

Kleine Herbstzapfenbirne. Certeau petit . 185

Die Junker Martinsbirne. Martin Sire . 191

Fünfte Classe.

Seite

Die Knabenbirne 201

Vortragende italienische Winterbirne. Champ riche d'Italie 206

Die Sommerwachsbirne 211

Meißner langstielige Feigenbirne . . . 216

Rothe Winterkappesbirne 221

Sechste Classe.

Gelber Löwenkopf. Rateau blanc . . 227

Rothe Winterkochbirne 233

Gelbe Donville. Donville 233

Die Kampervenus 244

Zusatz zum zweiten Heft der Birnen.

Seite 48, setze hinzu:

Das Fleisch ist gelblich weiß, körnicht, sehr voll Saft, butterhaft schmelzend, ganz zerfließend im Mund, und von einem sehr erhabenen, süßen Muscatellergeschmack.

Verbesserungen zum dritten Heft der Birnen.

Seite	5	**) Zeile	2 von unten,	lies aber, statt sie
—	26	Zeile	5	statt kugelförmig, lies kegelförmig
—	57	—	9	— gekannt, lies genannt
—	101	—	6	— und, lies um
—	105	—	4	— Perfumer, lies Perfumed
—	164	—	1	lies und süßen ꝛc.
—	239	—	2	— sicher nicht ꝛc.

Erste Classe.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflösen.

Versuch

einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I. Geschlecht III.

Die wahre Winterambrette *).

Ambrette d'hiver.

Merlet, Ambrette. Poire d'Ambre, ou la Reine. Ambre gris. Pezy de Quessoy, welches aber falsch ist, obgleich die wahre Ambrette an keine andere in der Form und Farbe so nahe angränzt als an diese. —

*) Ich erhielt meinen ersten Baum ächt aus der Pariser Carthause, aber vorher schon sehr oft ganz falsch aus den Lothringer und besonders aus deutschen Baumschulen Blos die ganzliche Vernachlässigung des Studiums der Vegetation ist Schuld, daß man sie so häufig mit Winterdorn und der Chasserie verwechselte, andere Sorten gar nicht

Quintinye Tom I. p. 233. La Poire d'Ambrette. Trompe Valet. Er giebt ihr unter den Birnen die fünfte Stelle. Eben er ist aber auch Schuld, daß man sich die Verwandtschaft zwischen der Ambrette und der Bezi de Chasserie so groß dachte, ohnerachtet Quintinye schon blos durch das dornichte, wilde Ansehen des Baums von der Winterambrette sehr deutlich von dem gar nichts ähnliches habenden der Chasserie mit den Worten unterschied: — à l'égard „du bois des Arbres de l'un et de l'autre, „il est très différent, en ce que particu„lièrement celui de la part des Ambrettes „est extrêmement épineux et piquant" u. s. w. Wie konnte Manger nun eine von der andern als Spielart ansehen? —

einmal zu erwähnen. So sehr wesentliche Verschiedenheiten, als schon die Früchte haben, so ganz unähnlich ist der Wuchs beider Bäume, da die Chasserie nichts wildes in ihrem Wuchs, und nie dornenartige Fruchtsprieße hat. Außerdem wäre schon das einzige characteristische Knötchen am Stiel der Chasserie hinreichend, sie davon zu unterscheiden.

Er kannte die wahre Ambrette nicht *). — Du Hamel Tom. III. Tab. XXXI. Ambrette. Der Baum hat Dornen. — Knoop Tab. VII. Ambrette d'hyver. Ambrette grise. Ambre gris. Belle Gabriele? Trompe Valet. Etwas zu rauh gemalt, oder sie würde es nur in dem feuchten holländischen Boden. — Miller Nro. 57. la Poire d'Ambrette. — Duhuron, Ambrette, grünlich grau, rund, sehr schmelzend. Muß spat gebrochen werden. — Henne kannte sie nicht. — Mayer Tom. III. Nro. 76. Ambrette. Trompe coquin. Die Frucht ist zu groß und hat zu wenig Rost. — Kraft Tab. 140. Elend — Teutscher Obstgärtner. B. V. S. 310. Nro. XXIX. Kann die wahre Winterambrette nicht seyn. Sie soll nicht einmal so süß als die Verte longue seyn. Der Baum hat keine

*) Quintinye nennt unter den mittelmäßigen Birnen eine Ambrette sans épines. Was aber unsere neuere Pomologen dafür ausgeben wollen, ist häufig nur die wahre Epine d'hiver, und einmal erhielt ich sogar die Sucre verd dafür.

stachelartigen Fruchtspieße, und die Frucht ist einen halben Zoll länger als breit. Mir scheint es die Epine d'hiver zu seyn, die in kaltem Boden oft sehr fade ist. — Zink Tab. X. No. 91. Ambrette. Erbärmlich. Wird auch nie im October schon reif. — Christ, Beiträge, Nro. 162. Pomol. Wörterb. S. 149. die Ambrette mit Dornen.

Eine zwar etwas kleine, aber ohnstreitig eine der köstlichsten Tafelbirnen für den Winter, von butterhaft schmelzendem Fleisch, und von dem erhabensten Geschmack, wenn der Baum in keinem naßkalten Boden steht. — In ihrer wahren Form ist sie rund von Ansehen, jedoch mehrentheils etwas abnehmender nach dem Stiel als nach dem Kelch, welches indessen bei manchen Stücken auch gar nicht zu bemerken ist. Der Bauch sitzt aber bei allen in der Mitte. — In ihrer schönsten Vollkommenheit, und der eigenthümlichen Form, ist diese Birne $2\frac{3}{8}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch. Verlängern sich aber manche

Früchte etwas nach dem Stiel, so sind sie oft so hoch als breit, selten aber etwas höher als breit.

Der offene, hartschalige kleine Kelch liegt meistens mit seinen kleinen Ausschnitten sternförmig auf, und sitzt in einer flachen oder seichten Einsenkung, welche eben ist, aber über die Frucht selbst hin, bemerkt man fast immer etwas von breiten Erhabenheiten, welche die Rundung mehr oder weniger entstellen. — Der starke Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und steht in einer kleinen Vertiefung, welche mehrentheils mit einigen feinen Beulen besetzt ist.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein helles Grün, welches mit der vollen Zeitigung ein grünliches Gelb wird, wovon aber nach dem Standort des Baums, der Jahreswitterung, und unter den nehmlichen Früchten auf dem nehmlichen Baum, bald nur etwas weniges, bald sehr viel zu sehen ist, je nachdem ein bald grauer, bald grau bräunlicher Rost sich über die Schale verbreitet, der dieselbe oft fast ganz überzieht,

und auch manchmal fast ganz fehlen kann, so daß man zweierlei Früchte zu sehen glaubt. — Nie findet man dabei eine Art von Röthe auf der Sonnenseite, wo nur der Rost zuweilen röthlich braun schillert.

Wahre Puncte findet man bei Früchten, die mit Rost überzogen sind, nicht; aber wenn sie fast eine glatte Schale haben, so ist dieselbe damit übersäet.

Die Frucht selbst hat keinen wahren Geruch, welkt aber gerne etwas.

Das Fleisch riecht sehr angenehm parfumirt *), ist grünlich weiß von Farbe, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem äußerst angenehmen, erhabenen zuckerartigen Geschmack.

---

*) Von der Aehnlichkeit dieses Geruchs mit der Centaurea moschata, die in Frankreich Ambrette, in England Sweet Sultan Flower — wohlriechende Sultansblume heißt, soll diese Birn nach Miller ihren Nahmen haben. Wahrscheinlich ist es aber, daß sie nach ihrer Rostfarbe, die dem grauen Amber ähnlich ist, ihren Nahmen hat, denn sie heißt ja auch Ambre gris.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten oft wenige vollkommene Kerne, die aber alsdann groß, dick und lang sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft und macht viel feines Holz. Die kleinen Fruchtruthen sind fein und steif, die Fruchtspieße unter diesen stehen geradeaus und sind steif, dornenartig, so daß dieses alles dem Baume ein etwas wildes Ansehen giebt. — Die Sommertriebe sind schlank, hängen sich gerne vornen herab, nur an der Spitze mit etwas Wolle besetzt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite hell lederfarbig, fast Orleans *), auf der Schattenseite mit etwas olivengrün vermischt, und mit vielen, sehr star-

*) In der Uebersetzung des Duhamel's wird oft der grobe Fehler begangen, daß gris de lin mit Leinblütfarbe! übersetzt wird. Das wäre also blasses Hellblau; Gris de lin aber Flachsgrau, eine bekanntlich sehr unbestimmte Schattirung von Farbe zwischen Silberfahl, und röthlich gelb. — Die Farbennüancen sind schwer zu beschreiben, getreu zu mahlen gar nicht.

ken, hellbräunlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, herzförmig, mit einer langen scharfen Spitze, rinnenförmig gebogen, und deshalb macht dasselbe im Auflegen an der Spitze und am Stiel eine Krempe. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit *), dünne und weich von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hellgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt, oder zuweilen ist nur eine stumpfe, ganz seichte Zahnung wie angedeutet. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, kegelförmig und sehr spitz, stehen vom Zweig ab, sind schwärzlich braunroth von Farbe, und sitzen auf wenig vorstehenden, seicht gerippten, in der Mitte etwas zugespitzten Augenträgern.

---

*) Die Blätter sind von mittelmäßiger Größe, 2 Zoll 8 Linien lang, 22 Linien breit, ungezahnt, rinnenförmig gebogen. Du Hamel.

Die Frucht zeitigt Ende November und viele erst im Januar und Hornung.

Vom allererſten Rang.

NB. Die Frucht muß sehr spat abgethan werden, sonst welkt sie zu sehr, welches wohl in Obacht zu nehmen. Geräth hochstämmig vortrefflich, wenn der Baum in warmem, tiefgehendem Boden steht. Am Spalier gegen Mittag springt die Frucht gerne auf, und dann ist es eine unbrauchbare Frucht. — Der Baumschnitt muß nicht scharf seyn, sonst giebt es zuviel Fruchtholz.

Classe I. Ordnung II. (III.) Geschlecht II.

Die parfumirte Herbstbirne *). Le Parfum d'automne.

Merlet hat nur einen Parfum d'Août, nennt aber einen Parfum d'hiver auch Bouvart, welche letztere aber nach Quintinye einerlei mit Merveille d'hiver seyn soll. Dessen Parfum de Berny, reif den 25. September, soll nur eine mittelmäßig gute Birne seyn, da die obige doch köstlich ist. Er hat leider nur den bloßen Nahmen angeführt. — Du Hamel hat nur den Perfum d'Août. — Mayer Tom. III. Nro. 14. b. Parfum de Septembre — Par-

*) Ich verdanke diese sehr schätzbare Frucht meinem verehrungswürdigsten Freunde, Herrn Regierungsrath von Günterode in Darmstadt.

fumirte Septemberbirne *). Etwas zu groß. Wohl eine ausgesuchte Spalierfrucht. Sie zeitigt zu früh. Das Kupfer ist sonst sehr ähnlich. — Alle andere Pomologen, selbst Christ, haben sie nicht, es sey denn unter einem ihr gar nicht zugehörenden Nahmen.

Eine schöne, etwas kleine, köstliche Herbstbirne, von butterhaft schmelzendem Fleisch, und deshalb eine ausgesuchte Tafelfrucht. Sie gehört durchaus, selbst der Vegetation nach, in die natürliche Familie der Rousseletten, und nicht wie der Augustparfum — Heft III. S 104 — unter die Muscatellerbirnen. – In ihrer Form ist sie dickbauchicht, kegelförmig, und wenn der Bauch nach dem Stiel eine Einbiegung machte, so würde sie kreiselförmig seyn. Der breite,

*) Mayer sagt von ihr zwar sehr wenig, aber das Wenige zeigt schon, daß seine parfumirte Septemberbirne, die selten länger als den September dauern soll, nicht die unsrige ist. Die Sommertriebe scheinen aber sehr ähnlich zu seyn.

erhabene Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön zurundet, und eine kleine Fläche bildet, auf der die Frucht doch noch gut aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt mit einer kurzen, abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2 Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der lederartige, ansehnlich starke Kelch ist halb offen, und sitzt in einer kleinen, fast etwas engen Einsenkung, auf deren Rand sich etwas feines beulenartiges erhebt, und dadurch häufig die eine Seite der Kelchfläche höher macht, aber die Frucht selbst über den Bauch hin ist gewöhnlich eben, obgleich nicht rund. — Der Stiel ist röthlich gelb, ziemlich stark, sitzt auf der abgestumpften Spitze oben auf, und ist mit feinen Falten umgeben. Er ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der dünnen, zarten, sehr glatten, und etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, welche abge-

rieben schön glänzt, ist vom Baum ein blasses Hellgrün, welches aber bei der vollen Zeitigung hellgrünlich gelb, oder blasses Hellgelb wird, ohne daß man auch nur eine Spur von Röthe auf der Sonnenseite bemerken könnte, sondern die Farbe ist rundherum sich vollkommen gleich.

Die Puncte sind sehr zahlreich, wie übersäet, aber sehr fein, und hellgrün, und nur in der Kelcheinsenkung und um den Stiel sieht man etwas von einem feinen Anflug von Rost. Andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr weiß, fein, voll Saft, butterhaft schmelzend, fein, markicht, und von einem erhabenen, köstlichen, etwas rosenartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten wenig vollkommene, meistens nur taube Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft. Er geht mit seinen Aesten ungemein schön in die Luft, und belaubt sich sehr stark. Die Sommertriebe sind ungemein stark und lang, selbst nach oben sehr struffig und am obersten Auge abgestumpft auslaufend, mit einer feinen, leicht abwischbaren, weißgrauen Wolle bedeckt, mit keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum schön dunkelroth und glänzend, etwas ins Violette spielend, und mit sehr vielen, starken, hellgrauen Puncten besetzt, welche sehr ins Auge fallen*). Das Blatt ist groß, auf seiner Oberfläche ungleich und wellenförmig gebogen, daß man es ohne zwei Krempen nicht auflegen kann, dabei etwas schiffförmig, mit einer starken, auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, ziemlich eiförmig, oft auch nach dem Stiel zugespitzt,

*) Mayer sagt, die parfumirte Septemberbirne „habe schwärzliches, grau gesprenkeltes „Holz.“

dick,

dick, lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, auf der Ober- und Unterfläche fein wollicht, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande meistens mit ansehnlich starken, sägeförmigen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$, selten 1 Zoll lang, trägt das Blatt steif, und hat lange, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind mittelmäßig groß, braun, herzförmig, liegen fest an, sind häufig Blätteraugen, und sitzen auf breiten, gerippten, in der Mitte spitzig vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October mit der weißen Herbstbutterbirne, wird aber nach vierzehen Tagen mollig.

Vom allerersten Rang.

Classe I. Ordn. II. Geschlecht II.

Tolsduyn's grüne Herbstzuckerbirne. Suyker Peer van Tolsduyn *).

Paulus en Simon Moerbeek, groote Catalogus van de Allernieuwste en Fynste Soorten van Vruchtdragende Boomen, te Haarlem, — Poire de Tolsduyn. — Manger hat den Nahmen blos im Anhang auch nach Moerbeek angeführt. — Allen deutschen Pomologen ist diese Frucht noch unbekannt, und wir haben von ihr auch nichts ähnliches aufzuweisen.

*) Ich verdanke diese Sorte, außer mehreren holländischen Nationalbirnen, meinem lieben Freund, Herrn Kunstgartner Stein, der mir davon die Reiser 1796 zuschickte. Noch in diesem Heft kommt von ihm die Franse soete Belle, und künftig die vortreffliche Suyker Peer van Tertoolen vor.

Eine schön geformte, nur mittelmäßig große, vortreffliche, butterhafte Herbstfrucht für die Tafel, die wohl in Deutschland noch sehr wenig bekannt ist, es aber um so mehr zu werden verdient, da sie sich in ihrer Reife über sechs Wochen, ohne taig zu werden, gut erhalt. Sie gehört ganz in die Familie der Dechantsbirnen. In ihrer Bildung nimmt sie gerne zweierlei Formen an; nehmlich, sie ist bald schön rundbauchicht, und fast kreiselförmig, so daß sie so ziemlich einer Messire Jean gleicht, oder fast wie eine weiße Herbstbutterbirne aussieht, oder sie ist abgestumpft kegelförmig, und kommt dann der grünen Herbstzuckerbirne *) an Form und Größe ziemlich nahe. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön abnehmend zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie noch gut stehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie nun bald schnell ab, ohne

*) Heft I. Seite 87.

eine merkliche Einbiegung, oder sie verlängert sich in eine abgestumpfte etwas kegelförmige Spitze. Früchte der ersteren Art sind $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und auch gerade eben so hoch, die kegelförmigen hingegen sind fast $\frac{1}{4}$ Zoll höher.

Der etwas klein gespitzte, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt gewöhnlich nur in einer etwas engen, nicht tiefen Einsenkung, wovon aber auch bei manchen Früchten gerade das Gegentheil Statt findet. Die Einsenkung hat keine Erhabenheiten, und auch der Bauch ist schön rund und regelmäßig. — Der Stiel steht auf der abgestumpften Fläche bald nur wie aufgedrückt, und ist in seinem Anfange mit Fleisch umringelt, oder er sitzt in einer engen ziemlich tiefen Höle, die auf einer Seite oft höher als auf der andern ist.

Die Farbe der starken, etwas wie fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein schönes helles Grasgrün, welches mit der vollen Zeitigung schön gelb wird, wobei aber häufig noch so viele grünliche, fleckenartige

Stellen übrig bleiben, daß diese Farbe mit dem Gelb wie marmorirt aussieht. Von irgend einer Röthe bemerkt man dabei auf der Sonnenseite nichts.

Die Puncte sind sehr zahlreich, stark, röthlich braun, und häufig dunkelgrün eingefaßt, wobei noch characteristisch ist, daß fast jede Frucht mit einem, den Puncten gleichfarbigen Rost, mehr oder weniger angesprengt ist, und der, besonders um die Kelchwölbung, oft große Strecken einnimmt.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, dem Anscheine nach grobkörnicht, überfließend von Saft, in der vollen Zeitigung butterhaft schmelzend, und von einem sehr angenehmen, zuckerartigen Muscatellergeschmack, der sehr kühlend auf der Zunge, und dem der grauen Herbstbutterbirne sehr ähnlich ist.

Das Kernhaus ist characteristisch klein. Die Kammern sind sehr enge, und

enthalten nur sehr wenige vollkommene Kerne, welche eiförmig und hell zimmetfarbig sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark. Er treibt seine Aeste schön in die Luft, setzt frühzeitig Fruchtholz an, und trägt sehr reichlich, oft mehrere Früchte beisammen. Die Sommertriebe sind lang und nach vornen schlank, nur an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, nach oben auf der Sonnenseite etwas röthlich, sonsten rundherum dunkel lederfarbig wie mit etwas Grün vermischt, schön glänzend, und mit vielen, starken röthlich braunen Puncten besetzt. Das Blatt ist durch seine Krümmungen sehr kenntlich. Es ist lang elliptisch, mit einer sehr langen Spitze, und mit dieser ist es stark unter sich, und mit den Rändern aufwärts gebogen. Es ist 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande nicht gezahnt, sondern nur ganz flach, fast unbemerkbar, wie

ausgekerbt. Nur nach der Spitze hin sieht man oft feine, spitze Zähnchen. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind kegelförmig, braun, sehr spitz, stehen ab, und sitzen auf breiten, flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs November und hält sich 6 Wochen gut.

Erster Rang.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die grüne Hoyerswerder *).

Da diese herrliche Sommerbirne, nach allen Nachrichten, zu Hoyerswerda in der Niederlausitz erst in neueren Zeiten aus einem Kern entstanden seyn soll, so wäre es vergebens, sie bei älteren Pomologen aufzusuchen — Christ, s. Handbuch S. 568 Nro 87. machte sie zuerst bekannt, da sie in Sachsen schon sehr verbreitet ist. Er nennt sie die grüne Sommerzuckerbirne von Hoyerswerda,

*) Ich verdanke mein erstes Bäumchen der freundschaftlichen Güte des Herrn Hofcassenschreibers J. W. Müller in Dresd n. Pfropfreiser erhielt ich nachher noch von mehreren sächsischen Obstfreunden, und da alle stets die nehmlichen Bäume geliefert haben, so sieht man daraus, daß diese Frucht in Sachsen bis jetzt noch keine Verwechselung erlitten hat.

und glaubt, sie sey von dem Kern einer Sucré verd entstanden, mit der indessen der Baum auch nicht die geringste Aehnlichkeit hat.

Eine nur mittelmäßig große, ganz grüne, köstliche Auguſtbirne für die Tafel von butterhaftem Fleisch, und ohnstreitig eine der besten Früchte zu ihrer Reifzeit. — In ihrer Form ist sie ziemlich kegelförmig mit einer etwas abgestumpften Spitze, so daß sie einer grünen Herbstzuckerbirne wirklich an Form, Farbe und Größe etwas ähnlich ist. Der Bauch sitzt hoch oben, und wohl $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlange nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön abrundet, und eine Flache bildet, worauf die Frucht gut aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie, wenigstens auf der einen Seite, eine Einbiegung, und endigt sich mit einer abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2 Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der oft ganz fehlende, meistens aber unbedeutende, mit sehr kleinen Einschnitten

versehene Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas engen, schönen Einsenkung, welche zwar eben, aber häufig auf einer Seite niedriger ist, so daß die Frucht schief steht. Der nicht starke Stiel ist nur einen halben Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube, aus der sich oft ein Fleischwulst erhebt, und an den Stiel anlegt.

Die Farbe der glatten, geschmeidigen, dünnen Schale ist ein schönes Hellgrün, ein wahres Grasgrün, ohne daß man dabei auf der Sonnenseite irgend etwas von einer Röthe bemerkt *).

Characteristisch sind aber die vielen und meistens starken Puncte von hellbräunlicher Farbe, und die mit dunkelgrünen Kreischen umgeben sind. Mit diesen Punc-

*) Jeder aufmerksame Pomolog wird indessen bemerkt haben, daß es Jahre giebt, in denen oft Früchte eine Röthe bekommen, die man sonst nie an ihnen bemerkt. So sahe ich dieses Jahr zu Schaumburg an der Sommerdechantsbirne Heft III. S. 39 eine schöne Röthe!

ten ist die Schale rundherum gleichmäßig übersäet, und wozu sich noch kleine Anflüge von Rost um die Kelchwölbung, und häufig auch um die Stielspitze gesellen.

Die Frucht hat einen nur sehr schwachen, kaum bemerklichen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht fein und angenehm, ist mattweiß, feinkörnicht, um das Kernhaus etwas steinicht, sehr saftreich, butterhaft schmelzend, fein süßweinartig, und von einem erhabenen, etwas muskirten Bergamottgeschmack.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark. Er hat sehr viel ähnliches mit der St. Germain, geht mit seinen Aesten schon in die Luft, belaubt sich dicht, und setzt viele steife Fruchtspieße schon im ersten Jahr an, wovon manche Fruchtspieße wirklich vornen ohne Aug und wahre Dornen *) sind. Die

*) Man sagt häufig, daß dieser oder jener Baum seine Abkunft als Wildling durch seine Dornen, oder

Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, treiben im nehmlichen Jahr kurze und längere Fruchtspieße, sind nach oben rundherum bräunlich roth, nach unten auf der Schattenseite grünlich, mit gar keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, und mit vielen starken, sehr ins Auge fallenden, runden und länglichten Puncten besetzt. Das Blatt ist characteristisch lang und schmal, fast wie

---

steifen dornenartigen Fruchtspieße beweise. — Man bedenkt hierbei nicht, daß wohl die allermehresten unserer jetzigen Birnen, die wir fortpflanzen, von einem ursprünglichen Wildling, d. i. unveredeltem Baum abstammen, ohne eine Spur von Dornen zu verrathen. Von der Bezi de Chaumontel z. B. stand der erste unveredelte Urstamm noch zu Du Hamel's Zeiten, aber der Baum hat keine Spur von wahren Dornen, so wie die Chasserie, das Stuttgardter Gaishirtel u. a. m. — Es giebt aber auch eine Menge wilder Birnen ohne Dornen! — Die Dornen gehören zum wesentlichen Character mancher Birnbäume, verlieren sich nie durch Cultur, und sind keine Character von Wildheit, die sich mehr an den kleinen Blättern verräth.

ein Mandelblatt, mit einer schönen Spitze. Es ist 5¼ Zoll lang, und nur etwas über 1¼ Zoll breit, steif von Gewebe und grasgrün von Farbe, etwas schiffförmig und wieder rückwärts gebogen, fein geadert, unten ganz glatt, und am Rande mit sehr feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist fast 1¼ Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die unteren Augen am Sommertriebe stehen, wie kleine Dornen, gerade aus, und sind sehr spitz. Die oberen sind länglich spitz, braun, stehen nur wenig ab, und sitzen auf stark vorstehenden abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben August und hält sich 14 Tage lang gut.

Vom allerersten Rang.

NB. Verdient allgemein verpflanzt zu werden, und es ist besser, sie acht Tage vor der Zeitigung zu brechen, so bleibt sie viel saftreicher.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Der rothe Sommerdorn *). L'Epine d'Eté rouge.

Findet sich bis jetzt noch bei keinem Pomologen beschrieben. Daß es die Epine d'Eté des Du Hamel's nicht ist, beweißt schon die Röthe auf der Sonnenseite, wovon derselbe bei der seinigen gar nichts erwähnt, und auch Mayer hat in der Abbildung seines Sommerdorns gar keine Röthe angegeben. — Bei dem im dritten Heft

*) In den neueren französischen Obstverzeichnissen kommen öfters Epine rouge d'Eté und Epine verte d'Eté vor. Beide besitze ich auch aus der Carthause von Paris, die aber noch nicht getragen: die Vegetation der ersteren aber ist dem Zwergbaum vollkommen gleich, welchen ich vor 10 Jahren von Filassier bei Paris erhielt, und der nun schon mehrmalen getragen hat.

beschriebenen punctirten Sommer-dorn. S. 57. habe ich schon erwähnt, warum ich auch diesen nicht für den des Du Hamel's hielte.

Eine in Deutschland unter den Pomologen noch sehr wenig bekannte, ungemein schöne, mehr als mittelmäßig große, recht köstliche Septemberfrucht von butterhaft schmelzendem Fleisch, und ohnstreitig eine der besten Birnen zu ihrer Reifzeit. — Sie gehört unter dem Geschlecht der Butterbirnen in die Familie der langen grünen — Vertes longues. — Ihre Form ist lang, flach bauchig erhoben in der Mitte, nähert sich am mehresten einer eiförmigen Gestalt, und kommt der Bildung einer Hermannsbirne (St. Germain) nahe. Der Bauch sitzt stets stark über der Mitte nach dem Kelch hin, und nimmt dann oft so sehr nach demselben ab, daß die Frucht nicht aufstehen kann, oder sie macht auch häufig eine abgerundete Wölbung mit einer Fläche, worauf sie gut aufsitzt. Nach dem

Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern lauft in gleicher Abnahme nach demselben hin, wo sie breit abgestumpft ist. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist sie 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, öfters auch noch etwas mehr.

Der schöne, ansehnlich starke Kelch bleibt grün, steht mit seinen steifen Ausschnitten in die Höhe, ist mehr oder weniger offen, und sitzt in einer weiten, schönen, aber nicht tiefen Einsenkung, die zuweilen auch ganz gleich seyn kann, und um dieselbe herum bemerkt man häufig flache, oft etwas beulenartige Erhabenheiten, die man auch über die Frucht selbst hinlaufen sieht — Der ansehnlich starke Stiel ist hellgrün, oft in seinem Anfang stark fleischig, steht selten gerade, sondern durch einen Fleischwulst auf die Seite gedrückt. Manchmal steht er indessen auch gerade aufstehend in einer schönen Höle.

Die

Die Farbe der abgerieben schön glänzenden, fein zähe fettig anzufühlenden Schale, ist ein schönes helles Grasgrün, das auch bei der vollen Zeitigung nur etwas gelblicher wird, wobei aber characteristisch ist, daß man fast selten eine Frucht sieht, die nicht, besonders am unteren Theil derselben, eine eigene weißgelbliche, wachsartige Stelle hätte, welche fast erwarten läßt, als ob die Frucht zu ihrer vollkommenen Zeitigung ganz so werden müßte. Außerdem sieht man aber noch auf der Sonnenseite einen trüben, erdartigen Anflug von Röthe, in der man sehr viele weißgraue, ganz feine Puncte sieht, welche alle einen rothen Kreis um sich herum haben. Bei den allermehresten Früchten sieht man sogar nichts weiter als nur diese roth umkreisten Puncte, welche der Frucht ein ausgezeichnetes Ansehen geben. Außer diesen bemerkt man hingegen auf der Schattenseite

gar keine deutlichen Puncte, und jede andere Abzeichen gehören unter die Ausnahmen.

Die Frucht hat fast keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, feinkörnicht, butterhaft zerfließend im Munde, aber nicht sehr saftreich, und von einem sehr angenehmen, fein gewürzhaften, etwas parfumirten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten starke, längliche, hellbraune Kerne, wovon aber auch oft viele taub sind.

Der Baum wächst munter in seiner Jugend, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er hat gar nichts von dornenartigem Fruchtholz, setzt aber frühzeitig Fruchtaugen an, und bringt reichliche Erndten, selbst oft in ungünstigen Frühjahren für die Blüthe. Die Sommertriebe sind ziemlich lang, aber schlank, auf der Sonnenseite trüb braunröthlich von Farbe, gegenüber olivengrün, nach vornen

mit feiner Wolle bekleidet, und mit ziemlich vielen feinen, bräunlichen, jedoch nur wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. Die mittleren Blätter am Sommertrieb sind nicht groß, von Form elliptisch, oft sogar abnehmender nach dem Stiel als nach vornen, mit einer kurzen scharfen auslaufenden Spitze. Es ist kaum 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne, etwas spröde von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, fast wie lakirt glänzend grasgrün, und am Rande mit äußerst kleinen, sehr feinen Zähnen besetzt, so daß man sie kaum bemerkt. Der dünne Blattstiel ist oft kaum einen halben Zoll lang, und hat zuweilen pfriemenförmige Afterblätter, die aber etwas herauf am Stiel sitzen. Die untersten Blätter am Sommertrieb sind viel größer. Die Augen sind klein, von Farbe braunroth, kegelförmig, stehen etwas vom Zweige ab, und sitzen auf kleinen, ganz flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, und hält sich drei Wochen in ihrer vollen Güte ohne taig zu werden, welches ihre Schätzbarkeit sehr erhöht.

Vom allerersten Rang.

NB. Verdient allgemein verbreitet zu seyn, und in jeder kleinen Baumschule einen Platz.

Zweite Classe.

Saftreiche, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen etwas, oder ziemlich rauschend ist, sich aber doch ganz auflößt.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die runde Sommerpomeranzenbirne*).
L'Orange ronde d'Eté.

Man darf nur Manger's Pomologie nachschlagen, um die Menge von Nahmen der Pomeranzenbirnen zu lesen, und dann ist es leicht zu begreifen, daß es jetzt äußerst schwer ist, diese Masse nach ihrem ursprünglichen Nahmen zu ordnen. — Man hat diese Lieblingsfrüchte der vorigen Zeit, und noch jetzt des Landmanns, wahrscheinlich durch die Kerne sehr vermehrt, und dadurch so manche neue Sorte erzeugt. In vielen französischen Verzeichnissen trifft man 6 bis 8 Sorten an, und die Holländer haben wieder ihre eigenen, worunter

*) Ich erhielt diese Sorte unter dem obigen wirklich sehr passenden Nahmen, von Trier aus einer dortigen Baumschule bei der Abtei von Maximin.

die Orange van Huck berühmt ist, die aber bei mir noch nicht getragen. — Knoop macht die Orange ronde d'Eté zu einem Synonym der doch wirklich sehr platten Orange musquée.

Eine ansehnlich große, schätzbare, und sowohl zum rohen Genuß als für die Oeconomie gleich vortreffliche, frühe Septemberfrucht, die aber auch oft schon Ende August zeitigt, und jährlich ihre Erndten liefert — In ihrer wahren Form hat sie wirklich ein eiförmiges Ansehen, mit einer breit abgestumpften Stielspitze. Der Bauch sitzt gewöhnlich etwas über der Mitte, ist breit erhoben, und wölbt sich nach dem Kelch schön abnehmend kugelförmig zu, so daß die Frucht eine Fläche bildet, auf der sie kaum, oder nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt sich mit einer breitabgestumpften, etwas gewölbten Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der etwas kleine Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, die oft verschoben ist, und über die Frucht selbst sieht man deutlich mehrere flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der verhältnißmaßig starke Stiel ist hellgrün, etwas lederfarbig dabei, und sitzt auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, ist aber mit feinen Fleischperlen umringelt und 1 Zoll lang.

Die Farbe der feinen, geschmeidigen, jedoch nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches aber mit der ganz vollen Zeitigung ein helles Citronengelb wird, oder selbst am Baum, wenn man sie zu lange hängen läßt, diese Farbe bekommt; wobei aber doch noch oft etwas Grünliches beigemischt bleibt: denn ist alles Grün verschwunden, so ist auch der Geschmack schon passirt. Auf der Sonnenseite sieht man dann noch einen mehr oder weniger starken Anflug von einer trüben, erdartigen Röthe, die aber bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt.

Mit Puncten ist die ganze Schale gleichmäßig übersäet, welche aber alle sehr fein, auf der Sonnenseite bräunlich, auf der Schattenseite grün sind, und dazwischen sieht man noch hier und da häufig feine Rostfiguren.

Die Frucht hat bei voller Zeitigung einen feinen muskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch riecht angenehm, ist weiß, etwas grobkörnicht, halbschmelzend, im Kauen etwas rauschend, ziemlich saftvoll, und von einem süßen sehr muskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber schöne, länglichte, schwarzbraune vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird ansehnlich groß, und ist jährlich sehr fruchtbar. Er geht mit seinen Aesten zwar schön in die Luft, hängt sich aber mit den vorderen Enden wieder herab. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit sehr wenig Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite etwas hellbräunlich, gegen über ins Grüne spielend, und mit sehr feinen, wenigen,

kaum bemerkbaren Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, rund eiförmig, mit einer kurzen Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne und spröde von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, dunkel grasgrün und wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, oft mit kaum sichtbaren, ganz feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat nur Afterspitzen. Die Augen sind herzförmig, ziemlich stark, liegen an, und sitzen auf geriopten Augentragern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und hält sich, etwas grün abgethan, vierzehen Tage

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die kleine Sommer-Zuckerratenbirne*).

Ich finde keine Frucht bei irgend einem Pomologen, unter welchem Nahmen es sey, welche ich mit der unsrigen vergleichen könnte. — In der Niederlausitzer Obstbeschreibung heißt die Sommerapothekerbirne die Zuckeratenbirne, welcher indessen nicht im Gebrauch ist. In diesem Werkchen wimmelt es überhaupt von falschen Beschreibungen und Verwechselungen der Nahmen, selbst bei bestimmten Obstsorten.

*) Ich fand diesen Baum in mehreren Gärten am Rhein, und vorzüglich in Coblenz, wo ein dortiger Baumgärtner sie Zuckerratenbirne nannte, von dem ich auch meinen ersten Baum erhielt. Erst kürzlich fand ich aber auch einen großen, mit Früchten beladenen Hochstamm davon, bei meinem Freund, Herrn Justizrath Raht in Nassau. Sie ist also schon sehr verbreitet.

Eine schöne, nur mittelmäßig große schätzbare frühe Septemberfrucht von dem angenehmsten Geschmack, und so schätzbar zum rohen Genuß als für die Oeconomie. — In ihrem Ansehen ist sie ziemlich kreiselförmig, und hat mit der roth punctirten Liebesbirne *) ziemliche Aehnlichkeit. — Der stark erhobene Bauch sitzt bald viel, bald nicht viel über die Hälfte nach dem Kelch hin, und wölbt sich im ersten Falle plattrund ab, so daß die Frucht aufsitzen kann; im zweiten Falle nimmt sie aber allmählig, etwas kugelförmig ab, bildet dadurch eine Fläche, auf welcher dieselbe nicht aufstehen kann, und sieht auf beiden Seiten zugespitzt aus. — Nach dem Stiel nimmt sie schnell ab, und endigt in eine kurze, ziemlich abgestumpfte Kegelspitze. — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, manchmal auch so hoch als breit.

Der ansehnlich starke, ziemlich lang-

*) S. Heft III. Seite 96.

gespitzte Kelch ist offen, oder etwas verdrückt, und sitzt in einer kleinen etwas engen Einsenkung, die aber oft auch ganz unbedeutend ist. Um den Kelch sieht man aber stets beulenartige Erhabenheiten, die öfters auch deutlich, aber flach, über die Frucht selbst hinlaufen. — Der Stiel ist oft ansehnlich stark, hellgrün, mit einem lederfarbigen Häutchen zum Theil bedeckt, 1 bis 1¼ Zoll lang, und sitzt auf der abgestumpften Spitze gerade auf, ist aber häufig durch einige Fleischbeulen, oder einen Fleischwulst etwas auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der feinen, glatten, etwas geschmeidigen Schale, ist vom Baum, vor der vollen Zeitigung, ein blasses Hellgrün, oder gelbliches Grün — Seladon —, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, wobei aber die ganze halbe Sonnenseite mit einem dunklen, bei der vollen Zeitigung aber heller werdenden Blutroth verwaschen ist, wobei man aber doch die Grundfarbe oft noch durchschimmern sieht.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, fein, im Roth weißgrün, auf der Schattenseite grün, wozu sich noch hier und da kleine Rostfiguren, um den Kelch aber ein dünner Rostanflug, und nicht selten auch kleine, schwärzliche Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch riecht angenehm, ist mattweiß von Farbe, um das Kernhaus steinicht, saftreich, halbschmelzend, im Munde sich ganz auflösend, und von einem zuckersüßen, gewürzhaften, sehr angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse, und ist klein. Die Kammern sind länglich und enge, enthalten aber nicht viel vollkommene Kerne, welche lang gespitzt und schwarz sind.

Der Baum wird ansehnlich groß, geht hoch in die Luft und macht viel schlanke Aeste, die sich vornen wieder herabhangen. Er ist frühzeitig, und ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, etwas stuffig, und nicht besonders stark, mit einer dünnen,

feinen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite trüb erdfarben bräunlich, gegenüber hellgrün, und mit nur wenigen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön eiförmig, manche von den unteren fast herzförmig, die allerobersten hingegen elliptisch mit einer scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün von Farbe, und am Rande mit ungemein feinen, schönen, spitzigen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind groß, kegelförmig, dunkelbraun von Farbe, stehen ganz weit vom Zweige ab, und sitzen auf ober- und unterhalb des Auges stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in den ersten Tagen des Septembers, und hält sich volle 14 Tage bis 3 Wochen, wenn sie etwas vor der Zeitigung gebrochen wird.

Vom ersten Rang.

Classe

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Große gelbe Weinbirne *).

J. Bauhin's Weinbirne hat damit keine Aehnlichkeit. Sie ist viel kleiner und zeitigt im August. — Bei der vortrefflichen gelben Sommerherrnbirne, Heft III. S. 71, sagte ich, daß diese Mayer's großer Wasserbirne — grosse aqueuse — Tom. VIII. Nro. 13. b. die er unter die Muscatellerbirnen setzt, ähnlich sey. Auch die obige Winterbirne gehört unter die Muscatellerbirnen, und hätte Mayer leider die Beschreibungen im Text nicht fast immer so ganz unvollständig gelassen, so bin ich überzeugt, daß es

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Herrn Hofgärtner Zenker in Wied-Runkel, der einen alten großen Baum davon besitzt.

einerlei Früchte sind. Das treueste Gemälde hilft gar nichts ohne genaue Beschreibung der Vegetation, und der Beschaffenheit des Fleisches.

Eine sehr schöne, wahrhaft ansehnlich große, sehr schätzbare frühe Septemberfrucht, von einem etwas einschneidenden, angenehmen Geschmack, aber für die Oeconomie noch weit vorzüglicher. — In ihrer Form ist sie sehr rundbauchicht, mit einer sehr kurzen Spitze nach dem Stiel. Oefters nähert sie sich aber auch einer wahren Kreiselform. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht kugelförmig zuwölbt, und eine Fläche bildet auf der dieselbe schön aufsitzt. Nach dem Stiel hin macht sie keine, oder nur eine sanfte Einbiegung, und bildet eine bald ganz kurze, bald eine etwas längere, kegelförmig abgestumpfte Spitze. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit, und kurzgespitzte Früchte sind auch eben so hoch, länger gespitzte hingegen sind $\frac{1}{4}$ Zoll höher.

Der starke, weißgraue Kelch hat schöne Einschnitte, welche gerne zurückliegen, ist offen, und sitzt in einer weiten, ansehnlich tiefen, oft wahren schüsselförmigen Einsenkung, welche auf ihrem Rande manchmal flache Beulen hat, und auch über die Frucht hin bemerkt man nicht selten flache, breite Erhabenheiten. — Der ansehnlich starke Stiel sitzt in einer kleinen Grube, oder nur wie eingesteckt, ist stets mit einigen Fleischbeulen umgeben, und in seiner Länge sehr verschieden; denn er ist bald einen halben, bald $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, starken, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist ein etwas grünliches Hellgelb, das mit der ganz vollen Zeitigung ein ungemein schönes, helles Citronengelb wird, und wobei man häufig auf der Sonnenseite einen kleinen Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, der aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Die Puncte sind äußerst zahlreich, und die ganze Schale ist damit wie übersäet, welche fein und von Farbe braun sind, wozu sich um die Kelchwölbung noch feine Rostanflüge gesellen.

Die Frucht hat einen feinen, parfumirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, etwas grobkörnicht, äußerst saftvoll, und damit so reichlich versehen, daß die Früchte vom Fallen zerspringen, im Kauen halbschmelzend, sich ganz auflösend, und von einem etwas einschneidenden, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist schön und etwas länglich herzförmig. Die Kammern sind klein, fein fleischig, und enthalten wenig vollkommene Kerne, welche klein, spitz und schwarz sind.

Der Baum wird sehr groß, wächst ungemein lebhaft, geht mit seinen starken Aesten schön in die Luft, senkt sich nur mit seinen vorderen Enden herab, wodurch er eine sehr hohe Krone bildet. Er ist dabei recht

fruchtbar und trägt fast jährlich. — Die Sommertriebe sind lang und stark, ohne Wolle, rundherum glänzend dunkel olivengrün, mit einem lederfarbigen Schimmer gleichsam überdeckt, und mit vielen starken, schön röthlich braunen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, länglich eiförmig, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, liegt mit seiner Fläche platt und ausgebreitet, ist lederartig von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande fehlt die Zahnung bald gänzlich, bald ist sie, besonders an den oberen, in ganz feinen, spitzen Zähnchens angedeutet. Der starke Blattstiel ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön, von Farbe dunkelbraun, spitz herzförmig, liegen fest am Zweig, und sitzen auf breiten, abgerundeten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, oder Anfang September, hält sich aber kaum acht Tage, wenn sie nicht etwas grün gebrochen wird.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Eine ganz vorzügliche Frucht zu Wein, Essig und Lattwerge.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die französische süße Mußkatellerbirne.
De Franse soete Belle *).

Ob dieses wirklich eine französische Frucht ist, möchte sehr schwer auszumitteln seyn. Du Hamel hat wenigstens keine ihr ähnliche Frucht. Vielleicht hat ein Holländer sie Französisch genannt, um ihr mehr Ansehen zu verschaffen? — Manger hat ihren Nahmen nicht, aber in Mattheus van Eeden's groote Hollandsche Catalogus etc. steht sie unter den Sommerbirnen mit dem in diesem Verzeichnisse so üblichen geradbrechten Nahmen Fransche Zottebel. —

*) Ich verdanke auch diese vortreffliche Birnsorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir die Pfropfreiser mit der vornen beschriebenen Zuckerbirne von Tolsduyn aus Harlem zuschickte.

Eine nur mittelmäßig große, schöne, köstliche Septemberfrucht für die Tafel von erhabenem Geschmack, und fast ganz schmelzendem Fleisch. — Sie gehört in die natürliche Familie der Muscatellerbirnen, und ist in Deutschland wohl noch sehr wenig bekannt? — In ihrer Form ist sie stark rundbauchicht, und stumpfspitz, kreiselförmig nach dem Stiel. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht kugelförmig abnehmend zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe noch gut aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie oft eben so schnell als nach dem Kelch ab, und endigt sich dann mit einer dicken, stark abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Größe ist sie stark $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der großblättrichte Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer tiefen, geräumigen Einsenkung, auf deren Rand man deutlich flache, beulenartige Erhabenheiten sieht. Oft umgeben aber auch den Kelch starke Beulen, ja fast wahre Rippen,

und diese verengern dann die Kelcheinsenkung sehr. Bei schön geformten Früchten ist indessen der Bauch ziemlich rund und eben. — Der starke oft sehr fleischige Stiel steht auf der stumpfen Spitze wie aufgedrückt, und ist mit Beulen, oder Fleischwülsten umgeben. Er ist bald einen $\frac{1}{2}$ bald auch wieder bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, abgerieben glänzenden, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes, etwas gelbliches Hellgrün, welches mit derjenigen Zeitigung, wo die Frucht am wohlschmeckendsten ist, grünlich gelb wird. Mit der ganz vollen Zeitigung wird sie indessen ganz goldgelb, aber dann fängt sie auch an bald taig zu werden.

Die Puncte sind zahlreich.

Die Frucht hat einen feinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, um das Kernhaus körnicht, sehr saftvoll, halbschmelzend, im Kauen etwas oder gar nicht rauschend, sich ganz auflösend, und von einem sehr an-

genehmen, süßen, mit einer feinen Säure erhobenen, erquickenden Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten selten einige kleine vollkommene Kerne, welche schwarz sind.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, fast frech, belaubt sich stark, und wird nicht nur frühzeitig, sondern auch sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach oben mit etwas feiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite nur zuweilen etwas bräunlichroth, gewöhnlich aber rundherum olivengrün, mit etwas Lederfarbe vermischt, oder leicht überdeckt, und mit ziemlich vielen, länglichten, hellbraunen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig elliptisch mit einer kurzen, starken Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dick lederartig von Gewebe, schön geadert, unten mit vielen Adern besetzt, dunkel grasgrün sehr glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit kleinen spitzigen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang,

und hat nur zuweilen lange, fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind groß, platt herzförmig, schwarzbraun von Farbe, liegen fest auf, und sitzen auf schön vorstehenden, in der Mitte spitzen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in dem ersten Drittheil des Septembers und hält sich bis zum October, welches ihren Werth noch sehr erhöht.

Vom allerersten Rang für die Zeit ihrer Reife.

NB. Verdient allgemein verpflanzt zu werden, da wir im September der schmelzenden Birnen eben nicht viele haben. — Man bricht sie am besten im Anfang des Septembers, oder wenn die grüne Farbe gelblich werden will, so hält sich die Frucht volle drei Wochen in der Reife.

Classe II. Geschlecht II. Ordnung I.

Die große müskirte Zwiebelbirne *).
Gros Oignonnet musqué.

Auch diese Birne gehört unter diejenigen, die so manche nahe Verwandten hat, daß man bei einer einzelnen Sorte oft alle Nahmen als gleichbedeutend, als Synonyme, anführte, und es dadurch jetzt fast ohnmöglich macht, die ersten Ursorten wieder herauszufinden. Man darf nur das von Manger angeführte Chaos von 39 Nahmen nachschlagen. — Alle wahre Zwiebelbirnen sind plattrund, oder kreiselförmig, und Sommerbirnen. — Merlet zählte schon 9 Sorten. —

*) Ich erhielt meine erste Pyramide 1790 aus der Carthause zu Paris. Seitdem habe ich noch manche aus andern Baumschulen erhalten, die aber ganz verschieden sind.

Quintinye Tom. I. hat deren vier, würdigt aber nur Eine aufzunehmen, giebt ihr die 128te Stelle, und sagt kurz von ihr S. 277: — „le gros Oignonnet, „autrement Amiré roux, et Roi d'Eté, „Poire de la mi-Juillet, qui est assez „colorée, ronde et passablement „grosse.“ Kann also die unsrige seyn. — Du Hamel Tom. III. Tab. VIII. Ognonet? Archiduc d'Eté. Amiré roux. Die Frucht sehr ähnlich. Die Vegetation etwas verschieden. — Knoop Tab. I. Gros Oignonnet. Oignonnet musqué. Amiret roux. Roi d'Eté. Roi roux. Poire de Cypre, welches ganz falsch ist. — Ist sicher die unsrige. — Carthause, l'Ognonnet, ou Amiré-Roux, ou Archiduc d'Eté. Ganz ähnlich — Zink Tab. 1. Nro. 7. Oignonnet, Zwiebel-, Zucker- oder Marcipanbirn — Ist der lange Stiel Natur, so kann es die unsrige nicht seyn. — Millers Tom. III. Oignonnet, Amire roux. Roy d'Eté. Aehnlich. — Mayer Tom. III. Nro. 77. Ognonnet, Archiduc d'Eté,

Amiré roux. Roi roux, Ognon rozat, Timpling, Erzherzogliche Sommerzwiebelbirne, — hätte sie aber unter die Muscatellerbirnen classificiren müssen. — Kraft T. b. 78 F. 1. Kopie nach Du Hamel. — Christ, pomolog. Handwörterbuch S. 225. Die große Zwiebelbirne, gros Oignonnet. Nach dem T. O. G. — Teutscher Obstgärtner. B. IX. S. 279. Nro. LIV. Die große Zwiebelbirne. — Ist gar keine französische Zwiebelbirne, denn alle obige angeführte Pomologen setzen den Hauptcharacter derselben, wie auch der Nahme verräth, in eine runde Form. — Ihr Nahme fehlt bei keinem Pomologen und fast in keinem Obstverzeichniß.

Diese Literatur beweißt das Alter der Zwiebelbirne, und daß sie von jedem Pomologen ist aufgenommen worden, aber daß sie auch häufig unächt, besonders in deutschen Baumschulen ist.

Sie ist eine nur mittelmäßig große, oft fast etwas kleine sehr gute frühe Sommer-

oder Auguſtbirne, von recht angenehmem Geſchmack, und nach dem Standort des Baums, ihrer Natur nach, von faſt ganz ſchmelzendem Fleiſch. — Sie gehört in die natürliche Familie der Muſcatellerbirne, iſt aber auch nahe mit den Pomeranzenbirnen verwandt. — In ihrer Form iſt ſie vollkommen rund und meiſtentheils etwas kreiſelförmig. — Der Bauch ſitzt in der Mitte, von da ſie ſich flachrund um den Kelch zuwölbt, ſo daß die Frucht auf demſelben aufſtehen kann. Nach dem Stiel macht ſie keine Einbiegung, ſondern lauft ehender etwas erhaben und ſchnell abnehmend nach dem Stiel, ſo daß ſich dieſelbe mit einer kurzen Kreiſelſpitze endigt, wie die Zwiebeln nach dem Kraut hin. Oft iſt ſie aber auch ſtark abgeſtumpft, und gewinnt dadurch eine mehr käsförmige Geſtalt *). — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochſtamm iſt ſie 2 Zoll breit und auch

*) Du Hamel hat dieſe zweifache Endigung nach dem Stiel auch durch zwei Figuren vorſtellen wollen.

eben so hoch, oder nur etwas weniger hoch. Die käsförmigen hingegen sind häufig etwas breiter als hoch.

Der harte, hornartige Kelch ist weit offen, liegt mit seinen Ausschnitten rückwärts gebogen, ist etwas sternförmig, und sitzt nur in einer ganz seichten Einsenkung, oder ganz gleich auf der Frucht, ist aber öfters mit einigen Falten, oder wirklichen ganz flachen Beulen umgeben. — Der ansehnlich starke Stiel ist hellgrün, und sitzt bald oben auf der kleinen Kreiselspitze auf, oder in einer kleinen Grube mit einigen Fleischbeulen umgeben, wodurch der Stiel oft auf die Seite gedrückt wird. Seine Länge beträgt bald kaum einen halben, bald wieder einen ganzen Zoll *).

*) Du Hamel sagt in seiner kurzen Beschreibung: — „Die Frucht ist von mittelmäßiger Größe, 22 Li„nien hoch, und auch eben so viel im „Durchmesser, kreiselförmig — turbiné, „am Kopf breitgedruckt, wo das Auge von mittel„mäßiger

Die Farbe der etwas starken, gar nicht fettigen, und abgerieben im Roth ungemein glänzenden Schale ist ein blasses Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein grünliches Hellgelb oder wirkliches Gelb wird, wobei aber oft mehr als die Hälfte der ganzen Fruchtfläche, bei recht besonnten Früchten, besonders um die Kelchwölbung herum, mit einem erdartigen Blutroth verwaschen ist, welches aber bei etwas beschatteten Früchten nur in einem leichten Anflug besteht.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, fein, graubraun von Farbe, und im Roth vorzüglich sehr sichtbar, dazu gesellen sich noch gerne kleine Anflüge von gleichfarbigem Rost, oder Rostfiguren, die aber nicht sehr ins Auge fallen.

Die Frucht hat einen feinen, etwas muskirten Geruch und welkt nicht.

„mäßiger Größe in einer kleinen sehr glatten „Aushölung steht. Der Stiel ist gerade, eilf „Linien lang, vollkommen, aber nicht dick, und „steht in einer sehr kleinen Vertiefung."

Das Fleisch ist mattweiß, etwas grobkörnicht, voll Saft, fast schmelzend *), sich im Munde ganz auflösend, und von einem angenehmen, gewürzhaften, fein rosenartigen **) Geschmack, der durch eine feine Säure erhoben wird.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, weiße oder schwärzlich weiße Kerne. Der Stempel geht als ein schwarzer Streif bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst zwar schön und gerade in die Luft, macht aber dabei auch gern flatterhafte, sich leicht herabhängende Aeste. Er wird nur mittelmäßig groß, aber sehr frucht-

*) Da der Baum empfindlich auf seinen Standort ist, und warmen, trockenen Boden verlangt, vielleicht auf der Quitte deshalb schlecht gerathen soll, so giebt dieser Birne fast jeder Pomolog ein anderes Fleisch.

**) Du Hamel sagt auch d'un gout rosat, welches auch Mayer bestätigt, aber im deutschen Text wird Rosat durch einen lächerlichen Schnitzer — röthlich — übersetzt.

bar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, auf der Sonnenseite bräunlich roth, gegenüber röthlich grün, ohne Wolle, und vorzüglich nur im Roth mit vielen, sehr feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, dabei etwas elliptisch, mit einer schönen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, steif und stark von Gewebe, schön und reich geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande mit schönen, spitzen Zähnen besetzt. Der ziemlich starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat lange, pfriemenförmige Afterblatter Die Augen sind spitz, kegelförmig, braun von Farbe, stehen etwas vom Zweig ab, tragen häufig Augenblätter, und sitzen auf dreieckig gerippten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Augusts, und hält sich, etwas vor der vollen Zeitigung gebrochen, 14 Tage.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die große Engelsbirne*). La grosse Poire d'Ange.

Mit dieser Birne bin ich ganz in dem Fall, wie bei der Sommerdechantsbirne Heft III. S. 59. Ich würde sie wegen der zusammentreffenden Reife noch mehr für Quintiny's Maulbirne (Bouchet) halten, wenn diese nicht zuckerhaft von Geschmack und der Baum dem A mon Dieu, Heft III. S. 96 ähnlich seyn sollte, welches bei der obigen gar nicht der Fall ist. — Du Hamel hat bestimmt sicher nichts von ihr: aber wenn es auf etwas weniges nicht ankommt, kann sie für dessen Salviati — Chère Adame, und selbst seine

*) Ich erhielt die Pyramide auch wirklich als Poire d'Ange 1790 aus Metz von Nicolas Simon.

Poire d'Ange gehalten werden, die aber doch zu auffallend, auch in der kurzen Beschreibung verschieden ist. – Ich habe sie die große Engelsbirne genannt, weil sie am mehresten mit der wahren Poire d'Ange, die ich aus Paris besitze, übereinkommt. — Ich besitze aus Frankreich noch mehrere Birnen, die angeblich im August reifen sollen, als Poire d'Argent, Poire de St. George, Poire de Valet, Fondante musquée, die nicht Epine d'Eté seyn soll, Poire d'or u. m. a., die indessen noch nicht getragen haben, aber von denen sich die mehresten auch schon durch ihre Vegetation sehr davon unterscheiden.

Eine ungemein schöne, mittelmäßig große, sehr wohlriechende Augustbirne für die Tafel, von einem ungemein angenehmen Geschmack. — In ihrer Form ist sie abgestumpft kreiselförmig, und hat sowohl in dieser, als auch in ihrer Größe eine ungemeine Aehnlichkeit mit einer gelben Junker Hansbirne, und mit der Sommerdechantsbirne, vor der sie

gegen 14 Tage ehender reift. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe plattrund zuwölbt, so daß sie breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt der Bauch schnell ab, und endigt sich mit einer kurzen, abgestumpften Kegelspitze, welche ihr ein kreiselförmiges Ansehen giebt. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{8}$ bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch gerade eben so hoch.

Der ziemlich starke Kelch ist weit offen, und liegt mit seinen bald noch hellgrünen, bald hellbraunen, scharf und langgespitzten Ausschnitten sternförmig auf der Frucht, in einer seichten, weitgeschweiften Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist. Ueber die Frucht selbst hin sieht man hingegen oft sehr deutlich, vier bis fünf, flachrunde Erhabenheiten, manchmal bis zur Stielspitze, sich verlaufen, welche aber doch die Rundung nicht verschieben. — Der starke orleanfarbige, fleischige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, steht auf der Spitze

gewöhnlich schief auf, und dieses durch einige starke Fleischwülste, die sich an ihn anlegen, und ihn auf die Seite drücken.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben glänzenden Schale ist am Baum vor der vollen Zeitigung ein schönes grünliches Hellgelb, welches aber, wenn die Frucht vollkommen zeitig, oder schon überzeitig ist, ein reines Hellgelb wird, wobei man aber auf der Sonnenseite gar nichts von einer Röthe bemerkt, sondern die Schale ist gewöhnlich rundherum einfarbig.

Die Puncte sind zahlreich, fein, nicht grell ins Auge fallend, und theils grün, theils hellbraun. Characteristischer und auffallender hingegen sind feine, glatt anzufühlende Anflüge von Rost, oder nur Rostfiguren, die bei freihangenden Früchten auf der Sonnenseite oft zahlreich sind, und derselben manchmal ein röthlich braunes Ansehen geben.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, starken muskirten Geruch, der bergamottartig ist, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht parfumirt, ist weiß, saftvoll, markicht, halbschmelzend, hat ein etwas grobes, körnichtes Ansehen, um das Kernhaus steinicht, und von einem gewürzhaften, süß-sauerlichen müskirten Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse, ist klein und fleischicht. Die Kammern sind enge, und enthalten meistens nur taube Kerne, die vollkommenen aber sind halbherzförmig, stumpfgespitzt und schwarzbraun von Farbe.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nicht groß. Er geht mit seinen schön abstehenden Aesten in die Luft und ist frühzeitig sehr fruchtbar. Die Zweige sind dick und lang, orlean- oder lederfarbig, nur auf der Sonnenseite etwas dunkler, ohne Silberhäutchen, und mit schönen, starken, heller gefärbten Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, elliptisch, so spitz nach dem Stiel,

als nach vornen auslaufend, mit einer sehr kurzen scharfen Spitze. In der Mitte des Sommertriebes sind sie nur $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, steif und dick von Gewebe, fein und glatt geadert, unten ohne alle Wolle, hellgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande eigentlich gar nicht gezahnt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Der Blattstiel an den unteren viel größeren Blättern des Sommertriebes ist $1\frac{1}{2}$ oft 2 Zoll lang. — Die Augen sind dunkelbraun, stark, spitz kegelförmig, stehen weit vom Zweig ab, und sitzen auf breiten, rundbauchichten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in dem ersten Drittheil, oder in der Hälfte des Augusts, und etwas vor der Zeitigung gebrochen, hält sich dieselbe volle 14 Tage, und wird dann taig.

Vom ersten Rang.

NB. Die Frucht erfordert warmen und trokkenen Boden, sonst bleibt sie weinsäuerlich, und wird nicht müskirt süße.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die langstielige Geißhirtenbirne. Die langstielige Stuttgarder Rousselet*).

Der erste Pomolog, der meines Wissens der Geißhirtel zuerst erwähnt, ist J. J. Walter in seiner pr. Anleitung zur Gartenkunst, Stuttgard 1779. S. 308, aber blos dem Nahmen nach, als einer im September reifenden Birne. — Manger kannte 1782 diesen Schriftsteller wohl

*) Ich verdanke den Baum meinem werthesten Freund, Herrn Pfarrer Nicola in Fechenbach. — Diese zeigt deutlich, wie Christ auch sagt, daß es schon von dieser Birne verschiedene Arten gabe. Herr Pfarrer Breyer in Schwiebedingen bei Stuttgard, sendete mir auch Pfropfreißer von der Geißhirtel, die aber in ihrer Vegetation merklich von der obigen verschieden sind, so sehr auch alles eine wahre Rousselet schon vermuthen läßt. — Ich habe die jetzige deshalb die langstielige genannt.

noch nicht, und hat deshalb auch den Nahmen in seiner Pomologie nicht. — Christ gab nun in seinem zweiten Theil, von Pflanzung und Wartung der nützlichsten Obstbäume 1792. S. 133. die erste Beschreibung davon, und nannte sie le Rousselet de Stourgard, die Stuttgarder Russelet *). — Ist es nicht sehr zu verwundern, daß Mayer diese ihm so nachbarliche Frucht nicht gekannt hat, da er doch die Pfalzgräfin abgebildet lieferte?

Eine etwas kleine, schöne, und in ihrem wahren Punct der Zeitigung recht angenehme Septemberfrucht für die Tafel, und zu jedem wirthschaftlichen Gebrauch recht schätzbare deutsche Nationalbirne. — Sie gehört durchaus in die wahre Familie der Rousseletten. — In ihrer Form ist sie ziemlich kreiselförmig, und sie würde es vollkommen seyn, wenn die Einbiegung des Bauchs nach dem Stiel nicht

*) Der Recensent im Gartenjournal St. 23. S. 236. nimmt es sehr ungnädig auf, daß man ihr Geißhirtel Französisch getauft habe.

oft fehlte. — Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch, um den sich die Frucht sanft abnehmend kugelförmig zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie entweder eine sanfte Einbiegung, oder sie lauft gerade aus, und endigt kurz kegelförmig. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit, und keinen $\frac{1}{4}$ Zoll höher.

Der etwas starke Kelch ist offen, und sitzt in einer unbedeutenden Einsenkung, oder auch oft ganz gleich auf, ist aber mit mehreren Falten, und oft kleinen Beulen umgeben, welche die obere Fläche ungleich machen. — Der für die Größe der Frucht proportionirte Stiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und steht oben auf der kleinen Spitze auf, ist aber durch einen kleinen Fleischfortsatz etwas auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der glatten, etwas starken, und nur überzeitig etwas geschmeidigen Schale ist ein blasses Hellgrün, und wird

dieses gelblich, so ist die Frucht auch gewöhnlich schon taig. Dabei ist dann die halbe Sonnenseite mit einem erdartigen Roth, das öfters nach der Stielspitze hin etwas geflammt streifenartiges hat, verwaschen. Etwas beschattete Früchte haben aber nur leichte Anflüge davon.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, im Roth sehr ins Auge fallend, stark und hellgrau von Farbe. Außer diesen bemerkt man noch häufig kleine Anflüge von einem etwas mehr bräunlichen Rost, oder nur Rostfiguren.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas körnicht, saftvoll, und im wahren Punct der Zeitigung halbschmelzend, oft butterhaft und von einem süßen, gewürzhaften, fein zimmtartigen, oder wahren Muscatellergeschmack. Nur etwas zu früh genossen, ist sie hingegen fast von abknackendem Fleisch, und wenig gewürzhaft.

Das Kernhaus ist nicht groß und hat öfters eine hole Achse. Die Kammern sind länglich und enthalten nicht viel vollkommene Kerne, welche schwarz sind.

Der Baum wächst lebhaft und geht schön in die Luft. Er setzt frühzeitig viel kurzes Fruchtholz an und bringt reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, nur nach oben mit etwas wenig Wolle bedeckt, rundherum olivengrün mit etwas Lederfarbe und einem Silberhäutchen überlegt, aber nach oben, oder an den Johannistrieben braunroth, und mit vielen lederfarbigen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, lang elliptisch, mit einer sehr langen auslaufenden Spitze. Im Auflegen bekommt dasselbe am Stiel und an der Spitze Krempen oder Falten. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dunkel grasgrün, schön glanzend von Farbe, lederartig von Gewebe, fein und glatt geadert, unten ohne alle Wolle, und am Rand mit sehr vielen, ganz kleinen, feinen, spitzen Zähnchens besetzt.

Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, spitz und dick kegelförmig, von Farbe weißgrau, stehen oft sehr stark vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, hält sich aber nur wenige Tage *).

Im Punct ihrer wahren Reife vom ersten Rang, sonst sehr mittelmäßig.

NB. Es giebt wenige Früchte, bei denen der Zeitpunct der Reife so schwer zu treffen ist: denn ist die Schale noch hellgrün, so ist sie zum rohen Genuß nicht delicat, ist sie aber schon gelb, so ist sie auch schon taig. Der Zeitpunct ist, wenn das Grüne ins Gelbe übergehen will, wo man sie genießen muß.

*) Die Geißbirtel bei Christ reift schon im halben August, also 14 Tage früher.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die kleine Zimmtrousselet *). Le Petit Rousselet musqué.

Bisher ist schon der Wirrwar bei den mancherlei Rousseletten an mehreren Orten gezeigt worden, der sich eigentlich von Quintinye her datirt, da dieser nur die einzige Rousselet von Rheims, s. Heft I. S. 175. annehmen wollte. Bald nach Quintinye fieng man indessen an,

*) Ich erhielt diese Birne zuerst 1790 aus der Baumschule des Nicolas Simon aus Metz als Petit Rousselet de Rheims, erhielt aber auch aus Metz die gleich folgende, unter dem nehmlichen Nahmen, von Gabr. Mathiot. Um nun mit den vielen Rousseletarten auf das Reine zu kommen, werde ich jeder zweideutigen Sorte einen zweckmäßigen Nahmen, wie der obigen, beilegen, und am Ende dieses Werks eine ganze Tabelle dieser Familie aufstellen.

schon

schon die frühe Rousselet von derjenigen von Rheims zu unterscheiden, weil schon die bloße Reifzeit zu sehr verschieden war. Die neueren Franzosen haben nun fast allgemein die kleine und die große Rousselet von Rheims in ihren Catalogen, aber beides sind, wie ich zu gut erfahren habe, aus verschiedenen Baumschulen auch verschiedene Früchte von Rousseletten, von denen eine die gleich folgende ist. — Am allernächsten, wo es nicht sicher ganz die nehmliche ist, ist die kleine Muskateller-Rousselet — Petit cinque (soll wohl St. heißen?) Rousselet musqué im Teutschen Obstgärtner, B. XVIII. Nro. 99. S. 310 Was sie ihr unähnlich macht, ist der dort nicht erwähnte Rostüberzug. — Sie ist in der Wetterau und auch in Hessen an der Lahn *)

*) Ein Organist in Gladenbach hatte diese Birne in den Stamm einer wilden Birne oculirt, der wie ein Ast aus dem Eichen großen Baum tief unten stand. Von diesen süßen Zimmtbirnen etwas zu haschen, machte mir als Knabe viel Mühe, dem Organist viel Aerger.

oft anzutreffen, wo sie Zimmtbirne heißt, und Christ setzt sie als einerlei bei die französische Petit Rousselet, s. Pomol. Handwörterbuch S. 203 — Knoop's Rousselet kann doch diese nicht seyn, da er ihre Reifzeit bis zum October dauern läßt, welches besser auf die wahre Rousselet de Rheims paßt.

Eine zwar kleine, und selbst nach ihrem düsteren Ansehen nicht anlockende, aber ihrem Geschmack nach eine vortreffliche, halbschmelzende, frühe Septemberbirne von erhabenem Zimmtgeschmack. — Sie gehört auch, wenn man nur Halbkenner ist, unter die wahren Rousseletten nach Frucht und Vegetation. — In ihrer Form ist sie gewissermaßen wirklich birnförmig, dabei aber doch oft mehr etwas spitz kegelförmig *), und diese beide Formen fließen häufig ineinander. Der Bauch sitzt

*) Keine Classe ist schwieriger bei Manger als die perlförmige. Sehr wenige Birnen behaupten diese Form rein, sondern laufen bald in die wahre birnförmige, bald in die kegelförmige über.

wohl über $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge über der Mitte nach dem Kelch hin, um den er sich platt rund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht gut aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie nur allmählig ab, macht öfters eine kaum bemerkbare Einbiegung, wodurch sie sich der Kegelform nähert, und endigt sich mit einer fast in den Stiel überlaufenden Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $1\frac{3}{4}$ bis selten 2 Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Der für diese kleine Frucht ziemlich starke Kelch, ist hartschalig, ganz offen, und sitzt in einer geräumigen, schönen, aber nicht tiefen Einsenkung, welche eben ist, und auch der Bauch ist schön gerundet. — Der ziemlich starke Stiel ist olivengrün, mit einem ganz dünnen, lederfarbigen Häutchen überdeckt, lauft gleichsam aus der Fruchtspitze heraus, und ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist ein hellgrünliches

Gelb, welches erst bei der Ueberzeitigung ganz hellgelb wird, aber nie bei freihangenden Früchten rein zu sehen ist, denn ein sehr feiner, zimmtfarbiger rostähnlicher Ueberzug ist über die ganze Schale verbreitet, wodurch die Grundfarbe nur durchschimmert, ein für den Mahler fast nicht zu erreichendes Gemisch. Dabei ist dann die ganze Sonnenseite, ja oft ⅔ der ganzen Schale mit einem etwas trüben Blutroth, das nach dem Stiel hin häufig etwas streifenartiges verräth, bedeckt, die Grundfarbe nebenbei noch fleckenweise durchschimmern läßt, und öfters mit einem feinen, etwas rauhen kleienartigen Anflug überlegt ist.

Wahre Puncte sieht man, wegen dem zimmtfarbigen Rost gar keine.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber etwas weniges.

Das Fleisch riecht angenehm, ist mattweiß, saftvoll, halbschmelzend, körnicht,

und von einem süßen, erhabenen, zimmtartigen *) Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge und platt, und enthalten meistens nur taube, oder einige wenige, sehr kleine, schwarzbraune Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, da er frühzeitig Fruchtholz ansetzt, und jedes Jahr reichlich trägt. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, rundherum dunkelviolettartig braun, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, und mit nur wenigen feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, fast länglich rund, mit einer kurzen Spitze. Es ist 2 Zoll, 1¾ Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön grasgrün glänzend von Farbe, fein geadert, unten ganz glatt, und am Rande ganz seicht, oder gar nicht

*) Diese Birne kann sowohl nach ihrem zimmtartigen Geschmack, als auch nach der Zimmetfarbe des Rostes doch wohl mit Recht die Zimmetrousselet heißen?

gezahnt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat kleine, feine Afterblätter. — Die Augen sind stark, kegelförmig, stehen etwas vom Zweige ab, sind schwarzbraun von Farbe mit Weißgrau geschuppt, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, 14 Tage vor der Rousselet von Rheims, und hält sich über 14 Tage lang.

Vom ersten Rang.

NB. Kann nicht reichlich genug angepflanzt werden. Der Baum geräth in allen Formen, und trägt hochstämmig die reichlichsten Erndten. — Von dieser Birne hatte ich auch auf Johannisstamm veredelt, und diese Pyramide trug voriges Jahr vortreffliche Birnen, aber das Bäumchen ist sehr langsam im Wuchs.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die dünnstielige Sommerrousselet *).

Wenn man, wie im Herrnhäuser Obstverzeichniß steht, Rousselet non celui de Rheims, sagen wollte, so wäre dieser, zwar auf alle andere Rousseletten, welche nicht die wahre von Rheims wären, passende Ausdruck, doch auf keine so anwendbar, als auf die obige. — Sie ist vielleicht nicht unwahrscheinlich eine Saamenfrucht von der Rheimser, und ich würde sie Bastardrousselet genannt haben, wenn dieses Wort nicht den Begriff enthielte,

*) Ich erhielt diese Frucht, wie vorhin erwähnt wurde, als Petit Rousselet von Gabr. Mathior aus Metz — Bekam aber auch diese nehmliche Frucht aus einer berühmten deutschen Baumschule als Rousselet verd, in welcher Farbe sie sich aber von der Rheimser gar nicht auszeichnet.

daß die Frucht nicht ganz rein zur Familie der wahren Rousseletten gehörte. — Sie zeichnet sich durch ihren dünnen Stiel aus, daher das obige characterisirende Beiwort.

Eine etwas kleine, aber vortreffliche Septemberfrucht für die Tafel, welche mit der wahren Rousselet von Rheims *), welcher sie sehr ähnlich ist, wetteifern kann; denn, steht sie der letzteren auch in dem parfumirten Geschmack nach, so ist sie hingegen auf der andern Seite bei weitem nicht so schnell dem Taigwerden unterworfen. — In ihrer Form hält sie das Mittel zwischen einem schönen birnförmigen, und einem etwas kegelförmigen Ansehen, da die Einbiegung nach dem Stiel oft sehr unbedeutend ist. Der Bauch sitzt wohl $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend kugelförmig zuwölbt, und meistens eine schiefe Fläche bildet, daß die Frucht oft auf der-

*) S. Heft I. Seite 175.

selben nicht aufstehen kann. — Nach dem Stiel hin macht sie eine meistens sanfte, selten bedeutende, häufig aber eine fast unmerkliche Einbiegung, und endigt sich mit einer conischen, nur sehr wenig abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $1\frac{7}{8}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{8}$ Zoll hoch.

Der kleine Kelch ist offen, und sitzt in einer nicht tiefen, oft unbedeutenden Einsenkung, die häufig mit einigen feinen Falten besetzt ist, und auch über die Frucht hin bemerkt man breite, ungleiche Erhabenheiten. — Der dünne Stiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, sitzt oben auf der Spitze, und ist mit feinen Falten umgeben, wovon eine als ein kleiner Fleischwulst sich an ihn anlegt, und gewöhnlich etwas schief drückt.

Die Farbe der etwas starken, fein geschmeidigen, aber nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein schönes blasses Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes grünliches Hellgelb, und bei der Ueberzeitigung oft fast rein Hellgelb wird, und wobei

die Sonnenseite mit einem leichten Anflug von einer hellen, erdartigen Röthe verwaschen ist.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, welche im Roth gelblich, im Gelben aber grün aussehen. Dabei hat die Schale noch öfters Rostanflüge, oder gerne schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat zwar keinen starken, aber feinen parfumirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, feinkörnicht, saftvoll, halbschmelzend, sich im Kauen ganz auflösend, und von einem süßen, gewürzhaften, fein müskirten, oder zimmtartigen Geschmack, der nur viel schwächer als bei der Rousselet von Rheims ist.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind lang und enge, und enthalten ziemlich viele, langgespitzte, schwarze vollkommene Kerne.

So wie die Frucht, so gehört auch der Baum ganz unter die reine Familie der

Rousseletten. Er wächst sehr lebhaft und wird ansehnlich groß. Seine Aeste stehen oft stark ab, und hängen sich oft krumm gebogen herab, setzen aber frühzeitig Fruchtholz an, und tragen reichlich. Die Sommertriebe sind lang und stark, gerne nach der Spitze hin etwas gekrümmt, nach unten auf der Sonnenseite mit einem starken Silberhäutchen überlegt, gegenüber braunroth, nach oben mit Wolle bedeckt, rundherum braunroth, und mit sehr vielen, schönen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig, oft elliptisch, nach vornen mit einer kurzen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, etwas schiffförmig gebogen, lederartig von Gewebe, reich geadert, unten ganz glatt, mattgrün von Farbe, und am Rande mit ausnehmend kleinen, vielen, sehr schönen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind ansehnlich stark, herzförmig, schwarz-

braun und grau geschuppt, spitz, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf schön vorstehenden, dreifach gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im ersten Drittheil des Septembers, vor der Rousselet von Rheims, und hält sich vierzehen Tage.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die große Sommerrousselet. Der Sommerkönig. Le gros Rousselet. Le Roi d'Eté *) **).

Eine zwar sehr alte Birne, die aber von den Pomologen ausnehmend mit andern, oft gar nicht einmal wahren Rousselerbirnen ist verwechselt worden. — Es ist schwer zu

*) Ich erhielt meine Pyramide 1792 aus der Pariser Carthause als Roi d'Eté. In den mehresten französischen Baumschulen fehlt sie ganz, und ihre Gros Rousselet ist die Rousselet de Rheims.

**) Im Teutschen Obstgärtner B. XII. wird gesagt, daß der Roi d'Eté von der Gros Rousselet ganz verschieden ware, aber durch ein etwas unbegreifliches Versehen hat man Du Hamel's Royale d'hiver, im B. X Nro. LXI. zwar deutsch ganz richtig Winterkönigsbirne, aber französisch Roi d'Eté genannt, und dieser Unterschied ist dann freilich sehr gros.

sagen, welche bei Merlet eigentlich dieselbe ist, wahrscheinlich aber seine Roi d'Eté. — Da Quintinye in seinem Eigensinn, — der bei den Pomologen nur der Aufklärung schadet — nur eine Sommerrousselet anerkannte, so hat er nichts davon. Er nennt aber die Oignonnet auch Roi d'Eté. — Du Hamel Tom. III. Fig. XII. Roi d'Eté. Gros Rousselet. Er war der Erste, welcher sie genau beschrieb. — Knoop hat nichts von ihr, nennt aber nach Quintinye's Meinung die Oignonnet auch Roi d'Eté. — Zink's Roi d'Eté, Junfernbirne Nro. 40. Tab. IV. möchte schwerlich die wahre seyn. — Miller und die übrigen englischen Pomologen haben sie nicht — Carthause, le Roi d'Eté. Königsbirne, Junferbirne. Figur und Farbe der Rousselet, größer, spitzer gegen den Stiel. Haut rauh, grau punctirt. Fleisch nicht fein, halbbrüchig. Saft gut, etwas parfumirt. Eine Sommerbirne. — Mayer Tom. III. Nro. 72. Tab. LVI. Gros Rousselet. Roi d'Eté. Die Figur ist sehr gut. Er

beschreibt sie gar nicht, und wirft überhaupt diese Familie sehr durcheinander. — Christ's Handbuch Nro. 122. Die große Rousselet. — Kraft Tab. 90. Sommerkönig, große Roußletbirn. Ist es nach dem Kupfer gar nicht, denn dieses gleicht vollkommen der Erzherzogsbirne. Heft I. S. 199. — Teutscher Obstgärtner Band XII. Nro. LXXII. Die große Rousselet. — Schade, daß die Farbe der Sommertriebe nicht angegeben ist.

Eine auf Hochstamm nur mittelmäßig große, aber am Spalier ansehnlich große, schön geformte Septemberfrucht, noch recht angenehm zum rohen Genuß, obgleich ihr äußeres Ansehen eben nichts Einnehmendes für das Aug hat. — In ihrer Form ist sie bald schön birnförmig, nehmlich hochbauchicht, mit einer zwar kurzen, aber schönen Stielspitze; bald ist sie am Stiel abgestumpft, etwas flachbauchicht, und gleicht dann viel in ihrer Form einer schönen Rousselet von

Rheims, in deren Familie sie sowohl für sich selbst, als besonders nach der Vegetation des Baums gehört. — Der Baum sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelche hin, um den sich dieselbe bei birnförmigen kugelförmig, bei conischen aber plattrund zuwölbt, jedoch in beiden Formen eine Fläche bildet, auf der die Frucht aufstehen kann. — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie 3 Zoll lang und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

Der fein gespitzte, oft auch fehlende Kelch ist offen, und sitzt bald in einer flachen, unbedeutenden, öfters aber auch, zumal bei den conischen Formen, in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung. — Der ansehnlich starke Stiel ist hellgrün, mit einem feinen Lederhäutchen überzogen, sitzt oben auf der kleinen Spitze auf, ist häufig mit einigen feinen Beulen umgeben, und $1\frac{1}{4}$ bis 2 Zoll lang.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein gelbliches Grün, welches mit der vollen Zeitigung schönes

helles

helles Citronengelb wird, wobei die halbe Sonnenseite, von der Stielspitze bis fast zur Kelchwölbung, mit einem anfänglich trüben, erdartigen, nachher aber einem wahren hellen Roth verwaschen ist. — Fast immer ist aber dieses Roth und die ganze Grundfarbe nach der Schattenseite nicht rein, sondern ein leichter rothbräunlicher Anflug von Rost umnebelt gleichsam die ganze Frucht, fast wie bei einer grauen Herbstbutterbirne.

Mit Puncten ist die ganze Frucht übersäet, welche mit dem feinen Rostüberzug gleichfarbig sind, und deshalb nicht grell ins Auge fallen.

Die Frucht hat auch überzeitig keinen merklichen oder besonderen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, feinkörnicht, saftvoll, halbschmelzend, sich im Kauen ganz auflösend, und von einem erfrischenden, süßweinsäuerlichen, etwas fein muscatellerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, die Kammern sind länglich, enge, und enthalten nebst tauben, auch schöne vollkommene Kerne, welche hellbraun, lang herz- oder eiförmig, und spitz sind.

Der Baum wächst lebhaft, wird ansehnlich groß, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und wird bald fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, auf der Sonnenseite braunroth, ins Violette spielend, auf der Schattenseite hellröthlich, mit fast gar keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, und mit vielen röthlich braunen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, so spitz nach dem Stiel als nach vornen auslaufend, mit einer kurzen Spitze. Es ist 5 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne, doch steif von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, feinen, spitzen Zahnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat zuweilen schöne, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind

stark, fast herzförmig, spitz, schwarzbraunroth von Farbe, stehen nur wenig vom Zweig ab, und sitzen auf sehr breiten, stark vorstehenden, gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang, oder ersten Drittheil des Septembers, hält sich aber nicht über 8 Tage, wo sie taig wird.

Noch vom ersten Rang.

NB. Kommt den guten Rousseletten nicht bei.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Trompetenbirne *).

Nach aller Mühe kann ich für diese, wahrscheinlich deutsche Birne, keinen Pomologen auffinden, der ihr etwas ähnliches erwähnt. Am nächsten kommt ihr Cordus Löwen-Hessen- oder Schärersbirn, die im September zeitigt, aber sich noch halten soll? Wie lange? sagt er nicht. Sie ist 2 Zoll breit und 3 Zoll lang, von sehr erfrischendem Geschmack. — Zink's Hessenbirne hat aber damit keine Aehnlichkeit — Ich wünschte sehr, ihre eigentliche Herkunft zu wissen.

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben gefälligen Freund, Herrn Hofgärtner Schulz in Schaumburg, wo ein sehr alter, großer Baum davon steht Ihren Nahmen hat sie wohl sicher von ihrer Länge, die mit dem starken Stiel oft sechsthalb Zoll beträgt, und mit den Hirtentrompeten Aehnlichkeit hat.

Eine nur mittelmäßig große, schätzbare Herbstbirne zum rohen Genuß, wegen ihrem halbschmelzenden Fleisch und erquickenden Saft recht angenehm, aber ganz vorzüglich schätzbar zu Wein und Lattwerge, so wie auch zum Welken. — In ihrer Form ist sie *characteristisch durch ihre Länge und ungemein schöne Birnform.* — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe sanft abnehmend schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie nicht stehen kann. Nach dem Stiel macht sie eine sanfte Einbiegung, und verlängert sich in *eine characteristisch lange, schöne Kegelspitze, wovon der ebenso ausgezeichnet lange Stiel nur eine Fortsetzung ist, so daß es fast schwer fällt, das wahre Ende der Frucht zu bestimmen.* — In der gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist diese Birne $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und 2 Zoll breit in der Mitte des Bauchs.

Der kleine, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt auf der oberen Fläche gerade auf, und der Bauch der Frucht ist schön rund und eben. — Der starke Stiel hat oft keinen andern bestimmten Anfang als nur durch Falten, lauft gleichförmig abnehmend aus der Fruchtspitze heraus, ist häufig $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll lang, und nicht selten wie ein halber Mond krumm gebogen.

Die Farbe der etwas starken, nicht fettigen Schale ist ein schönes Hellgrün, welches mit der Zeitigung grünlich gelb, und zuletzt schön Hellgelb wird, wobei aber die ganze Sonnenseite mit einem erdartigen Roth leicht verwaschen ist. Nach der Stielspitze hin wird aber dieses Roth deutlich streifenartig, und umgiebt dieselbe fast ganz.

Die Puncte sind zwar sehr zahlreich, aber fein, und nicht sehr ins Auge fallend, dabei findet man noch oft Anflüge von bräun-

lichem Rost, und, wenn der Baum in naß-kaltem Boden steht, oder in naßkalten Jahren, auch schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat einen angenehmen, müs-kirten Geruch, und welkt nur etwas weniges, wenn man sie vor der vollen Zeitigung bricht.

Das Fleisch ist ungemein weiß, feinkörnicht, sehr saftvoll, halbschmelzend, sich im Kauen ganz auflösend, und von einem angenehmen, erquickenden, gewürzhaften Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge und enthalten selten einige vollkommene Kerne.

Der Baum wird sehr groß und ganz ungemein fruchtbar, da oft mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen beisammen sitzen. Er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und liefert sehr reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur an der Spitze mit etwas Wolle bekleidet, mit keinem Silber-häutchen bedeckt, auf der Sonnenseite hell-

braunroth, gegenüber grünlichgelb, und mit nur sehr wenigen, kaum bemerkbaren, ganz feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, doch häufig auch spitz nach dem Stiel auslaufend, und dann fast elliptisch, mit einer kurzen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, sehr schön und fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt, oder bei den obersten Blättern am Sommertriebe ist eine seichte Zahnung nur angedeutet. — Der sehr dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll lang, wodurch das Blatt wie das an einer Pappel zittert, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter an den Fruchtaugen haben zwar fast die nehmliche Größe und Form, aber oft Stiele, die fast länger als das Blatt sind. — Die Augen sind stark, lang und spitz kegelförmig, dunkelbraun von Farbe, und stehen auf kleinen gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, oft früher, und hält sich 3 Wochen lang.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Würde als Zwerg vom ersten Rang seyn, und verdient alle Anpflanzung.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die süße Sommerlahnbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen, und scheint eine deutsche Nationalfrucht zu seyn; die auch wegen ihrer großen Fruchtbarkeit alle Achtung verdient.

Eine schöne, ansehnlich große, frühe Septemberbirne, die auch oft schon Ende August zeitigt, für den rohen Genuß zwar noch ganz angenehm, aber zum Welken und Dämpfen eine ausgesucht gute Frucht. — In ihrer reinen Form ist sie ziemlich eiförmig und einer gleichsam doppelten Eierbirne **)

*) Ich habe diese Birne noch nirgends so häufig als in der unteren Lahngegend angetroffen, wo sie, vielleicht wegen ihrer Süßigkeit, in einigen Orten die Kinderbirne genannt wurde. Ich habe sie nach der ganzen Gegend genannt.

**) Heft 1. Seite 188.

ähnlich, und noch mehr einer recht großen Jagdbirne — Beze de l'Echasserie. — Da aber der Bauch oft sehr erhoben, oft auch wieder viel flacher ist; so gewinnt sie im ersten Falle oft ein etwas unangenehmes, hochbauchichtes, fast birnförmiges, und im letzteren Fall ein fast kegelförmiges Ansehen. — Bei der reinen Form sitzt der Bauch in der Mitte, und nimmt allmählig nach dem Kelch hin ab, so daß die Frucht auf beiden Seiten zugespitzt aussieht, und eine so kleine Kelchfläche bildet, daß sie kaum auf derselben stehen kann. Bei den kegelförmigen ist diese Fläche aber merklich breiter. Nach dem Stiel hin macht sie keine Einbiegung, und bildet eine Kegelspitze, die häufig gar nicht abgestumpft ist. — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie 5¼ Zoll lang, und stark 2¼ Zoll breit.

Der hartschalige, braune, oft ansehnlich starke Kelch, mit bald kurzen, bald langen Ausschnitten, sitzt in einer engen Einsenkung, die aber auch oft sehr unbedeutend, und

mit flachen Beulen umgeben ist, welche die Kelchfläche häufig schiefstehend bilden, und auch über den Bauch hin sieht man bei vielen Früchten flache beulenartige Erhabenheiten, die aber bei der reinen Form wenig bemerkbar sind. — Der starke Stiel ist fast fleischig, sitzt oben auf der dicken Kegelspitze auf, ist aber stets mit starken Fleischfalten, oder feinen Beulen umgeben, und 1 bis 1¼ Zoll lang.

Die Farbe der etwas starken, glatten, nicht fettigen Schale, ist vom Baum, etwas vor der vollen Zeitigung gebrochen, ein gelbliches Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung ein grünliches Hellgelb, und zuletzt ein schönes hohes Citronengelb wird. So lange die Frucht grünlich ist, hat sie ein trübes Ansehen, welches von einem gleichsam nur überdufteten Anflug von Rost herrührt, und der bei dem völligen Gelbwerden nachher wie zu verschwinden scheint. — Auf der Son-

nenseite bemerkt man nie eine Röthe, sondern die Frucht ist überall gleichförmig gefärbt.

Die Puncte sind, bei selbst ganz gelben Früchten, sehr undeutlich, aber desto bemerkbarer ist ein oft etwas rauher Anflug von Rost um die Kelchwölbung, und häufig sieht man auch Rostfiguren über den Bauch hin verbreitet.

Die Frucht hat keinen besonderen, oder eigentlich gar keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, nicht saftvoll, halbschmelzend, im Kauen sich auflösend, und von einem süßen, gewürzhaften, ananartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind enge und enthalten wenig vollkommene Kerne, welche lang, spitz, und dunkelschwarzbraun sind.

Der Baum wächst lebhaft und wird ansehnlich groß. Er geht schön mit stark abstehenden Aesten in die Luft, bildet dadurch eine breite, hochgewölbte Krone, die sich

dennoch ungemein schön belaubt und sehr reich, liche Erndten liefert — Die Sommertriebe sind lang und schlank, ohne Wolle, auf der Sonnenseite lederfarbig, gegenüber olivengrün, und mit zwar ziemlich vielen, aber wenig ins Auge fallenden, hellbräunlichen, feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, lang eiförmig, mit einer langen, auslaufenden Spitze. Es ist 4 Zoll lang, 2¼ Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, ungemein schön dunkelgrün, und sehr glänzend von Farbe, und am Rand seicht, mit flachen, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1¾ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind groß, spitz, kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf gerippten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und etwas früh abgebrochen, hält sie sich vier Wochen lang.

Vom zweiten Rang.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die große schöne Jungfernbirne *).
La Belle Demoiselle.

Bei den alten französischen Pomologen findet man nur bei der vortrefflichen Poire de Vigne das Wort Demoiselle auch als Synonym beigefügt. S. Quintinye, Du Hamel u. m — In Deutschland ist der Nahme Jungfernbirne, Jungfrauenbirne viel gebräuchlicher, aber auch mancherlei schönen, und gewöhnlich länglichten Birnsorten beigelegt worden, wozu vielleicht der uralte, gleichfolgende

*) Ich erhielt den ersten Baum als belle Demoiselle aus der Baumschule des Herrn Dätsch in Coblenz, fand aber auch vor einigen Jahren einen schon alten, großen Baum davon in einem Berggarten in Ems, so daß diese Frucht in Deutschland nicht neu ist.

Frauenschenkel die Veranlassung war. — Cordus hat schon zwei Jungfernbirnen, und Zink Nro. 32 auch eine Poire de Demoiselle, die aber später reift. — Im Teutschen Obstgärtner B. IV. Nro. XXIII kommt auch eine Jungfernbirne vor, aber alle diese 4 Sorten sind die unsrige nicht. Mit keiner einzigen Frucht kommt sie in ihrem äußeren Ansehen und Größe so sehr überein als mit Mayers gros Certeau d'Eté, große Sommerhonigbirne, die derselbe nach Manger, der gar keine Certeau kannte, und sie ohne allen Grund zu Cordus seinen Honigbirnen brachte, auch nun Honigbirnen übersetzte.

Eine recht schöne, ansehnlich große, vortreffliche Auguſtbirne für die Tafel, von einem sehr angenehmen Geschmack, fast schmelzendem Fleisch und einem ungemein erquickenden Saft. — Sie gehört in die wahre Familie der Zuckerbirnen. — In ihrer Gestalt ist sie birnförmig, mit einem hoch aufgetriebenen Bauch. Ist dieser aber nicht so

hoch

Hoch erhaben, so gewinnt die Frucht ein mehr eiförmiges Ansehen mit einer kegelförmigen Stielspitze. — Der Bauch sitzt nur etwas über der Mitte, und nimmt dergestalt all mählig gegen den Kelch ab, daß er eine solche kleine Kelchfläche bildet, worauf die Frucht nicht aufstehen kann. Sie ist also nach beiden Enden zugespitzt, nur viel stärker nach dem Stiel, denn der Bauch verlängert sich nach einer starken Einbiegung in eine abgestumpfte Kegelspitze — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit.

Der ansehnlich starke, harrschalige Kelch ist weit offen, und sitzt auf der kleinen Fläche in einer meistens ganz unbedeutenden Einsenkung, die aber stets mit mehr oder weniger feinen Falten, und häufig auch einigen wahren Rippchens besetzt ist, so wie man auch deutlich mehrere flache Erhabenheiten über den Bauch hinlaufen sieht. — Der starke Stiel ist hellgrün, mit einem hellbraunen

Häutchen überdeckt, stets in seinem Anfang fleischig, 1 Zoll lang, und sitzt auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, entweder mit Fleisch umringelt, oder von einem Fleischwulst häufig auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist vom Baum ein schönes, helles, etwas gelbliches Grün — Seladon — welches mit der wahren Zeitigung nur etwas gelblicher, und überzeitig erst hellgelb wird. Dabei sieht man denn, bei ganz freihangenden Früchten, einen ganz leichten Anflug von einer erdartigen Röthe, oder die Puncte sind nur roth umringelt. Beides fehlt aber bei den allermehresten Früchten gänzlich.

Characteristisch sind hingegen die vielen Puncte, womit die Schale rundherum übersäet ist. Sie sind hellbraun von Farbe, zuweilen auf der Sonnenseite mit rothen Kreischen umgeben, in

der hellgrünen Farbe aber mit dunkler grünen, so daß die Puncte häufig nur als dunkler grüne Tupfen erscheinen. Dabei sieht man noch an jeder Frucht dünne Anflüge von Rost um die Kelchwölbung, und auch hier und da noch kleine Rostfiguren.

Die Frucht hat eigentlich gar keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, körnicht, sehr voll Saft, etwas rauschend, aber im Kauen sich doch ganz auflösend, und von einem ungemein erquickenden, feinen, süßweinsäuerlichen Muscatellergeschmack, der mit der Bestenbirne oder Eierbirne viel ähnliches hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und schön regelmäßig. Die Kammern sind lang muschelförmig, geräumig, enthalten aber nicht viel vollkommene Kerne, welche schwarz, klein und eiförmig sind.

Der Baum wird groß, geht schön und hoch in die Luft, macht vieles Holz, hängt

sich aber dann mit den feinen Aesten herab, wie die weiße Herbstbutterbirne, belaubt sich schön, und ist sehr fruchtbar, da sich oft mehrere Früchte auf einem Mutterkuchen ansetzen. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, orleanfarbig, auf der Sonnenseite nur etwas röthlich, ohne Wolle, und mit zwar vielen, aber sehr feinen, und deshalb wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, etwas länglich herzförmig, nach vornen mit einer scharfen, ziemlich langen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, hellgrün etwas glänzend von Farbe, fein und schön geadert, unten ganz glatt, und am Rande sehr seicht, meistens nur nach vornen, mit ganz kleinen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist sehr dünne, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind kegelförmig, dunkelbraun, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf glatten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im letzten Drittheil des Augusts, und muß gebrochen werden, ehe die Schale gelblich grün wird, so hält sich dieselbe 14 Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient häufig angepflanzt zu werden, da der Baum auch hochstämmig die besten und schönsten Früchte liefert.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Der Frauenschenkel *). La Cuisse Madame.

Merlet, Cuisse Madame. Poire de Rives. — Es ist zweifelhaft, ob dessen Fusée d'Eté – Sommerspindelbirne – auch die Cuisse Madame war **). — Quintinye Tom. I. pag. 260. La Cuisse

*) Ich erhielt meinen ersten ächten Baum von Jean Pécheur aus le Ban St. Martin bei Metz, nachdem ich sie aus deutschen Baumschulen vorher nicht einmal ächt bekommen hatte. — In Frankreich erhält man häufig als grosse Cuisse Madame die Sparbirne.

**) Die alten Pomologen belegten häufig lange, kegelförmige Birnen mit dem Nahmen der Spindelbirnen — Fusées. Unter diese Familie rechneten sie auch die Certeaus, und da die Spindel wohl überall jetzt nicht mehr Mode ist, so habe ich diese Familie mit Zapfenbirnen übersetzt.

Madame. Une espece de Rousselet; la figure et le Coloris y conviennent assez bien. Halben Julius. Dieses alles ist sehr wahr. — Du Hamel, Tom. III. Tab. V. Cuisse Madame. Ende Julius. Sehr ähnliches Kupfer. — Knoop Tab. V. Cuisse Madame. Poire de Rives. Poire de Fusée. Juli, August. — Zink's grande Cuisse de Madame Tab. I. Nro. 12., ist nach der Reifzeit offenbar die wahre nicht, da sie um volle 4 Wochen später, nehmlich Ende August erst reifen soll. — Miller Tom. III. Nro. 6. Cuisse Madame. Lady's Thigh. — In England soll nach ihm der wahre Frauenschenkel, die Jargonelle, und diese letztere die französische Cuisse Madame seyn, so daß vielleiche ursprünglich damit eine Verwechselung mag vorgegangen seyn. — Carthause, la Cuisse Madame, Halbschmelzend. — Mayer Tom. III. Tab. LXV. Nro. 85. Cuisse Madame, Frauenschenkel, Ende Juli. — Kraft Tab. 74. Die Frauenschenkelbirne. — Christ, Handbuch, Nro. 129. Die

Frauenschenkel. Reif im Julius. Aber im pomolog. Handwörterb. S. 218. die Wadelbirne, Frauenbirne, Cuisse Madame. Zeitig Ende August und Anfang September. Also zweierlei Birnen. — Teutscher Obstgärtner B. XIII. Nro. LXXIV. Der Frauenschenkel. Zeitig Ende August und Anfangs September. Sicher also der wahre Frauenschenkel nicht; denn auch bei uns in Dietz zeitigt derselbe, wie bei Du Hamel, stets Ende Julius, und nur in schlechten Jahren, im Anfang des Augusts. — Ich habe diese Birne auch nie so groß gesehen. — Die englische Windsor Pear trennte Miller schon von der Cuisse Madame mit Recht, da die letztere gar keine Röthe hat.

Eine zwar uralte, aber wegen manchen ihr ähnlichen Sommerbirnen, doch häufig verwechselte recht vortreffliche, sehr schöne Juliusbirne für die Tafel, deren Nahme so bekannt ist, daß jeder Gärtner seine Gwisse Madame im Munde führt, ohne die wahre

je gesehen zu haben *). Sie ist nur mittelmäßig groß, und hat ihren Nahmen von ihrer schönen, regelmäßigen Birnform **) — Sie gehört in die natürliche Familie der Rousseletten, und hat, wie auch schon Quintinye bemerkt, mit einer schönen Rousselet von Rheims an Form und Farbe viel Aehnlichkeit. — Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend zuwölbt, und mit einer kleinen Fläche endigt, auf der noch die Frucht so eben aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt der Bauch, jedoch ohne eine auffallende Einbiegung, etwas schnell ab, und endigt mit einer kurzen Kegelspitze, aus

*) Ein alter Gärtner brachte mir sogar einmal die grüne Sommermagdalene für den Frauenschenkel, und nahm's sehr übel, da ich ihm seinen Irrthum benehmen wollte.

**) Jedes Frauenzimmer wird Herrn Mayer beipflichten, daß der Nahme dieser Birne nicht von ihrer Farbe herkomme, da keine wohl den einen halben Schenkel gelb, und die andere Hälfte braunroth haben möchte!

welcher der Stiel gleichsam hervorgeht, und deshalb oft nur eine bloße Fortsetzung derselben zu seyn scheint; denn der Stiel ist in seinem Anfang fleischig, stark, und $1\frac{1}{4}$ Zoll lang. — In der schönsten Größe ist der Frauenschenkel $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, und 2 Zoll oder $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

Der Kelch ist offen, hat kleine kurze Ausschnitte, und steht auf der oberen Wölbung fast gleich auf, oder nur in einer kleinen Einsenkung, welche alsdann mit feinen Rippchens besetzt ist. Der Bauch ist aber dabei schön rund und eben.

Die Grundfarbe der feinen, gar nicht fettigen, und abgerieben schön glänzenden Schale ist ein schönes Hellgrün — Seladon —, welches nur bei der Ueberzeitigung ins Gelbliche übergeht. Auf der Sonnenseite ist aber fast die ganze Fläche mit einer erdartigen dunkeln Röthe, wie bei der Rousselet von Rheims überzogen. Bei etwas weniger besonnten Früchten hat diese Röthe

etwas streifenartiges, und wirklich sieht man manchmal hier und da einige kleine kurze Streifen.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, aber sie sind in der Röthe hellgrün, auf der Schattenseite hingegen dunkelgrün. Alle andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nur etwas weniges, wenn man sie, zur längern Erhaltung, etwas zu früh abbricht.

Das Fleisch ist mattweiß, um das Kernhaus gerne etwas steinicht, sonst fein, oft fast butterhaft schmelzend, saftvoll, und von einem süßen, recht angenehmen, rosenartigen, in heißen Jahren etwas müskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind länglich, enge, und enthalten kleine, mehrentheils taube Kerne.

Der Baum wächst auf dem Wildling sehr lebhaft, sehr gemäßigt auf dem Quittenstamm, aber er will erst zu Jahren kommen, ehe er tragbar wird, ersetzt aber dann auch

sehr reichlich, was er in der Jugend versäumt hat, da die Früchte büschelweise beisammen hängen. — Die Sommertriebe sind dünne und nicht sehr lang, von Farbe röthlich braun, mit wenig oder gar keiner Wolle bedeckt, und mit nur sehr wenigen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, lang eiförmig, mit einer kurzen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, weich von Gewebe, fein geadert, unten glatt, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit äußerst feinen, spitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist oft über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind klein, stehen sehr wenig ab, und sitzen auf gut vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius, oder im Anfang des Augusts, und hält sich nicht gerne über acht Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Diese berufene Birne verdient ächt in einer jeden Baumschule zu seyn, da sie eine Zierde des Gartens und der Obstschule ist.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die französische langstielige Weißbirne. Die langstielige Blankette. Blanquet à longue queue *) **).

Manger gestand aufrichtig, daß er sich nicht getraute die Verwirrung bei den Weißbirnen auseinander zu setzen, da bei den Pomologen, außer den vielerlei Nebennahmen, so viel Undeutlichkeit und Verwechselung herrsche. — Die Hauptursache liegt in der starken Anzahl von Varietäten, welche in die natürliche Familie der Weiß-

*) Ich erhielt den Baum 1792 aus der Carthause zu Paris, nebst der großen Weißbirne; denn nur diese zwei Sorten hatte man in dieser berühmten Baumschule.

**) Darf mit der deutschen langstieligen Weißbirne Heft III. S. 77. nicht verwechselt werden.

birnen gehören, und in den neueren Zeiten erst entstanden, oder wohl zum Theil nur bekannter geworden sind, seitdem die Pomologie ein Studium wurde, und die Neugierde reich seyn wollte. — In der Vorzeit war diese Familie klein. Merlet hat vier, Quintinye hat auch vier, nennt aber zwei schon anders. Seine Sorten sind Gros Blanquet, Blanquet à longue queue, le petit Blanquet, und Blanquet musqué, alles Juliusbirnen bei ihm, die er in die Liste seiner Pflanzungen aufnimmt. — Du Hamel Tom. III. beschreibt ebenfalls vier, hat aber schon eine Gros Blanquet rond, welche Quintinye nicht hat, dagegen hat er die Musqué des letzteren nicht. — Knoop kannte gar keine wahre Weißbirnen, denn was er von seinen Suikereys Weißbirnen nennt, davon sind wenigstens die Vroege und die Herfst Suikerey keine Blanquets. Die langstielige hat er nicht abgebildet. — Zink's Gros Blanquet Nro. 18. Tab. II. gehört höchstens nur in die Familie. — Dahuron erwähnt,

wie die Carthause, nur der großen und kleinen Weißbirne. — Was die neueren Pomologen haben, ist blos nachgeschrieben, oder manche verwirren diese Familie noch mehr. — Unsere obige langstielige Weißbirne haben ächt abgebildet Du Hamel Tom. III. Tab. VI. Nro. I. — Mayer Tom. III. Tab. LV. Nro. 70. Langstielige Blankette. — Kraft Tab. 75. Fig. 2. Die langstieligte Blankette, oder Nagewitzbirne. — Teutscher Obstgärtner B. VII. Nro. XXXVI. Die große Blankette mit langem Stiel. — Ist gar keine Weißbirne, und Quintinye sagt von der gros Blanquet ganz richtig — et a la queue fort courte. — Alle wahre Weißbirnen der Alten sind auch blos Julius- oder Augustbirnen. — Christ, pomolog. Handwörterb. S. 159. Sommerblanket mit langem Stiel.

Eine zwar kleine, aber vortreffliche frühe Sommerbirne für die Tafel, von einem sehr angenehmen Geschmack, und in Deutschlands

Baumschulen wenig ächt vorhanden. — Sie gehört zu den wenigen uralten berühmten Blanketten, welche stets sind hochgeschätzt worden. — In ihrer Form ist sie wahrhaft birnförmig, mit einem flachrund erhabenen Bauch. Dieser sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht, sanft abnehmend, fast kugelförmig zurundet, und eine Flache bildet, auf welcher die meisten Früchte noch stehen können. Nach dem Stiel hin macht der Bauch eine sanfte Einbiegung, und endigt sich mit einer Kegelspitze, von welcher der Stiel nur gleichsam eine Fortsetzung zu seyn scheint. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie fast $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, und stark $1\frac{1}{4}$ Zoll seltener $1\frac{1}{2}$ Zoll breit *).

Der ansehnlich starke Kelch ist offen, steht mit seinen Ausschnitten in die Höhe, und sitzt entweder auf der oberen Wölbung ganz

*) Du Hamel, 21 Linien hoch, 19 Linien im Durchmesser.

gleich

gleich auf, oder in einer sehr seichten Vertiefung, welche eben ist, so wie auch der Bauch eine schöne Rundung hat. — Der für die Größe der Frucht ansehnlich starke Stiel ist hellgrün, im Anfange fleischig, als ob er eine Fortsetzung der Stielspitze wäre, weshalb sein wahrer Anfang sogar etwas schwer zu bestimmen ist. Seine Länge beträgt von da, wo er mit Fleischfalten umringelt ist, $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll.

Die Farbe der dünnen, glatten Schale ist ein weißliches oder hellgelbliches Grün, welches erst mit der Ueberzeitigung ein helles Blaßgelb wird. — Dabei sieht man zuweilen bei ganz freihangenden Früchten einen ganz leichten Anflug von einer geringen, oder unbedeutenden blassen Röthe, die aber bei den allermehresten, oft bei allen Früchten gänzlich vergeht, und die rein einfarbig sind.

Die Puncte fallen gar nicht ins Auge, sind sehr fein, und bestehen oft nur aus hellgelben Fleckchens, welche ebenfalls sehr

fein sind; dagegen sieht man aber häufig, besonders um die Kelchwölbung, feine dünne Anflüge von Rostfiguren.

Die Frucht hat einen angenehmen Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, fein, um das Kernhaus etwas weniges steinicht, voll Saft, oft ganz schmelzend, sich im Kauen rein auflösend, und von einem sehr angenehmen, süßen, etwas müskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind regelmäßig, und enthalten starke, schwärzlich weiße Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und wird ansehnlich groß. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und wird nicht nur bald, sondern ausnehmend fruchtbar, da oft mehrere Birnen auf einem Fruchtkuchen zusammen sitzen *). — Die Sommertriebe sind

*) Es ist deshalb schwer auszumitteln, ob die Blanquet à Troches, besser à Trochets, der alten Pomologen, dieser, oder der Petit Blanquet zukomme. Wahrscheinlich aber der letzteren.

stark, stuffig, oder fast von gleicher Dicke, nach oben mit einer ganz feinen Wolle bedeckt, an der Sonnenseite, besonders an den Johannistrieben trüb, erdbräunlich roth, sonst meistens dunkel lederfarbig, und mit ziemlich vielen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, gern auf seiner Fläche, und mit der Spitze gewunden, elliptisch, mit einer schönen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, mit kaum bemerkbaren, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, an den Fruchtaugen viel länger, und hat keine Afterblatter. — Die Augen sind schön, kegelförmig, stehen bald gar nicht, bald ziemlich vom Zweig ab, sind schwarzbraun von Farbe, und sitzen auf wenig vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt auf Hochstamm gegen Ende des August, in heißen Jahren im halben, und alsdann an Spalieren wohl schon Anfang August.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordn. III. Geschlecht I.

Die Rheinische Herbstapothekerbirne *).

Ich kann für diese so schöne als große Herbstbirne, die auch ein Nichtkenner schon unter die Familie der wahren Bons Chrétiens zählen würde, nicht einen einzigen Pomologen mit Bestimmtheit anführen. Mayer's spanischer Präsident — Président d'Espagne Tab. LXXXIV. Nro. 116. käme ihr an Form am nächsten, aber er

*) Ich habe diese vortreffliche Birne bis jetzt nur einmal in einem alten adelichen Garten hier in Dietz angetroffen, wo ein starker Hochstamm davon steht, dem man die Pfropfstelle noch sehr deutlich ansieht, da der Wildling unten stärker ist. — Ob es eine französische Frucht ist, will ich nicht entscheiden, habe sie aber von daher unter so vielen Sorten noch nie erhalten; und ich habe sie deshalb die Rheinische genannt, wo man sie in der Vorzeit als Kernwildling erzogen hat.

nennt dieselbe auch Bon Chrétien doré d'Auch, ohne dabei zu erwähnen, daß sich letztere schon so sehr durch ihr etwas zärtlich aussehendes, saffrangelbes Holz auszeichnet, welches doch Mayer schwerlich vergessen hätte. Er nennt sie im Text eine Herbstzuckerbirne und bei der Abbildung soll sich dieselbe doch bis in den März halten?? — Alle übrigen Pomologen haben nichts von ihr.

Eine sehr große, selbst die Spanische gute Christenbirne *) an Größe übertreffende, wahre Apothekerbirne, von fast ganz schmelzendem, gewürzhaftem Geschmack, und wovon der Baum sehr reichliche Erndten liefert. — In ihrer wahren Form ist sie der spanischen guten Christenbirne am ähnlichsten, und oft fast wahrhaft birnförmig, häufiger aber doch kegelförmig; und sind denn viele Früchte in ihrem Ansehen ziemlich regelmäßig gebaut, so sind hingegen auch viele

*) S. Heft 1. S. 270.

wieder durch starke Beulen sehr entstellt, ja manchmal ganz unförmlich, lang kartoffelartig gebaut. — Der starke Bauch sitzt stets sehr hoch, und oft $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht bald etwas plattrund, bald stark abnehmend nur mit einer kleinen Fläche zurundet, auf der die Frucht aber doch nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel hin nimmt sie kegelförmig ab, und endigt mit einer abgestumpften Spitze. — Eine vollkommen ausgewachsene Frucht ist $3\frac{3}{4}$ Zoll breit, und $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Der schmalblättrige, sehr langgespitzte Kelch ist halb offen, und sitzt bald in einer etwas engen, bald weiten, geräumigen, tiefen, oft recht tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich beulenartige Erhabenheiten befinden, die über den Bauch hin in mancherlei, bald flache, bald stark beulenartige Erhöhungen ausarten, und die Frucht sehr höckericht machen. — Der sehr starke Stiel sieht fleischig aus, sitzt auf der stumpfen Spitze wie eine

gedrückt, und ist mit Fleischfalten umgeben. Oft legt sich auch ein Fleischwulst an denselben an, und drückt ihn auf die Seite.

Die Farbe der etwas wie fein rauh anzufühlenden, nicht fettigen Schale, ist ein gelbliches Hellgrün, welches erst mit der ganz vollen Zeitigung blasses Hellgelb wird, dabei ist aber die ganze Sonnenseite mit einem dunklen, und erst bei der Zeitigung hell werdenden Blutroth vom Kelch bis zum Stiel rein verwaschen, und nur bei beschatteten Früchten besteht diese Röthe in einem leichten Anflug, oder fehlt ganz.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, aber sie sind sehr fein, und fallen dadurch nicht grell ins Auge. Dagegen sind desto auffallender eine Menge von angesprengten Rostfigüren und bräun,

Rostflecken, die oft auch wie schmutzig

hen.

Die Frucht hat eigentlich gar keinen Geruch, und welkt nur etwas weniges.

Das Fleisch ist schön mattweiß, körnicht, sehr saftvoll, halbschmelzend *), im Mund sich ganz auflösend, und von einem gewürzhaften, fein zuckerartigen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse, und ist für die Größe der Frucht fast klein. Die Kammern sind geräumig, lang, halbherzförmig, und enthalten ziemlich viele, lange, zimmtfarbige Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft, setzt frühzeitig Fruchtholz an, und liefert sehr reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben mit einer etwas schmutzigen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite trüb röthlich braun, gegenüber etwas olivengrün, und mit vielen feinen weißgrauen Puncten besetzt, die nur auf der

*) An einem mittägigen Spalier wird diese Frucht nicht nur sehr groß, sondern auch, in ihrer vollen Zeitigung, butterhaft schmelzend.

Sonnenseite stehen. Die Johannistriebe sind ganz roth und nicht punctirt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, elliptisch, doch oft nach vornen stärker als nach dem Stiel abnehmend, sehr häufig mit einer ungemein langen, scharfen Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll lang, steif lederartig von Gewebe, reich geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit sehr kleinen, spizzen Zähnchens besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat feine fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, liegen am Zweig an, sind spitzherzförmig, braunroth von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden, seicht gerippten, in der Mitte meistens etwas stumpfspitzen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang November, und hält sich nicht über 4 Wochen, sondern fault gerne.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein verpflanzt zu werden.

Dritte Classe.

Saftreiche, oder doch saftige, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen abknackt, und sich nicht, oder nicht ganz auflößt.

Classe III. Ordnung I. Geschlecht I.

Die platte Pomeranzenbirne *).
L'Orange platte.

Ich kann für diese Pomeranzenbirne keinen einzigen Pomologen anführen, und vielleicht ist sie unter irgend einem andern Beinamen, die man allen Pomeranzenbirnen beilegt, verborgen. Merlet, Knoop u. a. m. nannte auch die grüne Pomeranzenbirne Heft I. S. 229. als Synonym, Orange platte, wovon obige aber ganz verschieden ist.

Eine schöne, ansehnlich große August- oder frühe Septemberbirne, die aber doch um diese

*) Ich erhielt diese Sorte 1790 aus Metz als Orange platte, und habe sie seitdem noch oft auch hochstammig angetroffen, so daß sie bei uns ohne Noth ist verbreitet worden.

Zeit, wo so viele vortreffliche Birnen reifen, nur für die Oeconomie zu benutzen, und für den rohen Genuß gar nicht anziehend ist. — In ihrer Form hat sie mit der rothen Bergamotte *) viel ähnliches, denn sie ist wahrhaft käse- oder apfelförmig. Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Kelch ab, so daß die Frucht breit auf demselben aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie schneller, und dadurch etwas mehr ab. Manche Früchte haben aber auch eine etwas kreiselförmige Form. — Wahre platte Früchte sind $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und nur 2 Zoll hoch, die etwas kreiselförmigen hingegen sind fast so hoch als breit.

Der etwas kleine Kelch ist offen, und sitzt in einer weiten, flachen, zuweilen aber auch ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man oft mehrere feine Falten bemerkt, und auch über den Bauch hin sieht man öfters etwas breite,

*) S. Heft 1. S. 33.

flache Erhabenheiten hinlaufen, die aber oft gar nicht ins Auge fallen. — Der verhältnißmäßige nicht starke Stiel ist hellgrün, und sitzt in einer schönen, oft tiefen Grube, die häufig schön rund, und nur bei den kreiselförmigen Früchten unbedeutend ist. — Seine Länge beträgt 1 Zoll.

Die Farbe der ziemlich starken, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist ein trübes, fast schmutziges Grasgrün, das mit der vollen Zeitigung nur etwas gelblichgrün wird, und wobei man auf der Sonnenseite nur zuweilen einen leichten Anflug von einer trüben Röthe bemerkt, der aber bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, fein, und die ganze Schale ist damit gleichmäßig überfäet, welche theils bräunlich, theils grün aussehen. Außerdem findet man aber noch häufig bedeutende Anflüge von bräunlichem Rost, welcher dann erst der Frucht ein etwas düsteres, oder schmutziges Ansehen giebt.

Die Frucht hat einen sehr unbedeutenden Geruch, und welkt gerne etwas.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, saftvoll, im Kauen abknackend, läßt Hülsen im Mund zurück, und hat einen süßen, stark muscatellerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist breit. Die Kammern sind enge, und enthalten viele starke, coffeebraune, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird ansehnlich groß, hängt gerne mit seinen vordern Zweigen herab, und wird erst, wenn er in der Jugend ausgetobt, fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und sehr stark, nur nach oben mit etwas dünner, schmutziger Wolle bedeckt, ohne Silberhautchen, auf der Sonnenseite erdfarbig braunroth, gegenüber röthlich, olivengrün, und mit sehr vielen starken, bräunlichen Puncten besetzt. Die Johannistriebe sind rundherum schön roth. — Das Blatt ist ansehnlich groß, rund eiförmig, oft ovalrund, mit einer ganz kurzen aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll lang,

lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, dunkel grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit sehr seichten, kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, herzförmig, sehr spitz, stehen wenig ab, sind schmutzig braun von Farbe, und sitzen auf breiten, sehr stark vorstehenden, gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern, die auf einer Seite häufig ein schwarzglänzendes Wärzchen haben.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, hält sich aber nicht über acht Tage, sondern wird bald taig.

Vom dritten Rang.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Aurate. Kleine rothe Sommermuscateller *). L'Aurate.

Ob es Merlets Aurore, ou Fontarabie d'Esté, oder dessen Poire d'or hastive ist, möchte noch zweifelhaft seyn. — Quins

*) Ich erhielt meinen ersten Baum aus der Pariser Carthause. Man trifft sie aber in den Rheingegenden, besonders um Mainz und Coblenz sehr oft an. — Ich habe sie nicht, wie Viele so fälschlich, durch Goldbirne übersetzt, wodurch nur Verwirrung entstand, so daß deshalb auch Manger Knoop's Goldbirne dieser beigesellte. Mayer hat sehr Recht, daß das französische Aurate sich gar nicht auf Gold bezieht, und wohl von Aurora abstammt, da Merlet auch wirklich, wo nicht diese, doch eine ihr sehr ähnliche Birne Aurore d'Eté nennt. — Der beste Nahme für sie ist die kleine rothe Sommermuscatellerbirne zum Unterschied von der Supreme, welche in England auch Red Muscadelle Pear heißt.

tinye kannte sie nicht, wenigstens nicht unter diesem Nahmen, noch steht sie unter denen, die er beschreibt. — Erst Du Hamel beschreibt solche genau Tom. III. Tab. III. Aurate. — Das Kupfer ist ungemein ähnlich. — Miller wird zwar von Manger angeführt, aber weder Miller noch Abercrombie haben die wahre Aurate, und den Nahmen selbst gar nicht. — Knoop's Goldbirne, Poire d'or Tab. I. gehört gar nicht hierher; weit ehender aber dessen Vroege Suikerey, welche wenigstens sicher nicht die petit Blanquet ist. — Zink hat nichts ähnliches von ihr. — Carthause, l'Aurate. Auf der Sonnenseite etwas roth. Eine sehr gute Birne. — Christ, s. Wörterbuch, Goldbirne, Aurate. — Unrecht wird dabei Knoop's Poire d'or angeführt. — Mayer Tab. V. Nro. 7. Die Auratebirne. Die Abbildung sehr gut — Kraft, Tab. 71. Fig. 2. Die Goldbirne. Wenig ähnlich. — Teutscher Obstgärtner hat sie nicht.

Eine zwar kleine, aber zu den ersten Sommerbirnen gehörende, sehr gute Tafelfrucht, und deshalb so allgemein geschätzt, ob sie gleich in vielen deutschen Baumschulen nicht nur unächt ist, sondern selbst in vielen französischen Baumschulen fehlt. — In ihrer wahren Form ist sie etwas abgestumpft kreiselförmig. Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe plattrund zuwölbt, so daß sie etwas breit aufsitzt. Nach dem Stiel hin macht sie nur eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer abgestumpften, kurzen Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch eben so hoch, oder nur etwas höher *).

Der für diese kleine Frucht große Kelch ist weit offen, liegt mit seinen langen Ausschnitten ziemlich sternförmig auf, und sitzt auf der oberen Fläche ganz gleich auf, oder nur in einer sehr seichten Einsen-

*) Funfzehen Linien hoch und breit. Du Hamel.

kung, so daß derselbe aus der Frucht ganz heraussteht. — Der Stiel ist hellgrün, für diese kleine Frucht ansehnlich stark, kaum 1 Zoll lang, und sitzt auf der mehr oder weniger abgestumpften Spitze entweder wie eingesteckt, oder in einer ganz kleinen, seichten Vertiefung, und ist mit einigen Fleischfalten umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist anfanglich ein blasses Hellgrün, welches aber bei der vollen Zeitigung schönes helles Citronengelb wird, und wobei, aber gewöhnlich nur die obere Kelchwölbung, mit einer lichten, oft etwas erdartigen Röthe leicht verwaschen ist, welche häufig nur in einem leichten Anflug besteht, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr häufig, aber besonders nur im Roth sehr sichtbar, fein, und gelblich von Farbe, auf der Schattenseite hingegen sind sie wenig bemerkbar. — Andere Abzeichen sind selten, nur hat die Schale zuweilen schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat einen angenehmen Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist etwas gelblich, weiß, abknackend, saftvoll, angenehm riechend, im Kauen fein rauschend, sich nicht ganz auflösend, und von einem angenehmen, süßen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge und enthalten meistens nur taube, schwärzlichweiße Kerne.

Der Baum wächst auf dem Wildling sehr lebhaft und wird stark. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft und bildet eine hohe Krone, welche sich sehr schön belaubt, und bald und reichliche Früchte bringt. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit keiner Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite rothbraun von Farbe, gegenüber röthlich olivengrün, und mit vielen, feinen, runden im Roth sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, rund eiförmig, oft an der Spitze des Sommertriebes elliptisch, unten an demselben

hingegen oft herzförmig und viel größer. Es ist 1¾ Zoll breit, und 2¼ Zoll lang, mit einer kurzen auslaufenden Spitze, stark, jedoch weich von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, sehr dunkelgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit ganz feinen, etwas stumpfspitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist an den unteren Blättern fast 2, an den oberen aber nur 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön, kegelförmig, rothbraun, haben öfters Doppelblätter, und stehen auf schön vorstehenden glatten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen die Hälfte des Julius, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, wohl 14 Tage.

Wegen Frühzeitigkeit vom ersten Rang.

NB. Erfordert warmen Boden, sonst wird die Frucht schlecht. — Die Wespen stehen ihr sehr nach.

Classe III. Ordn. II. Geschlecht I.

Die kleine gelbe Sommermuscateller *).

Für diese kleine Frühbirne weiß ich mit Bestimmtheit keinen einzigen Pomologen anzuführen.

Eine sehr kleine, aber ungemein schöne, wie in Wachs bossirte Sommerbirne, die mit zu den allerfrühesten gehört, und wobei nur zu bedauern ist, daß, außer ihrer ausnehmend reichlichen Tragbarkeit, sie nur ihren Werth der Schönheit und Frühzeitigkeit verdanken muß, da ihr Inneres nicht dem Aeußeren entspricht, und in dieser Rücksicht fast unter die Sirenenfrüchte gehört.

*) Ich habe bis jetzt diese Birne nur in unserer Gegend angetroffen, und vielleicht ist es eine hiesige Kernfrucht gewesen.

In ihrer Form ist sie vollkommen kreiselförmig. Der Bauch sitzt etwas über der Mitte nach dem Kelch hin, und rundet sich um denselben vollkommen ab. Nach dem Stiel macht sie eine schnelle Einbiegung, und endigt mit einer kleinen oft etwas abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist dieses Birnchen $1\frac{1}{4}$ Zoll breit und auch gerade ebenso hoch.

Der für diese kleine Frucht ansehnlich starke Kelch ist offen, steht meistens straußförmig in die Höhe, und sitzt gewöhnlich ohne alle Einsenkung gerade auf, ist öfters mit einigen feinen Fältchen umgeben, und nur der Kelch verhindert, daß die Frucht nicht aufstehen kann. — Der Stiel ist dünne, steht gewöhnlich nur auf der kurzen Spitze wie eingesteckt, und ist mit einigen feinen Falten oder Beulen umgeben. Er ist hellgrün, nach unten mit einem orleanfarbigen Häutchen bedeckt, und in seiner Länge verschieden; denn er ist bald $\frac{3}{4}$ bald $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der dünnen, schön glänzenden, gar nicht fettigen Haut, ist schon vor der vollen Zeitigung rundherum ein ungemein schönes, reines Citronengelb, wobei man an manchen Früchten etwas weniges von einer goldartigen Röthe bemerkt, oder es sind nur, genau betrachtet, mehrere Puncte, welche carmosinroth eingefaßt sind. Die mehresten Früchte sind aber nur blos rein citronengelb.

Die Puncte sind sehr fein, ziemlich zahlreich und hellgrün, wozu sich manchmal um die Kelchwölbung etwas weniges von einem Rostanflug gesellt.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, starken Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, im Kauen rauschend, läßt im Munde Hülsen zurück, ist aber dabei äußerst saftvoll, und von einem süßsäuerlichen, etwas muscatellerartigen Geschmack, der etwas wildes verräth.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele schwarzlich weiße Kerne.

Der Baum wird nicht groß, und macht eine etwas ausgebreitete Krone. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nach oben etwas wollicht, lederfarbig mit etwas Grün vermischt, und mit vielen weißgrauen, schönen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, herzförmig, mit einer kleinen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit schönen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind lang kegelförmig, braun von Farbe, sehr spitz, stehen etwas ab, und sitzen auf flachen, gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben, oder im letzten Drittheil des Julius.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordn. II. (III) Geschlecht II.

Die schöne Müllerin *).

Ob diese Birne unter irgend einem andern Nahmen bei irgend einem Pomologen vorkommt, will ich nicht bestimmen. Ich habe wenigstens davon nichts auffinden können.

Eine etwas kleine, schön regelmäßig gebildete, frühe Herbstbirne, für die Oeconomie zum Welken, Dämpfen und zur Lattwerge recht schätzbar, nur zum rohen Genuß nicht delicat genug, obgleich sie öfters auf den hiesigen Obstmärkten erscheint. — Sie gehört

*) Herr Hofgärtner Schulz in Schaumburg machte mich auf diese ökonomische, schätzbare Birne zuerst aufmerksam, da er selbst mehrere große Bäume davon besitzt.

in die Familie der Muscatellerbirnen. — In ihrer Form ist sie abwechselnd, und bald wahrhaft kreiselförmig, bald aber auch abgestumpft kegelförmig. Im Ganzen hat diese Birne viel ähnliches in Größe und Form mit der Rousselet von Rheims. — Der schöne abgerundete Bauch sitzt stark über der Hälfte, oft $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe sanft abnehmend zurundet, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht häufig nicht aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt entweder mit einem abgestumpften Kegel, oder mit einer kurzen Kreiselspitze. — Eine Frucht auf Hochstamm in ihrer kegelförmigen Bildung ist 2 Zoll breit und fast $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, kreiselförmige hingegen sind nur etwas weniges höher.

Der kleinblättrige Kelch ist offen, steht mit seinen Ausschnitten meistens in die Höhe, und sitzt in einer seichten, oder nur kleinen Einsenkung, die fast immer mit einigen

flachen Erhabenheiten besetzt ist, aber über die Frucht selbst nicht hinlaufen. — Der Stiel ist holzig, grün und orleanfarbig, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze gleich auf, ist aber mit feinen Falten umgeben, und sehr häufig legt sich ein Fleischfortsatz an denselben an, wodurch er dann schief steht.

Die Farbe der dünnen, glatten, nicht fettigen Schale ist ein schönes Grasgrün, welches bei der vollen Zeitigung nur ein gelbliches Hellgrün wird, wobei oft die ganze halbe Sonnenseite mit einer düsteren, erdartigen, dunklen Röthe rein verwaschen ist. Bei minder besonnten Früchten besteht diese Röthe nur in einem oft blos marmorirten Anflug, oder sie fehlt gänzlich.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, aber fein, im Roth braun, im Gelblichen schön grün, und dazu gesellen sich noch hier und da öfters kleine Rostfiguren, oder hellbraune Rostflecken.

Die Frucht hat, wenn mehrere Stücke beisammen sind, einen feinen, angenehmen Muscatellergeschmack, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, um das Kernhaus etwas steinicht, saftvoll, im Kauen abknackend, sich im Munde nicht ganz auflösend, und von einem sehr süßen, ziemlich gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind schön, und enthalten viele vollkommene, eiförmige, schwarzbraune Kerne.

Der Baum wird groß, geht hoch in die Luft, und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner weißgrauer Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rundherum lederfarbig, auf der Sonnenseite nur etwas dunkler, und mit sehr vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, steif und stark von Gewebe, stark geadert, unten ganz glatt, dunkel grasgrün,

schön glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön, spitz kegelförmig, braunroth, stehen etwas ab, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, oder Anfangs October, und hält sich bei 5 bis 6 Wochen lang, welches ihren Werth um vieles erhöht.

Vom zweiten Rang.

NB. Da die Frucht am Baum weder eßbar, noch ein anlockendes Aussehen hat, so schickt sich dieselbe sehr gut zu Anpflanzungen ins Freie.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Klöppelbirne *). Die deutsche Winterpomeranzenbirne.

Ich habe bis jetzt diese Birne noch nie aus Frankreich erhalten, und sie nirgends so häufig angebaut gefunden als in der Lahngegend um Marburg, wo sie häufig in den Gärten der Landleute gezogen wird. — Ich bin überzeugt, daß Joh. Bauhin diese nehmliche Birne unter seinen Pechkugeln verstanden hat, die sich aber seit-

*) In Hessen wird sie von den Landleuten häufig auch Winterbergamott genannt: denn die Bergamotten unterscheiden sich systematisch von den Pomeranzenbirnen nur vorzüglich durch die Beschaffenheit des Fleisches und den spezifischen Geschmack, auch meistens noch durch die Textur der Schale. — Die runde Form mit dem langen starken Stiel geben ihr mit einem Kloppel viel Aehnliches.

dem in ihrer Güte, mit Deutschlands Clima überhaupt, verbessert haben; aber sie haben noch jetzt das Eigene, daß ihre Schale schwarz wird, und dann ist die Frucht am besten.

Eine etwas kleine, oder nur mittelmäßig große, spate Winterbirne, die zum Dämpfen einen ausgesuchten Werth hat. — Sie gehört ganz eigentlich in die wahre Familie der Pomeranzenbirnen. — In ihrer Form ist sie fast rund, und kommt darinnen den wahren Bergamotten näher als den Pomeranzenbirnen. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Kelch ab, so daß sie breit aufsitzt: nach dem Stiel hingegen nimmt sie meistens kugelförmig ab, und bildet nur eine kurze Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und auch eben so hoch, häufig aber auch etwas breiter als hoch.

Der kleine, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, schönen

Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist, aber die Rundung des Bauchs wird doch gewöhnlich durch breite Erhabenheiten etwas verschoben. — Der starke, holzige Stiel ist $1\frac{1}{2}$, oft fast 2 Zoll lang, und sitzt auf der Stielwölbung gerade auf, ist aber mit Fleischfalten, welche die kleine Birnspitze vorstellen, umringelt.

Die Farbe der starken, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes Weißgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, wobei oft die halbe Sonnenseite mit einem blassen, ziegelartigen Roth besetzt ist, das manchmal ein geflammtes Ansehen hat. So wie aber die Frucht in ihrer Zeitigung fortschreitet, erscheinen schwärzlich braune Flekken in der Schale, als ob dieselbe wäre gequetscht, oder gedrückt worden. Diese Flecken verbreiten sich immer weiter, so daß im Winter endlich die ganze Schale oft ein schwärzlich braunes Anse-

hen bekommt, wobei aber doch die Frucht vollkommen gesund bleibt *).

Die Frucht hat einen feinen Muscatellergeruch, und welkt nur etwas.

Das Fleisch riecht stark, wie fein säuerlich, ist schön weiß, um das Kernhaus steinigt, nicht saftreich, im Kauen rauschend, sich nicht auflösend, und von einem angenehmen, süßen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist groß, aber geschlossen. Die Kammern sind muschelförmig mit der Spitze nach unten, und enthalten nicht viele vollkommene Kerne, welche aber sehr lang und stark sind. Die mehresten hingegen sind taub.

Der Baum wird ansehnlich groß und geht mit seinen Aesten hoch in die Luft. Er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und trägt sehr reichlich. — Die Sommertriebe sind lang und

*) Dieses Schwarzwerden scheint von einer Gallapfelsäure in der Schale herzurühren, die sich mit Kohlenstoff verbindet.

ansehnlich stark, mit einer feinen, weißen Wolle überdeckt, rundherum gelblich lederfarben, und mit vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist sehr kenntlich. Es ist ansehnlich groß, sehr langeiförmig, mit einer langen, scharfen, auslaufenden Spitze, welche meistens gewunden und unter sich gebogen ist. Es ist 4½ Zoll lang, und nur 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, fein geadert, unten und oben etwas fein wollicht, hell grasgrün matt glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. Der Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick kegelförmig, weiß und braun geschuppt, und sitzen auf breiten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in das Frühjahr.

Vom zweiten Rang.

NB. Darf nicht vom Baum genommen werden, bevor derselbe nicht sein Laub fallen läßt.

Classe III. (II.) Ordnung II. Geschlecht III.

Die müskirte Winteramadot *). L'Amadot musqué d'hiver.

So gewiß es ursprünglich nur eine Rousselet, Bergamotte u. s. w. gab, so gewiß hatte man auch nur eine Amadot. Leider ist aber jetzt schon die ursprüngliche erste, an die sich andere angereiht haben,

*) Ich erhielt meine Pyramide 1791 von Filassier bei Paris. — Seitdem habe ich auch eine Herbstamadot von gelblichgrüner Farbe und schmelzendem Fleisch erhalten, die im October reift und wovon der Baum langsam wächst und vieles von dem Ansehen eines wilden Birnbaums hat. Diese nehmliche Birne habe ich aber auch von Frankfurt als Silvange erhalten.

schwer auszumitteln, da so viel Widersprechendes darüber bei den Pomologen vorkommt. — Merlet hatte vier Amadors, eine mit und eine ohne Dornen; eine Sommeramadotte, und eine müskirte, welche ich für die unsrige halte. — Quintinye nimmt sie unter die guten Birnen auf, beschreibt sie aber nirgends und sagt nur Tom. I. p. 259. von ihr, daß sie die Burgunder sehr schätzten. — Nach Menage soll eine Dame Oudote in Burgund sie zuerst besessen haben, so daß man aus Dame Oudote den Nahmen Amadote gemacht haben soll. — Du Hamel hat sie gar nicht beschrieben, denn die Carthause hat sie nicht, aus welcher derselbe seine Früchte meistens hernahm. — Dahuron S. 671. Amadotte. Breit, gelb und glatt, hat einen Biesamgeschmack und ist trocken; dauert zwar lange, aber sie ist steinigt. — Kann also schwerlich die unsrige seyn. — Zink Tab. IX. Nro. 89. Amadotte. Die Figur wäre noch so ziemlich leidlich, aber das Fleisch soll grünlich seyn. — Miller

Tom. III. Nro. 51. Nach diesem soll die Schale rauh und röthlich seyn *). So auch nach der Niederlausitzer Beschr. von Obstsorten, S. 36. — Mayer Tom. III. 269. redet auf eine Art von den Amadotten, die es wahrscheinlich macht, daß er sie nicht gekannt hat **). Er hat auch keine abgebildet. — Christ, pomol. Wörterbuch S. 149.

---

*) Dieser Autor ist, glaube ich, der erste, welcher die Bemerkung macht, daß man den Amadotbirnbaum hauptsächlich empfehle, schmelzende Birnen darauf zu pfropfen. Dieses schrieben seitdem alle nach, ohne sicher nur eine Probe damit gemacht zu haben! Wenn es nun bloß die Kernwildlinge von dieser Birne seyn sollen, so ist dieses lächerlich und gegen alle Gesetze der Vegetation, da bei diesen nicht nur sehr frech wachsende Wildlinge von wahren Holzbirnen seyn können, und vielleicht nicht ein der Mutter ähnliches Stämmchen dabei ist — Soll man aber veredelte Amadoten mit andern umpfropfen, so ist die Sache ganz anders zu erklären, wie ich anderswo gezeigt habe.

** Mayer glaubt z. B. daß das anfänglich stachlichte Holz von der Amadote durch die Pfropfungen seine Stacheln verlohren hätte. Eine wahre Sünde gegen die Vegetation!

Diese Literatur beweißt, daß es unter den pomologischen Schriftstellern um die wahre Amadot noch sehr mißlich aussieht: denn daß einige sie sehr loben, andere sehr mittelmäßig finden, kann blos von ihrem Standort herrühren; denn sie verlangt durchaus einen warmen, trocknen Boden. — Die unsrige, jetzt zu beschreibende, ist eine sehr schöne, goldgelbe, mittelmäßig große, an Zwergbäumen aber ansehnlich große, sehr schätzbare Winterbirne, sowohl für die Tafel, als für die Küche. — Sie ist in ihrer wahren Form stark rundbauchicht, und hält das Mittel zwischen einem kreisel- und abgestumpft kegelförmigen Ansehen. — Etwas länglich aussehende Früchte haben mit einer Colmart oder einer kleinen Winterchristenbirne etwas ähnliches. — Der Bauch sitzt stets und stark, ja oft $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe sanft abnehmend fast kugelförmig zurundet, und nur eine kleine Fläche bildet, auf welcher aber dieselbe doch noch gut aufstehen kann. —

Nach dem Stiel macht der Bauch eine starke Einbiegung, wodurch derselbe sehr erhaben wird, und endigt sich mit einer dicken, stark abgestumpften, ohngefähr einen Zoll langen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2¾ Zoll breit, und auch eben so hoch, oder ein sich bei dem Stiel erhebender Fleischwulst macht sie auf einer Seite etwas höher.

Der langgespitzte Kelch ist gelblich, meistens verschoben, halb offen, und sitzt in einer kleinen, oft auch ziemlich tiefen Einsenkung, die mit flachen Erhabenheiten auf ihrem obern Rand umgeben ist, und auch über den Bauch hin sieht man deutlich oft viele, feine, beulenartige Erhabenheiten, die bis zum Anfang der Stielspitze hinlaufen. — Der starke Stiel wird schwarzbraun, ist 1¾ Zoll lang, und sitzt schief auf der abgestumpften Spitze, gewöhnlich in einer Grube, die mit einigen Fleischbeulen umgeben ist, und wovon sich gewöhnlich eine auf der einen Seite schnabelförmig erhebt, sich an den Stiel anlegt, und ihn

auf die Seite drückt, so daß dieses fast characteristisch bei dieser Frucht ist.

Die Farbe der dünnen, feinkörnichten, etwas zähe fettigen, oder geschmeidigen Schale ist vom Baum ein helles Weißgrün, welches mit der vollen Zeitigung im Winter schönes Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite goldartig, oder zuweilen mit einem leichten Anflug von einer dünnen Röthe besetzt ist.

Die Puncte sind sehr zahlreich, auf der Sonnenseite nur recht deutlich, braun von Farbe und stark ins Auge fallend, womit sich noch hier und da ganz feine Rostfiguren, und auch etwas Rost um die Kelchwölbung zuweilen verbindet.

Die Frucht hat einen starken, parfümirten, oder muskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr schön weiß, saftreich, riecht angenehm, ist im Kauen rauschend, abknackend, löst sich aber doch ganz im Kauen auf, und hat einen ungemein zuk-

versüßen, characteristisch müskirten Geschmack, wie man wenige findet.

Das Kernhaus ist geschlossen und breit. Die Kammern sind groß, aber flach, und enthalten mehr taube als vollkommene Kerne, welche braun und lang gespitzt sind. Vom Kelch geht eine feine, schwarze Röhre mit den Staubwegen bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, geht mit seinen Aesten sehr schön in die Luft und belaubt sich dadurch stark. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite etwas glänzend erdartig braunroth, gegenüber in einem schmalen Streifen olivengrün, und mit sehr vielen, ansehnlich starken, zum Theil länglichten Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, auch häufig etwas elliptisch, mit einer kurzen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, etwas dünne und spröde von Gewebe,

fein geadert, unten ganz glatt, grasgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der etwas dünne Blattstiel ist über 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind klein, spitz kegelförmig, braunroth, stehen nur etwas ab, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten, wenig gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich 6 Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient in warmem Boden häufig angepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die perlförmige französische Weißbirne*). Die kleine Blankette. Le petit Blanquet. Poire à la Perle.

Merlet, petit Blanquet à Troches? — Quintinye, Tom. 1. pag. 261. Blanquet, ou petit Blanquet. — Er vergleicht nur die Unterschiede der gros Blanquet gegen diese, und sezt ihre Zeitigung Ende Julius. — Du Hamel Tab. VI. Nro. 2. Petit Blanquet. Poire à la Perle. — 18 Linien hoch, 13 Linien breit. Haut fast weiß, etwas ins Gelbliche fallend, glatt und wie durchsichtig. Fleisch weiß, halbbrüchig. Saft angenehm, etwas müskirt. —

*) Ich erhielt meinen ersten Baum aus der Baumschule des Ch. Nic. Marechal aus Metz. Im Ganzen wird aber in den meisten französischen Baumschulen die musqué mit der petit verwechselt.

Die Carthause hat sie nicht. — Knoop's Vroege Suikerey, Tab. 1. die er auch Petit Blanquet nennt, ist gar keine Blanquet, sondern eine Muscatellerbirne. — Zink hat nichts von ihr. — Miller Tom. III. Nro. II. verwechselt diese mit der wahren Blanquet musqué, wie man aus der Reifzeit sieht, denn die Musquée zeitigt vier Wochen ehender. Und so sieht es auch unbestimmt bei den übrigen Englischen Pomologen aus. — Manger hat die Verwirrungen in den Nahmen bei den Pomologen angeführt. — Mayer Tom. III. Nro. 69. Tab. LV. Die kleine Blankette. — Eine gute Abbildung. Ist aber häufig am Stiel so regelmäßig nicht. Er hält sie für die ursprüngliche Stammart, vermuthlich weil Quintinye sagt, sie heiße eigentlich blos die Blankette. Zeitig im August und eine vortreffliche Frucht. — Kraft, Tab. 76. Fig. 2. Die kleine Blankette. Der Bauch ist zu stark. — Christ, pomol. Wörterb. S. 159. Die kleine Blanquet. Jacobsbirne? Denn es ist noch nicht entschieden, ob Ja-

bernämontanus, der eigentlich Jac. Theodor hieß, und in Bergzabern gebohren war, schon vor 1590. die wahre petit Blanquet gekannt hat. — In der Beschreibung von Niederlauf. Obstsorten wird nun sogar gesagt, daß die Petit Blanquet eine Abart von der Muscat Robert sey, und in Frankreich auch Muscat royal heiße, und bei uns sogar die gelbe Pomeranzenbirne sollte genannt werden! — Welche Verwirrung! — Die Muscat Robert des Verfassers ist sogar nicht einmal die wahre!

Eine sehr kleine, ungemein schöne, wie in Wachs bossirte frühe Sommerbirne, die eine wahre Zierde des Gartens und der Obstschale zu ihrer Reifzeit ist, von einem sehr angenehmen Geschmack. — Sie ist das wahre Muster einer wahren Blankette. — In ihrer Form ist sie abgestumpft birnförmig, und gleicht sehr einer länglichen Perle, wie sie von den Damen in den Glockenohrringen getragen wurden, wornach sie auch die perlförmige Birne genannt wurde. — Der Bauch

sitzt

sitzt über der Mitte nach dem Kelch hin, ist schön flachrund geformt, und wölbt sich oben sanft abnehmend fast kugelförmig zu. — Nach dem Stiel macht der Bauch nur eine sanfte Einbiegung, und endigt sich gewöhnlich mit einer etwas abgestumpften, kegelförmigen Spitze. — In ihrer schönsten Größe ist sie etwas über $1\frac{1}{2}$ Zoll, manchmal $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $1\frac{1}{4}$ Zoll breit.

Der Kelch ist ganz offen, und liegt, in seiner Vollkommenheit, mit den feinen Einschnitten sternförmig oben auf der Frucht, ohne alle Einsenkung, ganz gleich auf, so daß sie nicht auf demselben stehen kann. — Der Stiel ist gelbgrün, nicht selten fleischig, steht häufig schief durch einen Fleischwulst auf die Seite gedrückt, und ist bald einen halben, öfters aber auch nur einen Viertel Zoll lang.

Die Farbe der glatten, nicht fettigen, wachsartigen, und abgerieben schön glänzenden Schale ist bei der Reifzeit auf dem Baum ein weißliches Hellgelb, dem noch manchmal

Hier und da etwas Grünliches beigemischt ist, welches aber nur wenig ins Auge fällt. — Bei den allermehresten Früchten ist diese Farbe ganz rein, aber zuweilen, und in manchen Jahren, sieht man doch auf der Sonnenseite einen kleinen, kaum bemerkbaren Anflug von einer blassen, rosenartigen Röthe.

Wahre Puncte sieht man gar keine, sondern nur feine, punctartige Fleckchens.

Die Frucht hat einen erhabenen müskirten Geruch, und welkt auf dem Lager nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, voll Saft, abknackend, erst bei der Ueberzeitigung halbschmelzend, und von einem sehr angenehmen, süßen, etwas müskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, weißliche, meistens taube Kerne.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, wächst in der Jugend sehr lebhaft, und bleibt nur wegen seiner großen Fruchtbarkeit im Wachsthum zurück. Die Sommertriebe sind stark, und stuffig, mit einem Silberhäutchen

bedeckt, graulich lederfarben, nach oben mit etwas Roth vermischt, ohne Wolle, und mit nur wenigen, schönen, weißgrauen Puncten besezt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rundherzförmig, mit einer kleinen kurzen Spitze. Es ist fast 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, und am Rande eigentlich gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist 1¾ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind groß, stark, spiz kegelförmig, stehen vom Zweig ab, sind weißgrau geschuppt, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius, gewöhnlich aber im Anfang des Augusts, und hält sich bei vierzehen Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient reichlich verpflanzt zu werden, und sollte auch in einer Anlage von 40 Sorten nicht fehlen.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die rothe Zuckerlachsbirne *).

Ich kann bestimmt für diese Birne keinen einzigen Pomologen anführen, ohnerachtet es doch höchstwahrscheinlich eine ausländische Birne ist, da sein Holz, gerade wie die Herbstbergamotte, im Freien grindig wird, und die Blüthe sehr empfindlich ist; alles doch wohl Beweise von der Abkunft aus einem warmen Clima?

Eine nur mittelmäßig große, recht gute Sommerfrucht für den rohen Genuß, aber ganz

*) Ich erhielt den Baum vor 12 Jahren unter obigem Namen aus einer Baumschule von Obereißen in hiesiger Gegend, und man wollte sie fernerhin wegen dem grindigen Holz nicht mehr fortpflanzen, damit sie die andern Bäume nicht auch krätzig mache!!

vortrefflich zu Kompoten wegen ihrem erhabenen Zuckergeschmack. — Sie gehört in die wahre Familie der Zuckerbirnen. — In ihrer Form ist sie lang und etwas abgestumpft kegelförmig. — Der flache Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe bald mehr oder weniger flach-rund zuwölbt, so daß viele Früchte auf der Kelchwölbung gut aufstehen. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern der flache Bauch verlängert sich gleichsam nur abnehmend in eine Kegelspitze, welche mehr oder weniger abgestumpft ist. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und $1\frac{3}{4}$ Zoll breit.

Der kleine, hartschalige Kelch ist offen, häufig aber verschoben, und sitzt bald in einer schönen, weiten Einsenkung, häufig aber auch auf der obern Fläche ganz gleich auf. — Der ansehnlich starke Stiel ist grün, sitzt oben auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, ist stets mit Fleischbeulen umgeben, und 1 Zoll lang.

Die Farbe der etwas starken, gar nicht fettigen, Schale ist ein gelbliches Hellgrün, welches nur bei der ganz vollen Zeitigung ein etwas helles Citronengelb wird, und wobei oft die ganze Sonnenseite mit einem trüben, erdartigen Dunkelroth wie verwaschen, oder nur in grossen marmorirten Flecken damit besetzt ist, zwischen denen die Grundfarbe hervorsticht. Mit dem vollen Gelbwerden der Schale wird dieses Roth aber fast schön carmosinfarbig. Etwas beschattete Früchte haben hingegen dieses Roth nur in angesprengten Flecken.

Mit Puncten ist die Schale zwar reichlich besetzt, aber nur recht deutlich sieht man dieselben im Roth, welche sehr fein und braun von Farbe sind. Außer diesen Puncten sind aber in manchen Jahren oder Boden, fast alle Früchte, mit vielen braunen Rostflecken, die oft ganze Ueberzüge bilden, überdeckt, die dann das Ansehen der Frucht sehr verringern.

Die Frucht hat nur einen schwächen, angenehmen Geruch und welkt etwas, wenn man sie nicht ganz vollzeitig abnimmt.

Das Fleisch ist schön weiß, um das Kernhaus steinicht, angenehm von Geruch, abknackend rauschend im Kauen, sehr saftvoll, löst sich im Munde nicht auf, und hat einen erhabenen, ungemein süßen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und hat eine hole Achse. Die Kammern sind enge und enthalten häufig nur taube schwarzbraune Kerne.

Der Baum wird ansehnlich groß, belaubt sich schön, und geht ausgezeichnet ganz pyramidalisch in die Luft, wodurch er eine schmale säulenartige hohe Krone bildet; er ist aber in der Blüthe gegen ungünstige Witterung empfindlich und das Holz wird, wie z. B. bei der Herbstbergamotte, oder der grauen Herbstbutterbirne grindig. — Die Sommertriebe sind lang und stark, ohne alle Wolle, nach der Spitze hin etwas schwarzschmutzig, sonst rundherum lederfarbig, und mit vielen, starken, hellgrauen Puncten

besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, schön, herzförmig, mit einer schönen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, weich von Gewebe, schön geadert, unten glatt, hellgrasgrün mattglänzend von Farbe, und am Rand mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt, die aber an den unteren und auch an den Fruchtholzblättern gänzlich fehlen. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, von Farbe braun, liegen meistens an, und sitzen auf abgerundeten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, hält sich 14 Tage und wird dann taig. Die Wespen stehen ihr sehr nach.

Vom zweiten Rang.

NB. Am Spalier kann sie vielleicht eine Frucht vom ersten Rang werden; denn auch die köstliche Herbstbergamotte geräth nur an einer Mauer!

Classe III. Ordnung III. Geschlecht II.

Die kleine Herbstzapfenbirne *). Le petit Certeau d'automne.

Merlet, Petit Certeau croche? — Quintinye Tom. I. S. 196. petit Certeau. Setzt sie unter die Hochstämme als Kochbirnen. — Du Hamel, Carthause und die englischen Pomologen haben den Namen Certeau nicht. — Manger kannte keine dieser Art, glaubte sie mit Cordus seinen Honigbirnen von Einer Familie, und wurde wahrscheinlich hierinnen durch die Niederlausitzer Obstbeschreibung irre geleitet, wo Certeau d'été mit Honigbirne fälschlich übersetzt wurde. — Mayer folgte hierinnen dem

*) Ich erhielt die Pyramide aus Metz von Ch. Nic. Marechal.

Manger nach, und zog nun auch Zink mit seiner Honigbirne Nro. 22. ins Complot, die doch himmelweit davon verschieden ist. — Sehr wahrscheinlich ist Mayer's gros Certeau d été die obige. — Andere Pomologen haben nichts Befriedigendes über diese Birnsorte, welche, da sie alle lang sind, am besten durch Zapfenbirnen übersetzt werden.

Eine nur mittelmäßig große, sehr regelmäßig geformte, selbst schon auf dem Baum ungemein prachtvolle Herbstbirne, die aber leider nur für die Küche geeignet, und zum Dämpfen eine vorzüglich gewürzhafte Frucht ist, zum rohen Genuß aber bei ihrer Reife im October von zu vielen köstlichen Birnen verdrängt wird. — In ihrer Form ist sie lang und schön kegelförmig, oft fast birnförmig, und hat mit der oben beschriebenen großen Rousselet oft an Größe und Form viel Aehnliches. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet, und dabei

eine Fläche bildet, auf der die Frucht noch aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie eine nur sehr sanfte Einbiegung, und endigt mit einer langen, oft etwas weniges abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer schönsten Größe ist sie 3¼ Zoll lang und nur 2 Zoll breit.

Der etwas kleine, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas seichten, selten ansehnlichen Einsenkung, welche eben ist, und auch über den Bauch hin laufen keine deutliche, oder ausgezeichnete Erhabenheiten, obgleich dieselbe nicht ganz rund ist. — Der holzige, nicht starke, manchmal dünne Stiel ist etwas über ¾ Zoll lang, und sitzt oben auf der Kegelspitze auf, mit Falten umgeben, oder einem wirklichen Fleischfortsatz, welcher ihn dann gewöhnlich auf die Seite drückt.

Die Farbe der sehr glatten, gar nicht fettigen Schale, ist am Baum im September schon ein ungemein schönes helles Weißgelb, welches mit der vollen Zeitigung wahres Citronengelb wird, wobei aber mehr als ⅔ der

ganzen Schale, mit einem sehr schönen, glänzenden, etwas erdartigen Blutroth leicht verwaschen ist, so daß man auf der Schattenseite oft nur einen kleinen Fleck reines Gelb sieht, und welches nur bei etwas beschatteten Früchten die halbe Seite einnimmt.

Die Puncte sind äußerst zahlreich, sehr fein, und die ganze Schale ist damit übersäet; aber was bei dieser Frucht characteristisch ist, so sind alle die feinern Puncte im Roth mit dunkler rothen Kreischens umgeben, welches die Schale noch verschönert. Im Gelben hingegen sind die Puncte bloß braun.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, abknackend und saftvoll, und von einem sehr süßen gewürzhaften Geschmack, welcher zukkerartig, und dem der Junkerhansbirne ähnlich ist.

Das Kernhaus ist klein und hat, was bei dieser Birne characteristisch ist, wie bei der gleich folgenden, nur vier Saamenfächer, wovon zwei groß und zwei ganz klein sind, und die ersteren enthalten auch nur vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nicht groß. Er treibt viel feines Holz und stark abstehende Aeste, ist aber bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, auf der Sonnenseite röthlich braun, gegenüber grünlich roth, mit keiner Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, und mit vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer schönen, auslaufenden Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif von Gewebe, platt ausgebreitet, etwas gröblich auf der Oberfläche, und unten stark geadert, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit ganz kleinen, spitzen Zähnchens, besonders aber nur nach vornen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und

hat keine Afterblätter. — Die Augen sind ansehnlich groß, rund kegelförmig, schwarzbraun von Farbe mit weißgrauen Schuppen, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October und hält sich bis zum halben November, wo sie moll, und die äußere Haut schwarz wird.

Noch vom zweiten Rang.

NB. Verdient vorzüglich wegen ihrer Schönheit, Fruchtbarkeit, und als eine vortreffliche Birne für die Küche fortgepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht III.

Die Junker Martinsbirne. Die Ronville.

Le Martin Sire. Ronville *).

Merlet, Martin Sire. Ronville. Certeau musqué d'hyver, weil sie lang und kegelförmig ist. — Quintinye, Tom. I. pag. 278. Ronville. Martin Sire. Hocrenaille. Er giebt ihr die 158ste Stelle unter seinen Buschbäumen, und sagt, daß sie an den Ufern der Loire berühmt sey **). —

*) Ich erhielt den Baum 1792 aus der Pariser Carthause.

**) Quintinye beschreibt diese Birne sehr richtig folgendermaßen: — „C'est une Poire des Mois „de Janvier et Fevrier; sa grosseur et sa figure „approchent fort de celles d'un beau Rousse„let. Elle a l'oeil assez enfoncé, et le ven„tre pour l'ordinaire plus gros d'un

Du Hamel, Tom. III. Tab. XIX. Fig. 5. Martin Sire. Ronville. Zeitigt im Jenner. In Beschreibung der Fruchtform ganz wie Quintinye. Die Abbildung ist sehr ähnlich. — Knoop und Zink haben nichts von ihr. — Carthause, le Martin Sire, ou Poire de Romeville? Eßbar im Jenner. — Krünitz, B. 5. S. 463. Lordmartinsbirne. Abgeschrieben wörtlich aus Miller Tom III. Nro. 64. Daher auch die Warnung, daß man sie nicht auf Quitten pfropfen solle, wovon Du Hamel das Gegentheil sagt.— Niederlausiz, Meister Marten. Nach der Beschreibung ganz falsch. — Meyer, Tom. III. Tab. XCV. Junker Martinsbirne. Die Abbildung a ist sehr

---

„côté que de l'autre, mais toujours assez, et „proprement allongée vers la queue, qui est „médiocre en grosseur et longueur, et mallement enfoncé. Le coloris en est vif d'un „côté, quoique plus aux unes, et moins aux „autres, l'autre côte jaunissant beaucoup au „tems de la maturité; la peau en est fort unie „et fort satinée."

gut, nur am Spalier werden manche so groß. Kraft Tab. 164. Die Ronville-birn. Wahre Copie von Du Hamel. Christ pomol. Wörterb. S. 206. Die Ronville.

Eine nur mittelmäßig große, sehr spate Winterfrucht, zwar von einer gewürzhaften angenehmen Süße, aber doch weit schätzbarer für die Küche, als zum rohen Genuß. — In ihrer Form ist sie lang und abgestumpft birnförmig, oder bauchicht kegelförmig, mit einer stark abgestumpften Spitze, und hat mit der großen Rousselet wirklich oft an Form und Größe viel Aehnlichkeit. — Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch, und oft $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach oben hin, wo sich dieselbe rund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie nur noch so eben aufstehen kann. — Nach dem Stiel hin macht sie gewöhnlich nur auf einer Seite eine sehr merkbare Einbiegung, gegenüber aber eine erhabene Krümme, so daß der Bauch, wie Quintinye und

Du Hamel bemerken, auf der einen Seite stärker, als auf der andern Seite ist, worauf sich die Frucht mit einer abgestumpften Kegelspitze endigt. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 3 Zoll lang und stark 2 Zoll breit.

Der klein gespitzte, hornartige Kelch ist ganz, oder nur halb offen, und sitzt in einer geräumigen, aber flachen Einsenkung, in der man feine Falten bemerkt, und auch über den Bauch hin sieht man oft flache Erhabenheiten, welche nicht selten die Rundung etwas ungleich machen. — Der mittelmäßig starke Stiel ist 1, oft aber auch $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, in seinem Anfange fleischig, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, oder man sieht um ihn auch zuweilen eine kleine Grube, oder einen oder zwei Fleischbeulen.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum anfänglich ein schönes Hellgrün, welches aber mit der Zeitigung ein schönes hohes Citronengelb wird. Auf der Sonnenseite sieht

man dabei einen mehr oder weniger leichten Anflug von einer erdartigen bräunlichen Röthe, die aber oft bei dem Gelbwerden wieder verschwindet, und die Frucht sieht alsdann oft blos rein goldgelb aus.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, aber sehr fein, braun von Farbe, wobei sie noch meistens einen grünen Schein haben. Hierzu gesellen sich noch oft feine Flecken, als ob es Schmutz wäre.

Die Frucht hat in ihrer vollen Zeitigung einen feinen muskatellerartigen Geruch, und welkt etwas.

Das Fleisch ist gelblich, grobkörnicht, ziemlich saftreich, abknackend, im Kauen sich nicht auflösend, und von einem süßen, stark muskatellerartigen Geschmack *).

*) Quintinye würdigt ihre Eigenschaften sehr gut, wenn er sagt: — „L'eau en est sucrée avec un „peu de parfum assez agréable; la chair en est „cassante, ses défauts sont d'être petite et du„rette, et d'avoir un peu de pierre, mais ils sont „excusables par les autres bonnes qualités.“ — Also ganz in Versailles wie bei uns noch jetzt!

Das Kernhaus ist bei dieser Frucht charakteristisch, und unterscheidet diese Frucht sehr; nehmlich es hat in den allermehresten Fällen nur 4 Saamenfächer, ja manchmal nur 3. — Zwei davon sind sehr klein, und enthalten nur die tauben Anfänge von Kernen, die andern zwei sind groß, und haben vier schöne, starke, hellbraune Kerne. Sind nur 3 Kammern vorhanden, so ist eine davon groß und enthält 2 Kerne, die andern zwei nur taube.

Der Baum wächst stark und wird ansehnlich groß. Die Sommertriebe sind lang und stark, rundherum dunkelbraunroth ins Violette spielend, nur nach oben mit etwas dünner Wolle bedeckt, und mit sehr vielen, gelblichen, oder röthlich grauen, feinen und deshalb nicht sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, ganz flach liegend, aber oft stark unterwärts gebogen, lang herzförmig, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, die untersten

oft über 4 Zoll lang, und 2¾ Zoll breit, weich, papierartig von Gewebe, schön geadert, mit einer ganz feinen, oft kaum bemerklichen weißen Wolle überdeckt, unten aber ganz glatt, grasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande bald gar nicht gezahnt; bald ist eine seichte Zahnung nur angedeutet. — Der Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind klein, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf breiten, flachen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Februar und Merz und hält sich bis zum Sommer.

Vom zweiten Rang.

Fünfte Classe.

Birnen mit saftigem oder trok-
kenem Fleische, von Geschmack
aber fade, oder schlecht.

Classe V. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Knabenbirne *).

Ich habe diese Frucht bei keinem einzigen Pomologen auffinden können.

Eine mittelmäßig, oft auch ziemlich ansehnlich große schöne Augustbirne, die für die Oeconomie schätzbar ist, zum rohen Genuß aber keinen einladenden Geschmack hat. — Sie gehört in die wahre Familie der Muscatellerbirnen. — In ihrer Form ist sie kreiselförmig. — Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die:

*) Ich habe diese Birne in den unteren Lahngegenden und am Rhein mehrmalen angetroffen, wo man sie an mehreren Orten die Knabenbirne nannte, vielleicht weil ihr wegen ihrer frühen Reife die Jugend nachstellt.

selbe platt und zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf welcher die Frucht gut und oft breitaussehend aufsitzt. Nach dem Stiel macht der dicke und breite Bauch eine schnelle, kreiselförmige Einbiegung, und endigt sich mit einer kurzen, meistens abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Größe vom Hochstamm ist sie 2¾ Zoll breit und auch eben so hoch.

Der hartschalige, braune, kurzgespitzte Kelch ist weit offen, und sitzt entweder auf der Fruchtwölbung gleich auf, oder nur in einer seichten ganz unbedeutenden Einsenkung, die fast immer etwas höckericht ist, so wie man auch über die Frucht hin einige Erhabenheiten bemerkt, die oft stark die Rundung entstellen. — Der ansehnlich starke Stiel ist dunkellederfarbig, und sitzt auf der kleinen stumpfen Spitze in einer kleinen, engen Grube, die aber öfters durch Fleischbeulen von einer Seite her verdrängt ist. Bei kleinen Früchten fehlt diese Grube oft ganz, und der Stiel

sitzt oben auf der Spitze gleich auf. Er ist 1 bis 1¼ Zoll lang.

Die Farbe der etwas starken, glatten, glänzenden und gar nicht fettigen Schale, ist ein schönes helles Grün — Seladon —, das bei der ganz vollen Zeitigung nur ein grünliches Gelb, und erst bei der Ueberzeitigung nur etwas gelber wird, wobei man denn auf der Sonnenseite bei ganz freihangenden Früchten einen ganz leichten trüben Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, der häufig kaum sichtbar ist, und bei den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr zahlreich, stark und theils hellgrau, theils schön grün; dabei finden sich denn fast noch an allen Früchten bräunliche, feine Rostüberzüge um die Stielspitze und die Kelchwölbung, oder um letztere doch mehrere Rostfiguren.

Die Frucht hat einen angenehmen Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, riecht stark und angenehm, ist grobkörnicht, sehr saft-

voll, halbschmelzend, und von einem feinen, süßsäuerlichen, etwas einschneidenden Geschmack, der etwas wildes verräth.

Das Kernhaus sitzt in der Mitte und ist herzförmig. Die Kammern sind lang und schmal, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne, welche klein und schwarzbraun sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er treibt seine Aeste abstehend in die Luft, und bildet eine etwas sperrhafte flachrunde Krone. Da er frühzeitig Fruchtholz ansetzt und in der Blüthe nicht empfindlich ist, so liefert er bald und reichliche Erndten, meistens aber nur ein Jahr um das andere, welches auf seinen deutschen Ursprung hinzudeuten scheint. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite erdfarben, gegenüber olivengrün, und mit vielen, schönen, starken, sehr ins Auge fallenden, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, schön eiförmig, mit einer langen Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll

breit, steif von Gewebe, mit schönen Adern durchflochten, unten glatt, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande eigentlich gar nicht gezahnt, sondern man bemerkt nur eine feine Andeutung von einer Zahnung. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf gerippten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in dem letzten Drittheil des Augusts, hält sich aber, wenn sie zeitig ist, kaum 10 bis 12 Tage, sondern wird bald moll.

Noch vom zweiten Rang.

NB. Ist für die Oeconomie, da der Baum auch in schlechtem Boden fortkommt, und die Frucht wegen der Saftfülle zu Most schätzbar ist, recht brauchbar.

Classe V. Ordn. II. Geschlecht III.

Die volltragende italienische Winterbirne *). Champ riche d'Italie.

Welcher alte Pomolog diesen Nahmen eingeführt hat, weiß ich nicht. — Du Hamel ist der erste, der sie beschreibt, aber ohne Abbildung. — Manger führt sie blos nach diesem an. — Mayer liefert von ihr Tom. III. Tab. LXXIII. Nro. 117. eine Abbildung, aber die Form ist zu länglich, und im Text hört man von ihr so viel als nichts. Er nennt sie die italienische Reichenfeld. — Bei allen andern Pomologen sieht man sich vergebens nach ihr um.

*) Ich erhielt meine Pyramide von Filassier bei Paris. — Vor mehreren Jahren bekam ich auch die nehmliche Frucht von Berlin, — — aber als Merveille d'hiver.

Eine mittelmäßig große Winterbirne für die Oeconomie, die sich nur durch ihre ungemeine Fruchtbarkeit empfielt. — In ihrer wahren Form ist sie spitz kreiselförmig. Der Bauch sitzt indessen doch nur wenig über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend zurundet, und eine kleine Fläche bildet, auf der die Frucht doch noch ziemlich gut aufsitzt. — Nach dem Stiel hin macht sie eine schnelle Einbiegung, bildet dadurch einen erhabenen Bauch, und endigt mit einer kurzen Kegelspitze. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auch meistens ebenso hoch, oder nur etwas höher*).

Der kleine, scharfgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas weiten, nicht tiefen Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist, aber über den Bauch hin sieht man deutlich oft flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der an-

*) Bei du Hamel scheint ein Fehler zu seyn, denn er sagt: die Frucht ist lang, und sie soll eine Linie breiter als hoch seyn?

sehnlich starke, hölzige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt oben auf der Kegelspitze wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes, helles Grasgrün, das erst spat im Winter hellgelblich, und im Frühjahr gelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite nie eine Spur von irgend einer Röthe bemerkt, sondern die ganze Schale ist rundherum einfarbig grün.

Die Puncte sind durch ihre Menge characteristisch; denn die ganze Schale ist damit übersäet, welche ansehnlich stark und braun sind. Dazu gesellen sich noch feine Rostfiguren, und um die Stielspitze und Kelchwölbung wahre feine Bedeckungen von Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber sehr, wenn sie nicht sehr spat abgebrochen, und kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch ist weiß, saftvoll, fein, nur um das Kernhaus etwas steinicht, halbbrüchig, im Kauen rauschend, und von einem feinen süßsäuerlichen Geschmack.

Das

Das Kernhaus ist characteristisch. Es besteht gewöhnlich nur aus vier Kammern, wovon zwei groß und geräumig, zwei aber kleiner sind. Die ersteren enthalten vollkommene, starke, schwarze Kerne, die letzteren aber taube.

Der Baum wächst stark, wird aber wegen seiner großen Tragbarkeit nur mittelmäßig groß, denn er trägt bald, und jährlich sehr voll, woher auch wohl der französische Nahme entstanden ist. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, an jedem Auge stark eingebogen, nach oben mit etwas Wolle bekleidet, rundherum lederfarbig, nach oben röthlich, und mit zwar vielen feinen, hellbräunlichen, aber wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, lang eiförmig, mit einer großen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 4 Zoll lang, nur 2 Zoll breit, liegt mit seiner Oberfläche fast flach, aber mit der Spitze stark umgebogen. Es ist steif von Gewebe, von Ansehen wie

etwas fein wollicht, dunkel grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand ganz seicht mit stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick herzförmig, sehr spitz, dunkelbraun von Farbe, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Dezember oder Januar, und hält sich bis zum Frühjahr, wo sie aber ganz zusammenwelkt.

Vom zweiten Rang.

NB. Vergleicht man diese Beschreibung mit der ziemlich unvollständigen des du Hamel's, so wird man, selbst bis auf die vier Samenfächer, die größte Uebereinstimmung finden: aber du Hamel erwähnt nicht, daß die Frucht mit der Zeitigung gelb wird; und dieses wäre ein starker Unterschied.

Classe V. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Sommerwachsbirne *).

Findet sich bei keinem Pomologen angegeben. Am mehresten Aehnlichkeit hat sie mit den von Joh. Bauhin beschriebenen Langstielern, und des Cordus großer Junkfrawenbirne.

Eine nur mittelmäßig große, ganz ungemein schöne frühe Septemberfrucht, von dem lieblichsten Aeußeren, so daß es wahrhaft Schade ist, daß ihr Inneres gegen das Aeußere sie zu einer wahren Sirene macht, und die Benutzung dieser Birne in die Küche verweißt,

*) Ich habe diese Birne in der hiesigen Gegend mehrmalen angetroffen, und im hiesigen herrschaftlichen Schloßgarten steht sogar ein schöner Spalierbaum davon. — Wie heißt sie wohl anderswo?

da sie, auch für halbverzärtelte Gaumen zu wässericht ist. — Nach ihrer Vegetation gehört sie in die Familie der Rousseletten, die Frucht selbst gehört aber mehr unter die Blanketten, sie gehört gleichsam in den Uebergang zwischen beiden Familien. — Sie ist in ihrer Bildung ein wahres Original von schöner Birnform, nehmlich der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend kugelförmig zuwölbt. Nach dem Stiel nimmt sie auch schnell wie eine Kugel ab, verläuft sich aber alsdann in eine schöne, kegelförmige Spitze. Denkt man sich diese Spitze hinweg, so wäre die Frucht eine vollkommene Kugel, welches die wahre Birnform ausmacht. — In ihrer schönsten Größe ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll lang und 2 Zoll breit.

Der sehr schöne, starke, langblättrichte, meistens schön gelbe Kelch steht in die Höhe, ist offen, sitzt auf der obern Wölbung gleich auf, und ist zuweilen mit einigen feinen Beulen umgeben. Der Bauch hingegen ist schön gerundet, der Stiel ist holzig, hellgrün,

etwas lederfarben, und lauft entweder, mit feinen Fleischringeln umgeben, aus der Fruchtspitze gleichsam heraus, oder sitzt auf einer ganz kleinen abgestumpften Spitze wie eingesteckt. Seine Länge beträgt 1 bis 1¾ Zoll.

Die Farbe der glatten, fein geschmeidig anzufühlenden, dünnen Schale ist am Baume strohweiß, und wird bei der ganz vollen Zeitigung ein ungemein schönes wachsartiges Hellgelb, wobei man auf der Sonnenseite, bei ganz freihangenden Früchten einen leichten Anflug von einer sanften Röthe bemerkt, die oft kaum nur wie getuscht aufgetragen ist, aber bei sehr vielen Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr häufig, aber ungemein fein und hellgrün; auf der Sonnenseite aber sind sie, bei ganz freihangenden Früchten, auch roth.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, sehr saftreich, körnicht, im Kauen etwas rauschend, und von

einem faden, wässericht süßen Geschmack, ohne alles Gewürz.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind regelmäßig, und enthalten ziemlich viele, schöne, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst stark, wird groß und macht gerne eine etwas flatterhafte Krone. Er belaubt sich nicht stark, da die Blätter an den Sommertrieben weitläufig vertheilt sind; aber er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und liefert ungemein reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit einer ganz dünnen, wie angestaubten Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, nach der Sonnenseite schön glänzend hellbraunroth, gegenüber olivengrün, und im Roth mit ziemlich vielen, schönen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, bald etwas eiförmig, häufig auch schön elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer starken auslaufenden Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, sehr fein und schön geadert, unten

ganz glatt, lederartig von Gewebe, dunkelgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit sehr scharfen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat lange, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind herzförmig, dunkelbraun, liegen am Zweig an, und sitzen auf gerippten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, 14 Tage.

Wegen Schönheit und Fruchtbarkeit noch vom zweiten Rang.

NB. Kann nur für die Oeconomie angepflanzt werden; denn selbst am Spalier bleibt diese Sirene eine fade Frucht.

Classe V. Ordnung III. Geschlecht II.

Meißner langstielige Feigenbirne *).

Als eine sächsische Frucht ist sie bis jetzt von keinem Pomologen beschrieben worden. Sie darf mit der von Dr. Hennig im Teutschen Obstgärtner abgebildeten Feigenbirne B. XX. Nro. CVI. ja nicht verwechselt werden; so wie aber auch diese beiden sogenannten Feigenbirnen, mit den wahren Poires Figues der französischen Pomologen gar nichts gemein haben.

Eine nur mittelmäßig große recht gute ökonomische Herbstfrucht, zum rohen Genuß aber nicht einladend genug. — In ihrer Form ist sie lang, flachbauchig birnförmig, und

*) Ich besitze diese Sorte durch die freundschaftliche Güte des Herrn C. Bayer in Meißen.

abgestumpft, ohne welches sonst die Frucht rein birnförmig seyn würde. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend zurundet, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe gewöhnlich nicht stehen kann. Nach dem Stiel macht sie, wenigstens auf einer Seite, eine Einbiegung, und endigt sich mit einer abgestumpften, kegelförmigen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und $1\frac{3}{4}$ bis fast 2 Zoll breit.

Der ungemein starke, lederartige Kelch liegt mit seinen Ausschnitten sternförmig auf, ist weit offen, und sitzt in einer unbedeutenden, kleinen, engen Einsenkung, so daß der Kelch selbst über die Frucht hervorragt. Um denselben sieht man mehrere flache Erhabenheiten, und die auch deutlich über die Frucht hinlaufen, wodurch die Rundung ungleich wird. — Der characteristische Stiel ist gebogen, und fast immer gerade so lang als die Frucht selbst, nehmlich $2\frac{1}{2}$ Zoll, er ist dabei ansehnlich stark,

jedoch holzicht, und sitzt auf der abgestumpften Spitze auf, mit Falten und feinen Beulen umgeben.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein helles Grün, das mit der vollen Zeitigung gelblich grün wird, wobei dann die Sonnenseite mit einem düstren erdartigen Roth rein verwaschen ist, welches aber auch oft nur eine kleine Stelle einnimmt, häufig nur in einem Anflug besteht, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Wahre Puncte hat diese Frucht gar keine, stets aber kleine, dünne Anflüge von Rost und Rostfiguren.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt gerne, wenn sie nicht spat abgethan wird.

Das Fleisch ist etwas grüngelblich weiß, saftvoll, grobkörnicht, im Kauen rauschend, sich doch ziemlich auflösend, und von einem süßen, etwas weniges gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus hat nach oben eine hole Achse. Die Kammern sind klein, enge, und enthalten nur wenige, schwarzbraune, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft. Die Sommertriebe sind lang und nicht sehr stark, nach oben mit ganz feiner Wolle bedeckt, unten trüb lederfarbig, nach oben rothbräunlich, und mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer nicht langen, scharfen Spitze. Es ist kaum 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, schön geadert, unten ganz glatt, dünne und weich von Gewebe, hellgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rand nur nach vornen mit ganz feinen, spizzen Zähnchens besetzt, die oberen Blätter am Sommertriebe sind hingegen oft am ganzen Rande fein, und sehr scharf gezahnt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark und breit herzförmig, stehen nur

etwas ab, und sitzen auf flachen, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October, und hält sich mehrere Wochen.

Noch vom zweiten Rang.

Classe V. Ordn. III. II. Geschlecht III.

Die rothe Winterkappesbirne *).

Ich habe für diese Frucht keinen alten Pomologen ausfindig machen können. Bei allen neueren fehlt sie. — Ich würde sie für Mayers große Winter-Jargonelle Nro. 97. halten, wenn derselbe sie nicht so groß abgebildet hätte, wie sie wohl am Spalier schwerlich werden dürfte. — Hat sie den Nahmen wohl von ihrer Röthe nach dem rothen Kopfkohl, der in der Pfalz Kappes heißt?

Eine von außen oft sehr schöne, nur mittelmäßig große Winterbirne für die Küche, denn zum rohen Genuß ist das Fleisch zu grob;

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund, Herrn Pfarrer Nicola in Fechenbach.

körnicht. — In ihrer Form ist sie etwas länglich kreiselförmig. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$, oder nur etwas weniger, von der Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe sanft abnehmend breitrund zuwölbt und eine Fläche bildet, auf der sie oft fast flach aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie eine feine, oft auch kaum merkliche Einbiegung, und endigt sich mit einer kleinen, kegelförmigen, abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 3 Zoll hoch, manchmal aber fast nicht höher als breit.

Der etwas dünnschalige Kelch ist ziemlich lang gespitzt, liegt meistens sternförmig auf, und sitzt in einer schönen, oft ziemlich tiefen Einsenkung, welche zuweilen verschoben ist, und auf deren oberen Rand man häufig feine beulenartige Erhabenheiten bemerkt, die sich auch hier und da deutlich am Bauch äußern. — Der holzige Stiel ist $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, sitzt oben auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, und ist mit feinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der etwas uneben anzufühlenden, nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein schönes helles Grün, das mit der Zeitigung gelblich und oft schönes, hohes Citronengelb wird, wobei aber die halbe Sonnenseite mit einem ungemein glänzenden, feuerartigen starken Blutroth rein verwaschen ist, und nur bei beschatteten Früchten in einem trüben Anflug besteht.

Die Puncte sind sehr zahlreich, aber sehr fein, im Roth recht deutlich, und grau von Farbe.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nur wenig.

Das Fleich ist mattweiß, etwas ins Gelbliche spielend, sehr saftvoll, angenehm riechend, grobkörnicht, im Kauen rauschend, sich ziemlich auflösend, und von einem süßsäuerlichen Geschmack, der etwas muscatellert.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind schön, ziemlich geräumig, und enthalten viel eiförmige, vollkommene, hellzimmtfarbige Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und wird groß. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, auf der Sonnenseite rothbraun, gegenüber röthlich lederfarben, nach oben mit etwas Wolle bedeckt, und mit nicht vielen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nicht groß, schön herzförmig mit einer kurzen Spitze. Es ist 2½ bis 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, weich von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, sehr dunkelgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist 1¼ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. — Die Augen sind nicht groß, liegen am Zweig an, sind braunroth von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich bis in Februar.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient nur eine Stelle als Kochbirne im Küchengarten.

Sechste

Sechste Classe.

Birnen, mit hartem, rübenartigem Fleische, zum rohen Genuß unbrauchbar.

Classe VI. Ordnung I. Geschlecht III.

Der gelbe Löwenkopf *). Le Rateau blanc.

Merlet hat fünf Rateaux **), was unsere alte Deutschen Pfundbirnen gewöhnlich nannten. — Quintinye und Du

*) Ich erhielt meinen Hochstamm von Nicola Simon aus Metz, fand aber diese Birne auch als einen schönen Zwergbaum mit einer Krone bei Herrn Hofgärtner Zeyher in Runkel, wohin er ebenfalls aus Metz gekommen war.

**) Rateau kommt vom lateinischen Rastrum her, welches einen Schlegel bedeutet, um die Erdschollen damit zu zerschlagen: daher Virgil in Georg. sagt:

Multum adeo, rastris glebas qui frangit inerres.

Ich habe Rateau mit Löwenkopf vertauscht, denn die Rahmen Pfundbirne und Katzenköpfe haben wir schon oft genug.

Hamel haben den Nahmen gar nicht, und so findet man dieses Wort auch bei den meisten Pomologen nur als Zugabe bei der gemeinen Poire de Livre. — Mayer gab auch allen seinen Pfundbirnen das Wort: Rateau als Synonym bei. — Bestimmt hat die unsrige, jetzt zu beschreibende, kein Pomolog angegeben.

Eine auf Hochstamm große, am Spalier aber sehr große, und wegen ihrer langen Haltbarkeit für die Küche recht schätzbare Birne, welche gedämpft ein vortreffliches Gericht giebt. — Sie gehört unter die natürliche Familie der Pfundbirnen. — In ihrer Form ist sie gerne etwas veränderlich: denn bald hat sie ein plattes, bergamottähnliches, bald ein etwas kugelförmiges, und nicht selten, wenn sie klein bleibt, ein etwas birnförmiges Ansehen, mit einer kurzen, abgestumpften Stielspitze. — Bei regelmäßigen, großen Früchten sitzt der Bauch in der Mitte, und rundet sich nach dem Kelch breit ab, so daß sie flach aufsitzt. Nach dem

Stiel hingegen ist die Spitze bald platt, bald zugerundet, und nur bei den kleineren etwas stumpf zugespitzt. — In ihrer vollkommenen Größe auf Hochstamm ist sie $5\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll breit, und oft nur 3 Zoll hoch. Selten aber so hoch als breit.

Der meistens kleine, oftmals etwas sternförmige Kelch ist offen, und sitzt oft in einer ungemein kleinen, etwas seichten Einsenkung, welche eben, oder nur mit feinen Beulen umgeben ist. Die Frucht hingegen selbst ist mit breiten Erhabenheiten und Beulen besetzt, welche manche Früchte in ihrer Form sehr entstellen, und dabei ist an dieser Birne noch characteristisch, daß die Schale nicht gleich und eben ist, sondern als ob eine Menge Obststeine unter der Schale stäcken, die ihr ein holperichtes Ansehen geben, und was sie sehr auszeichnet. — Der Stiel ist sehr stark, und bald nur $\frac{3}{4}$, bald $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. Er sitzt auch entweder in einer Grube,

oder auf der Frucht auf, und ist mit Falten umgeben.

Die Farbe der nicht fettigen Schale ist vom Baum ein mattes Grasgrün, das aber gegen das Frühjahr sich allmählig in ein schönes Citronengelb verwandelt, wobei man auf der Sonnenseite oft einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, der aber an den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind häufig, aber erst bei dem Gelbwerden recht sichtbar, und hellbraun von Farbe. Viele Früchte haben dabei kleine Anflüge von einem bräunlichen Rost, wovon man aber auch wieder bei vielen andern gar nichts sieht.

In der vollen Zeitigung hat die Frucht einen zwar schwachen, aber angenehmen Geruch, und welkt erst im Sommer, wenn sie kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch riecht angenehm, ist fest, weißgelblich, saftig, grobkörnicht, abknackend,

überzeitig nur halbbrüchig, und von einem etwas muscatellerartigen, herben, weinsäuerlichen Geschmack, der über dem Feuer sich verliert.

Das Kernhaus hat eine hole Achse, und ist klein. Die Kammern enthalten bald schöne, starke, dicke, vollkommene Kerne, bald gar keine.

Der Baum wächst sehr stark und wird groß. Er treibt vieles und starkes Holz, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, auf der Sonnenseite dunkel lederfarbig und glänzend, gegenüber ins Olivenfarbige spielend, mit keiner Wolle bedeckt, und mit sehr vielen, bräunlich grauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, oft auch etwas stumpf zugespitzt nach dem Stiel, mit einer kurzen, scharfen Spitze. — Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hell grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande

mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, stehen ziemlich vom Zweig ab, sind braun von Farbe, und sitzen auf abgerundeten, sehr stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Februar, und hält sich, kühl aufbewahrt, bis tief in den Sommer.

Wegen Größe vom zweiten Rang.

NB. Verdient als Hochstamm in Küchengärten angepflanzt zu werden.

Classe VI. Ordnung II. Geschlecht III.

Die rothe Winterkochbirne *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Vielleicht ist es eine fränkische Nationalfrucht. — Sie gehört unter diejenigen Birnen, welche die Holländer Foppen-Peeren — Vexierbirnen, wegen ihrer äußeren Schönheit, und der ihr so wenig entsprechenden innern Güte nennen.

Eine nur mittelmäßig große, und bei ihrer Zeitigung ungemein schöne Winterfrucht, die aber doch nur blos für die Küche geeignet ist. — In ihrer Form ist sie bald schön rundbauchicht stumpf zugespitzt, oft aber auch

*) Ich besitze diese Sorte von meinem wertheſten Freund, Herrn Pfarrer Nicola in Fechenbach.

kegelförmig. — Der Bauch sitzt nur wenig über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön kugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie noch schön aufsteht. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, oft sogar eine etwas erhobene Biegung, und endigt entweder mit einer ganz kurzen, oder etwas kegelförmigen Spitze. — Die Größe der rundbauchichten vom Hochstamm beträgt $2\frac{1}{2}$ Zoll in die Breite, und auch gerade ebenso viel in die Höhe. Die etwas kegelförmigen hingegen sind $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und fast $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der ansehnlich starke Kelch ist lang gespitzt, offen, liegt oft sternförmig auf, und sitzt in einer etwas seichten, oft aber auch ziemlich tiefen Einsenkung, welche meistens eben ist, und auch die Frucht ist am Bauch schön gerundet, selten flach beulenartig. — Der holzige Stiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, sitzt gerade auf der Spitze auf, und ist mit einigen feinen Falten umgeben.

Die Farbe der sehr glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben ungemein glänzenden Schale ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches aber mit der vollen Zeitigung ein ungemein schönes Citronengelb wird, wobei aber oft mehr als die Hälfte der Frucht mit einem glänzenden, schönen, carmosinartigen Blutroth rein verwaschen ist, welches aber manchmal nach der Schattenseite hin streifenartig wird, und sich um die Stielspitze herum zieht.

Die Puncte sind sehr zahlreich, und dabei sehr fein, im Rothen nur recht sichtbar, und grau von Farbe, wozu sich noch hier und da feine Anflüge von Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat einzeln fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, abknackend, überzeitig halbbrüchig, nicht saftreich, und von einem süßen, etwas feinen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus sitzt in der Mitte, hat eine schmale hole Achse und ist groß und herzförmig. Die Kammern sind ausnehmend geräumig, halbherzförmig, und enthalten viele schöne, vollkommene, ganz schwarze Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und wird groß. Die Sommertriebe sind stark und lang, fast ohne Wolle, rundherum erdartig hellroth, mit einem Silberhäutchen gefleckt, und mit vielen, feinen, länglichen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, rundelliptisch mit einer kurzen scharfen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten ganz glatt, fein geadert, hellgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand ganz seicht, mit sehr kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, spitz herzförmig, stehen sehr wenig ab, oder liegen an, und sitzen auf abgerundeten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis zum Jänner, wo sie gerne taig wird.

Wegen Schönheit und ihrer Güte zum Dämpfen, so wie zum Welken noch vom zweiten Rang.

Classe VI. Ordn. III. Geschlecht III.

Die gelbe Donville *). La Donville.

Merlet, la Domville, ou la Calot. — Quintinye hat den Nahmen davon nicht. — Du Hamel Tom. III. Nro. CXV. Donville. Ohne Abbildung und sehr kurz. — Pyrus fructu medio, utrinque acuto, glabro, hinc citrino, inde rubro, brumali. — Er kannte aber schon zwei verschiedene Birnen unter dem Nahmen Donville. — Zeitig im April. — In den neueren Baumschulen im Elsaß und Lothringen sucht man sie vergebens, so wie auch in den deutschen, es sey denn, daß sie wohl unter einem ganz andern Nahmen vorkommt. — Ich habe das Wort

*) Ich erhielt meine Pyramide 1792 von Filassier bei Paris, blos als Donville, Poire à cuir.

gelb als eine Unterscheidung von wenigstens der ersten Sorte des Du Hamel's beigesetzt.

Eine schöne, citronengelbe, auf Hochstamm nur mittelmäßig, am Spalier aber ansehnlich große sehr spate Winterbirne für die Küche. — In ihrer Form ist sie lang und ziemlich birnförmig, und hat, wenn sie vollkommen ist, wirklich viel Aehnlichkeit mit einer mittelmäßig großen, schön geformten Winterchristenbirne. — Der stark erhobene Bauch sitzt ziemlich in der Mitte, oft nur etwas weniges mehr nach dem Kelch, nach dem die Frucht langsam abnimmt, und eine abgestumpfte Fläche bildet, auf der sie noch aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt der Bauch schnell ab, und endigt sich in eine schöne kegelförmige, etwas stumpfe Spitze, welche oft krumm gebogen steht. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist diese Frucht $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der ansehnlich starke ziemlich hartschalige Kelch steht mit seinen Ausschnitten meistens in

die Höhe, ist weit offen, mit Staubfäden angefüllt, und sitzt in einer kleinen, selten ansehnlichen Einsenkung, die mit feinen Falten, oft auch kleinen Rippchens besetzt ist, und auch am Bauch sieht man deutlich flache beulenartige Erhabenheiten, welche aber die Rundung doch meistens wenig verderben. — Der starke Stiel ist oft in seinem Anfang etwas fleischig, sitzt, mit Falten umgeben, auf der kleinen stumpfen Spitze auf, und ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, etwas uneben anzufühlenden, starken Schale, ist vom Baum ein ganz helles Grasgrün, welches im Winter ein ungemein schönes Citronengelb wird, und wobei man nur, bei ganz freihangenden Früchten, einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, die aber bei dem Gelbwerden meistens wieder verschwindet, oder das Gelb nur goldartiger macht.

Die Puncte sind sehr zahlreich, aber sehr fein, bräunlich von Farbe, und fallen bei

der

der Zeitigung in der gelben Farbe fast gar nicht mehr ins Auge; dagegen bekommt die Schale alsdann schwärzliche Stellen, die sich langsam verbreiten, und oft die ganze Schale überziehen.

Die Frucht hat keinen Geruch, und spat abgethan welkt sie in kühlen Obstgewölben erst im Frühjahr etwas weniges.

Das Fleisch ist schön weiß, angenehm von Geruch, fest, um das Kernhaus steinicht, saftvoll, sehr abknackend, und von einem süßsäuerlichen herben Geschmack, der sich über dem Feuer verliert.

Das Kernhaus ist klein, und dadurch ebenfalls characteristisch, daß es nur vier Sonnenfächer hat, nehmlich zwei schöne, ziemlich geräumige, mit vollkommenen, und zwei kleine mit tauben Kernen *).

*) In diesem Heft sind vier Birnen mit dem characteristischen Kennzeichen von vier Samenfächern beschrieben worden.

Der Baum wächst sehr frech in der Jugend und wird sehr groß, dabei ausnehmend fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite etwas röthlich, gegenüber lederfarben, und mit sehr vielen, feinen, gelblich grauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, spitz eiförmig oder elliptisch, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, oft auf der Oberfläche etwas ganz fein wollicht, welches noch deutlicher auf der Unterfläche ist, schön und fein geadert, dünne von Gewebe, hellgrün wenig glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. — Die Augen sind klein, herzförmig, braunroth, liegen sehr fest am Zweig, und sitzen auf ungemein stark vorstehenden, abgerundeten, nur in der Mitte oft etwas fein gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner und hält sich bis in den Sommer.

Wegen Haltbarkeit noch vom zweiten Rang.

NB. Ist blos eine Frucht für die Küche.

Classe VI. Ordnung III. Geschlecht III.

Die Kampervenus *). Kamper Venus.

Knoop, Tab. VIII. Kamper Venus. Kamper Peer. Ohne Abbildung. Er vergleicht sie nur in ihrer Aehnlichkeit an die Foppenpeer, zu der ihrer Gesellschaft sie auch gehört. — Er sagt von ihr: — „sie sey „kürzer von Form, und insgemein von „Farbe nicht so schön roth und gelb. Sie „sey nicht aus der Hand zu essen, tauge „aber ausnehmend wohl zum Kochen, und „würde ohne Zusatz roth.“

Eine ansehnlich große, sehr schöne Winterbirne für die Küche, da sie denn zum Dämpfen mit unter die besten gehört. — In ihrer Form ist sie veränderlich. Die großen Früchte

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir die Pfropfreißer davon aus Harlem schickte.

nähern sich bald einer schönen Kreiselform; oder sie nehmen auch nach dem Kelch ab, und gewinnen ein eiförmiges Ansehen, dahingegen die kleineren häufig eine kegelförmige Bildung annehmen, und dann Knoops Verierbirne sehr nahe kommen. — Der Bauch sitzt indessen bei allen Formen ziemlich in der Mitte, nimmt nach dem Kelch hin allmählig ab, und bildet eine Fläche, auf welcher die Frucht noch gut aufstehen kann. Die etwas kreiselförmigen aber bilden eine plattrunde Wölbung. — Nach dem Stiel endigt sich die Frucht mit einer stark abgestumpften kegelförmigen Spitze. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist diese Frucht $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch eben so hoch, selten etwas niedriger, oft aber auch etwas höher.

Der sehr weit offene Kelch hat oft schöne, lange Ausschnitte, welche gelb sind, oft fehlen sie aber auch, und sitzt gewöhnlich in einer sehr geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die bald mit vielen, feinen Rippchens, bald mit beulenartigen Erhaben-

heiten besetzt ist, von denen aber doch nur seichte, oft kaum merkliche Spuren über die Frucht hinlaufen. — Der recht starke Stiel ist lederfarbig, sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingedrückt auf, ist unten etwas fleischig, dabei in seiner Mitte etwas gekrümmt, und ist 1½ bis 1¾ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, geschmeidigen, fast etwas fettig anzufühlenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, welches wie matt aussieht, aber bei der Zeitigung ein sehr schönes Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite, gewöhnlich nur auf einer kleinen Stelle, mit einem trüben, erdartigen, bei der Zeitigung aber recht schönen, hellen Roth verwaschen ist, welches aber schon bei etwas beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, fein, im Roth graulich, in der gelben Farbe grün, die aber mit der vollen Zeitigung fast verschwinden. Außerdem haben viele Früchte, mehr oder weniger dunkelgrüne Flecken, als ob es Schmutz wäre. Kleine Anflüge von Rost sind

auch zuweilen vorhanden, aber fast immer findet man etwas davon in der Kelcheinsenkung.

Die Frucht riecht erst etwas in der Ueberzeitigung und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, um das Kernhaus steinicht, fest, abknackend rübenartig, saftvoll, und süßweinsäuerlich von Geschmack.

Das Kernhaus ist mit feinem Fleisch angefüllt und geschlossen. Die Kammern sind schön muschelförmig, enthalten aber fast immer nur sehr lange, spitze, aber taube Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß und setzt bald Fruchtholz an, wodurch er reichliche Erndten liefert. — Die Sommertriebe sind stark und lang, nur nach oben mit kaum bemerkbarer Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite röthlich hellbraun mit einem dünnen Silberhäutchen überlegt, gegenüber röthlich orleanfarbig, und mit sehr vielen, schönen, meistens länglichten, weißgrauen Puncten besetzt, welche characteristisch sind. — Das Blatt ist fast

rund, oder rundherzförmig, nur mittelmäßig groß, mit einer ganz kurzen Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 2¼ Zoll breit, spröde von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt, oder auch manchmal gar nicht gezahnt. — Der sehr dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat feine fadenförmige Afterblätter. Die untersten Blätter am Sommertrieb sind viel größer, so wie auch ihr Blattstiel. — Die Augen sind schön dick, spitz kegelförmig, stehen zum Theil etwas vom Zweig ab, sind schwärzlichbraun von Farbe, und stehen auf stark vorstehenden abgerundeten, und an den untersten am Zweig, etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich aber bis tief in den Winter, wo sie fault.

Vom zweiten Rang.

Versuch

einer

systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener

Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstl. Oran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sachsischen Leipziger ökonomischen Societät Ehrenmitglied

Zwölftes Heft

oder

Fünftes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1806

Versuch

einer

systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener

Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstl. Oran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtphysicus in Diez an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger ökonomischen Societät Ehrenmitglied

Fünftes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1806

„Ich muß einen Gedanken laut werden
„lassen, der mir schon oft vorschwebte. Der
„Obstbau ist doch wohl ohne Zweifel der
„höchsten Aufmerksamkeit der Regierung würdig,
„da er immer die Nahrung des Landmannes
„ansehnlich vermehrt, und ihn oft sogar für
„Hungersnoth schützen kann.“

Aug. von Kotzebue's
Erinnerungen aus Paris.

Inhalt.

Erste Classe.

Bergamotte von Bugi . . . . Seite 5

Du Hamels wahre königliche Muscatellerbirne . . . . . — 12

Van Tertolen's Herbstzuckerbirne . — 18

Graue runde Winterbergamotte . . — 24

Grüne Osterzuckerbirne . . . . — 30

Die Leschasserie . . . . . — 36

Die Ordensbirne . . . . . — 45

Die Forellenbirne . . . . . — 51

Grumkower Winterbirne . . . — 58

Der Krockhals . . . . . — 64

Englische lange grüne Winterbirne . . — 70

Die Kaiserbirne mit dem Eichenblatt . — 75

Heilige Angelika-Birne . . . — 82

Zweite Classe.

Rothbackige Citronatbirne . . . — 89
Gönnersche Birne . . . . — 93
Rothe Einsiedlerin. Solitaire . . — 98
Spate große Sommerblankette . . — 106
Gestreifte schönste Sommerbirne, Bellissime d'Eté . . . . — 111
Gelbe Sommerprinzessinbirne . . . — 119
Spate Sommerbirne ohne Schale . . — 125
Wahre gute Louise. Bonne Louise du Hamel . . . . . — 130

Dritte Classe.

Baldwinsteiner Kinderbirne . . . — 141
Säuerliche Margarethenbirne . . . — 146
Kleine gelbe Strauß-Muscatellerbirne . — 151
Die Spillingsbirne . . . . — 156
Doppelttragende gelbe Muscatellerbirne *) . — 161

*) Weil Miller eine rothe anführt.

Vierte Classe.

Die Olivenbirne . . . . . — 169
Herborner Schmalzbirne . . . . — 174

Fünfte Classe.

Frühe Backhausbirne . . . . — 179
Rothe Jacobsbirne . . . . — 185
Die Tresor. Schatz- oder Liebesbirne . — 187

Sechste Classe.

Kreiselförmige Flegelbirne . . . — 195
Spate Todemannsbirne . . . . — 200
Rother Winterhasenkopf . . . — 204

Verbesserungen.

Im ersten Heft, Seite 215 Zeile 3. statt Gute Louise. La bonne Louise, setze: Frühe St. Germain. Frühe Hermannsbirne. St. Germain hâtif. Siehe die wahre gute Louise im fünften Heft.

Im dritten Heft, S. 165 Z. 2. statt königliche Muscatellerbirne, setze Mayer's königliche Muscatellerbirne. Siehe fünftes Heft S. 11.

Zum vierten Heft der Birnen.

Seite 85 Zeile 8 von unten, lies: 2 Zoll lang und

— 107 — 2 lies: Bezi de L'Echasserie

— 124 — 1 von unten, statt Obstschule, lies: Obstschale

— 129 — 5 v. u. statt vergeht, lies: fehlt

— 133 — 2 v. u. lese: wo man sie vielleicht ꝛc. und setze nach hat hinzu: — Ich finde indessen in Moerbeeks Obstverzeichniß wirklich eine — Bon Chrétien rouge d'automne, die ich zu näherer Prüfung beschrieben habe.

Erste Classe.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflösen.

Versuch

einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. (II.) Ordn. I. Geschlecht III.

Die Bergamotte von Bugi *)
La Bergamotte Bugi.

Wer sich einmal die ernstliche Mühe geben will, mit kritischer Sorgfalt, den Wirrwarr in der so reichen Familie der Bergamotten, nur etwas auf das Reine zu bringen, wird es bald empfinden, daß dieses bei sehr vielen Sorten eine wahre

*) Ich erhielt diesen Baum aus Filassier's großer Baumschule zu Clamart-sous-Meudon bei Paris, und nachher aus der Carthause als Bergamotte d'hiver tardive.

Ohnmöglichkeit ist, und uns hier oft kaum eine gegründete Muthmaßung zu Gebote steht. — Viele Pomologen sammleten und verglichen zu wenig: daher warfen sie, beruhigt bei ihren wenigen Sorten, eine Menge Namen zu einer einzigen Sorte, wenn die Reifzeit nur in etwas damit übereinstimmte; z. B. wie Manger, Mayer u. m. — Ich habe von dieser Familie eine schöne Anzahl gesammlet, und suche sie täglich zu vermehren, um am Schluß dieses Werks die bekannten genau von den mit ihnen nahe verwandten abzusondern, und über die übrigen dann vielleicht mehr Licht zu verbreiten. — Mit der Bergamotte von Bugi werden am mehresten verwechselt, oder für einerlei gehalten, die spate Winterbergamotte, die Osterbergamotte, die Holländische und selbst die von Soulers. — Merlet hat 22 Namen von Bergamotten, aus denen er 16 Sorten machte. — Quintinye Tom. I. p. 175. Le Bugi. — Aus Eigensinn für die Herbstbergamotte läßt er gar keine

Winterbergamotte gelten, und sagt deshalb von der Bugi, man gebe ihr gewöhnlich auch den Beinamen Bergamotte. — Du Hamel hat sie nicht. Soll er sie mit seiner Bergamotte d'hiver ou de Paques für einerlei gehalten haben? — So hat es die Carthause. — Knoop hat den Namen nicht. — Zink Tab. VIII. Nro. 78. Bergamotte bugy, ou Pera Spina, zeitigt im October! haltbar bis December. Wie konnte Manger sich durch diese elende Figur voll Widerspruch verleiten lassen, die Bugi unter die birnförmigen Birnen zu setzen, da doch Quintinye so bestimmt sagt, daß sie seiner geliebten Herbstbergamotte an Form ähnlich sey? Und nun gar sie lieber noch für eine Bergamotte von Soulers zu halten, da die Reifzeit October dabei steht. — Das Gewisseste ist, daß dieses Ding gar keine Bergamotte ist. Ehender könnte es eine Sucre verd seyn. — Miller Nro. 69. wirft auch mehrere zusammen. — Dahuron S. 674. hat eine Bergamotte Bugy, zeitig

im Februar, hat aber dagegen keine andere Winterbergamotte. — Von dem Nachbildner Kraft wird man hier nichts erwarten. — Mayer Tom. III. Nro. 48. pag 221. Tab. XXXVII. Bergamotte von Bugy. — La Bergamotte Bugy *). — Er trennte sie nach Merlet mit Recht von du Hamel's Winterbergamotte; und die Abbildung ist schön und getreu als Spalierfrucht. — Teutscher Obstgärtner hat keine Winterbergamotte. Nur eine von Souslers. — Die Verte longue d'hiver Tom. III. S. 95. ist keine Bergamotte. — Chrift, Handwörterbuch S. 161. Die Bugi. Nichts aufklärendes, und nicht nach Quintinye, sondern nach Manger.

Eine ansehnlich, öfters aber nur mittelmäßig große, äußerst schätzbare, sehr spate Winter- oder wahre Frühlingsbirne, — da

*) Den Namen soll sie von der Provinz Bugy an der Gränze von Savoyen haben. Mayer.

sie erst im April zeitigt, — von einem ungemein süßen, zuckerartigen, schmelzenden — oft butterhaften *) Fleisch, und um diese Zeit eine köstliche Tafelfrucht. — In ihrer Form ist sie plattrund kreiselförmig, und hat mit der ächten gelben Junker Hansbirne sehr viel ähnliches **). — Der erhobene Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ oberhalb der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe plattrund

---

*) Alle practische Pomologen, von Quintinye bis auf unsere Zeiten, haben den Rath gegeben, alle Bergamotten nur an Wänden zu erziehen, wenn man ihre Früchte in ihrer wahren Güte beurtheilen und genießen will. — Dieses ist mit der Bugi durchaus nothwendig, wenn sie nicht voll Stein, sondern schmelzend werden soll.

**) Wie Unrecht man hat, auf Quintinye's Ansehen, aber eigentlich durch Zink's Figur verleitet, der Bugi die Bergamottform abzusprechen, folgen hier seine Worte: — „Le Bugi a dans sa couleur verte, et dans sa grosseur quelque air de la bonne Bergamotte d'automne, étant pourtant un peu moins plate du côté de l'oeil, et un peu plus longue du côté de la queue." — Wie konnte er auch anders, da er sie mit Bergamotte de Paques für einerlei hielt?

zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht gut und breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie gewöhnlich nur auf einer Seite eine, oft kaum bemerkliche, Einbiegung, und endigt sich mit einer stark abgestumpften Spitze — In ihrer gewöhnlichen Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch, seltener so hoch als breit. Sie kann aber am Spalier bis zu 3 Zoll breit werden.

Der kleine, öfters fehlende Kelch, steht in einer tiefen, trichterförmigen Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist, und auch über den Bauch hin laufen nur kleine Erhabenheiten, welche die Form der Frucht nicht verderben. — Der holzige Stiel steht in einer ziemlich weiten, etwas flachen Grube, die oft auf einer Seite höher als auf der andern ist, und ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden, starken Schale, welche dabei weder glänzt noch fettig ist, ist vom Baum hellgrün, und wird im Winter, oder eigentlich bei ihrer Reife im Frühjahr, blaß hellgelb, ohne

daß man dabei auf der Sonnenseite, in gewöhnlichen Jahren, irgend einen wahren Anflug von einer Röthe bemerkt.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, aber sehr fein *), und die Schale ist damit gewöhnlich so reichlich überset, daß das Gelbe oft durch dieselben fast nur durchscheint. Sie sind bräunlich von Farbe, und kleine Anflüge von Rost um die Kelchwölbung fehlen fast nie.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt, in einer kühlen Obstkammer aufbewahrt, nicht, verträgt aber keinen Keller, wo sie den Modergeschmack anzieht.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, von Ansehen etwas steinicht, in schlechten Jahren halbschmelzend, am Spalier gegen Mittag aber schmelzend, und von einem sehr angenehmen, zuckerhaften, gewürzvollen Geschmack.

---

*) „C'est une Poire tiquetée de petits points „gris, qui jaunit un peu dans sa maturité, „dont la chair participe en même tems du „ferme et du tendre." — Quintinye.

Das Kernhaus hat eine sehr große hohle Achse, die bis unter den Kelch stößt. Die Kammern sind klein, platt, und enge, und enthalten meistens nur taube Kerne.

Der Baum wächst stark und macht einen schönen und fruchtbaren Baum. Die Sommertriebe sind ansehnlich lang, nur nach oben kaum bemerkbar mit etwas Wolle bedeckt, mit einer Art von Silberhäutchen überlegt, rund herum olivenfarbig, das man aber wegen dem Häutchen nicht recht sieht, und mit vielen, starken, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, jedoch fast immer zugespitzt, und nach dem Stiel so abnehmend, daß es fast elliptisch ist, mit einer schönen, starken Spitze, und fast flachliegender Oberfläche. — Es ist fast 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, stark, etwas lederartig von Gewebe, sehr schön geadert, unten glatt, dunkel grasgrün, fast etwas düster und wenig glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der

Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter, welche fein und fadenförmig sind. — Die untersten Blätter sind wenig größer, am Rande aber öfters etwas gekräußelt, und die Blätterstiele sind oft 2 Zoll lang. — Die Augen sind stark, dickbauchicht, spitz kegelförmig, hirschbraun, und sitzen auf breiten, nicht gerippten, etwas abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende April, oder Anfangs Mai, und dauert bis in Sommer.

Vom allerersten Rang.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht I.

Du Hamels wahre königliche Muscatellerbirne. Le Muscat royal de du Hamel *).

Bei der königlichen Muscatellerbirne, Heft III. S. 165, glaubte ich, durch Mayers Abbildung, und daß er den du Hamel auch bei seiner Frucht anführte, daß die Reifzeit im September ein Druckfehler seyn müsse; denn du Hamel hat zu wenig von dieser Birne, und von der Vegetation gar nichts, um das Wesentliche absondern zu können, welches bei demselben nur auf der Reifzeit und der fenchelartigen Schale beruhte. — Dieses ist nun buchstäblich wahr, und ich

*) Ich verdanke diesen Baum meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir ihn aus Paris sandte.

bitte deshalb, jene im dritten Heft mit dem Namen Mayer's königliche Muscatellerbirne zu bezeichnen.

Eine kleine, etwas düster aussehende, in guten Lagen wirklich ganz schmelzende Septemberfrucht für die Tafel. — Sie gehört in die wahre Familie der Muscatellerbirnen mit einem erfrischenden, fein säuerlichen und einschneidenden Saft. — In ihrer Form ist sie stumpf kreiselförmig. — Der Bauch sitzt nur etwas weniges über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön und etwas platt zurundet, wodurch sie eine Fläche bildet, auf der sie noch gut aufsteht. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt schnell mit einer kurzen Spitze. — In ihrer vollkommensten Größe ist sie 1¾ Zoll breit und gerade auch eben so hoch *).

*) Dieses stimmt mit du Hamel genau überein. Mayers königliche Muscateller ist aber meistens etwas höher als breit.

Der kleine, hartschalige Kelch ist offen, und steht der Frucht gleich, oder manchmal nur wie etwas eingedrückt, und ist mit einigen ganz feinen Beulen umgeben, aber die Frucht selbst ist schön und eben. — Der Stiel ist characteristisch und oft über $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, nicht stark, und mit einem orleanfarbigen Häutchen überzogen, wobei er auf der stumpfen Spitze gerade aufsitzt, und zuweilen mit einigen feinen Fleischringelchens umgeben ist.

Die Farbe der starken, etwas rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, das nur mit der vollen Zeitigung hellgrünlich gelb wird, wobei die eine Seite der Schale, bei freihängenden Früchten, mit einem etwas düsteren Roth leicht verwaschen ist, welches aber meistens durch einen hellbräunlichen Ueberzug von Rost verdüstert wird *), und

*) Diese Farbe vergleicht du Hamel sehr treffend mit der Schale seiner Fenchelapfel.

dieser verbreitet sich auch zersprengt über die Grundfarbe, wodurch dieselbe trüb aussieht und rauh anzufühlen ist.

Die Puncte sind sehr zahlreich, über die ganze Schale verbreitet, ebenfalls hellbraun von Farbe, und im Roth vorzüglich stark.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch riecht stark, ist schön weiß, im Kauen sich ganz in Saft auflösend, körnicht, und von einem stark muscatellerartigen, erfrischenden Geschmack, der mit der grauen Herbstbutterbirne Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten schöne, schwarze vollkommene Kerne, wovon aber auch viele taub sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich durch die an den Sommertrieben weit abstehenden Blätter in seinem Aeußeren licht, setzt aber viel Fruchtholz an, und

liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nach oben mit etwas feiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite trüb braunroth, gegenüber gelblich oder lederfarb, mit vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, unregelmäßig in seiner Form, bald lang herzförmig, bald länglich rund, mit einer oft sehr langen, scharfen Spitze, liegt fast flach und der Stiel steht in die Höhe. Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dick, stark, steif von Gewebe, auf der Ober- und Unterfläche mit einer ganz feinen, kaum bemerklichen Wolle bedeckt, schön und etwas stark geadert, hell grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt — Der etwas steife Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die untersten Blätter sind wie die Blattstiele viel größer, und nehmen fast proportionirt bis zur Spitze ab. — Die Augen sind stark, bauchicht herzförmig, stehen

wenig

wenig ab, sind schwarzbraun von Farbe, und sitzen auf breiten, schön vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt bald im September, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, 14 Tage, ehe sie taig wird.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht II.

Van Tertolen's Herbstzuckerbirne*). Suyker Peere van Tertolen.

Es scheint, als ob diese Birne noch vor 30 Jahren in Holland selbst sehr wenig bekannt gewesen seyn müsse; denn in den älteren Obstcatalogen holländischer Baumhändler findet man diesen Namen nicht, und deshalb hat auch Manger, ihn nicht anführen können. — In den neueren Catalogen der Holländer fehlt nun diese Frucht unter den Herbstbirnen selten; z. B. so hat Matth. van Eeden in Harlem, J. Hector in Gröningen, Paulus und Simon Moerbeck in Harlem u. a. m. die Suyker Peer van

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir sie 1796 in Pfropfreißern sandte.

Tertolen. — Letzterer schreibt Tertoolen, ersterer Tertole. — Knoop hat nichts ihr ähnliches, und bei deutschen Pomologen sucht man vergebens nach etwas ihr ähnlichem. — Den holländischen Ursprung scheint ihr Name zu beweisen.

Eine zwar etwas kleine, wohlgebaute, aber vortreffliche, butterhaft schmelzende Tafelbirne für den November. — Sie hat in ihrer Form und Größe viel Aehnlichkeit mit der Winterambrette *), oder eigentlich noch mehr mit einer kleinen Bergamotte Crasanne. — Ohne die abgestumpfte Stielspitze könnte man sie rund nennen. — Der Bauch sitzt etwas über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht, sanft abnehmend, schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie noch gut aufsitzen kann. — Nach dem Stiel zu macht sie keine Einbiegung, und endigt mit einer kurzen abgestumpften Spitze, die ohngefähr so lang ist,

*) S. Heft IV. Seite 5.

als der Bauch über der Mitte sitzt. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und auch eben so hoch.

Der kleine, sehr hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer ziemlich weiten, aber seichten Einsenkung, in der man mehrere feine Falten bemerkt, aber der Bauch selbst ist ziemlich rund und eben, doch oft auch etwas in die Breite verschoben. — Der holzige Stiel steckt auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, ist oft in seinem Anfange etwas fleischig, meistens noch mit einigen feinen Fleischbeulen umgeben, und ist stark $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der etwas fein rauh, und gar nicht geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein helles Grün, welches aber mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, und wobei man manchmal auf der grünen Farbe eine Art von einem leichten Anflug von einer Röthe bemerkt, die aber bei dem Gelbwerden der Schale dieselbe nur goldartig zu machen

scheint, und als Röthe selten mehr erkannt wird; bei den allermehresten Früchten aber gänzlich fehlt.

Characteristisch sind aber bei dieser Frucht die über die ganze Schale verbreiteten bräunlichen oder haselnußfarbigen, starken Puncte, womit sich noch kleine Flecken und Figuren verbinden, so daß man oft kaum die Hälfte der reinen Grundfarbe sieht. Ja oft bedecken die Schale rauhe Ueberzüge von Rost, so daß man wenig reine Stellen sieht.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht stark muscatellerartig, ist mattweiß, sehr saftvoll, etwas steinicht um das Kernhaus, butterhaft schmelzend, überfließend von Saft, und von einem erhabenen, süßen Zuckergeschmack, der mit der Sommerapothekerbirne etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist sehr klein, öfters sogar etwas unregelmäßig. Die Kammern sind

sehr enge, und enthalten meistens unvollkommene weißliche Kerne.

Der Baum gleicht in seiner Belaubung etwas der St. Germain. Er wächst sehr lebhaft und trägt sehr reichlich. — Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, fast mit keiner Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite dunkelbraunroth, gegenüber röthlich lederfarben, und mit ziemlich vielen, sehr feinen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist nicht groß, fast weidenartig lang von Form. Nur die untersten Blätter am Sommertrieb sind groß und lang eiförmig, mit einer langen aus dem Blatt fortlaufenden — auslaufenden — Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, — die untersten sind oft 2 Zoll breit, — dünne, papierartig von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit sehr kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll lang, und hat sehr lange,

fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, kegelförmig spitz, stehen etwas vom Zweig ab, sind schwärzlichbraun von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach, aber schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen den halben November etwas nach der Bergamotte Crassanne, gewöhnlich mit der Eschasserie.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein angepflanzt zu werden.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht III.

Die graue runde Winterbergamotte *).
La Bergamotte grise d'hiver.

Diese Bergamotte gehört leider unter diejenigen, wo uns feste Bestimmung ganz verläßt, und selbst Muthmaßungen schwer werden. Sie zeitigt später als die ächte Herbstbergamotte des Quintinye, Heft I. S. 38, ist aber eben so vortrefflich. — Weder bei Manger noch Christ findet man etwas ähnliches von ihr; und doch ist sie zu sehr Bergamotte, als daß man sie irgend als eine

*) Ich verdanke diese Sorte dem gefälligen Herrn Hofgärtner Zeyher in Runkel, der davon einen großen Hochstamm erzogen, und die Sorte aus Weilburg erhalten hat. Vielleicht ist sie deshalb holländischen Ursprungs.

Butterbirne — Beurré — sollte angeführt haben.

Eine nur mittelmäßig große, fast kugelförmig geformte, und nur nach dem Stiel etwas stumpf zugespitzte vortreffliche Winterfrucht für die Tafel, von butterhaft schmelzendem Fleisch. — Sie gehört in das wahre Geschlecht der Bergamotten nach Fleisch und Vegetation. — In ihrer wahren Form ist sie fast kugelförmig, mit in der Mitte sitzendem Bauche, wobei sich dieselbe nach dem Kelch schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsitzen kann. Nach dem Stiel nimmt sie etwas stärker ab, und endigt sich stumpf zugespitzt. Manche, besonders kleine Früchte, verlängern sich oft etwas mehr nach dem Stiel, so daß sie eine fast kreiselförmige Spitze bekommen. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist diese Frucht $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auf der höchsten Seite auch eben so hoch. Nur selten ist sie einige Linien höher als breit.

Der hartschalige, ziemlich starke Kelch ist offen, und sitzt in einer kleinen Einsenkung, oft auch sternförmig gerade auf der Frucht auf, ist mit flachen Erhabenheiten umgeben, und auch über die Frucht hin sieht man deutlich beulenartige Ungleichheiten, welche die Rundung verderben, und die Durchmesser öfters ungleich machen. — Der ansehnlich starke Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt bald in einer kleinen schönen Höhle, häufig geht er aber auch blos aus der Frucht wie heraus, und ist mit Falten oder kleinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der oft fein rauh anzufühlenden Schale, ist ein helles oder blasses Grün — Seladon, — das bei der vollen Zeitigung gelblich grün, oder öfters zuletzt fast hellgelblich wird, und wobei man auf der Sonnenseite auf einem kleinen Fleck einige Spuren von einer erdartigen, oder bräunlichen Röthe bemerkt.

Characteristisch sind aber hierbei die ungemein vielen, sehr starken, Flecken ähnlichen, braunen Puncte, womit die ganze Schale oft übersäet ist, und wozu sich noch viele, flechtenartige, zersprengte Anflüge von einem gleichfarbigen Rost gesellen, wodurch die Schale rauh anzufühlen ist.

Die Frucht hat einen ganz schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, riecht angenehm, ist saftreich, fein, butterhaft schmelzend, etwas markicht, und von einem süßen, zuckerartigen, wahren Bergamottgeschmack.

Das Kernhaus ist groß und lauft spitz bis unter den Kelch. — Die Kammern sind sehr weit, geräumig, und enthalten ungemein schöne, schwarzbraune, lange, vollkommene Kerne, welche bei dieser Birne mit zur Characteristik gehören.

Der Baum wächst lebhaft, geht schön in die Luft, und bildet eine hohe kugelförmige Krone, die sich stark belaubt und recht fruchtbar ist *). — Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, auf der Sonnenseite mit einem Perlhäutchen überlegt, unter diesem olivengrün, gegenüber lederfarbig, und mit vielen, starken, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, elliptisch, doch etwas abnehmender nach vornen, als nach dem Stiel, öfters auch ziemlich eiförmig mit einer kurzen Spitze, und dabei etwas schiffförmig aufwärts und mit der Spitze rückwärts gebogen. — Es ist 5 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif, stark von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, dunkelgrasgrün, schön glänzend von

*) Daß dieser Baum viel gesünder wächst, und hochstämmig schöne, schmackhafte Früchte liefert, unterscheidet ihn sehr von der wahren Herbstbergamotte, die erbärmlich grindige Hochstämme mit schlechten Früchten liefert. — Quintinye erzog ihn deßhalb nicht einmal als Buschbaum, sondern blos am Geländer, d. h. gegen Wände.

Farbe, und am Rande bald seicht, bald auch mit schönen, deutlichen stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der steife Blattstiel ist etwas über ¼ Zoll lang, und hat nicht immer pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick, kegelförmig, stehen weit vom Zweig ab, sind braunroth von Farbe, und sitzen auf breiten, flachen, wenig gerippten Augenträgern. An den Hauptsommertrieben, den Leitzweigen zeigen sich auch hier und da Blätteraugen.

Die Frucht zeitigt Ende November, oder Anfangs December, hält sich kühl aufbewahrt gegen vier Wochen, und wird dann schnell taig.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum erfordert einen warmen, tiefgehenden, guten Boden. Im nassen Boden kommt er nicht fort.

Verdient allgemein angepflanzt zu werden.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht III.

Die grüne Osterzuckerbirne *). Sucre verd de Paques.

Für diese köstliche und wahrscheinlich noch sehr seltene Frucht weiß ich bestimmt keinen einzigen Pomologen anzuführen. — Quintinye, du Hamel und alle neueren Verzeichnisse haben ihr nichts ähnliches. — Sicher hatte sie ersterer unter seine aller, besten Birnen gesetzt. — Ich halte deshalb diese vortreffliche Frucht deutschen Ursprungs, und wenn man sich auf Zink nur etwas verlassen könnte, so würde ich

*) Ich entdeckte diese vortreffliche Birne in dem Freiherrlich von Steinischen Garten in Kirberg, wo ein alter Buschbaum davon steht, auf den mich Herr Rath Bausch daselbst sehr aufmerksam machte. Woher diese alten Bäume gekommen sind, weiß Niemand.

sie bestimmt für dessen Sucrée d'hiver Tab. X. Nro. 100. halten, die im März zeitigen soll *). — Henne führt Nro. XVI. S. 214, eine Winterbirne an, deren Ursprung er auch nicht erforschen können, die viel ähnliches mit der unsrigen hat, aber schon durch Reifzeit, und besonders die Vegetation, wesentlich verschieden ist **).

Eine nur mittelmäßig große, schöne, wohlgebildete, einfarbige, köstliche, butterhaft schmelzende, und wegen ihrer spaten Reifzeit äußerst schätzbare Tafelbirne für den Frühling. — In ihrer Form ist sie etwas rund eiförmig, und hat mit der grünen Herbst-

*) Er sagt von ihr: „sie bleibt grasgrün, bis sie „zum Essen taugt, wird aber alsdann nicht so gar „gelb, als sie vorgestellt ist, auch hätten die unge„stalten Puncte wohl wegbleiben können. Ihr „Fleisch ist mild und fein, der Saft häufig und „zuckersüß, und der Geschmack vortrefflich, u. s. w.“

**) Obstkenner oder Liebhaber, die mich mit ächten vom Pastor Henne beschriebenen, jetzt so sehr verwechselten Sorten bereichern könnten, würden mich zu jeder möglichen Gegengefälligkeit verbinden.

zuckerbirne *), und noch mehr mit dem Winterdorn **) sehr viel ähnliches in ihrem Aeußern. — Der Bauch ist flachrund erhaben, und sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sie sich schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht nur noch so eben aufstehen kann. — Nach dem Stiel hin macht sie keine Einbiegung und endigt mit einer mehr oder weniger stark abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der hartschalige, unbedeutende, öfters zum Theil fehlende Kelch, sitzt bald in einer kaum bemerkbaren Einsenkung, bald ist diese aber auch ansehnlich, und gewöhnlich auf ihrem Rande etwas uneben. Die Frucht selbst aber ist in ihrer Rundung ziemlich regelmäßig, so daß sie eine angenehme Form hat. — Der ansehnlich starke Stiel sitzt auf der stumpfen

*) S. Heft I. Seite 87.

**) Ebendaselbst Seite 147.

Spitze

Spitze wie eingesteckt, ist mit feinen Falten umgeben, und 1¼ bis 1½ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baume ein schönes Hellgrün — Grasgrün — und das nur erst im Frühjahr, bei der vollen Zeitigung, ein helles gelbliches Grün wird, wobei man denn auf der Sonnenseite nie einen Anflug von irgend einer Röthe bemerkt, sondern die Farbe ist überall auf der Schale entweder grün, oder im Frühjahr gelblich grün.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, denn die Schale ist damit übersäet, welche fein und von Farbe graubraun sind. Hier und da sieht man auch kleine Rostflecken von gleicher Farbe, so wie sich gewöhnlich um die Kelchwölbung ein leichter Anflug von einem ähnlichen Rost zeigt.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, in der Mitte etwas körnicht, saftvoll, im Munde ganz

zergehend und von einem süßen, erhabenen muscatellerartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß, und hat bei starken Früchten eine hohle Achse. Die Kammern sind lang und geräumig, enthalten aber nicht viel vollkommene Kerne, welche sehr lang und stark gespitzt sind.

Der Baum wächst lebhaft, macht viel feines Holz und gern eine etwas sperrhafte Krone. Er setzt am zweijährigen Holze, außer einigen kurzen Fruchruthen, sehr viele kleine Fruchtspieße an, und wird über die Maaßen fruchbar, da sich oft mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen befinden. — Die Sommertriebe sind in der Jugend lang nnd ansehnlich stark, mit keiner Wolle bekleidet, rundherum lederfarbig, auf der Sonnenseite mit etwas Roth, gegenüber mit etwas Grün vermischt, und mit sehr vielen weißgrauen, oder hellzimmtfarbigen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, von Form herzförmig mit einer schönen Spitze. Es ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dick, fett, lederartig von

Gewebe, fein und schön geadert, schön dunkelgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit schönen stumpfspitzen Zahnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist 1½ bis 1¾ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, lang, kegelförmig, sehr spitz, röthlich mit Weißgrau geschuppt, stehen bald stark, bald wenig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im März und April, hält sich kühl aufbewahrt bis in Mai, wo sie fault und nicht moll wird.

Vom allerersten Rang.

NB. Aus der spaten Zeitigung, wo butterhaft schmelzende Früchte so selten sind, springt der reelle Werth dieser Frucht von selbst hervor, und sie kann deshalb nicht reichlich genug gepflanzt werden.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht III.

Die Leschasserie *). La Poire de Leschasserie.

Es ist sehr zweifelhaft, ob Merlet, wie Mayer glaubt, die wahre Leschasserie gekannt hat. — Bestimmt hat sie zuerst Quintinye Tom. I. pag. 232. La Leschasserie. — Verte longue d hyver. — Besidery-Landry. — Er giebt ihr bei seiner Anpflanzung der Buschbäume den vierten Platz; denn die Herbstbergamotte zieht er nur am Spalier. — Er sagt, daß sie einige Aehnlichkeit mit der Winterbergamotte habe, bestimmt aber dabei ihre große Verschiedenheit

*) Ich erhielt diese Birne ganz ächt 1786 aus dem deutschen Hausgarten in Marburg. Seitdem auch aus Paris, und sehr oft falsch aus deutschen Baumschulen!

genau. Die Ambrette sey platter als die Leschasserie, und bei dieser sitze der Kelch der Frucht gleich; die Haut sey reiner von Rost, werde bei der Zeitigung gelber; der Stiel sey stärker, das Fleisch weißer. — Maison rustique Tom. II. pag 180. Bezi l'Eschasserie. — La plus excellente Poire pour l'Hyver. — Dahuron pag. 673. Bezy l'Echasserie. Ehemals Muscat de Villandry. — Knoop Tab. VII. Chassery. l'Echassery. Besy de Chassery. Besy de Landry. Besy d'Hery-Landry. Verte longue d'hiver. Jagt-Peer. — Zink hat sie nicht. — Du Hamel Tom. III. Tab. XXXII. Echassery. Bezi de Chassery. — Miller und andere englische Pomologen: Winter verte longue Pear. Winter long green Pear. Landry Wildling Echassery. — Manger S. 44. sieht sie als eine Abänderung von der Ambrette an, glaubt, sie sey aus einem recht gesunden? Kern aus dieser entstanden, und setzt sie deshalb in eine ganz unrechte von seinen Classen. Wozu ist zu allem diesem nur der leiseste

Grund?? — Mayer N°.58. Tab XLVIII XLIX. a. b. c. Besi de Chassery. Poire de l'Echasserie. Wildling von Chasserey. Hält auch die Uebersetzung mit Jagd- oder Jägerbirne für unrichtig. An sich sind alle Abbildungen zu groß, und man wird höchstselten ein Monstrum wie 53. a. erhalten. Form und Colorit ist sehr gut, aber das Häkchen am Stiel ist ganz verzeichnet. — Niederlausitz die Jagdbirne, Lechasserie. — Walter, le Bezy de Chassery. Die Jagdbirne *) — Teutscher Obstgärtner Tom. V. pag. 229. Nro. XXVIII. Die Jagd-

*) Wenn man doch übersetzen wollte, so hätte man das nicht zu bewersende, selbst unwahrscheinliche Wort Jagdbirne, nicht wahlen, sondern Wildling von Landry sagen müssen. — Quintinye schreibt nicht: L'Eschasserie, und L' ist bei ihm kein Artikel, wie es Manger falsch copirte, sondern überall: La Lechasserie. — Die Cronberger Landleute haben sie am allertreffendsten, nach ihrer Form, die Wintereierbirn, Winterbestebirn genannt; s. Christ. Die Franzosen benennen auch umgekehrt unsere Eierbirn, beste Birn, die Lechasserie d'été.

birne. — Christ, die Jagdbirne, Besi de Chasserie. Sie fehlt bei keinem wahren Pomologen dem Namen nach. Die neuesten Holländer schreiben sie Lieschasserie oder Echasserie Peer.

Eine, gewöhnlich etwas kleine, in deutschen Baumschulen mit vielen andern oft verwechselte, sich selten über das mittelmäßig Große erhebende köstliche und in ihrer Aechtheit allgemein mit Lob überhäufte Winterbirne, von dem erhabensten Geschmack, und butterhaft schmelzendem Fleisch. Sie ist ohnstreitig eine unserer vorzüglichsten Winterbirnen. — In ihrer Form ist sie darinnen etwas abwechselnd, daß sie in ihrem Durchmesser der Länge gegen die Breite oft verschieden ist. Regelmäßig gebildet, wie dieses der häufigste Fall ist, hat sie ein wahrhaftes eiförmiges Ansehen. — Der flachrunde, erhabene Bauch sitzt gewöhnlich in der Mitte, seltener etwas höher nach dem Kelch hin, ob er gleich dem Ansehen nach höher zu sitzen scheint. Nach dem Kelch nimmt die Frucht von der

Mitte aus allmählig ab, und bildet so ziemlich eine halbe Kugel, mit einer Fläche, auf der die Frucht nur sehr selten aufstehen kann. — Nach dem Stiel hin macht sie nie eine Einbiegung, sondern endigt sich in einer etwas erhobenen Bogenlinie mit einer kurzen kegelförmigen, bald wenig, bald ziemlich stark abgestumpften Spitze, so, daß die Eiform bei jeder Frucht sehr vorstechend bleibt. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch. Sehr selten ist eine Frucht einen halben Zoll länger, viel mehrere hingegen sind kaum $\frac{1}{8}$ länger; und da häufig Früchte auf der einen Seite des Stiels etwas niedriger sind, so ist diese Seite in ihrer Länge oft der Breite gleich.

Der hartschalige, ziemlich kleine, und von seinen Einschnitten haufig beraubte Kelch ist offen, und sitzt meistentheils ganz gleich auf, häufig aber doch auch in einer ganz seichten Einsenkung, und um denselben bemerkt man zuweilen einige

kleine, beulenartige Erhabenheiten. — Der Stiel ist bei dieser Frucht characteristisch. Er ist gerade und stark, oft sehr stark und fleischig, mit einem orleanfarbigen Häutchen überkleidet, wobei man denn an jedem Stiel ein kleines, flaches Knötchen, oder Erhabenheit bemerkt, welche gewöhnlich hellgrün ist, und ein characteristisches Kennzeichen bei dieser Birne ausmacht *). Der Stiel sitzt auf der abgestumpften Spitze bald wie eingesteckt, häufig aber auch in einer ganz kleinen Vertiefung, ist mit einigen Beulen umgeben, und abwechselnd bald ¾ bis zu 1¼ Zoll lang, welches der gewöhnlichste Fall ist.

Die Farbe der etwas rauh anzufühlenden Schale, welche bei der vollen Zeitigung aber etwas feinfettig, oder geschmeidig wird, ist

*) Du Hamel hat diese Knötchen durch einen hellen Fleck am Stiel sehr deutlich ausgedrückt. Aber das Häkchen bei Mauer an der Frucht a ist gar nicht natürlich.

ein schönes Hellgrün, welches nach und nach mit der Zeitigung ein grünliches Hellgelb, und bei manchen Früchten wirklich, wenigstens stellenweise, ein wahres Hellgelb wird, wobei man aber auf der Sonnenseite nie irgend eine Spur von einer wahren Röthe bemerkt.

Characteristisch sind nun noch die vielen, feinen Puncte, womit die Schale gleichmäßig übersäet ist, welche etwas röthlich braun sind, und wozu sich noch an jeder Frucht viele feine, und öfters auch starke Anflüge von Rostfiguren gesellen *), welche die nehmliche Farbe wie die Puncte haben.

Die Frucht hat in der vollen Zeitigung einen sehr angenehmen, fein müskirten Geruch, der, wenn viele beisammen sind, sehr merklich ist, und welkt nur sehr wenig.

---

*) Es ist mit diesen Rostfiguren ganz der Fall wie bei der Winterambrette. In leichtem, warmem Boden und trockenen Sommern sieht man davon wenig, und umgekehrt öfters ziemlich viel.

Das Fleisch ist schön weiß, etwas fein müskirt, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, zukkerartigen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, herzförmig, mit der Spitze nach unten. Die Kammern sind lang und spitz eiförmig, geräumig, und enthalten schöne, dunkelkaffeebraune, eiförmige, gespitzte Kerne.

Der Baum wächst in seiner Jugend lebhaft, belaubt sich etwas licht, mit einem, einem Wildling etwas ähnlichen Ansehen, macht ziemlich viel feines Holz, und ist bald und ausnehmend fruchtbar. Er setzt zwar am zweijährigen Holz viele kurze Fruchtspieße, an denen die Früchte büschelweise hängen, aber diese haben nichts dornenartiges. Er gedeiht hochstämmig vortrefflich und liefert die schönsten Früchte.— Die Sommertriebe sind lang und schlank, auf der Sonnenseite etwas bräunlich lederfarbig —Carmeitt— gegenüber mit etwas Olivengrün vermischt, und mit vielen, sehr feinen,

hellgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, mit einer kurzen auslaufenden Spitze und von Form elliptisch. Es ist 2½ bis 2¾ Zoll lang, 1½ Zoll breit, stark und lederartig von Gewebe, hellgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich schönen, sägeförmigen, oft ziemlich starken Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat kleine fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter an den Sommertrieben, und die an den Fruchtaugen, sind oft 4½ Zoll lang und nur 2¼ Zoll breit, die Blattstiele 2 Zoll lang und noch länger. — Die Augen sind länglich, dickbauchicht, spitz kegelförmig, braun von Farbe, stehen vom Zweig ab, haben häufig Doppelblätter, und sitzen auf nicht stark vorstehenden abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und December, und hält sich oft bis in Januar.

Vom allerersten Rang.

NB. Die Frucht muß spat abgethan werden, und der Baum erfordert tiefgehenden, guten und warmen Boden.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Ordensbirne *).

Für diese vortreffliche Sommerfrucht kann ich auch nicht einmal eine Muthmaßung aus andern Pomologen anführen. — Unter du Hamels sämmtlichen Birnsorten findet sich nichts ihr ähnliches. — Knoop und Zink haben keine Frucht, mit der sie zu vergleichen wäre. — Man könnte sie Mayer's großer Sommerbirne Nro. 197. Tab. XCVII, die aber später reift, an die Seite setzen. — Ich halte diese schöne Birne für eine Originaldeutsche, deren Baum sich durch seine Blätter und wirkliche Dornen sehr auszeichnet.

*) Ich verdanke diese, wahrscheinlich wenig bekannte Frucht, meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn geheimen Cammerrath Frensdorff in Dillenburg, der sie in einem alten Baumgarten daselbst entdeckte.

Eine ungemein schöne, wohlgebaute, mittelmäßig große, frühe, sehr schätzbare, köstliche Sommerfrucht für die Tafel, und eine wahre Zierde für den Obstmarkt. — Sie gehört zu der engen Familie der Sommerdornbirnen. — In ihrer Form ist sie schön kegelförmig, und hat sowohl in dieser Hinsicht, als auch in ihrer Größe mit dem rothen *) oder dem punctirten Sommerdorn viel ähnliches **). — Der etwas flache Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gewöhnlich nicht aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine wahre Einbiegung, sondern endigt mit einer schönen, kegelförmigen, etwas abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Größe und wahren Form ist sie 3 Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

Der hartschalige, bald unbedeutende,

*) S. Heft IV. Seite 30.

**) S. Heft III. Seite 57.

bald auch schön sternförmig ausliegende Kelch ist offen, und sitzt auf der oberen Fläche der Frucht gleich auf, so daß er hervorsteht, und nur selten bemerkt man etwas von einer Einsenkung, so wie auch der Bauch ziemlich rund und schön eben ist. — Der Stiel ist stark, oft fleischig, gewöhnlich kaum einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt auf der etwas abgestumpften Stielspitze wie eingesteckt, ist aber öfters durch einen kleinen Fleischwulst auf die Seite, schiefstehend gedrückt.

Die Farbe der sehr glatten, ungemein zarten, wie etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein schönes, ganz helles, oder etwas gelbliches Grün, welches mit der vollen Zeitigung hellgelblich, an manchen Stellen aber, besonders nach dem Stiel hin, wirklich blaßgelb wird, wobei indessen noch vieles von der hellgrünen Farbe übrig bleibt. — Auf der Sonnenseite haben die allermehresten Früchte gar keine Röthe, und nur bei ganz freihängenden

Früchten sieht man zuweilen einige leichte Anflüge von einem erdartigen Roth.

Die Puncte sind sehr zahlreich, fein, und schön grasgrün von Farbe.

Die Frucht hat einzeln einen sehr schwachen etwas müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, sehr saftreich, butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, gewürzhaften, äußerst angenehmen und wahren bergamottartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse. Die Kammern sind geräumig, eiförmig, und enthalten schöne, hellbraune Kerne.

Der Baum wächst stark und sehr lebhaft. Er belaubt sich ungemein schön und gedicht. Erst wenn er etwas ausgetobt hat, wird er ungemein fruchtbar. Mit seinen Zweigen geht er schön in die Luft, und setzt viel kurzes Fruchtholz an. — Die Sommertriebe sind lang und stark, treiben im nehmlichen Jahr mehr oder weniger kurze, wahre

wahre dornenartige Fruchtspieße aus, die manchmal an ihrer Spitze kein bloß stechendes Auge, sondern einen wahren Dorn haben. Sie sind auf der Sonnenseite etwas braunröthlich, gegenüber etwas grünlich, trüb, mit einer Art Häutchen überdeckt, und mit sehr vielen, starken, meistens länglichen, hellbräunlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, schifförmig aufwärts, und mit der Spitze rückwärts gebogen, doch nicht immer, rund elliptisch von Form, meistens so abnehmend spitz nach dem Stiel als nach vornen, mit einer schönen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 5 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif, stark und spröde von Gewebe, schön und reich geadert, unten ganz glatt, dunkel grasgrün, wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rande mit characteristisch schönen, starken, scharfen, sägeförmigen Zähnen besetzt, wie es wenige giebt.—

Der steife Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat meistens lange fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind ziemlich lang, sehr spitz, kegelförmig, braunroth, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf sehr stark vorstehenden, in der Mitte mit einer scharfen Spitze versehenen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben August, und hält sich volle drei Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein angepflanzt zu werden, da der Baum hochstämmig vortreffliche Früchte liefert.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht II.

Die Forellenbirne *).

Teutscher Obstgärtner B. XX. S. 167. Nro. CIX. Die Forellenbirne. Eingesandt von Herrn Dr. und Proconotar Hennig in Wittenberg. — Christ Handwörterbuch S. 174. — Die Forellenbirne. — Solange ich Obst sammle, und die mit französischem Obst übersäeten Gärten der Rheingegenden durchsucht habe, ist mir keine der Forellenbirne ähnliche Frucht vorgekommen. — Wir können deshalb mit Stolz dieselbe eine deutsche Nationalfrucht nennen, die höchst wahrscheinlich im nördlichen Sachsen entsprungen ist. — Sie ist eine wahre Bereicherung

*) Ich verdanke diese herrliche Sorte meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Stiftsamtmann Büttner in Halle.

unsers köstlichen Vorraths von Herbstbirnen, die sich mit einer jeden der vortrefflichsten, mit ihr zugleich reifenden französischen Tafelsorten messen kann, die allermehresten aber durch die Dauer ihrer Reifzeit, und durch Schönheit alle übertrifft *).

Eine ganz ungemein schöne, mittelmäßig, aber an Zwergbäumen auch ziemlich ansehnlich große, köstliche Tafelbirne von butterhaft schmelzendem Fleisch für den November und

*) Könnten wir kaltblütigen Deutsche, wie die electrischen Franzosen, über oft unbedeutende Neuigkeiten Lärmen schlagen; so hatte die Forellenbirne schon die allergrößte Celebrität. — So hat man zu Paris in der Baumschule des Luxembourg kürzlich eine neue Birne aus einem Sämling erhalten, die sich gut halten, im Winter reifen, von einem fußsäuerlichen Saft, halbschmelzendem Fleisch und der Colmars ähnlich seyn soll. Der Director des Luxembourg nannte sie Chaptal, weil unter dessen Ministerium die Baumschule angelegt wurde. — Wie galant und wie pfiffig! Welcher Franzose! welcher Deutsche? wird nun nicht eine Birne besitzen wollen, die den Namen eines so berühmten Mannes trägt?

December. — Sie gehört für sich, und nach ihrer Vegetation in die wahre Familie der Rousseletten. In ihrer Form ist sie etwas veränderlich, selbst wenn mehrere Früchte beisammen auf einem Fruchtkuchen sitzen, wie dieses oft der Fall ist. — Diese Veränderlichkeit besteht aber meistens nur in ihrer verschiedenen Länge, wodurch sie bald schön lang und abgestumpft kegelförmig, bald mit erhobenem Bauch etwas kreiselförmig, bald wieder mit einer ziemlich verlängerten Stielspitze fast wirklich birnförmig wird. Daher sind ihre Durchmesser und der Sitz des Bauchs verschieden. Die gewöhnlichste Form ist indessen die kegelförmige, bei denen der Bauch stark unten nach dem Kelch hin sitzt, und die Stielspitze mehr oder weniger stark abgestumpft ist. — Diese Früchte sind oft $3\frac{1}{2}$ bis fast 4 Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit.

Der kleine, hartschalige Kelch steht bald in einer etwas engen, seichten, bald auch wieder in einer ziemlich tiefen Einsenkung, auf deren oberen Rand sich oft deutlich drei

flache Erhabenheiten bilden, welche die obere Rundung der Wölbung in etwas verderben. Nach dem Stiel hin macht sie keine Einbiegung, und endigt nun entweder mit einer langen kegelförmigen Spitze, wie eine lange grüne Herbstbirne*), oder sie endigt fast etwas birnförmig. — Der Stiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube, die auch oft fehlt, wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, mit der Zeitigung geschmeidig werdenden Schale, ist vom Baum ein schönes helles Saatgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein ungemein schönes Citronengelb wird, und wobei oft die halbe Sonnenseite, oder diejenige Stelle, welche der Sonne gerade zugekehrt ist, mit einem schönen glänzenden Braunroth, welches bei der Zeitigung Zinnoberroth wird, verwaschen ist, welches aber bei beschatteten Früchten unbedeutend ist, oder ganzlich fehlt.

---

*) S. Heft I. Seite 128.

Die Puncte sind sehr zahlreich, stark, hellgrau, und öfters mit rothen Kreischen eingefaßt, und dabei finden sich oft schwarzbraune Rostflecken, welche auch oft eingefaßt sind, woher sie denn wahrscheinlich den Namen Forellenbirne hat. — Außer diesen zeigen sich auch noch an jeder Frucht zimmtfarbige, feine Anflüge von Rost, besonders um die Kelchwölbung.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch riecht angenehm, ist schneeweiß, fein, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem gewürzhaften, erhabenen, süßweinsäuerlichen Geschmack, der etwas von Alant, oder einer Melone hat.

Das Kernhaus ist nicht groß, sitzt hoch oben nach dem Stiel, und hat eine hohle Achse. Die Kammern sind klein, eiförmig, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, und geht schön in die Luft. Er ist bald und ungemein fruchtbar, und hat oft mehrere Früchte auf

einem Fruchtkuchen. — Die sehr kenntlichen Sommertriebe sind lang und oft recht ansehnlich stark, schön violettartig dunkelroth und abgerieben schön glänzend, ohne Silberhäutchen, nur nach oben etwas fein wollicht, und mit nicht vielen, feinen weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, steht steif in die Höhe, ist fast flach ausgebreitet, und nur mit der Spitze unterwärts gebogen, eiförmig, mit einer schönen, auslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, auf der Oberfläche mit etwas feiner Wolle bedeckt, unten glatt, hell grasgrün, nicht viel glänzend von Farbe und am Rande ganz seicht, mit kleinen, spitzen, oft kaum bemerklichen Zähnchens besetzt. Der steife Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nie Afterblätter, oder nur höchstselten an einem Blatt, welche dann fadenförmig sind. — Die Blätter der Blüthaugen sind sehr groß, häufig 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit

mit Blattstielen von 2¼ Zoll Länge. — Die Augen sind schön, etwas spitz herzförmig, braunroth, liegen beinahe fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach, besonders in der Mitte stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich, wohl und kühl aufbewahrt, bis in Januar.

Vom allerersten Rang.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht II.

Die Grumkower Winterbirne *).

Als eine köstliche, vielleicht originale, Pommersche Frucht, würde man sie bei andern Pomologen vergebens suchen. — Ich kann auch nichts ihr wahrhaft ähnliches auffinden, um sie damit zu vergleichen. — Diese Birne wäre zugleich ein Beweis, wie in jedem Winkel der Erde aus Kernen köstliche Früchte entstehen können. Und doch eiferte Mancher gegen solche Versuche, ohne die unsere Tafeln elend besetzt seyn würden.

*) Ich verdanke diese gewiß noch seltene Sorte dem Herrn Cantor Koberstein zu Rügenwalde in Hinterpommern, der sich wahre Verdienste um die Obstzucht in dieser Gegend an der Ostsee erwirbt. — Er entdeckte diese Birne, neben einem köstlichen Apfel, den ich ihm ebenfalls verdanke, in einem Bauerngarten zu Grumkow bei Rügenwalde.

Eine schöne, ansehnlich große, köstliche, butterhaft schmelzende frühe Winterbirne, oder eigentlich spate Herbstbirne, bei der nur zu bedauern ist, daß sie in ihrer Reifzeit, wie die graue Herbstbutterbirne — Beurré gris — so schnell passirt. — In ihrer Form ist sie fast ganz birnförmig, mit einem starken erhobenen Bauch, so daß sie in ihrer Bildung und Größe etwas ähnliches mit einer St. Germain hat. — Der Bauch sitzt stark $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht, langsam abnehmend, fast halbkugelförmig zurundet, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe nur so eben noch aufstehen kann. Bei manchen Früchten ist indessen diese Fläche doch auch so ziemlich breit. — Nach dem Stiel macht der starke, und breit erhobene Bauch eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer langen kegelförmigen, meistens mehr oder weniger abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten

Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $3\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Der gewöhnlich fehlerhafte Kelch liegt mit kurzen Ausschnitten sternförmig auf, und sitzt in einer etwas engen, oft zwar ziemlich tiefen, mehrentheils aber seichten Einsenkung, die mit mehreren feinen, oft etwas rippenartigen Beulen besetzt ist, und die auch deutlich und vielfach über den Bauch hinlaufen, sich oft beulenartig erheben, und die Rundung sehr uneben machen. — Der starke Stiel sitzt auf der stumpfen Spitze gleich auf, ist in seinem Anfang fleischig, oder mit starken Fleischringeln umgeben, und bald 1 bald $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, etwas starken, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein schönes helles Blaßgrün, — Seladon — welches mit der vollen Zeitigung nur ein grünliches Hellgelb wird, wobei aber fast die ganze Sonnenseite mit

einem etwas düsteren, blutartigen Erdroth leicht verwaschen ist, und welches bei der Zeitigung helles Ziegelroth wird, das aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind characteristisch, denn die ganze Schale ist damit gleichmäßig übersäet, welche stark und krell in das Auge fallen. Dazu gesellen sich denn noch hier und da kleine Rostfiguren.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch, und welkt nicht.

Das Fleich ist weiß, um das Kernhaus herum etwas steinicht, saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem erhobenen, gewürzhaften etwas zimmtartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten häufig nur taube Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend zwar lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig

groß. Er setzt frühzeitig viele, meistens nur kurze Fruchtspieße an, und liefert bald und ungemein reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und nicht stark, mit keiner Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rund herum orleanfarbig, röthlich lederfarben, auf der Sonnenseite ins Röthliche spielend, und mit vielen, sehr feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, lang elliptisch, mit einer aus dem Blatte auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, spröde, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, schön, hellgrasgrün von Farbe, wie lakirt glänzend, und am Rande ganz seicht mit stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Die oberen kleineren Blätter an den Sommertrieben sind aber stärker gezähnt. — Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind nicht viel größer als diejenigen an den Sommertrieben. — Die Augen sind lang, bräunlich und weiß

geschuppt, sehr spitz kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf rauhrigen, gut vorstehenden, aber nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November, hält sich 14 Tage und wird dann schnell taig.

Vom ersten Rang.

NB. Man muß die Reifzeit wohl in Obacht nehmen, und dann die Früchte bald verbrauchen. Um sie länger zu genießen, thut man sie zu zwei verschiedenen Zeiten ab.

Verdient allgemein angepflanzt zu werden, und giebt schöne, gesunde Hochstämme, schickt sich aber auch vortrefflich zu Zwergbäumen.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht II.

Der Krockhals *).

Es scheint diese sehr gute Birne eine deutsche Originalfrucht zu seyn, worinnen man durch das gleichsam unveredelte Ansehen des Baums bestärkt wird. Woher diese Frucht ihren Namen hat, habe ich nicht ausmitteln können. An manchen Orten nennen die Landleute den Drehhals, Wendehals — Jynx Torquilla — den Krockhals. — Vielleicht hat die lange Stielspitze, die oft krumm ist, hier die Aehnlichkeit hervorgebracht. — Unter allen Birnen hat die englische Winterbutterbirne die stärkste Aehnlichkeit mit ihr.

*) Auf diese sehr gute Birne machte mich mein lieber gefalliger Freund, Herr Hofgärtner Schulz in Schaumburg, aufmerksam, wo ein großer, sehr alter Baum von dieser Birne steht.

Eine

Eine etwas düster aussehende, nur mittelmäßig große, schmelzende, vortreffliche spate Herbstbirne für die Tafel, und zu jedem ökonomischen Gebrauch, besonders zum Dämpfen ausgesucht gut. — In ihrer Form ist sie häufig rein birnförmig, und die kegelförmige Stielspitze steht sehr oft etwas schief gedreht. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, nach welchem die Birne abnehmend kugelförmig, und fast stumpfspitz zulauft, so daß sie dadurch eine solche Fläche bildet, auf der sie nicht stehen kann. Nach dem Stiel macht sie gewöhnlich nur auf einer Seite eine Einbiegung, und endigt mit einer schönen, langen, kegelförmigen Spitze. — Manche Früchte machen aber auch gar keine Einbiegung, und endigen etwas abgestumpft. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und 3 Zoll lang.

Der hartschalige, kurzgespitzte Kelch ist weit offen, und sitzt auf der abge-

stumpften Kelchfläche gleich auf, oder nur in einer ganz seichten engen Einsenkung, welche zuweilen mit einigen kleinen, flachen Beulen besetzt ist; und so wie bei vielen Früchten der Bauch schön rund und eben ist, so sieht man auch wieder an andern beulenartige Erhabenheiten, welche die runde Form verderben. — Der holzige, ziemlich starke Stiel sitzt auf der Spitze wie eingesteckt, oder er scheint oft selbst eine Verlängerung derselben zu seyn, ist ¾ bis 1 Zoll lang und steht schief.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein blasses Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung schönes Citronengelb wird, wovon aber oft nur sehr wenig zu sehen ist: denn ein zimmtfarbiger, feiner Rost überzieht oft die ganze Schale, so daß die Grundfarbe nur stellenweise rein erscheint, und dabei ist dann noch die halbe Sonnenseite mit einem düstern, erdartigen Roth

leicht verwaschen, welches aber durch mehrere angesprengte bräunliche Rostanflüge noch mehr versteckt wird. Etwas beschattete Früchte haben von dieser Röthe nichts, und die gelbe Grundfarbe blickt stellenweise zwischen dem zimmtfarbigen Rost hervor.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, und besonders ist damit die rothe Fläche übersäet, welche sehr stark, und von der nehmlichen Farbe der Rostanflüge sind. In der Grundfarbe hingegen sind die Puncte undeutlich.

Die Frucht verräth allein gar keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, weinsäuerlich von Geruch, körnicht um das Kernhaus, voll Saft, in der vollen Zeitigung butterhaft schmelzend, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, fein muscatellerartigen Geschmack, der etwas erfrischendes hat, und fast einer Bergamotte ähnlich ist.

Das Kernhaus ist klein, und hat eine kleine hohle Achse. Die Kammern sind lang, spitz eiförmig, und enthalten zwar ziemlich viele, aber mehrentheils magere, lange und sehr zugespitzte Kerne.

Der Baum wird sehr groß, gesund, kommt auch in einem etwas schlechten Boden fort, geht hoch in die Luft, hat in seinem Ansehen etwas wildes, ist aber ganz ausnehmend fruchtbar. Er setzt viele steifstehende, dornenartige Fruchtspieße, und selbst auch kleine, fast gerade ausstehende Fruchtruthen an. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, auf der Sonnenseite hellröthlich, gegenüber grüngelb mit etwas Roth vermischt, nur in der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, und mit nicht vielen, sehr feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, lang herzförmig, mit einer starken auslaufenden Spitze, liegt flach ausgebreitet, und ist nur mit der Spitze etwas unterwärts gebogen. — Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll

breit, dünne und spröde von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hell grasgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, mit ganz kleinen, abgerundeten Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick, spitz kegelförmig, braunschwarz, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten, nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und December mit der Leschasserie, muß aber sehr genau in ihrer wahren Reifzeit genossen werden, sonst wird sie bald saftlos, melbicht, und um das Kernhaus taig. — Die Früchte zeitigen aber nicht alle zugleich.

Vom ersten Rang.

NB. Diesen Baum empfiehlt seine Dauerhaftigkeit, Größe und Fruchtbarkeit. Verdient deshalb in ökonomischen Anlagen vorzüglich eine Stelle.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht III.

Englische lange grüne Winterbirne*).

Darf mit der langen grünen Winterbirne im Teutschen Obstgärtner B. III. S. 95. nicht verwechselt werden, welches eine deutsche Originalfrucht zu seyn scheint. — Bestimmt weiß ich für diese köstliche Winterbirne keinen einzigen Pomologen anzuführen. — Sie kann leicht mit mehreren ihr ähnlichen Früchten verwechselt werden, z. B. mit dem Winterdorn, dem Winterwunder u. a. m. — Die

*) Ich erhielt den Baum als Green buree aus der Baumschule des Loddiger bey London. — Da sie eine wahre Verte longue ist, so habe ich ihr den obigen Namen gegeben. — Ob es eine wahre englische Birne ist, leidet noch Zweifel, denn die Engländer sind nicht reich an Orginalbirnen, wie sie es in Aepfeln sind. — Nähere Aufklärung über diese Birne würde mir sehr willkommen seyn.

Franzosen haben sie in ihren gewöhnlichen Baumschulen nicht.

Eine nur mittelmäßig große, schöne, einfarbige, butterhaft schmelzende, köstliche Winterbirne für die Tafel. — In ihrer wahren Form ist sie lang, jedoch mehr etwas kegelförmig, als wahrhaft birnförmig, und hat mit der langen grünen Herbstbirne*) sehr viel Aehnlichkeit, übertrifft aber diese weit an Güte, und ist nach dem Stiel gewöhnlich zugespitzter. — Ist sie aber nach dem Stiel hin abgestumpfter, so ist sie fast eiförmig. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch, um den sie sich, sanft abnehmend, schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie noch so eben stehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie, mit einer kaum merklichen Einbiegung, kegelförmig ab, und endigt mit einer sehr wenig, oder gar nicht abgestumpften Spitze. — In ihrer

*) S. Heft I. Seite 118.

schönsten Größe und wahren Form ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und 3 Zoll lang.

Der hartschalige, ziemlich lang gespitzte Kelch ist weit offen, liegt sternförmig auf, und sitzt bald der Frucht gleich, oder in einer seichten, unbedeutenden Einsenkung, welche glatt, oder eben ist. Der Bauch ist zwar nicht ganz rund, ja manchmal durch eine oft starke, breite Erhabenheit etwas entstellt, aber im Ganzen ist er doch meistens eben. — Der Stiel ist stark, mit einem orleanfarbigen Häutchen überdeckt, in seinem Anfang fleischig, oft nur die Fortsetzung der kegelförmigen Birnspitze, oder er sitzt auf der kleinen, abgestumpften Spitze mit Falten umgeben, welche beim Zeitigen zuerst welk werden. Er ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, fast etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist, vom Baum, ein ganz helles Grün — blasses Seladon — welches mit der vollen Zeitigung ein grünliches Hellgelb wird, und wobei nur, hier und da, besonders

nach der Stielspitze hin, die Schale hell citronengelb wird, ohne daß man auf der Sonnenseite, nur irgend eine Spur von Röthe bemerkt.

Die Puncte sind sehr zahlreich, und manche Früchte sind damit übersäet, welche hellbräunlich sind, und wozu sich auch manchmal kleine Rostflecken von ähnlicher Farbe gesellen. Bei manchen Früchten fallen aber auch diese Puncte fast wenig ins Auge.

Die Frucht hat, wenn sie nicht welkt, einen feinen, angenehmen, müskirten Geruch, den sie aber verliert, wenn sie welk wird.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, überfließend von Saft, sich im Munde ganz darinnen auflösend, wobei die Schale wie ein Leder zurückbleibt, und von einem sehr vortrefflichen, fein muscatellerartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind muschelförmig und geräumig, und enthalten nicht viele vollkommene Kerne, welche aber groß, lang und spitz sind.

Der Baum wächst stark, belaubt sich gut, und geht mit seinen Hauptästen fast pyramidalisch, wie der von der langen grünen Herbstbirne, in die Luft. Er setzt am zweijährigen Holz viele, kurze Fruchtspieße an, die bald, dabei recht viel, und jährlich Früchte liefern. — Die Sommertriebe sind lang und sehr stark, nehmen nach oben nur wenig an Stärke ab, sind mit keiner Wolle bedeckt, einem ganz feinen, die untere Farbe nur verdüsternden Häutchen überlegt, unter diesen der ganzen Länge nach, und rund herum olivengrün, welches aber wegen dem Häutchen düster oder trüb aussieht, und mit vielen, starken, weißgrauen, sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, fast flach ausgebreitet, länglich eiförmig mit einer schönen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, spröde von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hellgrün, matt glänzend von Farbe, und am Rande mit seichten, abgerundeten, manchmal auch spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne

Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, schön kegelförmig, mit einer sehr scharfen, stechenden Spitze, braunroth mit Weißgrau geschuppt, stehen stark ab, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, abgerundeten, aber nicht gerippten, Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November, und manche halten sich bis in Januar.

Vom allerersten Rang.

NB. Die Güte dieser Frucht empfiehlt sich von selbst. Aber der Baum wächst auch vortrefflich hochstämmig, und liefert die schönsten Früchte.

Classe II. (III.) Ordn. III. Geschl. III.

Die Kaiserbirne mit dem Eichenblatt*). Impériale à feuille de Chêne.

Quintinye hat diese Birne nicht. Erst bei du Hamel Tom. III. pag. 82. Tab. LIV. finden wir sie deutlich beschrieben und abgebildet. Daß Merlet nach Mayer diese Frucht als Poire de Naples beschrieben habe, ist sehr ungewiß; denn auch letztere hat gekräuseltes Laub. — Teutscher Obstgärtner, B. III. S. 271. Nro. XIX. Die Kaiserbirne mit dem Eichenblatt. — Christ Handwörterb. S. 187. Kaiserbirne mit dem Eichenblatt. — Mayer Tom. III. S. 104

*) Ich erhielt meine Pyramide 1794 aus der Pariser Carthause.

Tab. LXXVII. Die Kaiserinn mit dem Eichenlaub. Man wird aber selten eine solche große Frucht finden. — Manger kannte sie nicht selbst. — Knoop und Zink haben nichts von ihr. Viele Andere kaum mehr als den Namen.

Eine nur mittelmäßig große, schöne, einfärbige, sehr spate Winter-, oder eigentliche Frühlingsbirne, die zum rohen Genuß noch recht angenehm, und wegen ihrer spaten Reife schätzbar ist. — In ihrer Form ist sie schön bauchicht kegelförmig. — Der Bauch sitzt fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsitzt. — Nach dem Stiel macht sie eine sanfte, manchmal nicht bemerkbare Einbiegung, und endigt mit einer stark abgestumpften kegelförmigen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe im Freien ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang. — An Spalieren wird sie aber merklich größer.

Der kleine Kelch ist offen, und sitzt in einer flachen Einsenkung, welche meistens eben ist, und auch der Bauch ist gewöhnlich gut geformt. — Der holzige, in seinem Anfange starke, sonst nur mittelmäßig starke Stiel ist nicht ganz 1 Zoll lang, und sitzt auf der abgestumpften Spitze häufig in einer kleinen Vertiefung.

Die Farbe der etwas starken, glatten Schale, ist vom Baum ein schönes, helles Grasgrün, welches mit der vollen Zeitigung erst spat im Winter gelblich, und zuletzt hellgelb wird, ohne daß man dabei auf der Sonnenseite die geringste Spur von einer wahren Röthe bemerken könnte.

Die Puncte sind zahlreich, von Farbe bräunlich, und die ganze Schale ist damit übersäet. Außerdem sieht man nun noch häufig, hier und da, feine Anflüge von Rost oder Rostfiguren.

Die Frucht hat nur in der vollen Reife einen sanften angenehmen Geruch, und welkt etwas, besonders um den Stiel.

Das Fleisch ist fest, feinkörnicht, saftig, am Spalier halbschmelzend, im Munde rauschend, aber sich ganz auflösend, im Freien abknackend, und von einem gewürzhaften, sehr süßen, ganz eigenen, der Virgouleuse etwas ähnlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, und hat das Characteristische, daß es oft nur vier, ja manchmal nur drei Kernkammern hat, wie wir bis jetzt schon mehrere Birnen dieser Art beschrieben haben. Die Kerne sind schön, kaffeebraun und langgespitzt.

Der Baum wächst sehr stark, belaubt sich ungemein schön, geht fast pyramidenförmig in die Luft, setzt viele kurze Fruchtspieße an, wird aber erst in den mittlern Jahren recht tragbar. — Die Sommertriebe sind ansehnlich lang, stark, und nehmen nicht stark nach vornen ab, mit gar keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum dunkel, trüb olivengrün, manchmal nach oben an der Spitze röthlich, und mit vielen starken, weiß-

grauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, liegt fast in der Mitte flach, jedoch gerne etwas gewunden, ist länglich eiförmig, mit einer schönen, starken Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ oft 4 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{3}{8}$ Zoll breit, stark, papierartig von Gewebe, schön und reich geadert, unten ganz glatt, hell grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande characteristisch wellenförmig gekrempt, und dabei mit stumpfspitzen und bogenförmigen Zähnen besetzt *). — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat keine Afterblätter. — Die unteren Blätter sind noch größer. — Die Augen sind nur mittelmäßig groß, etwas breit herzförmig, sehr spitz, stechend, die untersten stehen sehr weit vom Zweig ab, die obersten nur wenig,

*) Durch diesen gekrempten Rand hat es etwas ähnliches mit einem Eichenblatt, hat aber dessen Einschnitte gar nicht, und manchen Blättern fehlt sogar die Krauselung. Du Hamel vergleicht deshalb dasselbe weit besser mit dem krausen Kohlblatt.

und sitzen auf sehr breiten, stark ranftigen, bauchicht vorstehenden, aber nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im April und Mai und hält sich noch länger.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordn. III. (II.) Geschlecht III.

Heilige Angelika-Birne *). Ste. Auguste Angélique.

Auch für diese vortreffliche Winterbirne weiß ich keinen einzigen Pomologen anzuführen. — Du Hamel hat ihr gar nichts ähnliches, man müßte denn dessen Angélique de Rome ihr an die Seite stellen wollen. Dann käme sie aber doch der Marquise noch näher.

Eine schöne, ziemlich ansehnlich große, vortreffliche, butterhaft schmelzende Tafelbirne für den Vorwinter. — In ihrer Form hat

*) Ich fand diese Birne unter obigem Namen zuerst 1792 in dem Churfürstlichen Garten in Coblenz. Vor 5 Jahren schickte mir Herr Fr. Schulz, dermalen Plantagenverwalter in Weidenbach, auch Pfropfreißer unter obigem Namen aus Berlin. Diese haben noch nicht getragen, aber die Vegetation ist die nehmliche.

sie mit einer mittelmäßigen Colmar *) viel ähnliches. Sie ist etwas stark abgestumpft kegelförmig von Ansehen, hat aber oft einen ziemlich erhabnen Bauch. — Dieser sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe gut und etwas breit abrundet, so daß, wenn die Kelchfläche nicht zu schief steht, die Frucht gut aufsitzt. Nach dem Stiel erhebt sich gewöhnlich die eine Seite, indeß die andere etwas eingebogen ist, und endigt mit einer kurzen, stark abgestumpften Spitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und auf der höchsten Seite $3\frac{1}{4}$ Zoll lang. Oefters aber ist die eine Seite der Frucht nicht höher als breit.

Der kleine, oft nur etwas weniges von Einschnitten habende Kelch, ist ganz offen, und sitzt in einer weiten, nicht tiefen, oft etwas flachen Einsenkung, welche auf ihrem Rand einige Unebenheiten hat, wodurch die Kelchfläche fast immer schief ist. Auch über

*) S. Heft I. Seite 94.

die Frucht hin sieht man häufig Unregelmäßigkeiten in der Rundung. — Der sehr starke Stiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, sitzt oben auf der breiten, abgestumpften Stielspitze auf, ist in seinem Anfang sehr fleischig, stets auf die Seite gebogen, und mit vielen Fleischfalten umgeben.

Die Farbe der glatten, erst bei der vollen Zeitigung geschmeidig werdenden Schale, ist ein blasses Grün — Seladon —, das mit der vollen Zeitigung nur gelblich Hellgrün wird, und wobei man, bei ganz freihängenden Früchten, auf der Sonnenseite keine wahre Röthe, aber doch einige Spuren von einem ganz leichten Anflug davon bemerken kann, und den man sehr leicht übersieht.

Die Puncte sind zwar zahlreich, aber undeutlich. Dagegen sieht man viele graue, kleine Rostfleckchens, welche die Puncte gleichsam vorstellen, und um die Kelchwölbung auch wahre bräunliche Anflüge von Rost.

Die Frucht hat einen feinen parfumirten Geruch, und welkt nur wenig, oder nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, mit etwas hellgrünen Adern durchwebt, und selbst fast etwas ins Grünliche spielend, feinkörnicht, saftig, sich im Kauen butterhaft markicht auflösend, und von einem zuckerartigen, gewürzhaften Geschmack, der nur mit einer kaum bemerklichen Säure vermischt ist.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten, nebst manchen tauben, auch einige schöne, hell kaffeebraune, große, lange Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, an jedem Auge nur etwas eingebogen, ohne Wolle, mit keinem Silberhäutchen belegt, rundherum dunkellederfarb, ziemlich glänzend, und mit vielen, feinen, hellbräunlichen, nicht krell ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, mit den

Rändern etwas aufwärts gebogen, schön eiförmig, etwas spitz nach dem Stiel endigend, mit einer ganz kleinen, scharfen Spitze, und steht steif aufwärts am Sommertriebe. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, stark, steif, papierartig von Gewebe, sehr schön und reich geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rande bald seicht, bald auch mit schönen, ziemlich regelmäßigen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der steife Blattstiel ist nur $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die untersten Blätter sind $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, oft fast 3 Zoll breit, und der Blattstiel $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. — Die Augen sind lang, schön kegelförmig, spitz, schwärzlichbraun, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, oder Dezember und dauert vier Wochen.

Vom ersten Rang.

Zweite Classe.

Saftreiche geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen etwas, oder ziemlich rauschend ist, sich aber doch ganz auflößt.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Rothbackige Citronatbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. Wird häufig mit der grünen Pomeranzenbirne, oder mit der müskirten verwechselt. — Die neueren Franzosen haben eine Orange Sanguine, die aber bei mir noch nicht getragen, und vielleicht ist sie mit der obigen einerlei.

Eine kleine, ganz ungemein schöne, wie in Wachs bossirte Septemberbirne, sowohl für

*) Diese Birne ist, wie ich glaube, noch nicht gemein, vielleicht gar deutscher Abkunft. — In meinem Geburtsorte stand ein Baum in einem Garten davon, dessen Besitzer, als großer Obstliebhaber, vieles Gute zusammengeschleppt, und auf manchen Baum sechs — acht Sorten gepfropft hatte. Sie hieß die Citronenbirne, wie fast alle Pomeranzenbirnen gemeinhin genannt werden.

die Tafel als für jeden ökonomischen Gebrauch schätzbar. — Sie gehört in die wahre reine Familie der Pomeranzenbirnen, und ist am nächsten mit der muskirten — Orange musquée — verwandt. — In ihrer Form ist sie ganz kreiselförmig, mit einer sehr kurzen Spitze. — Der breite, erhobene Bauch sitzt etwas über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, so daß sie breit aufsitzt. Nach dem Stiel biegt sich dieselbe schnell ein, und endigt mit einer kleinen, kurzen, einer kleinen Teton ähnlichen, abgestumpften Spitze, die oft nur von einigen Fleischwülsten gebildet wird. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und genau auch eben so hoch.

Der fein gespitzte, weiche Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Einsenkung, die meistens schön eben ist, indessen auch zuweilen einige Beulen um sich hat. Der Bauch hingegen ist schön rund. — Der Stiel ist gelbgrün, etwas lederfarbig überkleidet,

und sitzt auf der kleinen Spitze, von kleinen Fleischbeulen umgeben, wie eingesteckt. Er ist einen $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll lang.

Die Farbe der ganz glatten, abgeriebenen wie lackirt glänzenden Schale, ist bei der vollen Zeitigung ein ganz ungemein schönes, hohes Citronengelb, wobei aber fast die halbe Sonnenseite mit einem feuerartigen Carmosinroth verwaschen ist, und nur bei beschatteten Früchten ist erst diese Röthe unbedeutend.

Die Puncte in dem Roth sind äußerst zahlreich, aber sehr fein und gelblich, in der gelben Farbe aber sind sie grünlich. Bei vielen Früchten findet man auch noch hier und da kleine Rostfiguren.

Die Frucht hat nur einen schwachen, müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, von einem starken Muscatellergeruch, sehr saftvoll, halbschmelzend, im Kauen etwas rauschend, doch ganz sich auflösend, und von einem

erhabenen, süßen, starken Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind sehr enge, und enthalten meistens taube, oder dabei auch einige kleine, schwarzbraune Kerne.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers und hält sich volle 14 Tage länger, als die grüne und müskirte Pomeranzenbirne, da sie nicht so schnell taig wird. — Man muß sie aber acht Tage vor der wahren Zeitigung abnehmen, wie dieses eigentlich der Fall nicht blos bei den sämmtlichen Pomeranzen — sondern bei fast allen Sommerbirnen der Fall ist, wenn wir ihren Genuß verlängern, und bei sehr vielen ihre Saftfülle erhalten, oder gar vermehren wollen.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Gönnersche Birne *).

Ich kann diese in Hessen so beliebte, uralte deutsche Sommerbirne bei Cordus nicht bestimmt auffinden, da man doch im Oberfürstenthum Hessen an der Lahn, und fast in allen dortigen Ortschaften diese Frucht antrifft, und ungeheuer große Bäume davon findet, die weit über hundert Jahre alt seyn müssen. In Gladenbach stand einer, dessen Durchschnitt über drei Schuh dick, und der Schafft über 20 Fuß Höhe hatte, ehe man zu den ersten Aesten kam.

Eine etwas kleine und hartschalige Septemberbirne, von einem angenehmen, erfrischen-

*) Unter diesem Namen ist diese Birne in den oberen Hessischen Lahngegenden überall bekannt, und man hat dorten an der Dillenburger Gränze wirklich ein Hessisches Ort, welches Gönnern heißt, so daß vielleicht diese Birne von daher abstammt.

den Muscatellergeschmack, zum rohen Genuß von dem Landmanne sehr geliebt, und zu jedem ökonomischen Gebrauch zu Lattwerge, Weiken, Wein und Essig vortrefflich. — Sie gehört in die wahre Familie der Muscatellerbirnen. — In ihrer Form ist sie schön kreiselförmig. — Der breitrunde erhobene Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön abrundet, so daß sie gut aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie eine kleine, doch auch häufig keine Einbiegung, und endigt sich schnell mit einer kurzen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit, und auch eben so hoch.

Der hartschalige, kurzblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer kaum bemerklichen Einsenkung, oder ganz gleich auf der oberen Wölbung auf, welche gewöhnlich eben ist, obgleich die Frucht häufig in ihrer Rundung etwas ungleiches hat. — Der Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der unteren Fruchtspitze wie eingesteckt, ist aber mit einigen feinen Fleischbeulen mehrentheils umgeben.

Die Farbe der etwas starken, häufig etwas fein rauh anzufühlenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung grünliches Gelb, und manchmal fast hellstrohgelb wird, und wobei man bei freihängenden Früchten auf der Sonnenseite einen ganz leichten Anflug von einer erdartigen, blassen Röthe bemerkt *), welche aber häufig gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr häufig, und die ganze Schale ist damit gleichmäßig übersäet, welche fein und hellbräunlich sind. Dabei zeigen sich aber noch an jeder Frucht mehr oder wenigere, oft sogar starke Anflüge von gleichfarbigen Rostfiguren, und wahren Rostüberzügen.

Die Frucht hat einen sanften, feinen

*) Man hat von dieser Birne zwei sich in Form und Größe vollkommen ähnliche Sorten, die eine mit sehr wenigem, oder gar keinem Roth, wie die obige, die andere mit einer starken erdartigen Röthe auf der ganzen Sonnenseite. Man nennt sie deshalb die weiße und die rothe Gönnersche Birn. Letztere ist rauher und steinichter.

Muscatellergeruch, und welkt nur etwas, wenn sie zu früh gebrochen wird.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, im Kauen etwas rauschend, sich aber doch ganz in Saft auflösend, und von einem angenehmen, fein piquanten, muscatellerartigen Geschmack, bei dem eine feine Weinsäure vorsticht.

Das Kernhaus hat eine schmale, hohle Achse. Die Kammern sind lang, schmal und geräumig, und enthalten ziemlich viele, lange, stark gespitzte, schwarze Kerne. Die Blüthstempel gehen etwas in das Fleisch herab.

Der Baum wächst über alle Maßen stark, er geht hoch in die Luft, kommt auf schlechtem Boden fort, und wenn er etwas zu Jahren gekommen, ist er ganz ausnehmend fruchtbar. Es giebt wahre Eichbäume von Größe und Dauerhaftigkeit. — Die Sommertriebe sind sehr lang und ungemein stark, auf der Sonnenseite, besonders nach oben hin, etwas düster erdbraunröthlich, gegenüber lederfarb, ockerartig, nur an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, und mit vielen, sehr star-

starken, runden und länglichen, hellbraunen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, länglich rund, mit den Rändern aufwärts, und der Spitze rückwärts gebogen, mit einer kurzen, starken halbaufgesetzten Spitze. Es ist 5 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, stark, dick, fett von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, dunkelgrasgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit kleinen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der steife Blattstiel ist keine $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine, oder nur höchst selten pfriemenförmige Afterblätter. Die untersten Blätter sind fast 4 Zoll lang, 3 Zoll breit, und die Blattstiele $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. — Die Augen sind etwas stark, hirschbraun, herzförmig, spitzig, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, schwach gerippten Augenträgern. Die untersten Augen sind viel spitzer als die oberen.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient in ökonomischen Anlagen alle Achtung.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die rothe Einsiedlerin *). Solitaire rouge. Mansuete rouge.

Wer sich Mühe gegeben hat, diese Birne ächt anzuschaffen, wird vielleicht so viel verschiedene Sorten erhalten haben, als er sie aus verschiedenen Baumschulen verschrieben hat. — Mir ist es selbst in französischen Baumschulen so ergangen, und das deshalb, weil man jetzt in Frankreich mehrere Birnen mit diesem Namen belegt. — Merlet und Quintinye kannten sie nicht; denn daß Mayer den letzteren mit seiner Angobert dabei anführt, ist aus der Luft gegriffen, da Quintinye gar keine Reifzeit dabei bestimmt. — Erst

*) Ich erhielt den obigen Baum von Filassier in Paris. — In der Folge werden wir von den andern ebenfalls Nachricht geben.

du Hamel hat den Namen Solitaire und Mansuete. Indessen halte ich die obige nicht für dessen beschriebene Frucht wegen Unterschied in der Vegetation, obgleich Reifzeit und auch fast die Beschreibung der Frucht übereinstimmend sind. — Ich habe sie deshalb zum Unterschied die rothe genannt. — Die Carthause, die der Uebersetzer nach der Niederlausitzer Obstbeschreibung, sehr verwirrend Catharinenbirne tauft, hat eine ganz andere Solitaire, denn sie ist eine Winterbirne! wie sie auch der Niederlausitzer ausgiebt, nämlich reif im December. — Knoop und Zink kannten sie nicht. — Miller soll sie in der Ausgabe von Huth, Nürnb. 1750, nach Manger haben. — In der ächten Ausgabe von 1776 steht sie nicht. — Abercrombie hat sie nicht, und warum hat sie Lüder in seinen Zusätzen aus Miller nicht angeführt? — Mayer Tom. III. pag. 266. Nro. 98. Tab. LXXIII. Die Catharinenbirne. Angobert, Mansuette, Solitaire, Ste Catherine etc.? Mischt alles durchein-

ander, und setzt noch Knoop's blos wirthschaftliche Kierbirnen hinzu, deshalb auch seine Abbildung sicher eine von diesen, wenigstens nicht du Hamel's Solitaire ist. — Im teutschen Obstgärtner ist sie nicht vorgekommen. — Christ, la Mansuete, Solitaire. — Woher sie den Namen hat, ist mir unbekannt. — Der Niederlausitzer läßt sie aus England abstammen. — In Flandern soll man sie sehr schätzen.

Eine große, etwas düster aussehende, und im Punct ihrer wahren Güte genossen, wahrhaft vortreffliche Tafelfrucht für den September, von wahrem Bergamottgeschmack. — In ihrem Ansehen hat sie eigentlich, sowohl an Form als Größe, mit der Winterbutterbirne — Bezi de Chaumontel *) — die größte Aehnlichkeit, und folglich auch, nach du Hamels Vergleichung, mit einer Winterapothekerbirne**), Bon Chré-

*) S. Heft II. Seite 62.

**) Ebendaselbst Seite 169.

tien d'hiver. Oft aber ist sie einer recht großen grauen Herbstbutterbirne vom Spalier am ähnlichsten. — Sie ist länglicht rund, dickbauchicht, und durch Beulen in der Rundung sehr uneben. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und nimmt nach dem Kelch allmählig ab, wobei sich doch noch eine Fläche bildet, auf welcher die Frucht, doch meistens schief, noch gut aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie, ohne Einbiegung, viel schneller ab, und bildet eine stark abgestumpfte, fast etwas zugerundete, aber höckerichte Spitze. — In ihrer regelmäßigen Größe, selbst auf Hochstamm, ist sie 3 Zoll breit, und auf der höchsten Seite $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch; denn die eine Seite ist meistens viel niedriger, so daß man daselbst Kelch und Stiel zugleich übersehen kann.

Der meistens verstümmelte, oder ganz fehlende Bauch ist offen, und sitzt in einer ziemlich tiefen Einsenkung, die mit starken Beulen besetzt ist, und auch über

den Bauch hin erheben sich mehrere starke, beulenartige Erhabenheiten, welche die Rundung verderben und ungleich machen. — Der starke Stiel ist in seinem Anfang fleischig, 1 bis 1¼ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze in einer kleinen Vertiefung wie eingesteckt, ist aber mit feinen Fleischfalten und kleinen Beulen, oder Fleischperlen umgeben und eingeengt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes gelbliches Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung nur etwas gelber wird, dabei ist dann die ganze Sonnenseite, vom Kelch bis zum Stiel, mit einem dunkeln, erdartigen Roth, meistens aber doch nur leicht überwaschen, und dieses Roth hat oft etwas geflammtes, oder undeutlich streifenartiges.

Die Puncte sind ungeheuer zahlreich, und die ganze Schale ist damit gleichmäßig übersäet, aber sie sind sehr fein, im Roth gelblich, und

grün auf der Schattenseite, mit kaum sichtbaren, schwärzlichen Mittelpuncten.

Die Frucht hat einen feinen müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, nicht saftreich, körnicht, sich im Kauen markartig auflösend, und von einem gewürzhaften, stark muscatellerartigen, delicaten Bergamottgeschmack.

Das Kernhaus sitzt in der Mitte und ist sehr klein, hat aber eine hohle Achse. Die Kammern sind klein, und enthalten keine, oder meistens nur taube Kerne *).

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß. Er belaubt sich nicht stark, macht eine etwas breite unregelmäßige

*) Du Hamel sagt von der Frucht: „Hat Gleichheit „mit einer Bon Chrétien d'hiver. Der Durch„messer 2 Zoll 7 Lin., Höhe 3 Zoll 5 Lin., Stiel „12 bis 15 Linien, steht gemeiniglich schief, der „Frucht gleich, beim Anfang fleischig oder einige „Falten. Dieses Ende ist zugestumpft, aber bei „weitem nicht so dick, als das andere. Nimmt „auch am Kopf an Dicke ab. Kelch in einer kleinen, „mit nicht gar hohen Rippen umgebenen Einsen„kung, und öfters schief, daß man zu gleicher

Krone, an der die unteren Aeste sich gerne hängen, ist aber fruchtbar und trägt ziemlich reichlich. — Die Sommertriebe sind nur mittelmäßig lang und schlank, auf der Sonnenseite etwas röthlich lederfarben, gegenüber grünlich gelb, mit keiner Wolle bedeckt, und mit vielen länglichen, aber wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist ziemlich groß, schön eiförmig, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne und steif von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt *), hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande nur nach vornen mit ganz feinen, spitzen, kaum

---

„Zeit und auf der nehmlichen Seite Aug und Stiel „steht, Schale grün, braun gefleckt, Schattenseite „oft ganz damit überzogen, auf der Sonnenseite „etwas gelb, und bei der Zeitigung auch etwas „roth, Fleisch weiß, halbzergehend, mittelmäßig „fein, gern taig, Saft ziemlich häufig mit etwas „Säure erhoben Zeitigt Anfangs September."

*) Die Adern stehen auf der obern Seite fast eben so stark vor, als auf der untern Seite.

Du Hamel.

angedeuteten Zähnchens besetzt *)! Der dünne Blattstiel **) ist 2 Zoll lang und hat keine Afterblätter. — Manche Blätter an den Fruchtaugen, welche klein und braunschwarz sind, sind lanzenförmig und haben Stiele von drei Zoll Länge. — Die Augen sind stark, spitzkegelförmig, stehen wenig vom Zweig ab ***), und sitzen auf dreifach gerippten Augenträgern, welche wenig vorstehen ****).

Die Frucht zeitigt Anfangs September, hält sich 14 Tage, und wird dann taig.

Vom ersten Rang.

NB. Geräth sehr gut auf Hochstamm.

---

*) Die Blätter mittelmäßig groß, an beiden Enden spitzig, 3 Zoll lang, 26 Linien breit, am Rande hin und wieder gebogen, einige fein und deutlich, andere sehr wenig gezähnt. Du Hamel.

**) Der Stiel ist dick und 14 Linien lang. Die Rippe macht unterwärts einen Bogen, und biegt das Blatt rinnenförmig. Du Hamel.

***) Augen rund, sehr kurz, stehen sehr weit vom Zweig ab. Du Hamel.

****) Augenträger sehr groß, ober- und unterhalb des Auges aufgelaufen. Du Hamel.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Spate große Sommerblankette*). Spate große Sommerweißbirne, Gros Blanquet tardif.

Ist von keinem einzigen Pomologen bestimmt beschrieben worden. Hat mit du Hamel's Gros Blanquet viel ähnliches, reift aber vier Wochen später, daher sie die späte heißt. Groß heißt sie ohnedem nur, in Vergleich mit den früheren kleineren, denn die königliche Weißbirne, S. Heft III. S. 177. ist größer als die obige. — Man sehe außerdem die Literatur bei der französischen

*) Ich erhielt diese Birne als Gros Blanquet aus der Baumschule von Dätsch in Coblenz 1794. — Nachher habe ich sie noch zweimal als Jungfernbirne, Demoiselle, erhalten.

langstieligen Weißbirne, Heft IV. Seite 125.

Eine etwas kleine, angenehme, recht schöne, ganz einfarbige, wohlgebildete, spate August- oder frühe Septemberbirne, zum rohen Genuß wohl schmeckend und zum öconomischen Gebrauch schätzbar. — Sie gehört ganz in die wahre, reine Familie der Weißbirnen, — Blanketten. — In ihrer Form ist sie schön perlförmig, nehmlich rund eiförmig, mit einer etwas verlängerten, stumpfen Stielspitze. Würde die letztere spitz auslaufen, so wäre die Frucht vollkommen birnförmig. — Der Bauch sitzt gerade soviel über der Mitte der ganzen Fruchtlänge, als die stumpfe, verlängerte Stielspitze beträgt, und wölbt sich sanft abnehmend nach dem Kelch hin kugelförmig, so daß sie eine Fläche bildet, auf der die Frucht so eben, oder gar nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt der Bauch mit einer sanften Einbiegung schnell ab und endigt mit einer kurzen, kegelförmigen abgestumpften Spitze. — In ihren schönsten

Größe ist sie 1¾ Zoll breit, und 2¾ Zoll lang. Da sie aber viele Früchte büschelweise trägt, so bleiben viele kleiner.

Der kurze hartschalige Kelch ist weit offen und sitzt oben auf der Frucht gleich auf, häufig aber etwas schief, und ist mit feinen Perlchens, oder feinen Falten umgeben, dahingegen der Bauch schön rund ist — Der dünne Stiel ist etwas über ¾, selten 1 Zoll lang, und sitzt auf der oberen Spitze in einer engen, kleinen Grube, die aber mit feinen Fleischbeulen umgeben ist, und den Stiel oft schief drücken.

Die Farbe der glatten, etwas starken, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein gelbliches schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung nur etwas gelblich wird, ohne daß man dabei auf der Sonnenseite nur irgend eine Spur von einer wahren Röthe bemerkte.

Die Puncte sind zwar ziemlich zahlreich, bestehen aber nur in grünlichen Fleckchens, und fallen deshalb wenig ins Auge.

Die Frucht hat einen feinen, sanften Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas grobkörnicht, sehr saftvoll, im Kauen rauschend, sich aber ganz auflösend, und von einem süßen, angenehmen, etwas rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten mehrere, starke, schwärzlich weiße Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird ansehnlich groß, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, setzt frühzeitig viele Fruchtspieße an, und liefert sehr reichliche Erndten, indem oft 3 bis 4 Früchte beisammen auf einem Fruchtkuchen sitzen. — Die Sommertriebe sind sehr lang, schlank, deshalb gerne gewunden, mit keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, nach unten grünlich mit Lederfarb vermischt, nach oben auf der Sonnenseite hellbraunroth, gegenüber grünlich gelb, und mit vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, langeiförmig, mit einer starken, aus dem Blatt fortlaufen-

den Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, fein geadert, unten ganz glatt, steif, papierartig von Gewebe, hell grasgrün von Farbe und am Rande mit kleinen, regelmäßigen, sehr spitzen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat meistens lange, fadenförmige Afterblätter. — Die untersten Augen am Sonnentrieb sind häufig viel größer. — Die Augen sind etwas klein, liegen meistens fest an, sind schmal, spitz herzförmig, braunroth von Farbe, bilden häufig Blätteraugen, und sitzen auf flachen, wenig vorstehenden, nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, oder Anfang Septembers, und hält sich kaum 14 Tage.

Vom zweiten Rang.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die gestreifte schönste Sommerbirne*). La Bellissime d'Eté rayée.

Die Bellissime d'Eté ist dermalen in Frankreich mit so manchen andern Sorten verwechselt, daß man die von du Hamel und Merlet beschriebene selten bekommt. — In vielen Baumschulen findet man sie gar nicht, und statt ihrer bekommt man die Sparbirne, Heft II. S. 50, welche man Suprême oder Epargne nennt. — Quintinye trennt die Suprême von der Bellissime, läßt die erstere im Julius, die letztere im August reifen, und setzt sie unter die schlechten Birnen. —

*) Man findet diese Birne sehr oft in den Gärten von Coblenz, Neuwied, Mainz u. a. O. Die pomologischen Obstweiber heißen sie Muscatenbirn.

Merlet nennt die Bellissime auch Figue musquée, und trennt sie auch von der Suprême. — Du Hamel beschreibt eine Bellissime, die er auch Suprême nennt, und sagt, daß sie von der Suprême des Merlet verschieden sey. — Dessen Bellissime ist aber ebenfalls von der unsrigen sehr verschieden. — Knoop hat Tab. 2. eine Vermillion, die er auch Bellissime nennt, aber erst im September und October zeitigen läßt. — Zink hat nun zwei Bellissimes d'Eté, wovon Tab. II. Nro. 20. die er auch Suprême nennt, die unsrige seyn könnte. — Miller hat eine Red Muscadelle Pear, die er auch Bellissime nennt, und die zweimal des Jahres tragen soll. Also wieder eine ganz andere. Was Mawe und Hanbury unter ihrer Fairest Suprême für eine Frucht verstehen, ist nicht auszumitteln, aber wahrscheinlich die ächte des Merlet. — Der Niederlausitzer tauft die Bellissime oder Suprême die Prinzenbirn, sagt, daß unwissende Gärtner sie auch Franz- und Prinz-

madam

madam betitelten, zeigt aber selbst, daß er die rechte nicht kannte, da sie nicht wohlschmeckend seyn sollte. — Mayer N°. 80. S 249. Tab. LXI. Eine gute Abbildung von du Hamels Bellissime d'Eté. Aber im Text wirft er alles zusammen, und heißt sie Bellissime d'Eté, Figue musquée, belle fille, belle Cornelie, gros muscat rouge, belle pucelle, Moye Noltje (statt Neeltje etc.) Blos weil Manger die Belle Fille des Knoop als Abänderung bei du Hamel's Bellissime anführte! — Wohl sicher ganz ächt hat die unsrige abgebildet der teutsche Obstgärtner, B. IX. S. 14. Nro. XLIX. Die schönste Sommerbirn. Zeitig im halben August. — Nur in der Abbildung ist sie am Bauch zu breit, und gewöhnlich ist sie länger. — Christ Handwörterbuch, S. 214. Schönste Sommerbirne. Nach dem teutschen Obstg. — Wir werden künftig von den andern Sorten der schönsten Sommerbirnen weiter reden.

Eine mittelmäßig große, recht schöne, zum Genuß einladende Augustbirne, von Geschmack angenehm, und für die Oeconomie recht brauchbar. — Sie gehört in die natürliche Familie der Muscatellerbirnen, und hat in ihrem Ansehen ziemlich viel ähnliches mit dem Frauenschenkel *) — In ihrer Form ist sie abgestumpft kegelförmig. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht gut aufsitzt, wenn nehmlich die Wölbung regelmäßig, und nicht schief geformt ist. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt sich schön kegelförmig mit einer abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der hartschalige Kelch ist offen, häufig etwas verschoben, und sitzt in einer seichten Einsenkung, in der man oft einige Fleisch-

*) S. Heft IV. Seite 218.

wärzchen bemerkt. Der Bauch hingegen ist ziemlich rund und eben. — Der starke, oft fleischige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt auf der abgestumpften Spitze in einer schönen Grube, und ist mit einigen Falten umgeben.

Die Farbe der ziemlich starken, glatten, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist ein gelbliches Hellgrün *), welches bei der vollen Reife ein schönes Citronengelb wird, aber dann ist die Frucht in ihrer Güte auch schon meistens passirt. — Von dieser Grundfarbe ist aber bei ganz freihängenden Früchten oft nur eine kleine Stelle zu sehen, denn die ganze Sonnenseite ist vom Kelch bis zum Stiel, mit einer erdartigen, dunkeln Röthe stark verwaschen. Nach der Schattenseite hin wird diese Röthe heller und deutlich streifenartig, besonders nach der Stielspitze hin, und diese Streifen überziehen oft die ganze

*) Wenn die hellgrüne Farbe gelblich grün wird, dann ist die wahre Zeit, die Frucht zu pflücken.

Schattenseite. Bei etwas verdeckt hängenden Früchten ist hingegen die Röthe schon auf der Sonnenseite streifenartig *).

Die Puncte sind zwar sehr zahlreich, aber sehr fein, und fallen, bei voller Reife, nicht krell ins Auge. Häufig ist aber die Schale noch oft mit vielen kleinen und großen, braunen, oder schwärzlichen Rostflecken besetzt.

Die Frucht hat fast keinen Geruch, und weikt etwas, wenn man sie zu früh, zur längeren Aufbewahrung, gebrochen hat.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, um das Kernhaus steinicht, voll Saft, im Kauen wenig rauschend, und sich ganz auflösend, und von einem zuckersüßen, recht angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse. Die Kammern sind klein, und enthalten blos taube Kerne.

---

*) Ich habe sie deshalb auch zum Unterschied von den andern die gestreifte genannt.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird ansehnlich groß. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft, setzt bald viele kurze Fruchtspieße an, und bringt sehr reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind stark, dick, lang, nehmen nach der Spitze hin wenig ab, sind nur nach oben hier und da mit etwas feiner, kaum bemerkbarer Wolle bedeckt, rundherum grünlich lederfarben, und mit vielen, starken, hell oder lichtbraunen, recht ins Auge fallenden, characteristischen Puncten besetzt *). Das Blatt ist ansehnlich groß, wenig mit den Rändern aufwärts gebogen, mit der Spitze aber rückwärts gekrümmt, lang eiförmig mit einer langen, schönen, aus dem Blatt fortlaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, stark 2 Zoll breit, steif von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön lackirt, glän-

*) „Die Triebe sind kurz, dick, ziemlich gerade, röth-„lichbraun, ins Dunkelviolette fallend, und „mit sehr kleinen, fast unsichtbaren Puncten über-„säet." Du Hamel.

zend von Farbe, und am Rande characteristisch, mit schönen, starken, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt *). Der starke, steife, aufwärts stehende Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter, oder nur selten, welche dann pfriemenförmig sind. — Die Augen sind schön, herzförmig, spitz, braun von Farbe, stehen unten am Zweig ab, liegen aber oben fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, breiten, dreifach gerippten, und in der Mitte spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben August **), hält sich aber keine acht Tage, ohne taig zu werden, wenn man sie nicht vor der Zeitigung bricht.

Vom zweiten Rang.

---

*) „Die Zahnung ist kaum sichtbar, an einigen „Blättern fein, an andern sehr weit voneinander.“ Du Hamel.

**) Reift im Julius. Du Hamel. NB. Nur diese drei Unterschiede zeigen doch schon krell die große Verschiedenheit zwischen der obigen und Du Hamel's Bellissime!

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Gelbe Sommerprinzessinbirne *).

Bestimmt weiß ich für diese große Sommerfrucht keinen Pomologen anzuführen. — Wäre Knoop nur etwas in die Differenzen der Vegetation eingegangen, oder hätte er nur wie du Hamel blos genau monographisch seine Früchte beschrieben, so hielte ich, nach großer Aehnlichkeit in Reifzeit und äußerem Umriß, seine weiße Prinzessinbirne, Witte Princesse, Witte Madam, zeitig Aug. Sept. Tab. IV., sicher für die unsrige. — Außerdem nennt Knoop

*) Ich verdanke diese schöne Birnsorte meinem lieben Herrn Kunstgärtner Stein, der mir sie als Princesse Peer aus Harlem schickte. — Man findet die Prinzessenbirnen eigentlich nur bei den Holländern.

auch noch die Robert's Muscateller die Prinzessinbirne, und unter diesem Namen hat der Niederlausitzer die Gros Blanquet angeführt. — Durch das Beiwort: gelbe, ist sie von allen ausgezeichnet.

Eine recht ansehnlich große, ungemein schöne, einfarbige Augustbirne für den rohen Genuß, von einem recht angenehmen Geschmack. — In ihrer wahren Form ist sie mehr kegelförmig als von einer reinen Birngestalt, indem der schön erhabene Bauch keine Einbiegung nach dem Stiel hin macht. — Am allerähnlichsten ist sie der gelben Sommerherrnbirne *), aber durch ihre frühere Reife, nicht so köstliches Fleisch, und die characteristisch punctirten Sommertriebe sehr wesentlich von ihr verschieden. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön und etwas plattrund zuwölbt, so daß sie auf der oberen

*) S. Heft III. Seite 71.

Wölbung gut aufsitzt. Nach dem Stiel macht der breit erhabene Bauch keine Einbiegung und endigt sich mit einer nur etwas abgestumpften Spitze; denn nur selten ist sie ganz spitz. — In ihrer schönsten Vollkommenheit ist sie $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und $2\frac{3}{4}$ Zoll breit.

Der starke, breitblättrige Kelch liegt, wenn er vollständig ist, sternförmig auf, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man einige feine, flache Beulen gewahr wird, aber der Bauch selbst ist gewöhnlich ziemlich rund und eben. —Der starke, fleischige Stiel ist $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der Kegelspitze in einer kaum merklichen Vertiefung wie eingesteckt, wird aber auch sehr häufig von einem erhobenen Fleischwulst auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der dünnen, glatten, etwas geschmeidigen Schale, ist ein schönes, gelbliches Hellgrün, welches, mit der ganz vollen Zei-

tigung, ein sehr schönes Citronengelb wird, wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von einer wahren Röthe bemerkt, sondern die Schale wird daselbst, bei freihängenden Früchten, entweder nur schön goldartig gelb, oder mit einem ganz leichten Anflug von einer blassen Röthe besetzt.

Mit Puncten ist die ganze Schale übersäet, welche bei dem Gelbwerden erst recht ins Auge fallen, und schön hellgrün aussehen, mit etwas Bräunlichem untermischt.

Die Frucht hat bei ihrer vollen Zeitigung einen ganz ungemein angenehmen, parfümirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, sehr saftvoll, im Kauen rauschend, sich aber doch ganz auflösend, und von einem recht angenehmen, süß weinsäuerlichen Geschmack, der etwas rosenartiges hat.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind enge und enthalten wenig vollkommene Kerne, welche dabei klein sind.

Der Baum wächst ungemein stark, geht gut in die Luft, und setzt frühzeitig Fruchtspieße an, welche bald und viele Früchte liefern. — Die Sommertriebe sind lang und sehr stark, ohne Silberhäutchen und mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite nur etwas schwach braunroth gefärbt, sonst trüb, dunkel olivengrünlich, und recht characteristisch mit ungemein vielen, ziemlich feinen, krell ins Auge fallenden, weißgrauen Puncten wie übersäet. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, schiffförmig aufwärts, und mit der Spitze wieder unterwärts gebogen, rund elliptisch, abnehmender nach dem Stiel als nach vornen, mit einer sehr kurzen, halbaufgesetzten Spitze. — Es ist 2¾ Zoll lang, 2¼ Zoll breit, steif, spröde und stark von Gewebe, reich geadert, unten ganz glatt, schön hellgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit characteristisch schönen, sägeförmigen, regelmäßigen Zähnen besetzt. Der

steife, das Blatt aufrecht tragende Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind charakteristisch. Sie sind ungemein stark, kurz, dickkegelförmig, stehen nur etwas ab, sind hellbraun weißgeschuppt, und sitzen auf ganz ausnehmend wulstigen, sehr vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im letzten Drittheil des Augusts, und hält sich etwas hellgrün noch gebrochen, volle 14 Tage, dann wird sie taig.

Vom ersten Rang.

NB. Zeitigt am Baum nicht auf einmal.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die spate Sommerbirn ohne Schale*).
Sans Peau d'Eté tardive.

Wenn in der Folge von du Hamel's Poire sans peau, oder Fleur de Guignes, die volle 14 Tage früher reift, die Rede seyn wird, dann soll die Verwirrung angeführt werden, welche schon von Quintinye her über diese Birne geherrscht hat, und die Manger nicht auseinander setzen konnte, da er die Sorten selbst nicht besaß. — Ob die obige wirklich die von Knoop Tab. IV. angeführte ist, bleibt schon dadurch sehr zweifelhaft, weil er ihre Reifzeit bis in September verlängert, und sie deshalb eine der besten Herbst-

*) Ich erhielt den Baum als Peer Zonder Schil 1792 aus der Baumschule des Paulus und Simon Mörbeck in Harlem.

oder Sommerbirnen nennt. — Vielleicht hat die obige auch noch einen ganz andern Namen.

Eine etwas kleine, selten etwas mittelmäßig große, schöne Augustbirne für die Tafel, von einem recht angenehmen Geschmack. — In ihrer Form ist sie etwas abwechselnd, und mehr oder weniger länglich kegelförmig, so daß sie manchmal fast birnförmig ist. Am allerähnlichsten ist sie einer schönen Rousselet von Rheims *), in deren Familie sie aber doch weniger als zu den Muscatellerbirnen gehört. Sie ist mit der müskirten Sommerrousselet **) nahe verwandt. — Der Bauch sitzt bei regelmäßigen Früchten stets hoch nach dem Kelch hin, und gewöhnlich fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge. Von da wölbt sie sich nach oben sanft abnehmend halb kugelförmig, oder auch öfters plattrund zu. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und

*) S. Heft I. Seite 176.

**) S. Heft II. Seite 45.

endigt sich mit einer schönen, mehr oder weniger abgestumpften Kegelspitze — In ihrer schönen Form und Vollkommenheit ist sie fast 2 Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, oft auch etwas kürzer.

Der etwas kleine Kelch ist offen, steht mit seinen Ausschnitten gewöhnlich in die Höhe, und sitzt in einer etwas weiten Einsenkung, die bald eben, bald auch mit einigen feinen Beulen besetzt ist, wobei aber doch der Bauch schön rund und eben ist. — Der ansehnlich starke Stiel ist hellgrün, mit einem orleanfarbigen Häutchen überkleidet, und sitzt auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, aber fast immer schief, indem sich auf der einen Seite ein Fleischwulst erhebt, an den Stiel anlegt, und ihn auf die Seite drückt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein grünliches Gelb, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, und wobei man, auf der Sonnenseite, nur selten etwas von einer

leichten Röthe bemerkt, sondern die Schale ist meistens rundherum einfarbig.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, und die Schale ist damit fast überseet, welche aber meistens nur dunkelgrün sind, und wozu sich um die Kelchwölbung und Stielspitze feine gelbgraue Rostanflüge gesellen.

Das Fleisch ist ungemein weiß, körnicht, sehr saftvoll, im Kauen etwas rauschend, sich aber doch fast ganz in Saft auflösend, und von einem feinen, angenehmen, süßweinsäuerlichen, muskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten längliche, platte, schwarzbraune Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, macht viel Holz und ist bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, und nur mittelmäßig stark, kaum nur an der Spitze mit etwas Wolle bekleidet, keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite nach unten mit einem schwachen Braunroth gefärbt, nach der Spitze hin aber rundherum hellbraunroth,

so

so wie nach unten auf der Schattenseite olivengrün, und in der braunrothen Farbe mit ziemlich vielen, etwas starken grauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, ovalrund, und abwechselnd auch elliptisch, nach vornen, bei der ersten Form, mit einer äußerst kleinen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2½ Zoll lang 2 Zoll breit, stark, etwas spröde von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, dunkel grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist nicht ganz 1 Zoll lang, und hat nur zuweilen schöne, fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, lang, spitz kegelförmig, stechend, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf breiten, ziemlich vorstehenden, nur schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben August, hält sich aber kaum acht Tage, und wird taig.

Vom ersten Rang.

NB. Darf auf dem Baum nicht zeitig werden.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht III.

Wahre gute Louise *). La bonne Louise de du Hamel.

Geblendet dadurch, daß ich meinen ersten Baum von der guten Louise aus der Pariser Carthause bezogen hatte, wovon ich die Frucht auch unter diesem Namen im erster Heft S. 215 beschrieben habe, daß ich die nehmliche Frucht auch unter eben diesem Namen aus einer Baumschule in Nancy erhielt, daß alle Schriftsteller sie der St. Germain ähnlich beschrieben;

*) Diese wahre bonne Louise verdanke ich meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir den Baum aus Paris schickte. Vor zwei Jahren entdeckte ich sie auch bei dem Herrn Hofgartner Schul; in Schaumburg, wo sie zum erstenmal trug, und der sie, nebst mehreren andern Sorten, aber leider ohne Namen, aus Dessau erhalten hatte.

so traute ich doch nicht, und hielt diese Frucht, nicht nur wegen Abweichungen in der Bildung der Frucht selbst, sondern vorzüglich wegen wesentlichen Unterschieden in der Vegetation nach du Hamel, so wenig für dessen und Quintinye's wahre bonne Louise, daß ich dieselbe seitdem nicht nur von mehreren Orten, sondern noch einmal aus Paris durch Herrn Stein, aus der Baumschule des J. Rousseau beschrieb, und sie nun so ächt erhielt, daß alles pünctlich mit der des du Hamel übereinstimmt. — Wie wenig ist also der Aechtheit einer Frucht zu trauen, wenn sie mit der Beschreibung von du Hamel in Hinsicht der Vegetation nicht übereinstimmt! — Bei dieser fortgesetzten Untersuchung erfuhr ich nun aber auch, daß die im ersten Heft beschriebene bonne Louise, nichts anders als wohl Merlet's frühe St. Germain sey, wenigstens ist es eine wahre St. Germain, die früher als die allbekannte zeitigt! — Was also dorten aus Quintinye von der bonne Louise gesagt worden, gehört hierher.

Eine große, sehr schöne, berühmte, und so selten in den Baumschulen ächte, vortreffliche Winterbirne, und wenn sie wohl beschaffen ist, von einem saftvollen, halbschmelzenden, angenehmen Fleisch. — In ihrer Form ist sie lang und flachbauchig kegelförmig. Sie kommt wirklich mit keiner Frucht in ihrem Ansehen so nahe überein als mit einer wohlgebildeten St. Germain, nur ist sie regelmäßiger geformt und weit glatter von Schale *). — Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sie sich, sanft abnehmend, schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie selten stehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt sich mit einer oft stark abgestumpften Spitze. —

*) Durch die Beschreibung der Form als rundbauchigt stumpfspitz, und die angegebene Aehnlichkeit mit einer Beurre blanc u. s. w. erhellet, daß die im teutschen Obstgärtner B. V. Nro. XXVII. beschriebene Bonne Louise auch die ächte nicht seyn kann.

Eine vollkommene Frucht, selbst auf Hochstamm, ist fast 3 Zoll breit, und 3½ Zoll lang. An Spalieren wird sie noch größer.

Der kleine, hartschalige, von seinen Einschnitten oft entblößte Kelch ist offen, und sitzt bald ganz gleich auf der Frucht, aber doch auch nicht selten in einer geräumigen, jedoch nur seichten Einsenkung, welche ziemlich eben ist. Der Bauch hingegen ist nicht selten durch breite Erhabenheiten in seiner Rundung merklich entstellt. — Der Stiel ist bei dieser Frucht characteristisch. Er ist oft nur ¼ Zoll lang, öfters auch einen halben, etwas krumm gebogen, häufig schief stehend, in seinem Anfange häufig fleischig, oder mit einem Fleischwulst umgeben, oft aber auch blos holzig.

Die Farbe der sehr glatten, nicht fettigen, aber wie geschmeidigen Schale, ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung, besonders bei kleinen Früchten, hellgelblich grün, oder wohl gar weißgelblich wird, und wobei man auf der Sonnenseite

nie eine Spur von irgend einer Röthe bemerkt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, fein und braun, oder dunkler grün, dabei sieht man denn häufig noch kleine Anflüge von Rost, oder Rostfiguren, so wie die Schale auch gerne mit dunkelgrünen, wie etwas schmutzig aussehenden Flecken besetzt ist.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, saftreich, im Kauen halbschmelzend, und von einem feinen, parfümirten, etwas rosenartigen süßen Geschmack **).

Das Kernhaus ist lang und groß. Die Kammern sind muschelförmig, nach unten

---

*) Die Haut ist gelind, sehr glatt, mit Puncten und kleinen Flecken getüpfelt, grün, und wird mit der Zeitigung weißlich. Du Hamel.

**) Der Saft ist süß, häufig mit einem angenehmen Geruch — Fumet — erhaben Das Fleisch ist halbschmelzend, hat keine Steine, und wird nicht taig. Du Hamel.

spitz, geräumig, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne, welche hellbraun, lang und spitz sind *).

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird stark, geht schön in die Luft, und ist sehr fruchtbar. Er belaubt sich sehr schön, bildet viele kleine Fruchtruthen, welche steif und wie dornenartig geradeaus stehen, und daher etwas sperrhaftes Holz machen. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit keiner Wolle bedeckt, von Farbe grünlich grau, und auf der Quitte auf der Sonnenseite nach oben etwas röthlich, eigentlich olivengrün, mit einem lederfarbigen Häutchen überdeckt, und mit vielen, starken, röthlich braunen Puncten besetzt **). Das Blatt ist ansehnlich, oder nur mittelmäßig groß, schifförmig aufwärts gebogen,

*) Die Kerne sind groß, vollkommen und spitzig.
Du Hamel.

**) Die Triebe sind stark, ziemlich gerade, getüpfelt, grüngrau, an der Spitze etwas weniges röthlich.
Du Hamel.

nach vornen scharf unterwärts gekrümmt, mit einer gemeiniglich kurzen, auf die Seite gedrehten scharfen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, stark, papierartig von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, schön grasgrün wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, mit ganz kleinen, regelmäßigen, stumpfspitzen Zähnchens besetzt*). Der etwas dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die untersten Blätter sind zwar nicht größer, aber die Blattstiele sind oft $1\frac{3}{4}$ Zoll lang. — Die Augen sind characteristisch lang **), rund kegelförmig, spitz, stehen vom Zweig ab, sind dunkelbraun von Farbe, und sitzen

*) Die Blätter sind 2 Zoll 9 Linien lang, 2 Zoll 4 Lin. breit, wie ein Schifflein gebogen, regulär, seicht und ganz fein gezahnt — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang.

**) Die Augen — Knöpfe — sind sehr lang, zugerundet, spitzig und stehen vom Zweig ab.

auf flachen *), abgerundeten, auf den Seiten oft etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und December, welkt nicht und wird nicht taig, sondern fault.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum erfordert durchaus warmen, nicht nassen Boden.

---

*) Die Augenträger — Füße — sind sehr wenig erhoben.

Dritte Classe.

Saftreiche, oder doch saftige, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen abknackt, und sich nicht, oder nicht ganz auflößt.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Balduinsteiner Kinderbirne *).

Findet sich als eine vielleicht nur bei uns einheimische deutsche Originalbirne bei keinem Pomologen. Cordus hat wenigstens nichts von ihr. Woher sie den Namen hat, ist mir unbekannt. Vielleicht gaben die Klostergeistlichen in den jetzt alten Ruinen, die vom Erzbischoff Balduin herstammen, diese Birne den Kindern als Schulgeschenke.

Eine kleine, einfarbige Herbstbirne, die wegen der großen Fruchtbarkeit der Bäume in der Oeconomie zum Welken, und zu Lattwerge

*) Mein gefälliger Freund, Herr Hofgärtner Schulz in Schaumburg, machte mich mit dieser Frucht bekannt, welche in die Familie der Blanketten gehört.

für den Landmann recht schätzbar, und zum rohen Genuß nicht unangenehm ist. — In ihrer Form ist sie schön eiförmig oder etwas conisch mit einer flachen Kelchfläche. — Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend kugelförmig zuwölbt, und nur die kegelförmigen können noch aufstehen. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt mit einer kegelförmigen, wenig abgestumpften Spitze. — Sie ist 1¾ Zoll breit und 2 Zoll lang. Der kleinschalige, hartblättrige Kelch ist gelb von Farbe, offen, und sitzt oben auf der abgerundeten Fläche ganz gleich auf, oder ist bei kegelförmigen etwas weniges eingesenkt, ohne daß man wahre Unebenheiten dabei bemerkt, und so ist auch die Frucht schön rund und eben. — Der etwas dünne Stiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und sitzt oben auf der kleinen Spitze wie eingesteckt, ist mit einigen kleinen Falten umgeben, oder ein Fleischfortsatz drückt ihn auf die Seite.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes helles, gelbliches Strohweiß, welches mit der vollen Zeitigung ein helles Citronengelb wird, ohne daß man dabei auf der Sonnenseite nur die geringste Spur von einer Röthe bemerkt, sondern die Schale ist überall einfarbig.

Die Puncte sind zwar zahlreich, aber äußerst fein, und fallen deshalb nicht ins Auge, aber fast an jeder Frucht sieht man, besonders um den Kelch und Stiel leichte, zersprengte, sehr dünne Anflüge von einem gelblich zimmtfarbigen Rost.

Die Frucht hat nur in Masse beisammen einen feinen Bisamgeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, abknakkend, und von einem gewürzhaften, stark müskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist mit Fleisch geschlossen und groß. Die Kammern sind weit, und enthalten viele schöne, starke, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst langsam zu einer ungemeinen Größe, belaubt sich dicht, setzt eine ungeheure Menge Tragholz an, und liefert die reichlichsten Erndten. — Die Sommertriebe sind ziemlich stark, nur nach oben mit einer dünnen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite röthlich lederfarb, gegenüber grünlich gelb, und mit ziemlich vielen, ganz feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, liegt flach ausgebreitet, am Rand etwas gekräuselt, schön eiförmig, mit einer starken, langen, aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hell grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt; oder man findet nur nach der Spitze einige kleine Zahnchens. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind eben so groß, aber die Blattstiele sind bei den mehresten noch länger. — Die Augen sind ziemlich stark, braun von Farbe,

kegel-

kegelförmig spitz, stehen etwas ab, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs October, hält sich volle 14 Tage und wird dann taig.

Vom dritten Rang.

Classe III. Ordn. II. (III.) Geschlecht I.

Die säuerliche Margarethenbirne *).

Man hat eine ansehnliche Menge Juliusbirnen, in welchen Monat der Margarethentag fällt, mit dem Namen Margarethenbirnen belegt; und weil der Magdalenentag auch in diesem Monat vorkommt, so hat Manger die Magdalenenbirne zu den ersteren gesetzt, die doch nach seinen Classen der Form nach schon gar nicht dahin gehört hätten. — Zink macht aus Magdalenen- und Margarethenbirnen einerlei, und versetzt diese gar in den August. — Jeder Pomolog hat seine Margarethenbirne; aber man darf nur das Wenige, was sie davon

*) Den ersten Baum von dieser Birne fand ich in dem Freiherrlich von Steinischen Obstgarten in Nassau.

sagen, vergleichen, um zu finden, daß sie fast alle voneinander verschieden sind. — Ich habe die unsrige durch das Beiwort: säuerlich, nach ihrem Geschmack, von allen mir bekannten unterschieden.

Eine kleine, sehr frühe Sommerbirne, die aber auch ihren Werth nur bloß ihrer Frühzeitigkeit verdankt. Sie hat in ihrer Form viel Aehnlichkeit mit einer Amire Joannet, oder auch mit Mayers königlicher Muscatellerbirne *). — In ihrer gewöhnlichsten Bildung ist sie rund eiförmig, aber auch sehr oft länglich kegelförmig. Um den Kelch wölbt sich dieselbe plattrund ab, und endigt nach dem Stiel, ohne Einbiegung, bald kurz abgestumpft, bald aber auch kegelförmig mit einer wenig, oder gar nicht abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 1½ Zoll breit, und nur etwas weniger hoch, doch nicht selten ist sie auch einen halben Zoll länger als breit.

*) S. Heft III. Seite 165.

Der kleine, etwas hartschalige Kelch ist halb offen, sitzt der oberen Wölbung gleich, ohne alle wahre Einsenkung, ist mit feinen Falten, oder Perlchen umgeben, und durch diese häufig verdrückt. Der Bauch selbst hingegen ist schön rund und eben. — Der holzige Stiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und sitzt auf der Spitze gleich auf, oder wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, abgerieben schön glänzenden Schale, welche gar nicht fettig anzufühlen ist, besteht, wenn die Frucht reifen will, in einem gelblichen Hellgrün, welches, bei der vollen Zeitigung, nur ein blasses Hellgelb wird, wobei aber doch stets etwas Grünliches zu bemerken ist. Bei freihängenden Früchten sieht man denn einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe, welche aber auch meistens nur in rothen Kreißchens besteht, und bei nur etwas beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind auf der Sonnenseite häufig, fein, und deutlich ins Auge fallend,

wenn sie mit rothen Kreißchen umgeben sind, außerdem bemerkt man sie kaum.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, den man einzeln fast gar nicht wahrnimmt.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, um das Kernhaus etwas steinicht, abknackend, saftvoll, säuerlich, fast etwas herbe, und von einem einschneidenden Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, vollkommene, schwarze Kerne.

Der Baum wächst nur in der Jugend lebhaft, wird aber, weil er sehr früh und fast alljährig sehr reichlich trägt, nicht groß. — Die Sommertriebe sind nicht stark, jedoch ziemlich lang, auf der Sonnenseite röthlich orleanfarb, gegenüber mit etwas Grün vermischt, mit feiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, und mit nur sehr feinen weißgrauen, wenig ins Auge fallenden, oft kaum bemerkbaren Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, länglich eiförmig, mit einer starken,

kurzen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, am Rande etwas wellenförmig gebogen, weich, lederartig von Gewebe, sehr schön und fein geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande mit schönen, regelmäßigen, etwas stumpfspitzen Zähnchens besetzt. — Der Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind schön, etwas lang und bauchicht, spitz, schwarz braun von Farbe, liegen am Zweig an, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten, nur auf den Seiten etwas deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Julius, halt sich aber kaum 14 Tage.

Wegen Frühzeitigkeit noch vom zweiten Rang.

NB. Hat nur Werth, wo man das Obst schnell auf den Markt bringen kann.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Kleine gelbe Strauß-Muscatellerbirne*). Petit Muscat à Trochet.

Wenn in der Folge von der allbekannten kleinen rothen Muscatellerbirne — Sept en gueule — die Rede seyn wird, dann soll der mancherlei Irrungen, die auch schon Manger erwähnt, welche über diese kleinen, frühzeitigen Muscatellerbirnen obwalten, Erwähnung geschehen. Die obige ist mit Miller's Birne von Chio nahe verwandt.

Eine kleine, sehr frühzeitige, ganz einfarbige, recht gute Sommerbirne für den rohen Genuß, von der allerreichlichsten Tragbarkeit,

*) Ich erhielt den Baum aus der Abtei Maximin in Trier unter dem sehr passenden Namen: Petit Muscat à Trochet.

da sie ihre Früchte in Sträußen bringt, und wohl oft 6 Stück auf einem Fruchtkuchen hangen, woher sie auch den Namen hat. — Sie gehört in die Familie der kleinen Muscatellerbirnen, und ist der Sieben auf ein Maul voll — Sept en gueule — an Form und Größe sehr ähnlich, nur daß sie gar keine Röthe hat. — Sie ist in ihrem Ansehen rund kreiselförmig. — Nach dem Kelch rundet sich dieselbe schön ab, und nach dem Stiel endigt sie sich mit einer kurzen Spitze, die sich fast immer in den Stiel verliert. — In ihrer wahren Größe ist sie $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch eben so hoch.

Der starke, langblättrichte Kelch ist halb offen, und sitzt auf der oberen Fläche gleich auf, so daß er strauß-förmig in die Höhe steht, und ist häufig mit kleinen Perlchens oder Falten umgeben. — Der Stiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, lauft aus der untersten Fruchtspitze heraus, ist deshalb in seinem Anfang fleischig, und hellgrün von Farbe.

Die Farbe der dünnen, gar nicht fettigen Schale ist ein reines, gelbliches Hellgrün, welches bei der vollen Zeitigung hellgelb wird, wobei aber doch hier und da etwas Grünliches beigemischt bleibt; hingegen sieht man auf der Sonnenseite nie etwas von einer Röthe, sondern die ganze Schale ist einfarbig.

Wahre Puncte bemerkt man bei der Reife fast gar nicht, oder sie sind wenigstens sehr undeutlich; dahingegen ist die Schale häufig mit kleinen, graubraunlichen Roſtflecken besetzt.

Die Frucht hat einen feinen angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, körnicht, voll Saft, im Kauen abknackend, und von einem süßen, etwas fein müskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, und hat eine hohle Achse. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst ungemein frech, und wird groß. Er belaubt sich schön, geht mit seinen starken Aesten gut in die Luft, setzt

viel Fruchtholz an, und liefert die reichlichsten Erndten, da sich die Früchte büschelweise beisammen ansetzen. — Die Sommertriebe sind sehr dick und lang, nur an der Spitze etwas wollicht, auf der Sonnenseite trüb erdfarbig roth, gegenüber schön gelblich hellgrün, und mit sehr vielen, weißgrauen Puncten besetzt, welche im Roth stark sind, und krell ins Auge fallen. — Das Blatt ist ansehnlich groß, schön herzförmig, etwas aufwärts gebogen, mit einer langen, starken, auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, sehr schön und fein geadert, unten ganz glatt, schön grasgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rande, aber besonders erst nach der Spitze hin, mit schönen, oft starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist stark 1 Zoll lang, und hat selten, als nur nach oben, einige fadenförmige Afterblätter. — Die untersten Blätter an den Sommertrieben sind sehr groß, meistens länglich rund, oft 4 Zoll

lang, $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und die Blattstiele 2 Zoll lang. — Die Augen sind klein, herzförmig, liegen sehr fest an, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, in der Mitte etwas stumpfspitzen, und auf den Seiten oft stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs, oder im ersten Drittheil des Augusts, und hält sich nur kurze Zeit gut.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Spillingsbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen, sie müßte denn, als eine Citronen- oder Pomeranzenbirne, irgendwo vorkommen. — Ihren Namen hat sie wohl ihrer sehr schönen, gelben Farbe zu verdanken? Oder ist's Anspielung auf mehr Aeußeres als Inneres, wie beim Spilling?

Eine ungemein schöne, etwas kleine, oder doch nur mittelmäßig große Augustbirne, bei der zu bedauern, daß ihr Inneres so ganz und gar nicht dem Aeußeren entspricht, da sie in dieser Hinsicht unter die wahren

*) Ich fand diese Birne unter obigem Namen in dem Churfürstlichen Garten zu Oberlahnstein.

Sirenenbirnen gehört, und nur der Oeconomie anheimfällt. — Sie gehört indessen in die wahre, natürliche Familie der Pomeranzenbirnen. — In ihrer wahren Form ist sie schön rundbauchicht und wahrhaft kreiselförmig. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön zurundet, so daß sie auf der Fläche leicht aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie oft nur auf einer Seite eine Einbiegung, und endigt schnell mit einer regelmäßigen Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch eben so hoch.

Der kleine Kelch ist offen, liegt mit seinen, meistens gelblichen Einschnitten, sternförmig auf der Frucht auf, und sitzt in einer flachen, kleinen, etwas engen Einsenkung, welche häufig mit einigen beulenartigen Erhöhungen umgeben ist. Der Bauch ist aber auch dabei meistens schön rund und eben. — Der ansehnlich starke, meistens fleischige Stiel geht aus der Kegelspitze der

Frucht hervor, ist in seinem fleischigen Anfang mit feinen Wülsten umgeben und 1 Zoll lang.

Die Farbe der glatten, und abgeriebenen schön glänzenden Schale, ist am Baum ein mit blassem Grün vermischtes Hellgelb, wobei die Stielspitze aber gewöhnlich noch schön hellgrün ist. Mit der vollen Zeitigung wird aber die ganze Schale ein schönes, helles Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite, bei ganz freihängenden Früchten, einen ganz leichten Anflug von einer blassen Röthe sieht, welche aber auch häufig nur die gelbe Farbe zu erhöhen, oder goldartiger zu machen scheint.

Die Puncte sind sehr häufig, aber sehr fein, meistens hellgrün, und fallen nicht sehr ins Auge. Alle andere Abzeichen sind selten, oder sehr unbedeutend.

Die Frucht hat in der vollen Zeitigung einen angenehmen Geruch, und welkt nicht, wenn sie auch etwas zu früh gebrochen wird.

Das Fleisch ist schneeweiß, etwas grobkörnicht, saftreich, abknackend, läßt im Mund Hülsen zurück, und hat einen süßen, weinsäuerlichen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein, und hat eine hohle Achse. Die Kammern sind enge, und enthalten schöne vollkommene Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, und ist ausnehmend fruchtbar. — Die Sommertriebe sind nicht lang, und mittelmäßig stark, rundherum lederfarbig, und mit nicht vielen weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, elliptisch, doch mehr nach vornen, als nach dem Stiel abnehmend, mit einer sehr schönen, langen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, sehr steif, dick von Gewebe, fast flach ausgebreitet mit seiner Oberfläche, etwas stark geadert, und so auch unten, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. — Der schöne Blattstiel ist 1¼ Zoll lang und hat keine Afterblatter. —

Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, ausgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, und ist auch noch darinnen einer Sirene ähnlich, daß, wenn man sie kaum für recht zeitig hält, sie auch schon taig ist.

Vom dritten Rang.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die doppelttragende gelbe Muscatellerbirne *).

Schon bei der zweimal blühenden und tragenden Birne im Heft III. S. 131, war schon die Rede, daß es mehrere Birnsorten von dieser Art geben müsse, wenn man sich die auffallenden Abweichungen bei den Pomologen in Rücksicht dieser Frucht erklären wollte. — Seitdem ist nun wirklich im teutschen Obstgärtner, B. XIX. S. 134. Nro. CII. eine doppelttragende große Muscatellerbirne

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigen Freund, Herrn Dr. und Protonotar Hennig in Wittenberg, der mir sie als dreimal blühend und zweimal tragend zusendete, welches erstere ich aber bis jetzt nicht beobachtet habe.

von Septfous aus Magdeburg erschienen und beschrieben worden, wobei der Herausgeber bemerkt, daß er noch eine, von beiden wieder ganz verschiedene doppelttragende Birne besitze *). — Ob die obige mit der doppelttragenden großen Muscatellerbirne im teutschen Obstgärtner einerlei sey, will ich bis jetzt nicht bestimmen, und habe deshalb das Wort: groß, weggelassen, wenn sie etwa verschieden seyn sollte.

Eine recht schöne, mittelmäßig große, einfarbige Augustbirne, von einem angenehmen Muscatellergeschmack. — In ihrer Form ist sie schön kegelförmig und am Stiel ziemlich stark abgestumpft, so daß sie in ihrer Größe und Figur mit einem Frauenschenkel **) viel ähnliches hat. — Der bald ziemlich flache, bald auch ansehnlich erhabene Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der

*) Miller erwähnt B. 3. S. 714 auch einer rothen doppelttragenden Muscatellerbirne.

**) S. Heft IV. Seite 118.

ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht doch noch aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie allmählig und kegelförmig ab, und endigt mit einer stark abgestumpften Spitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie 2¾ Zoll lang, und 2 bis 2¼ Zoll breit *).

Der kleine gespitzte Kelch ist ganz offen, und sitzt in einer kleinen Einsenkung, welche mit einigen flachen Beulen besetzt ist. Der Bauch aber ist schön rund und eben. — Der holzige Stiel ist 1¼ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube, die mit zwei, öfters auch drei feinen Beulen umgeben ist.

Die Farbe der feinen, glatten, nicht fettigen Schale ist ein gelbliches Hellgrün, welches bei der vollen Zeitigung, oder eigentlich

*) Diese Beschreibung gilt nur von der Frucht, welche im halben August reift. Von der spätern bekam ich bis jetzt nur unvollkommene, die deshalb zu keiner Darstellung ihrer wahren Bildung tauglich sind.

Ueberzeitigung, ein blasses Hellgelb wird, welches aber doch noch ins Grünliche schillert, und wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt.

Die Puncte sind sehr zahlreich, deutlich ins Auge fallend, und von Farbe schön grasgrün; haben aber, bei genauer Betrachtung, einen weißgrauen, ganz feinen Mittelpunct.

Die Frucht hat einen angenehmen, feinen Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, etwas grobkörnicht, abknackend, sich aber doch im Kauen ziemlich auflösend, hinreichend saftig, und von einem angenehmen, süßen, etwas feinen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist ganz geschlossen. Die Kammern sind etwas klein, und enthalten meistens nur taube Kerne.

Der Baum wächst ziemlich lebhaft und ist bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit keiner Wolle, selbst an der Spitze nicht,

bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite trüb, erdfahl, gegenüber gelblichgrün, und mit sehr vielen, starken weißgrauen, auf der Schattenseite aber röthlichbraunen, recht ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, liegt fast flach ausgebreitet, ist schön eiförmig, mit einer kurzen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 2¼ bis 3 Zoll lang, 1¼ Zoll breit, weich, lederartig von Gewebe, auf beiden Oberflächen mit einer ganz feinen weißlichen Wolle bedeckt, reich geadert, dunkelgrün, etwas düster von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit ganz kleinen, spitzigen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1¼ bis 1½ Zoll lang, und hat hier und da lange, fadenförmige Afterblätter — Die untersten Blätter an den Sommertrieben, und die an den Fruchtaugen sind viel größer mit sehr langen Blattstielen. — Die Augen sind groß, spitz kegelförmig, schwarzbraun von Farbe, stehen, besonders nach oben, oft stark ab, und sitzen auf flachen,

nur ranftig vorstehenden, schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben August, hält sich kaum 8 Tage, und wird bald taig.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß gegessen werden, wenn die hellgrüne Farbe gelblich wird.

Vierte Classe.

Hinreichend saftige Birnen, mit markichtem, oder etwas schmierig-schleimichtem Fleisch, und im Munde schmelzend, aber ohne erhabenen Geschmack.

Classe IV. Ordnung II. Geschlecht II.

Die Olivenbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. — Ihren Namen hat sie wohl sicher von ihrer Farbe.

Eine nur mittelmäßig große, düster aussehende Herbstfrucht, die zum Welken und für die Küche recht brauchbar, aber zum rohen Genuß ein zu schmieriges Fleisch hat. — In ihrer Form ist sie ziemlich kreiselförmig, nicht selten hat sie aber auch ein etwas bergamottähnliches Aussehen. — Der Bauch sitzt stark oben nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht platt abrundet, so daß sie etwas breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine,

*) Ich erhielt diese Sorte als Poire d'Olive von einem Freund aus Worms zugesandt.

oder eine nur sehr unmerkliche Einbiegung, und endigt mit einer stark abgestumpften Spitze. — In ihrer regelmäßigen Form ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und auch eben so hoch. Aber es giebt auch Früchte dabei, die oft $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger als breit sind.

Der kleinblättrige Kelch bleibt dunkelgrün, ist halbgeschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, in der man ganz feine Falten sieht, und am Bauch selbst zeigen sich deutlich sehr breite, flache Erhabenheiten, welche aber doch die Form wenig verderben. — Der starke holzige Stiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze in einer ansehnlichen Grube, welche oft auf der einen Seite durch einen Fleischwulst höher als auf der andern ist.

Das äußere Ansehen der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist bei dieser Frucht characteristisch. Die Grundfarbe besteht in einem schönen Olivengrün, welches aber nur in kleinen

Stellen rein durchblickt, und mit der Zeitigung verschwindet. Dagegen ist die Schale mit einem röthlich braunen Rost überdeckt, unter welchem nachher bei der Zeitigung die grüne Farbe trüb gelblich wird. Auch der Rost selbst wird trüb wie beräuchert, so daß die Frucht ein unangenehmes, düsteres Ansehen bekommt.

Die Puncte sind sehr häufig, stark, und von der nehmlichen Farbe des Rostüberzugs.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt gerne.

Das Fleisch riecht stark, ist etwas gelblich weiß, fein, um das Kernhaus steinicht, saftig, im Kauen schleimig, schmierig und von einem gewürzhaften, fein zimmtartigen, süßen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten ziemlich viele, weißlich und schwärzliche dicke, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst ganz ausnehmend stark und lebhaft, und belaubt sich ungemein schön

und dicht. Er geht mit seinen starken Aesten in einem scharfen Winkel fast pyramidalisch in die Luft und macht sehr viel Holz. Durch seinen frechen Wuchs wird er auch nicht so schnell tragbar, nachher aber reichlich. — Die Sommertriebe sind sehr stark und lang, ohne alle Wolle, auch ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite etwas trüb, dunkel olivenfarbig, gegenüber nur etwas heller, und mit vielen, starken, hellbräunlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, etwas schiffförmig und rückwärts gebogen, lang elliptisch, nach vornen abnehmender als nach dem Stiel, mit einer ungemein langen, gerade fortlaufenden, scharfen Spitze. Es ist fast 4 Zoll lang, und nicht ganz 2 Zoll breit, stark und lederartig von Gewebe, etwas stark geadert, unten ganz glatt, dunkelgrasgrün und sehr glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, meistens stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist kaum 1 Zoll lang, und hat nur hier und da fadenförmige Afterblätter. —

Die Augen sind schön, sehr spitz, kegelförmig, rothbraun, stehen ab, und sitzen auf breiten, abgerundeten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs November, und hält sich bis zum December, wo sie zu sehr welkt.

Vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Herborner Schmalzbirne *).

Es wäre wohl vergebliche Mühe für diese wahrscheinlich deutsche, oder wohl gar Nassauische Originalbirne, einen Pomologen anzuführen. Wie man noch wenig gutes Obst kannte, mag ihr schönes Aeußere wohl sehr empfohlen haben. Auf jeden Fall hat sie indessen mit Cordus seinen Jungfernbirnen eine nahe Verwandtschaft.

Eine schöne, nur mittelmäßig große, einfarbige Septemberbirne für die Oeconomie, denn für den rohen Genuß ist ihr Fleisch zu fade. — In Ihrer Form ist sie beinahe birnförmig. — Der Bauch sitzt fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht, sanft

*) Mit dieser Frucht machte mich mein verehrungswürdigster Freund, Herr geheime Cammerrath Frenedorff in Dillenburg, zuerst bekannt.

abnehmend, etwas breitstumpf zuspitzt, und eine kleine Fläche bildet, auf der sie doch noch aufstehen kann.— Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und bildet eine etwas abgestumpfte Spitze wie eingesteckt, ist aber mit einigen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der feinen, glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, über die ganze Schale verbreitet, fein, und braun von Farbe, wozu sich um die Stielspitze und den Kelch ein ganz dünner, zimmtfarbiger Anflug von Rost gesellt.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, fein müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, um das Kernhaus steinicht, im Kauen schmierig melbicht, sich aber doch ganz auflösend, nicht saftvoll, und von einem etwas herben, süßsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele, vollkommene, langgespitzte, schwarzbraune Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er bildet am zweijährigen Holz viele kurze Fruchtspieße, die bald und reichlich Früchte liefern. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit keiner Wolle bedeckt, hier und da mit einer Art von Silberhäutchen gefleckt, auf der Sonnenseite etwas röthlich lederfarb, gegenüber gelber, und mit ganz feinen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Die Augen sind stechend, länglich spitz, nach dem Zweig hin glatt, dunkel schwarzbraun von Farbe, und sitzen auf abgerundeten, stark vorstehenden, schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September und hält sich gar nicht lange, sondern wird taig.

Vom dritten Rang.

Fünfte

Fünfte Classe.

Birnen mit saftigem oder trokkenem Fleisch, von Geschmack aber fade, oder überhaupt schlecht.

Classe V. Ordnung II. Geschlecht I.

Die frühe Backhausbirne *)

Als eine uralte deutsche Nationalbirne, vielleicht nur in der hiesigen Gegend einheimisch, hat sie kein Pomolog bemerkt. — Ihr Name zeigt ihren Gebrauch. — Kommt J. Bauhin's Backofenbirne sehr nahe.

Eine nur mittelmäßig große, schöne, wohlgeformte frühe Septemberbirne, die schon oft im August reift, und in der Oeconomie, besonders zu Most, schätzbar ist, zumal der Baum äußerst fruchtbar ist. — In ihrer Form ist sie rund eiförmig, und schön regelmäßig gebaut. — Der Bauch sitzt etwas

*) Mein gefälliger Freund, Herr Hofgärtner Schulz, machte mich mit dieser öconomischen Birne bekannt.

über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe sanft abnehmend schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie nur so eben, oft aber auch nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt mit einer dicken, kurzen, etwas abgestumpften Spitze. — In ihrer vollkommenen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und auch eben so hoch, oder nur etwas höher.

Der große, breitblättrige Kelch liegt sternförmig auf der Frucht, ohne alle Einsenkung, und ragt deshalb über dieselbe hervor, wobei der Bauch schön rund und eben ist. — Der dünne Stiel ist hellgrün, 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, wird aber auch häufig von einem kleinen Fleischwulst etwas auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der starken Schale ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung blasses Hellgelb wird, wo aber die Frucht mehrentheils

schon taig geworden ist. Dabei sieht man auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von einer blassen-erdartigen Röthe, welche etwas streifen- oder flammenartiges verräth. Beschattete Früchte aber sind ganz einfarbig.

Die Frucht hat einen angenehmen, muscatellerartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, im Kauen rauschend, sich doch ziemlich auflösend, sehr voll Saft, und von einem etwas herben, süßsauerlichen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse. Die Kammern sind klein, enge, und enthalten ziemlich viele, kleine, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum erreicht die Größe eines Eichbaums und trägt enorm. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, rundherum glänzend lederfarb, etwas röthlich auf der Sonnenseite, und mit nur wenigen, feinen, röthlich braunen Punkten besetzt. —

Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer kurzen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, spröde von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. Der dünne Blattstiel ist oft länger als das Blatt, meistens 2 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind dunkelbraun, lang, spitz kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf abgerundeten, gut vorstehenden, auf den Seiten nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Ausgang des Augusts, oder im Anfang des Septembers, hält sich aber keine 14 Tage, sondern wird bald taig.

Vom dritten Rang.

NB. Der Baum kommt in rauhen Gegenden fort, gehört aber nur in ökonomische Feldanlagen.

Classe V. Ordnung III. Geschlecht I.

Die rothe Jacobsbirne *).

Man findet den Namen Jacobsbirne bei mehreren Pomologen. — Tabernämontan führt schon eine unter diesem Namen an. — Die Neueren, wie Manger und Christ, geben sie nicht als eine selbstständige Frucht an, sondern werfen sie als einen gleichbedeutenden Namen zu der kleinen Blankette, welches indessen nur Verwirrung macht. — Andere Pomologen haben nichts von ihr.

Eine etwas kleine, gute, frühe Sommerbirne, die schon oft im Julius reift, und von dem Landmanne zum rohen Genuß zwar geliebt wird, doch aber mehr der Küche

*) Man bringt diese Sommerbirne häufig hierher auf den Markt, und auch in Schaumburg zeigte mir Herr Hofgärtner Schulz einen Baum davon.

angehört. — Sie hat in ihrer Form viel ähnliches mit der besten Birn, deren Größe sie auch erreicht. — Sie ist also eiförmig, und nimmt nach dem Kelch stumpf zugespitzt ab, doch mehr noch nach dem Stiel, nach welchem sich dieselbe kegelförmig endigt. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 1½ Zoll breit und 2 Zoll lang.

Der etwas kleine, ziemlich hartschalige Kelch ist meistens verschoben durch ziemlich viele feine Falten oder Fleischperlen, welche ihn umgeben, und sitzt oben auf der Frucht gleich auf, ohne eine bemerkliche Einsenkung. — Der holzige Stiel ist hellgrün, mit einem Lederhäutchen bedeckt, stark 1 Zoll lang, und sitzt auf der kegelförmigen Spitze wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, ziemlich feinen Schale ist ein schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung nur etwas gelblichgrün wird, und wobei dann, bei besonneten Früchten, fast die halbe Seite mit einem erdartigen düsteren Roth

verwaschen ist. Ist dieses Roth aber nur sehr leicht aufgetragen, besteht es nur in einem Anflug; so bemerkt man oft in demselben einige kleine Streifen.

Die Puncte sind sehr fein, und wenig bemerkbar. Häufiger sieht man dagegen ganz feine, kleine Anflüge von Rost, die aber wenig ins Auge fallen.

Die Frucht hat einzeln fast gar keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, im Kauen rauschend, sich aber doch ganz auflösend, saftvoll, und von einem süßlichen, ziemlich angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, die Kammern sind enge, und enthalten meistens nur taube Kerne.

Der Baum wird ansehnlich groß, recht fruchtbar, und setzt sehr viele, kleine Fruchtspieße an. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite ziemlich dunkel und etwas glänzend lederfarb, gegenüber viel heller, und mit nur sehr wenigen, feinen, fast

nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das wie an einer Pappel flatternde Laub ist groß, länglich rund, mit einer kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze, und ist in der Mitte häufig wie ein flaches Becken vertieft. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und fast 3 Zoll breit, stark, papierartig von Gewebe, sehr schön und reich geadert, unten ganz glatt, schön hellgrasgrün, stark glänzend von Farbe, am Rande häufig etwas gekräuselt, und mit kleinen, meistens spitzen, nach dem Stiel hin aber oft auch mit abgerundeten Zahnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 2 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter an den Fruchtaugen sind kleiner als die an den Sommertrieben. — Die Augen sind groß, lang, spitz kegelförmig, braunschwarz von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius oder Anfangs August, hält sich aber nicht lange.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung III. Geschlecht III.

Die Tresor. Die Schatz- oder Liebesbirne *). Le Tresor. La Poire d'Amour.

Merlet zeichnete die Tresor oder d'Amour als eine gute Birne aus. — Quintinye T. I. pag. 287. nennt seine Poire de Livre auch Tresor; aber nur der Zusatz, daß sie gegen ihre Dicke wenig lang wäre, hätte doch für Mayer schon hinreichen können, bei seiner Tresor nicht Quintinye anzuführen. — Du Hamel ist der erste, welcher sie beschreibt Tom. III. pag. 87. aber nicht abbildet. — Knoop und Zink haben nichts von ihr. — Mayer B. III.

*) Ich erhielt meinen Baum 1793 aus der Baumschule des Matthiot Nro. 195. sur le rempart des Juif in Metz.

Nro. 144. S. 38. Tab. CVIII. Tresor, Amour, Schatz- oder Liebesbirne. Eine gute Abbildung davon. — Manger kannte sie nicht, und Christ führt sie auch ganz unrecht als Synonym bei der wahren Pfundbirne an, die doch du Hamel so genau trennte.

Eine schöne, und eine mit von den allergrößesten Winterbirnen für die Küche, und an einem Spalier gezogen, würde sie selbst zum rohen Genuß nicht unangenehm seyn. — Sie gehört in die wahre und reiche Familie der wahren Pfundbirnen. — Die größte Aehnlichkeit hat sie mit dem Königsgeschenk von Neapel*) und übertrifft dieses wohl noch an Größe. — In ihrer Form ist sie fast oft wirklich ganz birnförmig, lang und rundbauchicht von Ansehen. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend schön zurundet, und eine kleine Fläche bildet,

*) S. Heft I. Seite 277.

auf der dieselbe kaum noch aufstehen kann. Diese Fläche ist denn außerdem meistens schiefstehend. — Nach dem Stiel nimmt die Frucht stark ab, und endigt sich mit einer abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer ausgebildeten Größe auf Hochstamm ist diese Birne $3\frac{1}{4}$ bis 4 Zoll breit, und 5 bis $5\frac{1}{2}$ Zoll lang. — An Spalieren würde sie eine enorme Größe bekommen.

Der kleine Kelch ist offen, und steht in einer schüsselförmigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche eben ist, und so ist auch der Bauch nicht durch besondere Unebenheiten entstellt sondern gewöhnlich schön regelmäßig und rund. — Der starke Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt bald in einer kleinen, bald in einer ansehnlich engen Höhle, die aber häufig durch einen Fleischwulst verschoben wird.

Die Farbe der fein rauh und gar nicht geschmeidig anzufühlenden Schale, ist anfänglich ein schönes Blaßgrün, wird aber bald im Liegen schönes Citronengelb,

ohne daß man dabei auf der Sonnenseite irgend etwas von einer wahren Röthe bemerkte.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, stark, zimmtbraun, und die ganze Schale ist damit übersäet. Hierzu gesellen sich noch an jeder Frucht, besonders am Stiel und um die Kelchwölbung, gleichfarbige Anflüge von Rost, Rostflecken und feinen Rostfiguren, welche oft sehr viel von der gelben Grundfarbe verderben.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt wenig, oder gar nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, um das Kernhaus herum körnicht, nicht saftvoll, weich, löst sich im Kauen auf, und hat einen zwar etwas rosenartigen süßen, aber gar nicht gewürzhaften Geschmack *).

Das Kernhaus sitzt oben in der Mitte des

*) Am Spalier erzogen, würde sie zur vierten Classe, den Schmeerbirnen, gehören.

Bauchs, und ist nicht groß. Die Kammern sind enge, und enthalten sehr large, schwarze Kerne, die aber häufig taub sind.

Der Baum wächst ungemein stark *), und muß erst austoben, ehe er fruchtbar wird. — Die Sommertriebe sind sehr lang und stark orleanfarb mit etwas Grün auf der Sonnenseite oft mit etwas trübem Roth vermischt, und mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, elliptisch, oder oft auch eiförmig, mit einer kurzen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, etwas reich geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang. Die Augen sind stark, braun von Farbe, spitz kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf breiten,

*) Du Hamel glaubt, daß der Baum zu schnell wachse, um auf der Quitte fortzukommen. Manger läßt ihn aber sagen, der Baum sey lebhaft genug, um auf der Quitte fortzukommen.

gut vorstehenden, abgerundeten, wenig oder nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis zum Frühjahr, wenn sie kühl aufbewahrt wird.

Vom zweiten Rang.

NB. Diese Frucht erleidet keinen Druck. Sie bekommt davon braunschwarze, leicht faulende Flecken.

Sechste Classe.

Birnen, mit hartem, rübenartigem Fleisch, zum rohen Genuß unbrauchbar.

Classe VI. Ordnung II. Geschlecht III.

Kreiselförmige Flegelbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. Ob es eine deutsche Kernfrucht, oder von ausländischer Herkunft ist, weiß ich nicht. Vielleicht ist sie noch wenig ausgebreitet, verdient aber alle Achtung.

Eine wahrhaft große spate Winterbirne für den Frühling und die Wintermonate, die wegen ihrer Güte zum Dämpfen recht schätzbar ist, und mit unter die besten Kochbirnen gehört, wobei sie noch das große Nebenverdienst der reichlichen und baldigen Tragbarkeit hat. —

*) Ich fand diese Birne vor vielen Jahren als eine sehr große Pyramide in dem schönen, jetzt Buschischen Garten bei Gießen; und der Gartner gab ihr obigen Namen. Ich habe sie seitdem nirgends wieder gefunden.

In ihrer schönen, kreiselförmigen Form hat sie mit der wahren Pfundbirne viel ähnliches. Am besten ließe sich ihr ganzes Ansehen mit einer übergroßen gelben Junker Hans: birne, Messire Jean doré vergleichen. — Sie gehört in die wahre Familie der Pfund: birnen. — Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend flachrund zuwölbt und eine Fläche bildet, auf der die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie sehr schnell ab, ohne eine wahre Einbiegung zu machen, und endigt mit einer kurzen, etwas abgestumpften wahren Kreiselspitze. — In ihrer schönen Vollkommenheit ist sie 4 Zoll breit und auch eben so hoch, oft aber etwas weniger hoch.

Der kleinblättrige, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer schüsselför: migen, ansehnlich tiefen Einsen: kung, in der man einige Falten bemerkt, und auch über die Frucht hin sieht man deutlich breite, flache Unebenheiten hinlaufen, die aber die Form wenig verderben. — Der

sehr starke, holzige Stiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und sitzt auf der kleinen stumpfen Spitze wie eingesteckt, ist mit einigen Fleischringen umgeben, oder ein starker Fleischwulst drückt ihn auf die Seite.

Die Grundfarbe der rauh anzufühlenden Schale ist von Farbe ein blasses Hellgrün, welches erst spat im Winter nach und nach gelb wird. Von dieser Farbe ist aber oft nur der wenigste Theil zu sehen, denn die ganze Schale ist theils mit einem zimmtfarbigen zersprengten Rost überall besetzt, theils sind auch oft große Stellen, besonders um die Kelch- und Stielwölbung damit überzogen, so daß man von der Grundfarbe wenige reine Stellen nur zwischen dem zersprengten Rost sehen kann.

Wahre Puncte sind ebenfalls häufig, fallen aber nicht in das Auge, sitzen häufig auf den feinen Rostüberzügen, sind sehr stark, und von Farbe etwas dunkler zimmtfarbig.

Die Frucht hat in der Zeitigung einen schwachen Geruch, und welkt etwas weniges.

Das Fleisch riecht stark, ist etwas grobkörnicht, um das Kernhaus steinicht, saftig, fest rübenartig, und von einem etwas herben, süßsäuerlichen, fein muscatellerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein, häufig unregelmäßig, und hat manchmal nur drei Kammern, welche lang und enge sind. Die Kerne sind sehr lang, schmal, und haben eine sehr starke Spitze.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber wegen jährlicher Fruchtbarkeit nicht groß. Er belaubt sich etwas düster, setzt viel Fruchtholz an, und bildet eine etwas breite, sperrhafte Krone. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und nicht stark, nach oben mit vieler, weißgrauer Wolle bedeckt, rundherum etwas röthlich lederfarben, fast orleanfarbig, und mit ziemlich vielen, feinen, hellbräunlichen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. —

Das Blatt ist ansehnlich groß, länglich rund, mit einer ziemlich starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, steif von Gewebe, fein wollicht auf der Oberfläche, und so auch auf der unteren, welches characteristisch ist, reich geadert, dunkel grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande mit sehr feinen, regelmäßigen, spitzigen Zähnchens besetzt. — Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind schön, spitz, stechend kegelförmig, stehen etwas vom Zweig ab, sind schwarzbraun von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten, und auf den Seiten nur sehr schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner und Hornung, welkt alsdann etwas, hält sich aber noch länger.

Noch vom zweiten Rang.

Classe VI. Ordn. III. Geschlecht III.

Die spate Todemannsbirne *) **).

Ich habe mit aller Mühe bis jetzt für diese Birne keinen Pomologen auffinden können, sie auch bis jetzt noch nicht aus Frankreich erhalten. — Sie hat mit der Bequene des du Hamel Aehnlichkeit.

Eine ansehnlich große, schöne Winterbirne, wegen ihrem festen, gewürzhaften, feinen Fleisch für die Küche zum Dämpfen sehr gut, und überzeitig im Frühling wird sie von den Landleuten selbst zum rohen Genuß nicht ver-

*) Diese Birne wird in Nassau, Ems und den dortigen Lahngegenden stark gebaut.

**) Ich habe sie die spate Todemannsbirne genannt, weil offenbar wohl obige Birne nach Quintinye's Non commune des Défunts ist benennt worden, die im November reift und eine Tafelbirne ist.

schmäht. — In ihrer wahren Form ist sie lang und fast schön birnförmig. — Der erhabene Bauch sitzt hoch oben, und $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend schön zurundet, und eine kleine Fläche bildet, auf der sie aber doch noch gut aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht der Bauch eine schnelle Einbiegung, und endigt mit einer schönen, kegelförmigen, etwas abgestumpften, oft aber auch einer wahren Spitze. — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und stark $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der etwas kleine, oft verstümmelte hartschalige Kelch ist oft wenig offen, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche gewöhnlich eben, manchmal aber auch durch eine beulenartige Erhabenheit auf dem oberen Rande derselben verschoben ist, und über den Bauch hin laufen deutlich breite Erhabenheiten, welche die Rundung des Bauchs oft sehr verstellen, fast wie bei einer schön geformten Winter-

apothekerbirne *). — Der holzige Stiel ist ziemlich stark, 1 bis 1¼ Zoll lang, sitzt auf der Kegelspitze wie eingesteckt, und ist mit Falten umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Grasgrün — Seladon —, welches bald mit der Zeitigung ein schönes helles Citronengelb wird, und wobei, ganz freihängende Früchte, auf der ganzen halben Sonnenseite, mit einem etwas trüben, erdartigen, bei der Zeitigung aber schön hell und feuerartig werdenden Roth leicht verwaschen ist, welches aber bei etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Die Puncte sind zahlreich, aber nur in der gelben Farbe deutlich. Hierzu gesellen sich nun noch an jeder Frucht, besonders um die Kelchwölbung herum, viele feine Anflüge von einem bräunlichen Rost, die oft wahre Rostflecken bilden.

---

*) S. Heft II. Seite 169.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, angenehm von Geruch, fest, abknackend, rübenartig, nicht saftreich, und von einem süßen, fein gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten meistens nur taube Kerne. — Die Kelchröhre geht sehr spitz und schmal bis oben auf das Kernhaus herab.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

Classe VI. Ordn. III. Geschlecht III.

Rother Winterhasenkopf *).

Ist bei keinem Pomologen auszumitteln. — In alten Obstverzeichnissen findet man diesen Namen bald als Herbst-, bald als eine Winterbirne angegeben. — Sie hat mit Mayers Eselsmaul Tab. CII. Nro. 139. an Größe, Form und Farbe ziemlich viel ähnliches, nur nicht um den Stiel. —

Eine ansehnlich große, etwas düster am Baum aussehende, spate Winterbirne von reichlicher Tragbarkeit, und vortrefflich zum Dämpfen. — In ihrer Form ist sie etwas unregelmäßig, und hat mit einer recht starken

*) Ich besitze diese Winterfrucht von meinem wertheſten Freund, Herrn Inspector Hüffel in Gladenbach, einem großen Beförderer der Obstcultur.

grauen Herbstbutterbirne — Beurré gris —, eine ziemliche Aehnlichkeit. — Sie ist lang und oft etwas eiförmig, dann auch manchmal wieder mehr kegelförmig, und deshalb sitzt der Bauch bald in der Mitte, doch am häufigsten nach dem Kelch hin, um den die Frucht bald stumpfgespitzt abnimmt, manchmal aber auch wieder so abgerundet ist, daß sie aufstehen kann. Nach dem Stiel bildet sie eine abgestumpfte, kegelförmige Spitze. — Da nun viele Früchte auf der einen Seite den Bauch breit und stark erheben, wodurch die Frucht gleichsam krumm gebogen wird, so bekommt sie dadurch, nebst der characteristischen Bildung um den Stiel, einige Aehnlichkeit mit einem Hasenkopf. — In ihrer ausgebildeten Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der schwarze, schmalblättrige Kelch steht mit seinen Ausschnitten in die Höhe, und sitzt in einer engen, oft ziemlich tiefen, oft aber auch etwas flachen Einsenkung, welche ziemlich eben ist, indessen nicht selten schief

sieht, und dann mit einigen Beulen umgeben ist. — Der Bauch ist sehr ungleich, entweder durch beulenartige Hervorragungen, oder dadurch, daß sie die eine Seite desselben bogenförmig in die Höhe hebt. — Der starke, holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, steht auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, ist aber mit einigen starken Beulen, oder Fleischwülsten umgeben, wovon sich oft einer schnabelförmig erhebt, und etwas ähnliches mit einem Hasenkopf bildet.

Die starke, fein rauh anzufühlende Schale, ist vom Baum ein schönes blasses Grasgrün, das im Winter erst nach und nach gelblich, und erst gegen das Frühjahr ganz gelb wird. Dabei ist dann fast die halbe Sonnenseite, bei freihängenden Früchten, mit einem erdartigen, düsteren Roth verwaschen, welches aber bei etwas beschatteten Früchten unbedeutend ist.

Die Puncte sind, besonders im Roth sehr zahlreich und ungemein stark

und braun von Farbe. Daneben sind aber oft noch ganze Strecken mit bräunlichem, bald feinem und etwas zersprengtem, netzförmigen, bald auch rauhem Rost überkleidet.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch riecht angenehm, ist saftvoll, abknackend, macht im Kauen rübenartige Hülsen, ist grobkörnicht, fest, und von einem süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und sitzt nach dem Kelch hin. Die Kammern sind enge, schön muschelförmig, und enthalten platte vollkommene, hellzimmtbraune Kerne.

Der Baum wird groß, macht eine breite Krone, setzt viel kurze Fruchtspieße an, hat gerne viel sperrhafte Leitzweige, und ist sehr fruchtbar. Er belaubt sich etwas düster. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhautchen, rundherum etwas lederfarben, auf der Sonnenseite etwas ins Röthliche spielend, und zwar mit ziemlich vielen, aber feinen, wenig

ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, von Form elliptisch, mit einer kurzen, sehr scharfen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 3 bis 3¼ Zoll lang, 2¼ Zoll breit, dünne von Gewebe, schön geadert, trüb grasgrün von Farbe, und am Rande glatt, und gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist 1¼ Zoll lang. — Die Augen sind stark, länglich spitz, schwärzlich braun von Farbe, stehen unten stark vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten, gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Januar, und hält sich bis in März, wo sie zu sehr welkt.

Noch vom zweiten Rang.

Verzeichniß

der in den ersten fünf Birnheften beschriebenen Sorten, nach dem Rang des Tafelobstes, der Reifzeit und der wirthschaftlichen Benutzung geordnet.

I. Sommerbirnen.

A. Sommertafelbirnen vom ersten Rang.

		Reifzeit.	Heft.	Seite
1.	Grüne Sommermagdalene	Jul.	III.	22
2.	Roberts Muscateller-birne . . .	Jul.	III.	89
3.	Der Frauenschenkel. Cuisse Madame .	Jul.	IV.	118
4.	Die Aurate. L'Aurate	Jul.	IV.	146

*) Sind nur nach den Monaten für jetzt geordnet, nicht nach der einzelnen Folge ihrer Reife.

		Reifzeit.	Heft.	Seite
5.	Perlförmige französische Weißbirne. Petit Blanquet . . .	Jul.	IV.	174
6.	Die Sparbirne. L'Epargne . . Jul.	Aug.	II.	50
7.	Grüne Sommerrousselet	Aug.	I.	78
8.	Schmelzbirne von Brest. Fondante de Brest	Aug.	I.	183
9.	Beste Birne. Sommereierbirne . .	Aug.	I.	188
10.	Die Cassolette .	Aug.	I.	235
11.	Sommerrobine .	Aug.	II.	83
12.	Römische Schmalzbirne	Aug.	II.	106
13.	Die Wespenbirne. Bourdon musqué .	Aug.	III.	148
14.	Grüne Hoyerswerder	Aug.	IV.	24
15.	Große schöne Jungfernbirne . . .	Aug.	IV.	112
16.	Französische langstielige Blankette. Blanquet à longue queue .	Aug.	IV.	125
17.	Die Ordensbirne .	Aug.	V.	45
18.	Spate Sommerbirne ohne Schale . .	Aug.	V.	125
19.	Frühe Schweitzerbergamotte . . Aug.	Sept.	III.	10
20.	Die Sommerdechantsbirne. Le Doyenne d'Eté . . Aug.	Sept.	III.	59
21.	Braunrothe Sommerrousselet . . Aug.	Sept.	III.	111

	Reifzeit.	Heft.	Seite.
22. Rothbackige Sommerzuckerbirne . .	Sept.	I.	194
23. Sommerambrette .	Sept.	I.	82
24. Rousselet von Rheims	Sept.	I.	175
25. Die Admiralsbirne	Sept.	II.	14
26. Müskirte Sommerrousselet . . .	Sept.	II.	45
27. Gelbgraue Rosenbirne	Sept.	III.	3
28. Große Sommerbergamotte . .	Sept.	III	31
29 PunctirterSommerdorn	Sept.	III.	57
30. Gute Graue. La grise Bonne . .	Sept.	III.	63
31. Gelbe Sommerherrnbirne . .	Sept.	III.	71
32. Rother Sommerdorn	Sept.	IV.	30
33. Kleine Sommerzuckerrattenbirne . .	Sept.	IV.	44
34. Französische süße Muscatellerbirne. Franse soete Belle . .	Sept.	IV.	55
35. Kleine Zimmetrousselet	Sept.	IV.	80
36. Dünnstielige Sommerrousselet . .	Sept.	IV.	87
37. Du Hamel's wahre königliche Muscatellerbirne . . .	Sept.	V.	12

B. Sommertafelbirnen vom zweiten Rang.

		Reifzeit.	Heft.	Seite
38.	Müskirte Frühbirne. Hâtiveau petit . .	Jul.	II.	154
39.	Mayer's königliche Muscatellerbirne .	Jul.	III.	165
40.	Deutsche langstielige Blankette . Jul.	Aug.	III.	77
41.	Die Hopfenbirne .	Aug.	I.	303
42.	Die Erzherzogsbirne. Archiduc d'Eté .	Aug.	I.	199
43.	Die Augustbirne .	Aug.	II.	41
44.	Die Hirsenbirne .	Aug.	II.	92
45.	Die Sommerblutbirne. Sanguinole . .	Aug.	II.	136
46.	Die Sommeralantbirne	Aug.	II.	185
47.	Parfumirte Augustbirne	Aug.	III.	104
48.	Lange gelbe Bischoffsbirne . . .	Aug.	III.	213
49.	Große müskirte Zwiebelbirne. Gros Oignonnet musqué . .	Aug.	IV.	60
50.	Große Engelsbirne	Aug.	IV.	68
51.	Spate große Sommerblankette . .	Aug.	V.	106
52.	Gestreifte schönste Sommerbirne. Bellissime d'Eté . . .	Aug.	V.	111
53.	Gelbe Sommerprinzessinbirne . . .	Aug.	V.	119

	Reifzeit.	Heft.	Seite
54. Kleine gelbe Strauß-muscatellerbirne .	Aug.	V.	151
55. Doppelt tragende gelbe Muscatellerbirne .	Aug.	V.	161
56. Gelbe Sommerrousselet	Sept.	I.	104
57. Langstielige Sommerrous-selet . . .	Sept.	I.	108
58. Die Sommerkönigin. Reine d'Eté .	Sept.	I.	113
59. Grüne Pommeranzen-birne. L'Orange verte	Sept.	I.	229
60. Sommerapothekerbirne. Bon Chrétien d'Eté	Sept.	I.	240
61. Die Paradenbirne. Bel-legarde . .	Sept.	I.	247
62. Graue Speckbirne .	Sept.	I.	307
63. Kleine gelbe Sommerber-gamotte . .	Sept.	II.	9
64. Gestreifte Pomeranzen-birne. L'Orange tulipée	Sept.	III.	142
65. Kleine gelbe Mauckel-birne . . .	Sept.	III.	17
66. Rothgraue Kirchmeßbirne	Sept.	III.	52
67. Rothpunctirte Liebesbirne	Sept.	III.	96
68. Königliche Weißbirne	Sept.	III.	177
69. Große Sommerprinzen-birne	Sept.	III.	183
70. Runde Sommerpomeran-zenbirne . .	Sept.	IV.	59
71. Langstielige Geißhirten-birne . . .	Sept.	IV.	74

		Reifzeit.	Heft.	Seite
72	Große Sommerrousselet	Sept.	IV.	93
73.	Die Trompetenbirne	Sept.	IV.	100
74.	Rothbackige Citronatbirne . . .	Sept.	V.	89
75.	Rothe Einsiedlerin. Solitaire . . .	Sept.	V.	98

C. Wirthschaftliche Sommerbirnen.

NB. Die vorzüglichsten sind mit einem * bezeichnet.

76.	Kleiner gelber Sommermuscateller . .	Jul.	IV.	152
77.	Rothe Jacobsbirne . .	Jul.	V.	183
78.	* Gelbe Laurentiusbirne	Aug.	II.	96
79.	Neufville's Zuckerbirne . . .	Aug.	III.	208
80.	Die Knabenbirne .	Aug.	IV.	201
81.	Rothe Zuckerlachsbirne	Aug.	IV.	180
82.	Säuerliche Margarethenbirne . . Jul.	Aug.	V.	146
83	Die Spillingsbirne .	Aug.	V.	156
84	Frühe Backhausbirne	Aug.	V.	179
85	Zweimal blühende und zweimal tragende Birne	Aug. Sept.	III.	131
86.	* Große gelbe Weinbirne	Aug. Sept.	IV.	49
87.	Dessauer Weißbirne	Aug.	III.	230

	Reifzeit.	Heft.	Seite
88. * Gelbe Krachbirne. Poire cassante	Sept. Oct.	I.	266
89. Platte Honigbirne	Sept.	I.	299
90. Große Sommerzapfenbirne. Certau musqué	Sept.	I.	311
91. Die Lutzbirne .	Sept.	I.	316
92. * Große müskirte Sommerrousselet . .	Sept	II.	101
93. * Graue Sommerwaldbirne. Silvange .	Sept.	II.	149
94. Die Mostbirne .	Sept.	II.	159
95. Kleine grüne Backbirne	Sept.	II.	189
96. Die Scharlachbirne	Sept.	II.	199
97. Goldgelbe Pabstbirne	Sept.	III.	177
98. Gelbe Heckenbirne	Sept.	III.	85
99. Große Sommersirene	Sept.	III.	117
100. Rothe langstielige Honigbirne . .	Sept.	III.	123
101. Meißner Liebchensbirne	Sept.	III.	155
102. Gelbe Pomeranzenbirne. L'Orange jaune .	Sept.	III.	160
103. Kleine gelbe Hessenbirne	Sept.	III.	187
104. Wilde Herrnbirne	Sept.	III.	199
105. Kleine gelbe Frühbirne. Hâtiveau jaune .	Sept.	III.	203
106. Grüne Sommermuscatellerbirne . .	Sept.	III.	225
107. * Gelbe langstielige Alantbirne . .	Sept.	III.	218
108. * Süße Sommerlahnbirne . . .	Sept.	IV.	106

		Reifzeit.	Heft.	Seite
109.	Platte Pomeranzenbirne	Sept.	IV.	141
110.	Schöne Müllerin .	Sept.	IV.	156
111.	Sommerwachsbirne	Sept.	IV.	211
112.	Herborner Schmalzbirne	Sept.	V.	174
113.	Balduinsteiner Kinderbirne . . .	Sept.	V.	141
114.	Gönnersche Birne	Sept.	V.	93

II. Herbstbirnen.

A. Herbsttafelbirnen vom ersten Rang.

115.	Rothe Bergamotte .	Oct.	I.	33
116.	Weiße Herbstbutterbirne. Beurré blanc	Oct.	I.	58
117.	Graue Dechantsbirne. Doyenne gris .	Oct.	I.	65
118.	Wildling von Motte. Bezi de la Motte .	Oct.	I.	71
119.	Die Schweitzerhose. Verte longue Suisse	Oct.	I.	126
120.	Lange grüne Herbstbirne. Verte longue d'automne	Oct.	I.	118
121.	Graue Herbstbutterbirne. Beurré gris .	Oct.	I.	139
122.	Rothe Herbstbutterbirne. Beurré rouge .	Oct.	II.	19

	Reifzeit.	Heft.	Seite
123. Lange weiße Dechantsbirne. Le Doyenne blanc longue . .	Oct.	II.	57
124. Kleiner grüner Isambert . . .	Oct.	III.	46
125. Parfumirte Herbstbirne. Le Parfum d'automne	Oct.	IV.	12
126. Herbstbergamotte. Bergamotte d'automne	Oct. Nov.	I.	38
127. Die Crasanne. Bergamotte Crasanne	Oct. Nov.	I.	51
128. Schweitzerbergamotte. Bergam. Suisse d'automne . .	Oct. Nov.	I.	45
129. Die Passa Tutti	Oct. Nov.	I.	210
130. Herbstbirne ohne Schale	Oct. Nov.	II.	35
131. Grüne Herbstzuckerbirne. Sucre verd .	Nov.	I.	87
132. Die Markgräfin. Marquise . . .	Nov.	I.	132
133. Die Rousseline .	Nov.	I.	204
134. Tolsduyn's grüne Herbstzuckerbirne .	Nov.	IV.	18
135. Müskirte Winteramadotte . . .	Nov.	IV.	166
136. Van Tertoolen's Herbstzuckerbirne .	Nov.	V.	18
137. Die Forellenbirne .	Nov.	V.	51
138. Grumkower Winterbirne . . .	Nov.	V.	58

B. Herbstafelbirnen vom zweiten Rang.

	Reifzeit.	Heft.	Seite
139. Die Calbas. Calbas musqué . .	Nov.	I.	222
140. Graue Junkerhannsbirne . . .	Nov.	I.	251
141. Schönste Herbstbirne. Bellissime d'automne	Nov.	II.	112
142. Gelbe Herbstapothekerbirne. Bon Chrétien d'automne . .	Oct.	II.	118
143. Rheinische Herbstapothekerbirne . .	Nov.	IV.	153
144. Der Krockhals	Nov. Dec.	V.	64

C. Wirthschaftliche Herbstbirnen.

145. * Das Ochsenherz .	Oct.	I.	292
146. Die Faustbirne .	Oct.	I.	321
247. Graue Herbstrousselet	Oct.	II.	124
148. Rosinenbirne . .	Oct.	II.	131
149. Große Eisbirne	Oct. Nov.	II.	195
150. Die Maltheserbirne	Nov.	III.	143
151. Kleine Herbstzapfenbirne Certau petit	Oct. Nov.	IV.	185
152. Meißner langstielige Feigenbirne . .	Oct.	IV.	216
153. Die Olivenbirne .	Nov.	V.	169

III. Winterbirnen.

A. Wintertafelbirnen vom ersten Rang.

	Reifzeit.	Heft.	Seite
154. Der Winterdorn. Epine d'hiver . .	Nov. Dec.	I.	147
155. Frühe St. Germain	Nov. Dec.	I.	215
156. Die Virgouleuse	Nov. Jan.	II.	71
157. Wahre Winterambrette . .	Nov. Febr.	IV.	3
158. Die Leschasserie, Jagdbirne . .	Nov. Jan.	V.	36
159. Englische lange grüne Winterbirne .	Nov. Dec.	V.	70
160. Heilige Angelika-Birne Ste. Auguste Angelique	Nov. Dec.	V.	82
161. Wahre gute Louise. Bonne Louise	Nov. Dec.	V.	130
162. Die Mannabirne. Colmart . .	Dec. März	I.	94
163. Die Markbirne. La Savoreuse . .	Dec. Jan.	I.	155
164. Die Hermannsbirne. St. Germain .	Dec. März	I.	160
165. Müskirte Wintereierbirne . .	Dec. Febr.	I.	262
166. Große Wintermuscatenbirne . .	Nov. Jan.	II.	26

	Reifzeit.	Heft.	Seite
167. Grüne langstielige Hirtenbirne. La Musette d'hiver à longue queue	Dec.	II.	5
168. Graue runde Winterbergamotte . .	Dec.	V.	24
169. Die Winterbutterbirne. Bezi de Chaumontel	Jan. Febr.	II.	62
170. Deutsche Muscatellerbirne. Muscat Allemand	März, May	II.	30
171. Grüne Osterzuckerbirne. Sucre verd des Pâques	März, Apr.	V.	30
172. Kaiserbirne mit dem Eichenblatt .	Apr. May	V.	76
173. Bergamotte v. Bugi	Apr. May	V.	3

B. Wintertafelbirnen vom zweiten Rang.

174. Die Dagobertusbirne	Dec. Febr.	I.	167
175. Spanische gute Christenbirne. Bon Chrétien d'Espagne . .	Dec.	I.	270
176. Das Königsgeschenk von Neapel . .	März	I.	277
177. Die Winterkönigsbirne	Dec. Febr.	I.	287
178. Die Winterapothekerbirne. Bon Chrétien d'hiver .	März, Apr.	II.	169

		Reifzeit.	Heft.	Seite
179.	Junker Martinsbirne. Martin Sire .	Febr. März	IV.	191

C. Winterkochbirnen.

180.	* Große Winterrousselet	Febr.	I.	258
181.	Verierbirne. Foppen Peer . .	Jan. März	I.	283
182.	Graue trockene Martinsbirn .	Dec. März	II.	164
183.	* Goldgelbe Winterapothekerbirne .	Febr. März	II.	179
184.	* Schönste Winterbirne	Dec. Apr.	II.	205
185.	* Die Kronbirne	Febr. May	II.	211
186.	* Harte Neapolitanerin	Jan. Apr.	II.	216
187.	Die Bruderbirne	Jan. März	II.	221
188.	* Die Compotbirne. Sans pair . .	Febr. Apr.	II.	226
189.	* Grüne gesegnete Winterbirne .	Dec. Febr.	II.	230
190.	Englische Winterapothekerbirne .	Jan. Febr.	III.	191
191.	* Großer französischer Katzenkopf. Le Catillac	Nov. Apr.	III.	237
192.	* Spate Wintergoldbirne. Franc real	Jan. Apr.	III.	244
193.	* Die Habichtsbirne	Nov. Dec.	III.	251
194.	* Die Klöppelbirne	Dec. März.	IV.	161

	Reifzeit.	Heft.	Seite
195. Volltragende italienische Winterbirne. Champ riche d'Italie .	Dec. Jan.	IV.	206
196. * Rothe Winterkappesbirne . .	Dec. Febr.	IV.	221
197. * Gelber Löwenkopf. Rateau blanc	Febr. Jun.	IV.	227
198. Rothe Winterkochbirne	Nov. Jan.	IV.	233
199. * Gelbe Donville. Le Donville .	Jan. Apr.	IV.	238
200 * Die Kampervenus	Nov. Apr.	IV.	244
201. * Die Tresor. Le Tresor	Dec. Febr.	V.	187
202. * Kreiselförmige Flegelbirne . .	Jan. Febr.	V.	195
203. * Spate Todemannsbirne . .	Dec. März	V.	200
204. * Rother Winterhasenkopf . .	Jan. März	V.	204

Dieses Verzeichniß, in Rücksicht des Werthes der einzelnen Sorten, ist nicht für den Kenner dargestellt. Dieser hat schon über seinen individuellen Geschmack gesorgt, und entschieden. — Es ist nur mein Glaubensbekenntniß, das ich zwar keinem, wie Quintinye, aufdringen will, noch möchte ich den Advocaten machen, warum eine oder die andere Sorte unter den Tafelbirnen des ersten Rangs stehen, indessen sich einige wieder

unter denen des zweiten Rangs befinden, die doch auch vortrefflich sind — Dieses bestimmter zu entwickeln, würde hier zu weitläufig seyn! — Nur einige Bemerkungen mögen hierüber aufschliessende Winke geben, was mich hierbei für jetzt geleitet hat. — Bei einer künftigen classischen Abtheilung, zur practischen Benutzung für den Obstliebhaber, oder den Laien, wird jede einzelne Obstsorte auch das Motiv ihres Standortes zur Mitgift bekommen. — Eine schätzbare Juliusbirne vom ersten Rang, könnte schon oft im August, und noch mehr im September zum zweiten Rang gehören, da sich in diesen Monathen die Rivalität häuft. Ebenso wie eine sehr schätzbare spate Birne vom ersten Rang im März, April und Mai, im November und December eine sehr subalterne Rolle spielen würde*). — In Monathen also, wo sich eine Menge zum Kauf und Genuß darbieten, da sind ge-

*) Ich gestehe offenherzig, daß ich den Lärmen vieler Baumschulen nicht begreife, den sie über eine Birne anstimmen, wenn sich eine solche bis in den Julius, August oder ein ganzes Jahr halten soll. — Als ein pomologischer Gegenstand bleibt sie merkwürdig und schätzbar, aber im Julius verliert sie doch für jede Tafel ihren Werth. — Eine alte, selbst schmelzende Winterbirne, gegen köstliche Kirschen, Aprikosen, Pfirschen und Blankетten; welche Rolle kann sie da anders spielen als nur blos die der Merkwürdigkeit?

würzhafte Güte, Haltbarkeit, Schönheit, Größe, Tragbarkeit und Schönheit des Baums die entscheidenden Richter über zu gleicher Zeit reifende Früchte. — Es ist etwas lächerlich zu sagen: ich ziehe eine Virgouleuse, eine Leschasserie einer grauen Herbstbutterbirne — Beurré gris — vor, da man sie nicht zu gleicher Zeit genießen kann. — Verschiedene reife Früchte auf einer Schüssel können nur die Wahl des Vorzugs bestimmen. — Der Obstliebhaber, der also z. B. nur für sechs Stück Birnbäume Raum hat, würde deshalb thöricht handeln, wenn es ihm um bloßen Tafelgenuß gilt, nur zwei zugleich reifende Früchte dabei zu wählen. Nein, er wird sich sechs Bäume wählen, die ihn fünf bis sechs Monathe mit Früchten versorgen können. — Für diesen ist denn auch dieses Verzeichniß, wenn er meinem Geschmack trauen will, entworfen. Er hat hierdurch einen schnellen Ueberblick, was er etwa für seine Bedürfnisse suchen will. —

Daß alles Tafelobst indessen auch zu allen, und den schönsten ökonomischen Zwecken benutzt werden kann, weiß ja ein jeder; nur das wahre Kochobst im Winter behauptet diese Stelle allein, und liefert gewelkt gewöhnlich markloße, steinichte Producte.

New York Botanical Garden Library
QL 145 .P9 D5 Heft 3-5 gen
Diel, August Friedr/Versuch einer system
3 5185 00073 7211